Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte Mk. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Inseratengebühr beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg. Auswärtige Inserate 35 Pfg. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pfg. Auswärtige „ 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 277. Breslau, Sonntag, den 26. November 1911 22. Jahrgang.

Die Aufgaben der Sozialdemokratie

im nächsten Reichstage.

Das Ziel der Sozialdemokratie ist die Beseitigung der kapitalistischen Lohnknechtschaft, die Verwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in eine sozialistische, die jedem Arbeitenden ein menschenwürdiges Dasein sichert. Herrschaft des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde, Herrschaft von Reich, Staat und Gemeinde über das gesamte Wirtschaftsleben; also Wirtschaftspolitik durch das Volk für das Volk, das ist, in wenige Worte zusammengefaßt, das sozialdemokratische Endziel. Auf dem Wege dahin hat die Sozialdemokratie zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden: rückständige Verfassungsformen, Absolutismus und politische Klassenvorrechte, schließlich die weltbeherrschende Tatsache des Kapitalismus selbst, der fast das ganze aus Produktionsmitteln bestehende sogenannte Nationalvermögen einer kleinen Anzahl von Kapitalisten in die Hände gespielt hat. Die Sozialdemokratie bekämpft alle Vorrechte der besitzenden Klassen, sie sucht den Einfluß der öffentlichen Gewalt auf den Wirtschaftsprozeß ständig im Interesse der besitzlosen Klassen zu erweitern und erstrebt letzten Endes die Ueberführung aller Produktionsmittel aus dem Privateigentum in das öffentliche Eigentum. Die Sozialdemokratie kämpft für dieses menschheitsbefreiende Endziel in dem Bewußtsein, daß sie sich damit zum Träger einer notwendigen Entwickelung macht.

Die Sozialdemokratie erwartet, daß dieser Befreiungskampf in erster Linie von jenen Gesellschaftsschichten ausgefochten werden wird, die unter der kapitalistischen Ausbeutung leiden, in denen also jeder Einzelne an seinem Erfolg persönlich interessiert ist. Dies sind die arbeitenden Klassen im weitesten Sinne des Wortes: Industrie- und Landarbeiter, Staats- und Privatangestellte, Kleinbauern und Kleinhandwerker, die zusammen die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung bilden. Diese Massen aufzuklären, zu organisieren und mit dem Bewußtsein ihrer Macht zu erfüllen, gewonnene Kraft durch Reformen in der Richtung zum Ziel auszunützen und schließlich soviel Kraft zu gewinnen, um jeden Widerstand brechen zu können, der sich der notwendigen grundstürzenden Umwälzung entgegenstellt, das ist die Aufgabe, der sich die Sozialdemokratie in allen Ländern der Erde mit leidenschaftlichem Eifer hingibt.

Die Politik der Sozialdemokratie im kommenden Reichstag wird in diesem Sinne dahin gerichtet sein, für die arbeitenden Massen „zu erreichen, was zu erreichen ist“ — und damit den großen Kampf vorzubereiten, in dem erreicht werden soll, was im Interesse von mindestens neun Zehnteln des Volkes erreicht werden muß, der volle Sieg der Demokratie und des Sozialismus.

Auswärtige Politik. — Heer und Flotte.

Die Politik der Sozialdemokratie im nächsten Reichstag wird darauf gerichtet sein, den Frieden unter den europäischen Staaten zu befestigen und die Rüstungslasten der Völker zu erleichtern. Dazu ist vor allem notwendig, ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen Deutschland und den Westmächten, England und Frankreich, herzustellen.

Wir wollen weder den Krieg, noch das Wettrüsten, die Vorbereitung zum Kriege!

Ein Krieg zwischen Deutschland und den Westmächten würde zu namenlosen Greueln der Verheerung und unsäglichem Elend der Massen führen; er würde auch der siegreichen Nation mehr Schaden als Nutzen bringen.

Alle Kriege, die auf Erden geführt wurden, haben die Not nicht zu beseitigen vermocht, sie haben sie nur zeitweilig vermehrt und verschärft.

In früheren Zeiten genügte die Ländergier herrschender Familien, die Raufluft der Soldateska oder der religiöse Fanatismus, um Kriege zu entzünden. Heute schiebt man wirtschaftliche Beweggründe vor, man sucht den Massen einzureden, sie hätten durch einen Krieg wirtschaftlich zu gewinnen. Nie ist eine größere Lüge erdacht worden.

Was wäre die Folge eines deutschen Sieges über England und Frankreich? Die Geschlagenen würden zur Vergeltung rüsten, und die ganze Welt würde sich mit ihnen vereinigen, um die Vormachtstellung Deutschlands zu brechen. Und was könnte das deutsche Volk durch einen Sieg gewinnen? Im besten Falle die politische Herrschaft über einige Länderstrecken. Das bedeutet neue Gewinnmöglichkeiten für die Kapitalisten, keine entscheidende Besserstellung der Massen des Volkes.

England ist ein Weltreich. Dennoch gibt es in den englischen Städten ein Massenelend, das jeder Beschreibung spottet. Deutschland hat nur unbedeutende Kolonien, aber der deutsche Arbeiter ist doch besser dran als der russische, obgleich Rußland über unendlichen Länderbesitz verfügt. Der wirtschaftliche Wohlstand eines Volkes beruht nicht auf der Ausdehnung seiner politischen Herrschaft, sondern auf der Stärke seiner Handelsbeziehungen nach außen, und auf der Verteilung der erworbenen Güter im Innern.

Die Sozialdemokratie erstrebt eine bessere Verteilung des Einkommens im Interesse der breiten Massen, und eine Verbesserung der Handelsbeziehungen. Die Stärkung des Außenhandels erfolgt aber nicht durch den Krieg, sondern durch Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, durch Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Völkern, durch praktische Handelspolitik. Den stärksten Außenhandel treibt Deutschland mit England, Oesterreich, Frankreich, Rußland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und nicht mit den fernen halb- oder unzivilisierten Ländern, die als Ziel eines Eroberungskrieges in Betracht kommen könnten. Der Abschluß guter Handelsverträge, die Verbesserung des Verkehrs, der Produktion, die Hebung der Konsumkraft der Massen bedeutet für das wirtschaftliche Leben unendlich viel mehr, als der Gewinn einer Kolonie. Darum geht auch das Streben der Sozialdemokratie darauf aus, durch Herstellung guter Beziehungen zu fremden Mächten und durch innere Reformen das Wirtschaftsleben günstiger zu gestalten, nicht aber durch Imperialismus und Weltkrieg.

Die Sozialdemokratie verlangt schärfere parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik, und sie wünscht, daß das Parlament friedliche Politik treibe. Die Diplomaten lassen sich zu leicht von den Wünschen einer raubgierigen Minderheit beeinflussen; ein Parlament, das die Interessen der Volksmehrheit ehrlich vertritt, wird nationalistischen Lockungen widerstehen und die Sache des Friedens fördern. Ein solches Parlament kann sich das deutsche Volk geben, indem es Sozialdemokraten wählt.

* * *

Die deutsche Sozialdemokratie steht in dauerndem Einvernehmen mit den sozialistischen Parteien aller Länder. Insbesondere arbeitet sie mit den einflußreichen Bruderparteien Frankreichs und Englands Hand in Hand. Jede Deutschland feindliche Politik der Pariser oder der Londoner Regierung stößt auf den stärksten Widerstand der französischen Sozialdemokratie und der englischen Arbeiterpartei. Jede gegen die Westmächte gerichtete unfreundliche, den Frieden gefährdende Handlung der Berliner Regierung weckt die schärfste Opposition der deutschen Sozialdemokratie. So betreiben die Arbeiter der drei Staaten im Bunde mit den organisierten Arbeitern aller Länder ein gewaltiges Werk des Friedens und der Kultur, dessen Gelingen allen Völkern zum Segen gereichen muß.

Der Gegensatz zwischen Deutschland und den Westmächten ist die Hauptursache des europäischen Wettrüstens. Deutschland baut Schiffe gegen England, England baut Schiffe gegen Deutschland. Frankreich stellt seinen letzten Mann in Reih und Glied, um gegen Deutschland gerüstet zu sein, mit dem Hinweis auf die Stärke der französischen Wehrmacht begründet man in Deutschland alle Militärvorlagen.

* * *

Millionen Menschen werden durch diese unsinnige Politik jahraus, jahrein jeder nutzbringenden wertschaffenden Arbeit entzogen. Von dem Gelde, welches das Deutsche Reich jährlich für Rüstungszwecke ausgibt, könnten jährlich drei bis vier Millionen arbeitsunfähiger, arbeitsloser oder sonst notleidender Staatsbürger ausreichend unterstützt werden! Oder man könnte davon im Laufe eines Menschenalters so viel Häuser bauen, daß jede Familie zeitlebens ihr eigenes, bequemes, mietfreies Heim besitzen könnte! Oder auch, man könnte ausgezeichnete Schulen im ganzen Reiche einrichten, und jedem Schulkinde täglich eine warme Mahlzeit gewähren. Jede dieser Aufgaben würde zu ihrer Lösung kaum mehr Mittel erfordern, als sie heute für die Rüstungen nutzlos aufgewendet werden.

Selbstverständlich läßt sich bei normaler Entwickelung der Dinge eine derartige Umwälzung in der Verwendung der öffentlichen Mittel nicht von heute auf morgen durchführen. Aber der Vergleich dessen, was geleistet werden könnte, und was geleistet wird, gibt uns erst die rechte Vorstellung von der Größe des Schadens, der allen Völkern aus dieser tollen Verschwendungspolitik erwächst.

Die Sozialdemokratie will keine neuen Flotten-Vorlagen, keine neuen Militärvorlagen! Neue Rüstungen sind nutzlos, weil sie auch die andere Seite zu neuen Anstrengungen anspornen. Die Verschwendung wächst auf allen Seiten, ohne daß das Kräfteverhältnis sich ändert.

Die Sozialdemokratie will die Rüstungsausgaben nicht vermehren, sondern vermindern. In welchem Maße dies möglich ist, hängt in erster Linie von der Gestaltung der auswärtigen Beziehungen ab. Doch lassen sich durch Uebergang zum System des Volksheeres, wie es die Sozialdemokratie anstrebt, auch ohne Minderung der Wehrfähigkeit bedeutende Ersparnisse erzielen! (Nach Oberst a. D. Gäbke 400 Millionen Mark.)

Das System der Volkswehr fordert Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit, Verkürzung der Dienstzeit, Abschaffung allen äußerlichen Tands und unnützen Drills, Beseitigung aller Kastenvorrechte, Bildung des Offizierkorps aus den Tüchtigsten, ohne Rücksicht auf die Geburt, kameradschaftliches Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, Abschaffung der grausamen Militärjustiz.

Es soll und muß gespart werden, aber nicht, wie es jetzt geschieht, auf Kosten der Aermsten. Darum verlangt die Sozialdemokratie eine Aufbesserung der elenden Mannschaftslöhnung um 10 Pfg. pro Tag. Darum hat sie sich auch im letzten Reichstage der geplanten Herabsetzung der Heizerlöhne in der Marine energisch und erfolgreich widersetzt.

Gelingt es der Sozialdemokratie, ihre Forderungen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik und des Rüstungswesens durchzusetzen, so bedeutet das für die Massen der Bevölkerung einen gewaltigen Gewinn. Nicht bloß für die Arbeiter und das übrige Stadtvolk. Auch die Bauern würden aus dieser sozialdemokratischen Politik mehr Vorteil ziehen, als aus allen Schutzzöllen der Welt!

* * *

Wer aber will, daß sich die deutsche Volksvertretung in den nächsten fünf Jahren in diesem Sinne betätigt, der kann nimmermehr einen bürgerlichen Kandidaten wählen, und stände dieser auch noch so weit „links“. Er kann seinem Willen nur Nachdruck verleihen, indem er einen auf dem festen Boden seiner Weltanschauung stehenden

sozialdemokratischen Kandidaten

wählt!

Politische Uebersicht.

Die Demokratie, der Friede und die Junker.

Der englische Generalstaatsanwalt Sir John Simon hielt am letzten Donnerstag in einer Versammlung eine Rede, in der er sagte: Die Tatsache, daß England Frankreichs Freund sei, bedeute nicht, daß es irgend jemandes Feind sei. Er schlage der Versammlung vor, eine *Botschaft an die Demokratie in Deutschland zu senden.* Es solle darin erklärt werden, daß der Gedanke einer Abneigung zwischen beiden Völkern nicht geduldet werden könne. Die Zeit sei gekommen, wo die Beziehungen zwischen Großmächten nicht von irgend einem Hader der Dynastien, einer religiösen Fehde oder einem verwegenen Eroberungstraum abhingen, sondern von der Meinung, welche die Volksgesamtheit des einen Staates über die des anderes Staates hege.

Diese Kundgebung zugunsten eines friedlichen Einvernehmens mit Deutschland beantwortet das Berliner Junkerorgan, die „Kreuzzeitung“, mit folgender Rüpelei:

Herr Simon scheint mit den *politischen Verhältnissen Deutschlands sehr wenig vertraut* zu sein, wenn er anscheinend annimmt, *daß die Demokratie* in Deutschland die offizielle Regierungsgewalt ausübt. Jedenfalls ist es ein äußerst merkwürdiges Verfahren, eine solche Botschaft in einer so wichtigen Sache nicht an das *gesamte* deutsche Volk zu richten, sondern nur an die deutsche Demokratie, oder noch besser an die *demokratischen Stammesgenossen* des Herrn Simon, die doch vorläufig noch nicht *allein* die gesamte Bevölkerung Deutschlands und Englands ausmachen! Ihr Einfluß freilich ist dem einer Nebenregierung mindestens gleichzuachten.

Die „Kreuzzeitung“ beweist durch diese Auslassung wieder einmal, daß es nur einen wirklichen Pöbel in Deutschland gibt, nämlich die ungezogenen, ungebildeten, schimpf- und händelsüchtigen Junker. Sie selber nennt die Rede des Generalstaatsanwalts Simon in der Ueberschrift „eine deutsch*freundliche* Kundgebung“ und sie beantwortet die Deutschfreundlichkeit des englischen Staatsmannes mit blöden Anspiegelungen auf seinen jüdisch klingenden Namen. Nichts weiter als eine alberne Verdrehung ist es auch, wenn das Junkerblatt behauptet, die Kundgebung Simons richte sich nur an die Demokratie im parteimäßigen Sinne und nicht an das gesamte deutsche Volk. Für die englische Auffassung und nach dem englischen Sprachgebrauch ist eben das deutsche oder das englische *Volk* nichts weiter als die deutsche oder die englische *Demokratie*; die Gesamtheit des politisch bewußten Volkswillens. So hat auch der frühere konservative Parteiführer Balfour in den letzten Wahlkämpfen das englische Volk als die „führende Demokratie der Welt“ gefeiert.

Und doch enthält die hochnäsige Abkanzelung, die das preußische Junkerblatt an die Adresse des englischen Friedensfreundes richtet, für uns eine bittere Wahrheit. England kann sich mit Recht eine Demokratie nennen und es wird nach der kommenden Wahlreform diesen Titel in noch höherem Maße verdienen als bisher. Aber Preußen-Deutschland? *Erst wenn es das Junkerjoch abgestreift, wird das deutsche Volk die deutsche Demokratie sein!* Und — so kann man im Hinblick auf das Verhältnis der beiden Staaten zu einander hinzufügen — erst wenn die beiden Demokratien *sozialistisch* sein werden, werden sie die Segnungen des Friedens sicher genießen dürfen!

Brotwuchertreiben!

Im Oktober d. J. sind enorme Menge Roggen über die Grenze ins Ausland geworfen worden. Selbstverständlich geschieht das nur zu dem Zwecke der Erlangung von Ausfuhrprämien und des Hinauftreibens der Preise. In der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober sind ausgeführt worden: 1909 1.261.262 Doppelzentner, 1910 2.867.891 Doppelzentner und 1911 3.009.880 Doppelzentner. Da der letzten Ausfuhr eine Einfuhr von 1.209.416 Doppelzentnern gegenübersteht, beträgt die Mehrausfuhr 1.800.464 Doppelzentner, wofür das deutsche Volk den Exporteuren 9 *Millionen Mark Ausfuhrprämie* bezahlen muß. So mißhandelt man die wirklich Notleidenden — kurz vor den Wahlen!

Die Konservativen als Hüter der Volkskrankheiten.

Eine Enthüllung, die geeignet ist, großes Aufsehen zu erregen, macht der Vorsitzende des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, Prof. Nietner, im „Berliner Tageblatt“. Nach den Mitteilungen Prof. Nietners ist in Preußen ein *Gesetz zur wirksamen Bekämpfung der Schwindsucht an dem Widerstand der Konservativen gescheitert* und agrarische Interessen sind es gewesen, die den junkerlichen Widerstand heraufbeschworen haben.

Die preußische Regierung beabsichtigte, ähnlich wie die englische, eine Anzeigepflicht für schwere, ansteckungsgefährliche Tuberkulose-Erkrankungen einzuführen. Dieser Vorschlag scheiterte trotz seiner energischen Befürwortung durch den Ministerialdirektor Kirchner an dem Widerstand der Konservativen, die von ihr eine „Schädigung der Landwirtschaft“ befürchteten. Da man nämlich damals noch der Ansicht war, daß Rinder- und Menschentuberkulose im Grunde identisch seien, fürchtete die konservative Partei, daß beim Bekanntwerden tuberkulöser Erkrankungen unter dem Gesinde und der Gutsangehörigen *die sanitären Maßnahmen auch auf das Vieh ausgedehnt* werden und vielleicht zur *Abschlachtung des Rinderbestandes* führen könnten.

So Prof. Nietner. Er findet den daraus entstandenen Zustand tief beklagenswert. Heute besteht die Anzeigepflicht nur für Todesfälle infolge von Schwindsucht, aber auch sie bleibt mangels einer allgemeinen obligatorischen Leichenschau durchaus unzulänglich. Die Menschen sterben an Tuberkulose, und die Junker sind zufrieden, weil der Viehbestand gerettet ist.

Die Verlogenheit des konservativen Geredes vom Seuchenschutz wird durch Prof. Nietners Enthüllungen nackt an den Pranger gestellt. Hört man die Junker reden, so scheint's, als wäre es ihre größte Sorge, daß nicht durch fremde Einfuhr Krankheitskeime für Mensch und Vieh ins Land eingeschleppt würden. In Wirklichkeit kommt es ihnen aber nur darauf an, sich unter Vorspiegelung sanitärer Rücksichten die ausländische Konkurrenz vom Halse zu halten. Verlangen ihre agrarischen Interessen es anders, dann pfeifen sie auf die Volksgesundheit, dann hüten sie bestehende Seuchenherde als einen Bestandteil ihres Kapitals.

Daß politische Mißwirtschaft den Nährboden für allerhand Volkskrankheiten bildet, sieht man am besten in Rußland, wo die Cholera ständig grassiert. Man wird bald die Cholera als die russische Krankheit bezeichnen können. Inzwischen wird sich vielleicht auch die Schwindsucht den Ehrentitel einer preußischen Krankheit verdienen.

Schrecken ergreifet die Richter!

Man verbreitet tagtäglich die schönsten Flugblätter über die † † † Sozialdemokratie, kennzeichnet sie als „Politisches Verbrechertum“, verunglimpft ihr „Endziel“, verspottet den „Parteitag von 1911“ und warnt „Eltern und Vormünder“ vor der roten Gefahr — und das Ende vom Liede? Die „Schles. Ztg.“ berichtet:

Bei den neuerlichen *in allen Teilen Deutschlands* vorgenommenen Wahlen zu den Stadtverordneten-Versammlungen und Gemeindevertretungen hat die *Sozialdemokratie*, die bisher insgesamt 8911 kommunale Vertreter hatte, *diese Zahl um 600 erhöht. Alle Gaue unseres deutschen Vaterlandes* sind daran beteiligt, ausgenommen Posen, das Saargebiet und Südbayern. Hier ist der sozialdemokratische Ansturm abgeschlagen worden. Das Großherzogtum Baden dagegen, das schon ganz besonders starke sozialdemokratische kommunale Vertretungen hatte, erwies sich auch diesmal als das beste sozialdemokratische Operationsfeld.

Das ist die Undankbarkeit der Welt. Als Antwort auf die schönen Flugblätter des „Reichsverbandes“ wählt sie — 600 neue Sozialdemokraten als Stadtverordnete und Gemeindevertreter! Wir freuen uns, daß auch Schlesien an diesen Siegen beteiligt ist, zu den Gemeinden, wo wir die dritte Klasse ganz eroberten, sind wieder einige Städte getreten, die schöne ziffernmäßige Erfolge brachten, so Schweidnitz und Reichenbach. Aber selbst wo wir uns zum ersten Male beteiligten, wie in Oels und Trebnitz, haben sich sofort über hundert Wähler öffentlich zu unseren Kandidaten bekannt.

Ein Reich — ein Spiritusfaß.

In ihren Blättern und Wahlversammlungen wüten die Konservativen und Klerikalen jetzt mit besonderem Eifer gegen die alles verschlingenden Kartelle, um den Wählern eine Feindschaft gegen die großkapitalistischen Organisationen vorzugaukeln, die sie in der Praxis nicht nur liebevoll unterstützten, sondern nach Kräften selbst gründeten und betrieben. Seit vielen Jahren haben besonders die großen Schnapsbrenner an der Errichtung und dem Ausbau eines der stärksten deutschen Kartelle, der berüchtigtsten Fuselzentrale, gearbeitet, die sich gegenwärtig anschickt, ihr Monopol bis auf den letzten Rest zu vervollständigen. Offiziell macht die Zentrale folgende Mitteilung:

„Die bisher außenstehende Gruppe der *Vereinigten Nord- und Süddeutschen Spritwerke und Preßhefe-Fabrik Bast A.-G.*, Berlin-Lichtenberg, hat sich der Spirituszentrale angeschlossen. Die Verständigung ging aus dem starken, im ganzen deutschen Brennereigewerbe bemerkbaren Wunsch hervor, die schwierige Lage, die das neue Steuergesetz geschaffen hat, nicht noch durch innere Gegensätze zu verschärfen. Das Abkommen mit den Vereinigten Nord- und Süddeutschen Spritwerken schließt die Angliederung einer *Reihe dieser Gesellschaft verpflichteter süddeutscher Spritfabriken* ein. Gleichzeitig ist eine *Anzahl bisher ausstehender norddeutscher Fabriken kleineren Umfanges* in ein Vertragsverhältnis zu der Spirituszentrale getreten.“

Eine blutige Satire schreibt die Fuselzentrale, denn die Verständigung, die aus dem starken Wunsche hervorgegangen sein soll, die schwierige Lage, die das neue Steuergesetz geschaffen hat, nicht noch durch innere Gegensätze zu verschärfen, ist durch die rücksichtslosesten Kampfesmittel der Zentrale erzwungen worden. Erbitterte Kämpfe wurden von den Fuselsyndikalisten gegen die ringfreien Unternehmungen geführt, und das Spiritusgesetz aus der Finanzreform von 1909, dessen Urheber in der Spirituszentrale sitzen, ist von vornherein darauf angelegt worden, die ringfreien Betriebe mürbe zu machen und unter das Joch der Syndikate zu zwingen.

Mitten in den Verhandlungen über das Spiritusgesetz wurde der imitierte Junker und konservative Reichstagsabgeordnete *Kreth* zum Direktor der Fuselzentrale ernannt, die die wirtschaftlich und politisch mächtige Organisation des schwarz-blauen Blocks ist. Wie arg sie es getrieben hat, die ihr nicht angehörenden Brennereien und Spritfabriken zum Anschlusse zu zwingen, geht u. a. aus einem Urteil des preußischen Kammergerichts hervor, das Verträge, durch die die Zentrale Kontrakte, die Brennereien mit der ringfreien Konkurrenz geschlossen hatten, sich übertragen ließ, als ungültig erklärte, *weil sie gegen die guten Sitten verstoßen.* Jetzt ist das Ziel, eine unbeschränkte Monopolherrschaft zu erlangen, erreicht, um so lauter werden die Träger und Nutznießer des Fuseltrustes gegen Kartelle, Syndikate und den wirtschaftlichen Terror schreien. So will es konservativ-klerikale Fuselehrlichkeit, die in Schlesien Herr Kuntze besonders virtuos handhabt.

Die letzten Tage von Pompeji.

Von *E. Bulwer.*

74]

Die Sklaven wurden fortwährend durch Sallust in Tätigkeit gehalten. Er ließ einen Becher dem andern mit einer Schnelligkeit folgen, als sei er gesonnen, jene geräumigen Keller, die noch jetzt unter dem Hause des Diomedes sich befinden, ausleeren zu lassen. Der Kaufmann begann bereits seine Wahl zu bereuen, als eine Amphora nach der anderen wieder gefüllt werden mußte. Die Sklaven, alle noch unter dem reiferen Alter (indem die jüngsten, welche den Wein schenkten, meist ungefähr zehn Jahre, die andern, welche den Wein mit Wasser mischten, etwa fünf Jahre älter waren), schienen willig auf den Eifer des Sallust einzugehen, und schon glühte das Antlitz des Diomedes, als er die zuvorkommende Bereitwilligkeit bemerkte, mit der sie den Befehlen des Direktors nachkamen.

„Entschuldige, o Senator“, sagte Sallust, „ich sehe, du wirst lässig, deine purpurne Borte kann dir hier nicht zu gute kommen — trinke!“

„Bei den Göttern“, sagte der Senator hustend, meine Lungen sind schon ganz erhitzt; du übertriffst in deiner bewundernswerten Schnelligkeit den Phaeton selbst. Ich bin schwächlich, guter Sallust, du mußt Nachsicht mit mir haben.“

„Ich nicht, bei der Vesta! Ich bin ein unparteiischer Monarch. — Trinke!“

Der arme Senator war gezwungen, den Befehlen des Direktors zu gehorchen. Ach, jeder Becher brachte ihn den stygischen Fluten näher.

„Sachte, sachte, mein König“, sagte Diomed, „wir fangen schon an zu —“

„Verräterei!“ — unterbrach ihn Sallust — „hier wird kein Brutus geduldet — kein Verrat vor der königlichen Würde.“

„Aber unsere weiblichen Gäste?“

„Sie lieben die Trinker. — Liebte die Ariadne nicht den Bacchus?“

Das Fest hatte seinen Fortgang; — die Gäste wurden immer redseliger und lauter — das Dessert oder der letzte Gang war bereits auf dem Tische, und die Sklaven trugen Wasser mit Myrrhen und Ysop für die letzte Abwaschung umher. Zugleich öffnete ein kleiner runder Tisch, der den Gästen gegenüber aufgestellt war, sich plötzlich, und wie durch Zauberei in der Mitte, und es drang ein kühler Staubregen hervor, der die Tische und die Gäste besprengte. Als dieses vorbei war, wurde der Vorhang über ihnen fortgezogen, und man sah ein Seil ausgespannt, und einer jener gewandten Tänzer, derentwegen Pompeji so berühmt war, und deren Nachfolger auf den Festlichkeiten in Astley-house oder in Vauxhall die Bewunderung so sehr in Anspruch nehmen, zeigte jetzt seine lustigen Künste gerade über den Köpfen der Gäste.

Diese Person, welche bloß durch einen Strick von den Schädeln der Gäste getrennt war, und die kühnsten Sprünge machte, scheinbar in der Absicht, jene cerebrale Region zu besuchen, würde wahrscheinlich einer Gesellschaft in May Fair nicht wenig Schrecken verursacht haben; doch unsern Pompejanern schien dieses Schauspiel viel Vergnügen zu gewähren und der Beifall wurde desto größer, je mehr der Tänzer jeden Augenblick auf das Haupt des Gastes fallen zu müssen schien, über dem er gerade seine halsbrechenden Künste zum besten gab. Er gewährte in der Tat dem Senator den besonderen Vorzug, über ihm vom Seil zu fallen und dieses grade in dem Moment wieder mit der Hand zu ergreifen, als die ganze Gesellschaft glaubte, der Schädel des Römers müsse so zertrümmert sein, als der jenes Dichters, den der Adler für eine Schildkröte hielt.

Endlich hörte der Tänzer, wenigstens zur großen Beruhigung der Jone, die an solche Unterhaltungen noch nicht sehr gewöhnt war, plötzlich auf als von außerhalb Musik ertönte. Bald aber fing er nur noch wilder zu tanzen an; die Melodie wechselte, und er hielt wieder inne; noch konnte der Zauber nicht gelöst werden, der ihn zu fesseln schien! Er stellte eine Person dar, die unwillkürlich zum Tanzen gezwungen wird, bis eine gewisse Melodie ertönt.*) Endlich schien die Musik den rechten Ton zu treffen; der Tänzer machte noch einen gewaltigen Sprung, schwang sich vom Seil auf den Fußboden und hüpfte hinaus.

Jetzt folgte eine Kunst der andern; und die Musiker, welche außerhalb auf der Terrasse aufgestellt waren, spielten eine sanfte und weiche Melodie.

„Es ist ein hübscher Gesang“, sagte Fulvius, indem er sich eine Kennermiene gab.

„Ach, wenn du uns beglücken wolltest“, flüsterte die Gattin des Pansa.

„Wünscht ihr, daß Fulvius singe?“ — fragte der König des Festes, der eben die Gesellschaft aufgefordert hatte, die Gesundheit des römischen Senators, und zwar einen Becher für jeden Buchstaben seines Namens, zu trinken.

„Kannst du noch fragen?“ — sagte die Matrone, indem sie den Dichter durch einen zärtlichen Blick auszeichnete.

Sallust rief einen Sklaven, flüsterte ihm einige Worte in das Ohr, und dieser brachte kurz darauf in der einen Hand eine Harfe, in der andern einen Myrtenzweig.

„Ach, ich kann nicht spielen“ — sagte der Dichter.

„Dann mußt du zur Myrte singen. Es ist ein griechischer Gebrauch — Diomedes liebt die Griechen — ich liebe die Griechen — du liebst die Griechen — und das ist nicht das Einzige, was wir beide von ihnen haben. Uebrigens führe ich diesen Gebrauch ein — ich, der König — singe, Untertan, singe!“

Der Dichter nahm mit verschämtem Lächeln den Myrtenzweig in die Hand, und nach einem kurzen Vorspiel sang er folgende Worte mit wohltönender Stimme:

Die Königswahl der Liebesgötter.*)

Die Liebesgötter waren einst
Ganz ausgelassen munter,
Wenn Liebesgötter spielen, wird
Es aber immer bunter.
Sie lachten, sprangen hin und her,
Drauf wieder zankten sie sich sehr.

Die Liebesgötter hatten auch
Damals noch keinen König,
Und Götter müssen, wie der Mensch,
Stets werden untertänig.
Drum wollten sie den König wählen
Dann konnte Ruhe ja nicht fehlen.

Und unter ihrem Spielzeug fand
Sich auch der Helm des Ares,
Mit großen Federn, daß sich drob
Entsetzten selbst die Lares.
Der Helm ward auf den Thron gelegt
Der gern den stolzen König trägt.

Es konnt' der Helm — ihr glaubt's wohl kaum —
Die Kinder nicht regieren; —
Doch wißt: ein Kind konnt' manchen Held
Am Narrenseil schon führen.
Und da sie ihn zu sehr geplagt,
Hat er's mit einem Weib gewagt.

Der Venus Taube hatte auch
Das Spiel mit angesehen,
Drum hat der Helm sie sich sogleich
Zur Königin ersehen.
Die Liebesgötter schrien sich satt:
„König und Königin, Vivat!“

Die Kinder freuten sich — denn mild
Muß sein die sanfte Taube; —
Doch bald, als zu Gericht sie saß.
Fand sich getäuscht der Glaube.
Venus lehrt ihr die Despotie,
Die sie wohl noch verleugnet nie. (Fortsetzung folgt.)

*) Ein in Campanien noch üblicher Tanz.

*) Die Idee zu diesem Liede entstand durch zwei Gemälde aus Pompeji in dem Museum zu Neapel, welche einen Helm und eine Taube darstellen, die durch Liebesgötter auf den Thron erhoben werden.

Das badische Zentrum gegen die Sozialdemokratie. Am Mittwoch hat die Delegiertenversammlung der badischen Zentrumspartei stattgefunden und in einer Resolution ihre Stellung zur Sozialdemokratie wie folgt, festgelegt:

Die Vertretung der Zentrumspartei erblickt in dem stetigen Anwachsen der Sozialdemokratie eine dringende Gefahr für Staat und Gesellschaft. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie bei Wahlen und sonst im öffentlichen Leben gehört nach der Anschauung der Zentrumspartei zu den wichtigsten und dringendsten Aufgaben einer bürgerlichen Partei und der Regierung. Die Vertretung der Zentrums findet es darum höchst verwerflich und tief beklagenswert, daß die Partei in Baden, welche jahrzehntelang der Regierung nahegestanden hat, die Nationalliberalen sich in ein Bündnis mit der Sozialdemokratie eingelassen hat und entschlossen ist, dieses Bündnis zu erneuern. Diese Partei hat dadurch verschuldet, daß nicht nur die Sozialdemokratie ständig steigt und die Zahl ihrer Mandate gewachsen ist, sondern daß auch der Einfluß des sozialdemokratischen Geistes in allen Schichten der Gesellschaft und auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zugenommen hat. Die Vertretung der Zentrumspartei hätte es mit Freuden begrüßt, wenn eine Sammlung aller bürgerlichen Parteien zur gemeinsamen Bekämpfung der Sozialdemokratie erreichbar gewesen wäre. Sie betrachtet es noch jetzt als wünschenswert, daß ein Zusammenarbeiten mit allen Parteien und Kreisen erstrebt werden soll, wenn es heißt, zu gemeinsamer Kampfarbeit wider die Sozialdemokratie bereit sein, und ist der Meinung daß die Parteileitung ein Entgegenkommen im weitesten Maße beweisen solle.

In der Resolution wird dann noch die Verhetzung des Volkes infolge der Finanzreform, die in außerordentlich wahrheitswidriger Weise zu Agitationszwecken ausgebeutet worden sei, bedauert. Die Zentrumspartei spricht ihre Entrüstung aus, daß bei dem Wahlkampf in Konstanz die Finanzreform in der unrühmlichsten Weise zu Agitationszwecken benutzt worden ist. Und doch wird sie diesen Schmerz öfter erleben.

Späte Eingabe an den Reichskanzler. Die Gemeinden Groß-Berlins beantragen in einer gemeinsamen Eingabe an den Reichskanzler für die Teuerungsdauer eine Ermäßigung der Zölle für Brotgetreide und die Wiedereinführung des Identitätsnachweises oder eine Reform der Bestimmungen der Einfuhrscheine im Interesse der inländischen Verbraucher, für die Dauer der Teuerung die Aufhebung der Zölle auf Futtermittel, Hülsenfrüchte, Reis, Gemüse, lebendes Vieh, frisches und gefrorenes Fleisch, Schweineschmalz, Speck und Butter, ferner die Aufhebung der Kontingentierung für lebendes Schlachtvieh, die Beseitigung der Grenzsperre gegen dessen Einfuhr unter Wahrung des notwendigen veterinären Schutzes, die Beseitigung der Erschwerungen der Einfuhr frischen Fleisches, die Ermöglichung der Einfuhr gefrorenen Fleisches aus Argentinien und anderen Ländern, die Schaffung der für die dauernde Versorgung dieser Art erforderlichen Einrichtungen und die Herbeiführung von Maßnahmen zur Erleichterung der Zufuhren von Kartoffeln in der kühleren Jahreszeit, insbesondere die Bereitstellung besonderer Kartoffelzüge mit geheizten Güterwagen.

Torpedoboote auf Lager. Wie man Waren für das Lager zum Verkauf fabriziert, so scheint man jetzt auch in Hinsicht der kommenden Dinge Torpedoboote unbestellt zu bauen, um damit später umso bessere Geschäfte machen zu können. In einer Zuschrift des „Berliner Tageblattes" heißt es:

„Es muß Aufsehen erregen, daß die Schichauwerft in Elbing begonnen hat, Torpedoboote „für eigene Rechnung" zu bauen. Dieser Schritt ist von außerordentlicher Tragweite für den ganzen Kriegsschiffbau. Geht die Werft zum Bau von Torpedobooten über, so stehen nur zwei Möglichkeiten offen. Entweder die Schichauwerft will tatsächlich einen Handel mit fertigen Kriegsschiffen anfangen — das wäre der großartigste Plan, der jemals ersonnen ist —, oder sie rechnet mit dem Eintritt ganz bestimmter Umstände, die bisher nur Eingeweihten bekannt sind."

Oder hat irgend eine Regierung unverbindliche Anweisung auf den Bau gegeben? Die Zuschrift des „Berliner Tageblattes" schließt: „Auffällig ist, daß die Boote genau die Abmessungen der zuletzt für die deutsche Marine gebauten Torpedoboote erhalten. Das Schicksal dieser Torpedobootsflottille zu verfolgen, wird für den deutschen Steuerzahler ein großes Interesse haben."

Schwarzblauer Block für die bayerischen Landtagswahlen in der Pfalz. Der erweiterte Landesvorstand des Bundes der Landwirte in der Pfalz hat in einer Vertrauensmännersitzung, die am 20. November in Neustadt a. H. stattfand, eine Resolution angenommen, die besagt, daß bei den bayerischen Landtagswahlen jedes direkte oder indirekte Zusammengehen mit der Sozialdemokratie unter allen Umständen abzulehnen ist. In allen für den Bund in Betracht kommenden Landtagswahlkreisen sollen selbständige Kandidaturen nominiert werden, soweit der Bund nicht in der Lage ist, Kandidaten verwandter Richtungen (gemeint ist damit das Zentrum) zu unterstützen. Da die relative Mehrheit bei den Landtagswahlen entscheidet, so bedeutet die Aufstellung eigener Kandidaten des Bundes in den meisten pfälzischen Kreisen nichts anderes als eine indirekte Unterstützung der Zentrumskandidaturen.

Die Annahme der Resolution ist das Ergebnis einer hinter den Kulissen von langer Hand vorbereiteten Abmachung zwischen den Parteihäuptern des Bundes und des Zentrums.

Ein gefallener liberaler Arbeiterkandidat. Aus dem Wahlkreise Solingen wird dem „Berliner Tageblatt" gemeldet: Nachdem der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Arbeitersekretär Erkelenz, im Interesse einer Einigung der liberalen Parteien seine Kandidatur zurückgezogen, proklamierten jetzt die nationalliberale Partei und die fortschrittliche Volkspartei als gemeinsamen Reichstagskandidaten den von der fortschrittlichen Volkspartei vorgeschlagenen Rechtsanwalt Biesantz-Köln. — Herr Erkelenz wird wohl der letzte Arbeiterkandidat aus den Reihen des Liberalismus gewesen sein.

Steuerscheu. Die „Post" tritt der Meldung entgegen, daß zur Deckung der Kosten der kommenden Flottenvorlage die Einführung einer Reichsvermögenssteuer beabsichtigt sei. Das Blatt versichert:

„Für eine Reichsvermögenssteuer dürften die Einzelstaaten unter keinen Umständen zu haben sein. Es würde ihnen, wenn die Reichsvermögenssteuer beschlossen würde, zur Deckung ihrer eigenen Bedürfnisse nur die Einkommensteuer verbleiben, und das würde ihre finanzielle Lage sehr mißlich gestalten."

Die Flottenbegeisterung der besitzenden Klassen wird durch diese Zusicherung erheblich gesteigert werden.

Das polnische Wahlkomitee für Rheinland und Westfalen hat als Kandidaten in sämtlichen Wahlkreisen den Volksschriftsteller Chocilszewski in Gnesen aufgestellt. Chocilszewski ist, seit die Polen im Westen einen Zählkandidaten aufgestellt haben, d. h. seit 1893, stets dieser Zählkandidat gewesen.

Provinzialverwaltung und Kreisblatt als konservative Wahlmacher. Die Behauptung der „Konservativen Zeitung für Hinterpommern", auch der Wille der Regierung könnte an der Parteinahme der preußischen Verwaltungsbehörden für die Konservativen nichts ändern, wird durch einen neuen Beitrag anmutig illustriert. Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht ein Propagandaschreiben des konservativen Zentralvereins für Teltow-Beeskow unterzeichnet „General-Landessyndikus der Provinz Brandenburg, Vorsitzender", worin um Zusendung von Wahlgeldern an die Annahmestelle des Teltower Kreisblattes ersucht wird.

Das Schreiben trägt am Kopfe den vorgedruckten Vermerk „Geschäftsstelle: Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 20/21". Eigentümer dieses Hauses ist nach dem Berliner Adreßbuch der Kommunalverband der Provinz Brandenburg. Der Landessyndikus ist der Stellvertreter des Landesdirektors. Teltow-Beeskow ist ein Teil von Groß-Berlin, und die Matthäikirchstraße ist keine 15 Minuten von der Wilhelmstraße entfernt.

Der Oberschiedsrichter. Am Rhein soll ein riesiges Bismarckdenkmal aufgestellt werden. Schon zweimal hat das aus Künstlern zusammengesetzte Schiedsgericht eine Entscheidung gefällt, aber sie wird heftig angegriffen. Nun kündigt Fritz Stahl im „Berliner Tageblatt" an, daß ja schließlich doch ein Einziger die Entscheidung treffen werde. Na, wozu denn dann erst eine Künstlerjury?

Neue Reichstagskandidatur in Lübeck. Das Zentrum, die Landbündler und die Antisemiten, alles kleine Grüppchen in Lübeck, stellten gemeinsam als Kandidaten den gegenwärtigen Reichstagsabgeordneten „Gewerkschaftsschriften" Franz Behrens auf. Nunmehr stehen sich in Lübeck gegenüber Schwartz (Soz.), Klein (liberal-reaktionärer Mischmasch und Reichsverband) und Behrens.

Ausland.

Gegen das Justizverbrechen an den sozialdemokratischen Dumaabgeordneten.

Die Enthüllungen über das infame Verbrechen der Zarenregierung, die die gesamte sozialdemokratische Fraktion der 2. Duma auf Grund eines von der Ochrana inszenierten Komplotts des „Hochverrats" bezichtigte und von einem besonderen Gericht hinter verschlossenen Türen zur Katorga und Verbannung verurteilen ließ, hat unsere französischen Genossen bereits veranlaßt, sich an das Internationale Sozialistische Bureau zu wenden, damit eine gemeinsame Aktion der ganzen Internationale zu Gunsten unserer russischen Genossen organisiert werde. Wie Genosse Charles Dumas in dem Pariser „L'Avenir" mitteilt, hat er sich, im Einvernehmen mit den offiziellen russischen Delegierten Plechanow, Lenin und Rubanowitsch, an das Internationale Sozialistische Bureau mit der Bitte gewandt, die angeschlossenen Parteien zu einer gemeinsamen Aktion aufzufordern. Zu gleicher Zeit hat Genosse Sembat sich an das Bureau der Interparlamentarischen Sozialistischen Gruppe gewendet, die an dieser Angelegenheit ein besonderes Interesse hat, da die Opfer des Schurkenstreiches der russischen Regierung Parlamentarier gewesen sind. „Die Vorbereitungen zu einer Aktion — schreibt Genosse Ch. Dumas — sind also schon getroffen, und sobald das Internationale Sozialistische Bureau die Losung ausgibt, wird die Bewegung beginnen." Auch die sozialistische Kammerfraktion würde aufgefordert werden, die Maßregeln zu beraten, die sie in dieser Angelegenheit ergreifen werde.

* * *

Die Protestbewegung in Rußland ist bereits eingeleitet worden. Die sozialdemokratische Fraktion hat eine Interpellation in der Duma eingebracht, in welcher Aufklärung über die Verurteilung der sozialdemokratischen Abgeordneten der 2. Duma verlangt wird. Die letzte Nummer des Petersburger sozialdemokratischen Wochenblattes „Swesda" ist fast vollkommen dieser Frage gewidmet. (Wie wir soeben erfahren, ist diese Nummer von der Regierung konfisziert worden.) „Das öffentliche Gewissen — schreibt das Blatt — kann nicht zur Ruhe kommen, nachdem die furchtbare Wahrheit an den Tag gekommen ist. Welche Hindernisse sich auch zeigen mögen, alle müssen nun das eine verlangen: die Revision des Prozesses gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten der 2. Duma. Die Abgeordneten der progressiven und linken Parteien der 3. Duma, und die Sozialdemokraten im besonderen sind verpflichtet, unverzüglich die Wiederaufnahme des Verfahrens zu fordern. Aus den Archiven der Duma, der Ochrana, des Polizeidepartements, des Ministeriums des Innern und des Gerichtes müssen sofort sämtliche Dokumente eingefordert werden, auf Grund deren die Kommission der zweiten Duma ihren einstimmigen Beschluß über das Komplott der Ochrana und die Schuldlosigkeit der Abgeordneten gefaßt hat. Alle diese Dokumente müssen sofort von der Dumatribüne veröffentlicht werden. Die Advokatur, die Vertreter der Berufe und Stände, die Vereine und Verbände müssen von ihrem gesetzlichen Rechte, Beschlüsse anzunehmen, umfassenden Gebrauch machen. Die Presse muß diese außerordentlichen Umstände zum Gegenstand ihrer Tagesagitation im ganzen Reiche machen. Die Arbeiterklasse Rußlands, der der neue Ministerpräsident so viel freundliche Worte gespendet hat, muß ihre machtvolle Stimme erheben: es sind ja ihre Abgeordneten, die in verlogener Weise gerichtet worden sind und in den Katorgagefängnissen gemartert werden.

Wir fordern die Revision des Prozesses!

Wir fordern die Wiedereinsetzung der unschuldig verurteilten Arbeiterabgeordneten in ihre Rechte!"

Auch die sozialdemokratische Revue „Djelo Shisni" (die inzwischen gleichfalls konfisziert worden ist) tritt für diese Forderungen ein. Sie beruft sich auf die Worte des Kadetten Teßlenko in der Duma, wonach die Mitglieder der Kommission der 2. Duma „zu der einstimmigen Ueberzeugung gelangt waren, daß es sich um keine sozialdemokratische Verschwörung, sondern um eine Verschwörung der Petersburger Ochrana gehandelt habe", und brandmarkt das unwürdige Verhalten der Kadettenpartei, die vier Jahre lang wohlweislich geschwiegen hat und erst jetzt, nach Burtzews Enthüllungen, mit ihrer Erklärung an die Oeffentlichkeit getreten ist. Und dabei entschließt sich diese Partei noch heute nicht, die sofortige Befreiung der Sozialdemokraten zu fordern, die auf der Katorga noch am Leben geblieben sind. „Wenn aber — so heißt es in dem Artikel weiter — die Leiden und Qualen Jeretellis und Genossen die Herren Teßlenko, Miljukow u. a. unberührt lassen, so wird die Arbeiterklasse diese Teilnahmslosigkeit nicht zeigen. Sie wird ihre Stimme erheben und die sofortige Befreiung ihrer in steinernen Kasematten verborgenen und nach Sibirien deportierten Abgeordneten fordern, die mutig und tapfer ihre Pflicht erfüllt haben. Sie wird nicht müde werden, durch ihre Vertreter in der Duma daran zu erinnern, sie wird unablässig fordern, daß diese ihre besten Söhne ihr zurückgegeben werden. . . .

„Gebt uns unsere Deputierten wieder!" — dieser Ruf muß laut und unablässig in dem ganzen Reiche erschallen. Ueberall, wo es geschlossene Gruppen von Arbeitern gibt, muß diese Forderung aufgestellt und an die Reichsduma gerichtet werden."

Das Kriegsgericht an der Arbeit.

Der „Avanti" veröffentlicht einen langen Bericht seines Kriegskorrespondenten über die ersten Sitzungen, die das Kriegsgericht im türkischen Militärkasino von Tripolis abgehalten hat.

Als erster hatte sich ein Negersklave zu verantworten, der am 18. Oktober in der Nähe der italienischen Verschanzungen aufgegriffen worden war. Der Angeklagte macht einen halb stumpfsinnigen Eindruck, sagte auf alle Fragen „Ja" und scheint sich für den ganzen Hergang der Verhandlung wenig zu interessieren. Die Anklage gegen ihn lautet auf Spionage. Den Soldaten, die ihn gefangen nahmen, hatte er geantwortet, er käme nach Tripolis, um Arbeit zu suchen; gleichzeitig wollte er aber auch gekommen sein, um den „heiligen Krieg" zu kämpfen. Nach dem Verhör der Belastungszeugen, die dieses aussagten und weiter angaben, daß der Neger ohne Waffen aufgegriffen wurde, gibt der Angeklagte, der durch Dolmetsch befragt wird, noch einmal zu, um Arbeit und des heiligen Krieges willen in die Stadt gekommen zu sein. Der Vertreter der Anklage fängt dann ein langes Geschwafel über Gerechtigkeit und Milde, die man dem Sklaven schuldig sei, an und beantragt dann als höchsten Ausdruck der Milde — ein Todesurteil! Der Verteidiger macht darauf aufmerksam, wie unwahrscheinlich es ist, daß ein so stumpfsinniger Mensch, wie der Angeklagte, als Spion Verwendung finde, weist auf seine Minderwertigkeit hin, die sich auch in seinem Aeußeren ausprägt und bittet um eine leichte Strafe. Während das Gericht sich zur Beratung zurückzieht, verlangt der Neger, der übrigens Eunuch ist, ein Stück Brot und verzehrt es in aller Ruhe. Das nach einer halben Stunde verkündete Urteil lautet auf 30 Jahre Gefängnis. Appellinstanz gibt es nicht. Der Neger fragt den Dolmetscher, ob er erschossen werden würde, und ißt dann vergnügt sein Brot weiter . . .

Bei dem zweiten Prozeß desselben Tages ist der Angeklagte ein reicher und angesehener Eingeborener, der beschuldigt ist, zum Aufruhr aufgereizt zu haben. Sein einziger Ankläger ist sein Nachbar, und das einzige Beweismaterial gegen ihn sind die Fußspuren seines Pferdes, die von seinem Hause zu dem des Nachbars und zurück führen. Der Denunziant hat angegeben, sein reicher Nachbar hätte ihn zum Aufstand gegen die Italiener aufgefordert. Waffen wurden im Hause des Angeklagten nicht gefunden. Als Zeugen werden die Soldaten gehört, die den Angeklagten verhafteten und weiter die Sklaven des Denunzianten: kein Entlastungszeuge, nicht einmal der Denunziant selbst. Der Angeklagte verteidigt sich mit großer Energie. Er sei nie ein Feind der Italiener gewesen. Wer ihn angezeigt hat, ist ein Mann, mit dem er seit Jahren wegen Grenzstreitigkeiten im Prozeß liegt. Der Angeklagte protestiert dagegen, daß man ihm nicht Gelegenheit gibt, dies zu beweisen und ihm nicht die Möglichkeit läßt, Entlastungszeugen beizubringen. Er weist darauf hin, daß er eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt sei, daß außer den Eingeborenen auch Juden und Italiener über ihn aussagen könnten, während man hier nur Sklaven gehört hat, die im Sinne ihres Herrn aussagen müssen. Der Präsident unterbricht die Schlußworte des Angeklagten, und das Gericht wartet bald nachher mit einer Verurteilung zu 20 Jahren Gefängnis auf!

Man fragt sich, ob es nicht besser wäre, ein derartig unwürdiges Zerrbild der Justiz ganz zu vermeiden und die Gefangenen bis zum Friedensschluß in Untersuchungshaft zu halten, um ihnen dann eine eines Kulturstaates halbwegs würdige Rechtsprechung angedeihen zu lassen.

Die Wahlen zur ersten schwedischen Kammer finden zurzeit statt. Bisher sind sie etwa zu einem Drittel erledigt. Dabei wurden bereits fünf Sozialdemokraten gewählt, während bisher nur einer von diesen Kreisen durch einen Sozialdemokraten vertreten war. Wie bei den im Oktober vorgenommenen Wahlen zur zweiten Kammer vollzieht sich der sozialdemokratische Mandatszuwachs auf Kosten der Rechten. Die Wahlen zur ersten Kammer werden von den Provinzial- und Stadtvertretungen vorgenommen, die durch ein proportionales System gewählt sind. Während bisher die Konservativen in der ersten Kammer die Mehrheit hatten, dürften die Wahlen jetzt eine liberal-sozialistische Mehrheit bringen.

* * *

Aufstand auf Kreta. Der Pariser Siecle meldet, daß nach an zuständiger Stelle in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Kreta die Bevölkerung verschiedener Bezirke der Insel aufgefordert wurde, sich am Sonntag bewaffnet zu versammeln, um eine revolutionäre Volksvertretung zu wählen. Die Bewegung sei ebenso sehr gegen die Politik des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos wie gegen das gegenwärtige Statut Kretas gerichtet.

* * *

Die Wahlerfolge der Sozialisten in den Vereinigten Staaten. Ueber die Landtags- und Gemeindewahlen liegen jetzt eine Reihe näherer Angaben vor, die fast durchgehend eine außerordentliche Erhöhung des sozialistischen Votums und die Wahl zahlreicher sozialistischer Vertreter bekunden. In Groß-New York stieg die Stimmenzahl von 27 500 auf 33 500. Andere Orte weisen aber ganz andere Erfolge auf. Aus Schenectady meldete man einen sozialistischen „Erdrutsch", der die alten Parteien erdrückte. Hier wurde mit einer Ausnahme das ganze „Ticket" gewählt: Rev. Dr. Gg. Lunn als Mayor und 8 von 13 Stadträten. Dazu der erste Landtagsabgeordnete im Staate New York. Lunn erhielt 6535 Stimmen, gegen 2240 der vorigen Wahl. Dort wurde seit einigen Jahren fieberhaft agitiert. Ein Wochenblatt, „The Citizen", wird demnächst als Tageblatt erscheinen. In Buffalo stieg die Stimmenzahl von 2515 auf 4400, in Auburn von 586 auf 1455, Rochester von 1030 auf 2805 ꝛc. Auch im Staate Rhode-Island wurde ein Landtagsmitglied in Providenze gewählt; die Stimmen stiegen im Staate von rund 800 auf 1500.

Starke Zunahme wird auch aus New Jersey, Massachusetts ꝛc. gemeldet. In Utah wurden in einer ganzen Reihe Bergarbeiterstädte sozialistische Mayors oder andere Beamte gewählt. Die Stimmen stiegen vielfach auf das Drei- bis Fünffache. Glänzende Erfolge wurden namentlich in Ohio erzielt. Eine Reihe bedeutender Industriestädte, so Dima, eine Eisenhüttenstadt mit 35 600 Einwohnern bei der letzten Zählung, Lorrain (29 000), Canton (50 200; 420 Eisen- und Uhrenfabriken) und in 7 kleineren Orten wurde die ganze Liste gewählt. In Columbus, der Staatshauptstadt, gab es vor zwei Jahren erst eine kleine Organisation.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhold Darf. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. — sämtlich in Breslau.

Hierzu 4 Beilagen.

MAGGI's Erbs mit Schinken-Suppe

6993 vorzüglich, ebenso Erbs mit Schweinsohren-Suppe. 1 Würfel für 2—3 Teller 10 Pfg.

ca. 36000 Meter Kleiderstoffe

zu sensationellen Preisen.

Ueberzeugen Sie sich bitte, ohne jeden Kaufzwang, von der ganz besondern Güte und Preiswürdigkeit dieser Extra-Angebote.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter Hauskleiderstoff **1.95** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter reinwoll. Cheviot **5.70** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter Hauskleiderstoff **2.10** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter Fantasiestoff **6.50** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter bedr. Halbtuch **2.85** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter Fantasiestoff **8.40** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter Zwirnstoff **3.75** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter Kammgarn Serge **9.00** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter gemust. Halbtuch **4.10** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter schweren Chevronstoff **10.50** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter einfarbig Diagonal **4.50** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter reinwoll. Satin Tuch **11.75** Mk.

3 grosse Serien Blusenstoffe

Neue Bordüren, Neue Streifen, Neue Karos — Reg. Wert b. 1.60 jetzt **75** Pf.

Neue Streifen, Neue Karos, Neue Bordüren — Reg. Wert b. 2.40 jetzt **1.25**

Neue Karos, Neue Bordüren, Neue Streifen — Reg. Wert b. 3.50 jetzt **1.75**

3 grosse Serien Kostümstoffe.

Regulärer Wert bis 2.25 jetzt **1.25**

Regulärer Wert bis 3.80 jetzt **1.75**

Regulärer Wert bis 4.25 jetzt **2.25**

Einzelne Restcoupons Eoliennne Regulärer Wert 4.50 jetzt Meter **2.95**

Edelfuche in grossen Breiten alle Farben 4.95, 3.95 **2.95**

Einzelne Restcoupons Eoliennne broché Regulärer Wert 7.00 jetzt Meter **3.95**

8096

Grosse Posten Seidenstoffe.

enthaltend moderne Streifen **Karos, Türken, Chines und einfarbige Seidenstoffe** Regulärer Wert bis 4.50 jetzt **90** Pf. **1.25** **1.80**

Seiden-Reste in grossen Mengen für Krawatten, Besätze, Pompadours, Stück v. **25** Pf. an.

3 Spezial-Angebote.

Damen-Regenschirm Imit. Gloria mit Futteral, glatte Haken-Stöcke Stück **3.75** Mk.

Damen-Regenschirm Gloria mit seid. Futteral, neue Stöcke mit Schleife Stück **4.75** Mk.

1 Posten Gloria-Damen- und Herren-Schirme 1.95 2.45

„ reinseid. „ „ „ mit kleinen Webefehlern, mit Futteral 4.50 5.50

Damen-Regenschirm Seiden mit seidenem Futteral, mod. Stöcke mit Schleifen, Stück **6.50** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter Kammgarn-Stoff **13.00** Mk.

Bluse im Karton, enthält 2½ Meter Blusenstoff **1.45** Mk.

Kleid im Karton, enthält 6 Meter Popeline **15.00** Mk.

Bluse im Karton, enthält 2¼ Meter Bordüren-Neuheit **2.25** Mk.

Kleid im Karton, enthält 10 Meter Seiden-Japon **13.00** Mk.

Bluse im Karton, enthält 2¼ Meter Bordürenstoff **2.80** Mk.

Kleid im Karton, enthält 10 Meter reinseid. schw. Merveilleux **16.50** Mk.

Bluse im Karton, enthält 4 Meter gestreifte Seide **3.60** Mk.

Kleid im Karton, enthält 10 Meter reinseid. Messalin **18.50** Mk.

Bluse im Karton, enthält 4 Meter Messalin- oder Taffet-Streifen **4.80** Mk.

Kleid im Karton, enthält 10 Meter gut haltbar. Velvet **22.50** Mk.

Bluse im Karton, enthält 4 Meter Velvet haltbare Ware **6.50** Mk.

Reparaturen, auch nicht bei uns gekaufter Schirme prompt und billig.

M. Schneider

Neue Schweidnitzerstr. 1.

Viel Geld verdienen

Sie durch billigen und reellen Einkauf

Ulster in schönster Ausführung 13.50, 16.—, 19.—, 22.—, und 25.— Mk. nach Maß 17.—, 24.—, 28.— und 32.— Mk.

Paletots u. Anzüge 10, 14, 18, 22 Mark nach Maß 17.—, 24.—, 28.—, 33.— und 36.— Mk.

Joppen, warm gefüttert, von 5.50 Mark an.

Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger

Albrechtstraße 41, 2. Etage (Kein Laden). 8074

Damen-Filzhüte aus Filzhut-Fabrik billigst direkt in der **Freund & Krebs,** Neue Graupenstrasse 11, Hof. Filzhüte werden modernisiert.

Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges Bleichmittel gibt durch einmaliges Kochen blendend weisse Wäsche

Preis 35 Pfg.

1068

---

1 Mk. an wöchentlicher **Zeitzahlung** und bei kleinster Anzahlung erhalten Sie **Möbel** Betten - Garderobe Pelz-Kollers Sprechapparate Lampen, Kronen im BELIEBTESTEN KAUFHAUS MIT KREDITBEWILLIGUNG **Lorenz Hübner** nur Reuschestr. 7, I.

Wochenkarte K. 25 gute ist bald.

6817

Sie können leicht Geld sparen

wenn Sie bei Ihren Einkäufen **nur vom Guten das Beste** wählen und sich bei Bedarf an Schürzen in die Fabrik von

Gustav Greulich, Blücherplatz 20

Erstes und größtes Schürzenspezialgeschäft Breslaus

bemühen. Daselbst erhalten Sie unter Garantie [5831

echteste Farben, beste Qualitäten und besten Sitz.

Achtung auf Firma und Eingang, nicht vierter, sondern sechster Laden vom Ringe.

Nervöse, 5034

Herz-, Mag-, Hier-Kranke u. Genesende trink. als Ersatz f. den aufregend., die Nerv. schwer schädig. Kaffee u. Tee nur Orig.-Edel-Erdbeertee. Reines Naturprodukt, Nervenberuhigend! Blutreinigend! Paket 50 Pfg. Von 5 Mk. an portofrei. Vers. Kloster-Drog. P. Rathmann, Breslau, Klosterstr. 11, Ecke Feldstr.

Zähne 2.00 an

Plomben, Zahnziehen (schmerzlos). Kronen (Stück kostet kaum 5 Mk.). Jahrelange Garantie. [7445

Zahn-Atelier G. Scholz

Gertrudenstraße 21 Ecke Schweidnitzerstraße.

Zur Aufklärung!

1069

Es ist zwar in weiten Kreisen Deutschlands bekannt, dass die Brotsorgen sich in jenen Familien wesentlich verringert haben, wo der Weber'sche transp. Haus-Backofen seinen Einzug gehalten hat. Wer aber die grossen Vorteile dieser neuen Haus-Backöfen, welche als Ersatz für die unhaltbaren gemauerten Backöfen dienen und nicht teurer sind, noch nicht kennt, der lasse sich sofort per Postkarte die neueste Preisliste kommen, welche genaue Beschreibung mit Abbildungen enthält, auch über die vorzüglich bewährten transportablen Fleischräucher (statt Rauchkammern), Koch- und Backmetze etc. von der ersten und grössten deutschen Spezialfabrik für Hausbacköfen etc.

Anton Weber, Kunersdorf bei Frankfurt a. d. Oder.

35000 Stück im Gebrauch. — Tüchtige Vertreter gesucht.

„Der wahre Jakob".

Sozialdemokratisches Witzblatt. — Heft 10 Pfg.

1. Beilage zu Nr. 277 der „Volkswacht".

Sonntag, den 26. November 1911.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. November.

Totensonntag.

Wiederum ist der Spätherbst gekommen und mit ihm die Feier der Kirche für die Verstorbenen: der Totensonntag. In unsern Großstädten wandern die Menschen scharenweise hinaus auf die weitentfernten Friedhöfe, um die Gräber ihrer Lieben zu schmücken. Der Tod hat reiche Ernte gehalten bei Groß und Klein. Besonders die zarten Menschenknospen sanken zu vielen hunderten ins Grab. Was die Not der Zeit, mangelnde Pflege und unzureichende Ernährung nicht dahinrafften, das stieß die Hitze frühzeitig verwelken.

Gar manches Kind konnte aufwachsen, über mancher junger Mutter wölbte sich nicht die Erde, wenn Sorge und Kummer ihren Lebensweg nicht hemmten. Viel Menschenleben sind durch Unglück vernichtet worden, fielen als Opfer der Arbeit, die ihnen niemals eine Freude war, ja zuletzt zum Verderben wurde. Wir gedenken derer, die der Krieg gegeneinanderhetzte und auf dem Schlachtfelde in der Blüte der Jahre erblassen ließ. Sie liegen in Massengräber, die in Feindesland der Waffengewalt erlagen und sind stumme Zeugen für die Barbarei unserer Tage. Da müht und quält sich die Mutter, da sorgt und plagt sich der Vater viele Jahre, um seinen Jungen zum tüchtigen Menschen zu erziehen. Und dann kommt der Staat und schickt ihn hinaus in den feindlichen Kugelregen, aus dem gar viele nicht zurückkehren. Unendliche Pflege und Aufopferung allein kann menschliche Kraft und Gesundheit heranreifen lassen; in den Zeiten des Krieges werden sie leichtfertig zu Grunde gerichtet. Wer darüber nur einen Augenblick nachdenkt, der muß den Massenmord der Völker verdammen. Die Kirche aber, die sich nach ihrem Stifter von Feindesliebe erfüllen soll, segnet die Werkzeuge des mörderischen Treibens hüben wie drüben und erfleht ihnen den Sieg.

Bald vielleicht werden sich auf unsern Friedhöfen Urnenhaine erheben und Leichenverbrennungshäuser. Das war ein heißes Ringen, den Finsterlingen und Gewalthabern die Freiheit nach dem Tode abzutrotzen. Dieselbe Kirche, die das Fegefeuer lehrt, die reinigende Flamme der Seele vor ihrem Eintritt in die ewige Seligkeit, sie gerade verbietet ihren Getreuen das Feuer, das den nichtigen Leib verzehrt. Ist das nicht sonderbar?

Die Pflege der Gräber ist meistens die stille Pflicht der Frauen; ihnen vor allem führen darum die unduldsamen Priester zu Gemüte, die Verbrennung der sterblichen Hülle sei unchristlich und abstoßend. Und doch ist nichts falscher, als das. Die Stätte der Ruhe und des Friedens kann ein Urnenhain sein so gut wie ein Gräberfeld. Die Gewohnheit wird auch hier die Sitte bringen, die heilig erscheint. Seien wir nur gerecht und verträglich!

Morgen gilts, den Toten ihr Teil zu geben, ihre Gräber zu schmücken und ihrer in Liebe und Verehrung zu gedenken. Was uns Vater und Mutter gewesen sind, Mann und Frau, Sohn und Tochter und alle die Lieben, die Freunde und Mitarbeiter, das zieht an unserm geistigen Auge vorüber. Und dann kommt die große Familie der Gesinnungsgenossen und Mitkämpfer, die uns treue Kameraden in guten und schlimmen Tagen waren und von uns scheiden mußten. Da steigt vor uns auf so manches Ungemach, das sie erduldeten, und schneller schlägt das Herz den kommenden Tagen entgegen, die dem Leben, dem Kampfe geweiht sind. Denn die Toten sagen uns immer wieder: wie wir gearbeitet und gerungen, so müßt ihr fortfahren, bis einst auch eure Augen für immer geschlossen bleiben.

Der sozialdemokratische Verein Breslau (Land)-Neumarkt

hat zur Stärkung seiner Wahlkasse Sammellisten herausgegeben. Sie sind von weißem Papier und tragen die Ueberschrift: Sammelliste für die Reichstagswahl 1912 im Wahlkreise Breslau (Land)-Neumarkt. Da der Kampf im Landkreise sehr viel Geld kostet, bitten wir in allen Orten dem Wahlfonds Gelder zuzuführen. Sammellisten sind im Parteisekretariat Neue Graupenstraße 5, II., jederzeit zu haben. Der Vorstand.

Aus den Markthallen.

Es gibt noch immer frisches Gemüse, trotzdem wir Ende November haben. Der Spinat ist tüchtig herangewachsen, sodaß ein Pfund mit 10 Pfennig abgegeben wird. Auch sehr schöner Blumenkohl ist preiswert zu kaufen. Mittelgroße Rosen erhält man von 10 Pfennig an; auch die ganz großen Rosen sind etwas billiger geworden. Grünkohl hat den Pfundpreis von 15 Pfennig beibehalten. Sehr schöne Mohrrüben kosten ebenfalls im Pfund 15 Pfennig, ganz junge Rübchen in Gebinden werden mit 12 bis 15 Pfennig verkauft. Blattwerk von Oberrüben ist auch noch zu sehen, aber es hat jeden Geschmack eingebüßt und findet nur wenig Beachtung. Junger Blattsalat wird wieder herangebracht, er hat jedoch seine Zartheit verloren und man bekommt nur lose kleine Köpfchen, die wenig ausgeben. Radieschen, Schwarzwurzel, Meerrettich, Zwiebeln und Kartoffeln sind ständig vertreten; auch Tomaten werden vereinzelt angeboten. Holländisches Kraut ist dieses Jahr sehr im Handel und sehr hoch im Preise. Blaukraut ist kaum zu erkaufen; für 30 Pfennig erhält man echt ein mittelgroßes Köpfchen.

Schönes Obst ist zwar sehr reichlich vertreten, aber da es meist amerikanische oder Tiroler Aepfel sind, so ist das Pfund selten unter 36 Pfennig zu haben. Das ist leider für die meisten Familien zu kostspielig. Unsere heimische Ware ist häufig nur in kleinen, unansehnlichen Dingern zu sehen und um die Hälfte billiger; die wenigen Aepfel, die größer sind, müssen auch mit 20 bis 25 Pfennig bezahlt werden. Aepfelausschnitt kostet 15 bis 20 Pfennig. Die guten Ananasbäuchen erhält man unverändert im Preise; sie sind überall mit 25 Pfennigen käuflich. Nüsse werden im Pfund mit 35 bis 40 Pfennig verkauft, Haselnüsse werden für 45 bis 60 Pfennig angeboten.

Der Wildhandel hat jetzt eine reiche Auswahl aufzuweisen, aber die Preise der Hasen sind erheblich gestiegen. Trotzdem die Jagderegebnisse sehr gut und befriedigend ausfallen, wird im Kleinverkauf sehr wenig davon gespürt. Man verkauft Hinterläufe mit 1,50 bis 1,60 Mark, Rücken kosten auch 1,60 bis 1,80 Mark. Vorderläufe müssen genau so teuer bezahlt werden, als in früheren Jahren, denn man fordert 50 Pfennig für unbespickte Ware. Fasanenhühner werden mit 1,40 bis 1,50 Mark und Hähne mit 1,80 bis 2,20 Mark angeboten. Das ist schon das zweite Jahr, wo die Preise so ungewöhnlich niedrig sind, weil auch hier reiche Beute erlagt wird. Wilde Kaninchen kamen im Preis 85 und 90 Pfennig.

Der Handel mit geschlachteten Gänsen weist ebenfalls sehr viel Auswahl auf. Nur waren die Käufer sehr wenig vertreten, sodaß sich der Umsatz nicht so glatt abwickelte. Kleine Fleischgänse werden im Pfund mit 60 Pfennig angeboten, schwere Stopf- und Mastgänse müssen mit 70 bis 80 Pfennig in ungebrühtem Zustand bezahlt werden. Geschnörre kosten 70 bis 80 Pfennig. Geschlachtete Enten und Hühner sind auch zu haben, jedoch nur in vereinzelten Stücken. Junge Tauben sind gegenwärtig wenig am Platze.

Der Butterhandel leidet sehr unter der Knappheit des Angebots. In anderen Jahren konnten wir vor Weihnachten immer eine Ermäßigung verzeichnen; dieses Jahr gibt es damit nichts, denn der Futtermangel macht sich stark fühlbar. Man fordert für gute Tischbutter überall 1,50 bis 1,60 Mark. Kochbutter kostet 1,40 Mark. Frische Eier werden mit 1,35 bis 1,50 Mark festgehalten.

Flußfische sind jetzt in allen Arten vertreten. Kleine lebende Hechte wurden im Pfunde mit einer Mark verkauft; Weißfische kosteten 40 bis 60 Pfennig. Karpfen werden mit 70 bis 80 Pfennig im Pfunde abgegeben. Seefische sind ebenfalls reichlich in den Hallen und zu den bekannten Preisen erhältlich.

Die Blumen- und Kranzwinder machen gute Geschäfte. Am Totensonntag werden wie üblich die Gräber der Angehörigen mit Kränzen und Tannengrün geschmückt, sodaß große Nachfrage ist und der Bedarf nur durch wochenlange Vorbereitungen gedeckt werden kann. Blühende Blumen sind in den Crysanthemen und der Erika vertreten.

Die Kohlen teurer?

In Kreisen des Kohlensyndikats soll nach vorliegenden Meldungen die Absicht bestehen, eine Steigerung der Kohlen- und Kokspreise eintreten zu lassen, wenn die Verhandlungen mit den noch außenstehenden Zechen Trier und Hermann II über ihren Eintritt in das Syndikat einen günstigen Verlauf nehmen würden. Dadurch bewiese das Kohlensyndikat von neuem, welche große Gefahr seine Alleinherrschaft bedeutet. Um so unverantwortlicher ist die Politik des preußischen Bergfiskus, der nach unwidersprochen gebliebenen Nachrichten nicht mehr und nicht weniger beabsichtigt, als die fiskalischen Zechen unter die Oberaufsicht der Syndikatsleitung zu stellen, indem man dem Syndikat den Verkauf der staatlichen Kohlen überträgt.

Lichtbilder-Vorträge.

Am Montag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Gewerkschaftshauses" ein Lichtbilder-Vortrag über

Politische Karikaturen,

ausgeführt von Genossen P. Grempe-Berlin, statt.

Es wird damit der Versuch gemacht, die Projektionskunst in den Dienst unserer Agitation zu stellen. Genosse Grempe wird in diesem Lichtbilder-Vortrag die wichtigsten Begebenheiten des öffentlichen Lebens seit dem Jahre 1848 behandeln. Er wird dabei eine instruktive Anleitung geben, wie man Karikaturen oder Spottzeichnungen richtig würdigen lernt. Der Vortrag erweist sich daher zum Verständnis der Karikaturen, die regelmäßig unser Partei-Witzblatt „Der wahre Jacob" bringt, als besonders nützlich. Daß Genosse Grempe auch die neuesten Vorgänge des öffentlichen Lebens berücksichtigt hat, sei hervorgehoben. Die Besucher der Versammlung werden denn auch den Reichskanzler Bethmann im Schlepptau der Agrarier und Junker „bewundern" können. Die Angst des blau-schwarzen Schnapsblocks vor den kommenden Wahlen ist drastisch zum Ausdruck gebracht. Daß sogar das geltende Reichstagswahlrecht infolge der ungleichen Größe der Reichstagswahlkreise im Laufe der Zeit geradezu zu einer Karikatur geworden ist, sodaß besonders der Wille der größten Wählerschaft, nämlich der Sozialdemokratie, nicht genügend zum Ausdruck kommt, wird auch durch eine wirksame bildliche Darstellung den Zuhörern demonstriert werden. Dieser Vortrag hat in vielen anderen Orten überfüllte Säle erzielt. Es steht zu erwarten, daß dieser Lichtbilder-Vortrag auch in Breslau seine agitatorische Wirkung nicht verfehlen wird. Der Eintritt kostet 15 Pfg.

* * *

Am Nachmittag desselben Montags findet ein unentgeltlicher und natürlich unpolitischer Lichtbilder-Vortrag für Kinder statt, der folgendes bringen wird:

„Uebermut tut selten gut, Affe und Wärter, Lehrreiches aus dem Tierreich, Der gestohlene Regenschirm, Erlebnisse eines Naturforschers, (Pause), Der Clown als Zauberkünstler, Der verunglückte Eselsritt, Schattenrisse, Der Bauer und das Schwein, Die beiden Clowns, Eine Reise ins Eismeer, Die gestörte Nachtruhe, Trauer in der Kinderstube."

Der Eintritt zu diesem Vortrag ist für Kinder von Parteigenossen frei. Der Bildungsausschuß.

* **Die Genossen des Landkreises,** vor allem aber die „Landboten"-Verteiler, die am Wahltage als Kontrolleure tätig sein wollen, werden ersucht, sich unverzüglich bei ihren Bezirks- und Distriktsführern zu melden, die ihnen nähere Anweisungen geben.

* **Die Aufgaben der Sozialdemokratie.** Die Artikel unter dieser Ueberschrift sind zur Verbreitung bei uns fernstehenden Wählern bestimmt. Man werfe sie, wenn gelesen, nicht weg, sondern gebe sie weiter. Nur sieben Wochen trennen uns noch von der Wahl.

Wilhelm Jensen †.

Einer der bedeutendsten deutschen Romandichter, Wilhelm Jensen, ist am Freitag, den 24. November, in der Kuranstalt Thalkirchen bei München im Alter von 74 Jahren aus dem Leben geschieden. W. Jensen wurde 1837 in Heiligenhafen als Sohn eines Landvogts geboren. Er studierte zuerst Medizin, wandte sich dann aber, durch Emanuel Geibel beeinflußt, der Literatur zu. Jensen entwickelte sich zu einem unserer größten deutschen Schriftsteller. Seine bedeutendsten Werke sind: „Der Pfeiffer von Dusenbach", „Aus schwerer Vergangenheit", „Am Ausgange des Reichs", „Nirwana", „In der Fremde", „Die Wunder auf Schloß Gottrop", „Runensteine", „Luv und Lee" und die „Chiemgau-Novellen" hervor. Zu seinen bekanntesten Liedersammlungen gehören die dem Feldzug 1870/71 gewidmeten „Lieder aus Frankreich" und der Band, den er zu seinem 60. Geburtstage bescherte.

Aus aller Welt.

Hugo v. Tschudi †. Der Direktor der bayerischen Staatsgalerie Geheimrat Dr. v. Tschudi ist am Freitag, den 24. November, im Sanatorium zu Kannstatt gestorben. Dreizehn Jahre war der Verstorbene Direktor der Nationalgalerie in Berlin und wie er dort die Arbeiten wirklicher Künstler förderte, ist allgemein bekannt. Auch in München hat er sich große Verdienste erworben, so daß sein Tod ein großer Verlust für die deutsche Kunstwelt ist.

Deutsche Luftschiffer in Rußland. Der „Ostpreußische Verein für Luftschiffahrt" teilt mit: Der am Sonntag mittag in Tilsit mit vier Insassen aufgestiegene Ballon „Ostpreußen" landete Sonntag nachmittag im Kreise Windau in Kurland. Die Insassen sind noch nicht in die Heimat zurückgekehrt; sie waren mit ordnungsmäßigen Pässen versehen, wurden aber trotzdem auf der Bahnstation festgehalten, vermutlich weil ein Mitfahrer einen photographischen Apparat mitgenommen hatte. Die Luftschiffer mußten zum Verhör nach Windau fahren, wo sie sich jetzt noch im Hotel befinden. Die Akten sollen an das Kriegsministerium nach Petersburg gesandt worden sein. Infolgedessen wurde das Auswärtige Amt in Berlin, die deutsche Botschaft in Petersburg und der deutsche Generalkonsul in Riga gebeten, für die sofortige Freilassung der Luftschiffer und die Freigabe des Ballons einzutreten.

Kirchenbrand. In der alten aus der Ordenszeit stammenden Kirche in Tharau ist Feuer ausgebrochen, das sich schnell verbreitete und das Schiff der Kirche in Mitleidenschaft zog. Das Dachstuhl ist völlig abgebrannt, das Innere ausgebrannt, das Dach zerstört worden, die Orgel herabgestürzt und der Altar teilweise vernichtet worden. Der Turm steht noch. Man hofft ihn halten zu können. Da die Gerätschaften der Feuerwehr bei der Höhe der Kirche nicht ausreichten, wurde aus Königsberg Hilfe herbeigerufen. Die Kirche, die renoviert ist, sollte am Sonntag eingeweiht werden. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht ermittelt, wahrscheinlich ist es durch die neueingerichtete Heizung hervorgerufen. In der Kirche war beim Ausbruch des Brandes Konfirmandenunterricht. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Montreuil. Die Nachforschungen nach den Opfern der Eisenbahnkatastrophe bei Montreuil werden eifrig fortgesetzt. Die Truppen haben mit der Durchsuchung des Flußbettes nach Leichen begonnen. Bis jetzt ist es jedoch nicht möglich gewesen, in das Innere der unter Wasser befindlichen Eisenbahnwagen einzudringen, in denen zahlreiche Opfer sich befinden. Die geretteten Personen befinden sich im Hospital und sind guter Dinge. Ihr Zustand gibt keinen Anlaß zu Befürchtungen. Es bestätigt sich jedoch, daß eine Frau nach der Katastrophe wahnsinnig geworden ist und daß ein Mann unmittelbar nach seiner Rettung infolge der ausgestandenen Aufregung einem Herzschlage erlegen ist.

Ein japanischer Torpedozerstörer untergegangen. Der japanische Torpedobootszerstörer „Harusane" ist auf der Höhe von Shino im Sturme untergegangen, 45 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Hauseinsturz. In der Krommerstraße in Krakau stürzte an dem dreistöckigen Neubau eines Hotels das Betongewölbe und das Gerüst in die Tiefe und riß zahlreiche Arbeiter, die eben zur Arbeit zurückgekehrt waren, mit sich hinab. Die Feuerwehr grub aus den Trümmern neun Arbeiter heraus, welche teils schwere, teils leichtere Verletzungen erlitten hatten. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht genau festgestellt worden, doch dürfte sie wohl in dem zu schweren Gerüst gelegen haben.

Aus dem Leben eines Landarztes. Nach dem Orte N. im Kreise Göttingen kommt dampfend vom Schweiß ein Radfahrer aus dem Dorfe O. zum Arzt, um Hilfe zu erbitten. „Herr Doktor kommen Sie gleich, der Knabe hat starke Diphtherie, ist blauschwarz und muß ersticken!" Mit einem Rezept geht der Radfahrer zur Apotheke und soll dann mit der Medizin nachkommen. Inzwischen wird das schnellste Pferd des Arztes gesattelt und die Verbandstasche als Tornister mit Instrumenten, Chloroform und Verbandsstoff gefüllt. Nach wenigen Minuten saust der Reiter fort. Bei Ankunft in O. triefst das Pferd von Schweiß, schnell wird ihm ein Kartoffelsack übergeworfen. Der Knabe lebt zwar noch, hat aber große Atemnot. Es muß ein Silberrohr in die Kehle! Einer muß bei der Operation helfen. Die Hebamme des Ortes ist wegen Ansteckungsgefahr abzulehnen. Der Vater war beim Militär Lazarettgehilfe und will helfen. Es wird Chloroform gegeben. Das Kind atmet überhaupt nicht mehr. Sekunden sind kostbar. Der Arzt macht den Halsschnitt. Da, o Schrecken, wird der Vater unsicher und stürzt in die Küche zu seiner Frau und schreit: „Der Doktor hat den Jungen geschlachtet!" Der Arzt riegelt die Küchentür ab, um nicht noch mehr gehört zu werden. Die Sekunden sind ja kostbar. Zwei Knorpel werden durch den zweiten Schnitt schnell durchschnitten und das Silberrohr wird in die Kehle geschoben. Um noch Erfolg zu haben, legt der Arzt seinen Mund auf das eingesetzte Silberrohr und saugt sich das diphtheritische Gift aus der Kehle des Knaben in den

Ueber das Breslauer Gewerbegericht

ist in der Sitzung der Gewerbegerichts-Beisitzer am Freitag eingehend verhandelt worden. Man sprach hauptsächlich von der Ueberlastung des Gewerbegerichts und verlangte, eine zweite Spruchkammer zu errichten.

Der Obmann des Vereins, Kollege Franke, verbreitete sich über die Verhältnisse des Gewerbegerichts, wie sie seit längerer Zeit herrschen. Durchschnittlich werden 30 Sachen in jeder Gewerbegerichtssitzung verhandelt, was 5—6 Stunden dauert, ja nicht selten noch länger. Die Tätigkeit des Vorsitzenden wie der Beisitzer ist sehr ermüdend. Die klagenden Parteien werden ungeduldig und beschweren sich über das zu lange Warten. — Der Ausschuß der Gewerbegerichtsbeisitzer hatte im Juni d. J. eine Ausschußsitzung beantragt, in der die Sache besprochen und der Antrag gestellt wurde auf Errichtung einer zweiten Spruchkammer. Der Vorsitzende Dr. Braecklein wie die Beisitzer der Arbeitgeber verhalten sich ablehnend; es wurde jedoch beschlossen, Erhebungen anzustellen, wie die Verhältnisse in anderen Gewerbegerichten liegen. Nicht nur Dr. Braecklein hat Material gesammelt, sondern auch die Arbeitnehmer-Beisitzer. Dieses Material liegt nun vor. Von 52 Gewerbegerichten sind Angaben gesammelt worden. Es ergibt sich, daß Breslau in der Dauer der Sitzungen am schlechtesten dasteht. Die Höchstdauer in Berlin, Hamburg, Dresden usw. ist 4 Stunden. Dresden hat 3 Spruchkammern; im Jahre 1910 sind dort 8169 Sachen erledigt worden, in Breslau 2460 in einer Spruchkammer. Berlin hat 8 Kammern für das Gewerbegericht und 5 für das Kaufmannsgericht; die Höchstzahl der Termine in einer Sitzung ist 20.

Es tagte nun kürzlich wieder eine Ausschußsitzung, in der anerkannt wurde, das etwas zur Abhilfe geschehen müsse. — Die Anträge der Arbeitnehmer wurden genehmigt und der Vorsitzende übernahm es, beim Magistrat vorstellig zu werden. Es wird abzuwarten sein, wie sich der Magistrat zur Errichtung einer zweiten Spruchkammer stellen wird. —

In der Aussprache über die Gründe der Vermehrung der Fälle wurde ausgeführt, daß sie teils der Vermehrung industrieller Unternehmungen in Breslau, teils aber der Tatsache zuzuschreiben sei, daß sehr viele Arbeitgeber im ersten Termin ein Versäumnisurteil gegen sich ergehen lassen. Die Vertreter drückten ihre Befriedigung über die Tätigkeit des Ausschusses aus und hoffen, daß die Stadtverwaltung die Wünsche der Beisitzer erfüllen wird. — Es handelt sich hier entschieden um eine Sache der Allgemeinheit; das Gewerbegericht sei in einer Großstadt notwendig und habe sich aufs beste bewährt.

---

* **Von der Renten-Anstalt in Breslau.** Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Schlesien hielt am Freitag in Breslau seine Jahresversammlung ab. Die wichtigsten Vorlagen waren der Geschäftsbericht über das Jahr 1910, der Voranschlag für 1912 und die neuen Satzungen der Anstalt. Beim Geschäftsbericht bedauerte Genosse Neukirch wieder den Rückgang der Invalidenrenten. Seit dem Jahre 1904 seien mehr als 73.000 Renten erspart worden und mit ihnen viele Millionen Mark, die den Aermsten der Armen verloren gingen. Der Vorsitzende der Anstalt, Freiherr von Richthofen, wehrte sich natürlich dagegen, daß mit Absicht auf weniger Renten hingearbeitet werde. Der Voranschlag für 1912 ist nach den Bestimmungen der Reichs-Vers.-Verordnung aufgestellt und zeigt 8 Millionen Mark Mehreinnahme an Beiträgen. In den Ausgaben fehlen die Renten für die Witwen und Waisen, da sie nicht geschätzt werden konnten. Genosse Neukirch ersuchte den Vorstand, bei Bewilligung von Witwenrenten nicht gar zu strenge vorzugehen und im Geiste des Gesetzes zu verfahren. Der Vorstand hat darauf nicht geantwortet. Das Statut, das wegen der Reichs-Versicherungs-Ordnung bedeutend abgeändert werden mußte, kennt nur nichtöffentliche Ausschuß-Sitzungen; maßgebend hierfür ist § 11 der R.-V.-O., der die Oeffentlichkeit beseitigt und damit den bisherigen Zustand verschlechtert hat. Wir kommen auf die Verhandlungen des Ausschusses noch ausführlich zurück.

* **Polizei und Aussperrung.** Die vielbeschäftigte Polizei hat immer noch Zeit, sich um streikende und ausgesperrte Arbeiter zu kümmern. So fragte am Freitag ein Schutzmann in einer hiesigen Buchdruckerei, ob sie Steindrucker beschäftigt, die bekanntlich seit Wochen ausgesperrt sind. Die Polizei hätte sich diesen Weg ersparen können, denn jeder Fachmann würde ihr gesagt haben, daß es in Buchdruckereien keine Steindrucker gibt.

* **Der Reinfall des Maurerpoliers.** Aus dem Kreise der Zimmerer wird uns geschrieben: Bekanntlich hatte im vergangenen Sommer die Zahlstelle Breslau des Zimmererverbandes über das Baugeschäft von Prinz die Sperre verhängt, weil sich der Maurerpolier Malinka des öfteren gegen die Zimmerer Uebergriffe erlaubte und weder der Unternehmer noch der Arbeitgeberverband für Abhilfe sorgten. Die Sperre dauerte damals annähernd fünf Wochen und endete mit der Entlassung Malinkas und seiner Rausreißer, einiger Christen und kath. Fachabteiler. Während der Sperre nahm dort der Zimmerer Günther Arbeit an, der eben erst eine halbjährige Krankheit hinter sich hatte und auch Mitglied des Zimmererverbandes war. Der Leiter der hiesigen Zahlstelle des Zimmererverbandes suchte Sonntag darauf den Günther in seiner Wohnung auf und fragte ihn, ob er nicht andere Arbeit annehmen wolle, weil die Arbeiten bei Prinz doch nicht anhaltend seien und er in sechs bis sieben Wochen wieder arbeitslos sein werde. Dann aber würde es für ihn schlechter sein, Arbeit zu erhalten, da dann der Winter vor der Türe stehe. Günther nahm am anderen Tage auch seine Entlassung und fing bei einem anderen Unternehmer an. Hierbei soll er auf Befragen des Maurerpoliers Malinka gesagt haben, daß Goldschmidt bei ihm in der Wohnung gewesen sei und ihn aufgefordert hätte, bei der gesperrten Firma die Arbeit niederzulegen, sonst würde er später in Breslau keine Arbeit mehr erhalten. Flugs ging Malinka aufs nächste Polizei-Kommissariat und erstattete Anzeige. Der Staatsanwalt nahm sich tatsächlich der Sache an und erhob gegen Goldschmidt Anklage wegen Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung. Am 16. Oktober war denn auch der Termin, zu dem Günther als Zeuge geladen war. Er konnte sich auf das, was er zu Malinka gesagt hat, nicht mehr genau erinnern, sagte aber unter Eid aus, daß eine solche Aeußerung, wie Malinka sie angibt, von Goldschmidt zu ihm nicht getan worden sei; er habe sich auch weder bedroht noch genötigt gefühlt und die Arbeit nur niedergelegt, um dauernde Arbeit zu haben. Der Staatsanwalt hielt es dennoch für erwiesen, daß eine Nötigung vorliegt. Wenn Günther diesmal anders aussage, als dem Maurerpolier Malinka gegenüber, dann tue er es nur, damit Goldschmidt nicht bestraft werde. Der Staatsanwalt beantragte dann acht Tage Gefängnis, oder wenn sich das Gericht einig werden könnte, den Termin zu vertagen, dann soll zum nächsten Termin der Maurerpolier Malinka als Zeuge geladen werden. Der Verteidiger des Angeklagten, Justizrat Hein, stellte fest, daß nach den Aussagen Günthers auch nicht das geringste vorgefallen sei, wonach sich der Angeklagte strafbar gemacht habe; das Gericht müsse unbedingt zur Freisprechung kommen. Den Termin zu vertagen und Malinka zu einem späteren Termin als Zeugen zu laden, würde ebenfalls kein anderes Ergebnis zeitigen. Günther könne ja, nur um Malinka loszuwerden, diesem gegenüber eine Ausrede gebraucht haben. Das Gericht machte sich die Ausführungen des Verteidigers zu eigen und kam zur Freisprechung; die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein, die jetzt zurückgezogen wurde. Damit ist der Reinfall Malinkas und seiner Freunde im Polierbunde besiegelt. Hoffentlich werden ihre Gesichter nicht allzu lang, wenn sie das erfahren.

* **Kasten gegen Richthofen.** Das Breslauer Oberlandesgericht verhandelte am Freitag über die Streitsache des Wirtschafts-Inspektors Karl Kasten in Liegnitz gegen den Landtags-Abgeordneten Freiherrn von Richthofen in Merzdorf. Kasten verlangt von seinem früheren Arbeitgeber 20 000 Mark, die er nach und nach für dessen Gut verwandt haben will. Das Liegnitzer Landgericht hat Kasten am 15. Oktober mit einer Teilforderung abgewiesen, weil er nach einer Unterschrift auf weitere Ansprüche verzichtet habe. Die dagegen eingelegte Berufung hat das Oberlandesgericht verworfen.

* **Ein dreister Schwindler.** Der Gelegenheitsarbeiter Paul Brettschneider verlegte sich auf einen eigenartigen Schwindel. Er paßte auf, wenn ein Schuhgeschäftsinhaber seinen Laden verließ. Dann erschien er nach einer Weile als angeblicher Bote des Chefs, der sich irgendwo den Stiefelabsatz festgeklemmt und abgerissen habe und deswegen um ein Paar Ersatzschuhe bitten lasse. Der Mann trat so sicher auf, daß das Geschäftspersonal gewöhnlich keinen Verdacht schöpfte und dem Verlangen nachkam. Dadurch erlangte Brettschneider sieben Paar neue Stiefeln im durchschnittlichen Werte von 16 Mk. In zwei Fällen erbeutete er belegte Semmeln, indem er angab, der Geschäftsinhaber wolle sein Frühstück nachgenaudt haben, weil er erst später zurückkommen könne. Als er wieder einmal eine belegte Semmel „erben" wollte, durchschaute eine Ladeninhaberin den Streich und ließ Brettschneider festnehmen. Die erste Breslauer Strafkammer verurteilte ihn jetzt zu neun Monaten Gefängnis.

* **Eine große Unsitte** vieler Kinder besteht darin, betrunkenen Personen auf der Straße nachzulaufen und sie durch allerhand Spottnamen zu verhöhnen. So erging es auch der Martha Koschmida, die sich vor dem Breslauer Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung verantworten mußte. Die Angeklagte hat früher einmal bessere Tage gesehen. Durch Not und Elend verfiel sie schließlich ganz der Schnapsflasche. Eine große Schar Kinder pflegte der unglücklichen Person stets nachzulaufen und sie laut „auszustopfen." Dadurch gereizt, erfaßte die Angeklagte nun eines Tages einen fünfjährigen Knaben, der sich durch lautes Schreien besonders hervorgetan hatte. Die Mißhandlung des Kindes war allerdings sehr roh. Nach der Anklageschrift soll K. den Jungen mehrfach mit dem Gesicht auf das Straßenpflaster aufgeschlagen haben, sodaß der Kleine außer einer blutigen Nase mehrere Beulen auf der Stirn erlitten hat. Die Mutter zeigte die Sache an und das Schöffengericht verhängte über die Angeklagte vier Wochen Gefängnis, wovon zwei Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

* **Das hustende Pferd.** Ein Kutscher stand vor dem hiesigen Schöffengericht, weil er ein Pferd eingespannt hatte, das hustete. Ein Herr hielt sich darüber auf; er war der Meinung, das Tier sei lungenkrank. Ein hinzukommender Schutzmann schrieb den Kutscher schließlich wegen Tierquälerei auf und machte Anzeige. Der Kutscher erklärte vor Gericht, auch er habe manchmal den Husten, ohne sich deshalb gleich ins Bett zu legen. Man könne ihm doch nicht zumuten, das Pferd besser als sich selbst zu behandeln. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

* **Der „bedrohte" Maurermeister.** Der Bauarbeiter Alfred Kleinmichel hatte am 8. April 1911 mit seinem Arbeitgeber, dem Maurermeister Karl Walter, Elsnerstraße, wegen eines Lohnabzuges Streit bekommen. Nachher soll der Arbeiter geäußert haben, der Maurermeister wäre wert, in die Oder geworfen zu werden. Diese Worte, die natürlich mehr scherzhaft aufzufassen waren, wurden dem Maurermeister hinterbracht, der nichts Eiligeres tat, als Strafantrag wegen „Bedrohung" zu stellen. Das Breslauer Schöffengericht verurteilte den Bauarbeiter zu der harten Strafe von drei Wochen Gefängnis. Die dagegen eingelegte Berufung wurde am Freitag von der Strafkammer verworfen.

* **Die Ausstellung gegen die Schundliteratur** ist nur noch Sonnabend bis abends 9 Uhr geöffnet. Um 7½ Uhr ist der letzte Vortrag.

* **Die erste Militär-Brieftauben-Ausstellung** ist am Freitag im „Opperner Schloßbräu" auf der Friedrich-Wilhelmstraße eröffnet worden. Es sind mehr als 400 Tauben bis zum 27. November ausgestellt.

* **Breslauer Schwurgericht.** In der am 27. November unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Flenck beginnenden 6t (letzten) diesjährigen Schwurgerichtsperiode soll über folgende Strafsachen verhandelt werden: Montag, den 27. November: Gelegenheitsarbeiter Paul Schlei (Notzucht), Dienstag, den 28. November: Arbeiter Paul Schwamm aus Sachwitz, Kreis Neumarkt, (Brandstiftung), Mittwoch, den 29. November: Frau Pelagia Kokorek aus Pilsnitz, Kreis Breslau, (Kindesmord), Donnerstag, den 30. November: Schmied Julius Bergel aus Breslau (Mordversuch), Freitag, den 1. Dezember: Schlosser Richard Kahn aus Breslau (Aufruhr).

Als Geschworene wurden einberufen: 1. aus dem Amtsgerichtsbezirk Breslau: Chemiker Dr. Adler, Kaufmann Alexander, Oberst a. D. Beyer, Fabrikbesitzer Bielschowsky, Professor Dr. Haenisch, Konsistorialrat Hain, Architekt Halspaep, Regierungsrat Hauck, Hauptmann a. D. Graf von Keyserling, Museumsdirektor Dr. Wagner, Major a. D. Petermann, Chemiker Dr. Praetorius, Brauereibesitzer Hopf, Rittergutsbesitzer Schube, Stadtbauinspektor Schulze, Rentier Hoche, sämtlich in Breslau. Freigutsbesitzer v. Richthofen in Voguslawitz, Betriebsleiter Dr. Fortmann in Klein-Gandau, Gutsbesitzer Otto in Opperau, Oberinspektor Schander in Gut Schalkau, Oberinspektor Schindler in Schönbankwitz, Rittergutsbesitzer Fromberg in Schottwitz, Leutnant d. R. von Wallenberg-Pachaly. 2. Aus dem Amtsgerichtsbezirk Canth: Privatier Heß in Canth, Gutsbesitzer Fleischer in Sabiath, Rittergutsbesitzer Sydele in Schiedlagwitz. 3. Aus dem Amtsgerichtsbezirk Neumarkt: Rittergutsbesitzer v. Schiller in Lobetinz. 4. Aus dem Amtsgerichtsbezirk Winzig: Oberinspektor Jürgens in Hühnern. 5. Aus dem Amtsgerichtsbezirk Wohlau: Erbscholtiseibesitzer Woy in Petranowitz und Erbscholtiseibesitzer Müller in Groß-Kreidel.

* **Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Breslau.** Je näher das Land in den letzten Monaten der Kriegsgefahr war, je grausiger die Berichte von dem italienisch-türkischen Kriegsschauplatz lauten, um so mehr scheint es Pflicht, den Krieg zu zeigen, wie er ist. Davon ausgehend hat die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft Herrn Geheimrat Professor Dr. Küttner, der bei den Feldzügen in China und Südafrika als Chirurg tätig war, ersucht, über seine Erlebnisse auf den Kriegsschauplätzen einen öffentlichen Vortrag zu halten. Der Vortrag wird Mittwoch, den 6. Dezember, abends 8½ Uhr im Kammermusiksaal des hiesigen Konzerthauses gehalten; Lichtbilder unterstützen ihn. Der Zutritt steht jedermann unentgeltlich frei.

---

eigenen Mund. Er macht nun künstliche Ein- und Ausatmungsversuche. Nach bangen zehn Minuten kommt endlich wieder Leben in die keuchende Brust, der Knabe lebt und kann stehen. Eine alte Brotrinde vom Tische kann er essen und schlucken. Im guten Zimmer begrüßt uns der alte Großvater und verspricht, das Innere der zwei Rohre alle drei Stunden zu reinigen. Als der Arzt sein Pferd besteigen will stürzt der erregte Vater mit dem Besen in der Hand auf ihn los: „Du Lusebengel, ek schlag Deck dat! Wenn wi öffeck under vier Agen dräpt, dann reke ek af!" „Ein undankbarer Mann", war die Antwort des erschöpften Arztes. Einige Dorfbewohner brachten den Vater zu — seinem lebenden, geretteten Sohne.

Der Drohbrief des Pfarrers. Im Laufe des letzten Sommers ging in Haugendingen (Hohenzollern) ein dreiundzwanzigjähriges Mädchen mit einer leichten, am Halse durchbrochenen Bluse über die Straße. Da begegnete ihr der Ortsgeistliche. Dieser fuhr das junge Mädchen mit Worten an, die — so schreiben über den Fall die „Münchener Neuesten Nachrichten" — „wir aus Anstandsrücksichten hier nicht wiedergeben können". Das Mädchen strengte darauf die Klage an wegen Beleidigung gegen den Pfarrer. Infolgedessen schrieb der Herr Pfarrer an den Vater des Mädchens einen Brief, in dem es heißt:

Sie werden wohl wissen, daß es einem Katholiken nicht erlaubt ist, gegen seinen Seelsorger wegen seelsorgerlichen (!) Maßregeln vor das weltliche Gericht zu ziehen. Sollte Ihre Tochter bei der angestrengten Klage beharren, so würde ich mich gezwungen sehen, gegen Ihre Tochter wie auch gegen Sie, soweit Sie für Ihre Tochter verantwortlich sind, zur Aufrechterhaltung der seelsorgerlichen Autorität die kirchlichen Strafen, so weit sie mir als Pfarrer zur Verfügung stehen, anzuwenden. Wenn Ihre Tochter glaubt, es sei ihr Unrecht geschehen, so steht es ihr frei, sich beim Bischof zu beschweren. Uebrigens ist es ein Zeichen von wenig kirchlichem und christlichem Geiste, wenn eine junge Person von ihrem Seelsorger sich keine Zurechtweisung mehr gefallen lassen will. Ich hoffe von Ihrer katholischen Gesinnung, daß Sie diese Sache in Ordnung bringen werden und sich nicht durch unsachgemäße Ratgeber zu einem Schritte verleiten lassen, der für Ihre Frau und für Sie nur von schlimmen Folgen sein könnte.

Das jüngste Motuproprio des Papstes bringt jeden Priester in die Lage, sich bei der Abfassung derartiger Einschüchterungs- und Drohbriefe auf die Autorität seines höchsten geistlichen Vorgesetzten zu berufen.

Mißgeburt einer Mutter. In ihrer Wohnung im fünften Bezirke in Wien hat die 35jährige Frau des Kürschnergehilfen Budlinski, während der Mann auf der Arbeit war, ihre beiden Kinder im Alter von fünf und drei Jahren und dann sich selbst mit dem Rasiermesser ihres Mannes getötet. Als dieser von der Arbeit abends nach Hause kam und die festverschlossene Türe schließlich gewaltsam öffnen ließ, fand er alle drei in ihren Betten mit durchschnittenen Hälsen vor. Der Grund zu der fürchterlichen Wahnsinnstat der jungen Mutter ist unbekannt, umsoweniger liegt anscheinend ein Grund zu der entsetzlichen Tat vor, als beide Ehegatten im denkbar besten Einvernehmen und in sehr geordneten Verhältnissen miteinander lebten.

Ein verwegener Postraub wurde am Freitag in Berlin ausgeführt. Ein Postwagen, der mehrere Beutel Geld von der Reichsbankpost zum Postamt 41, Ecke Neue und Alte Leipzigerstraße, befördern sollte, hatte am Bestimmungsorte einen Verlust von mehreren Beuteln, in denen sich 50.000 Mark in Gold befanden. Wie der Diebstahl aus dem scheinbar verschlossenen Wagen, bei dem verhältnismäßig kurzen Weg möglich war, ist noch ein Rätsel. Bis in die späten Nachtstunden fehlte noch jede Spur der Diebe.

Die „Madonna della stella" wiedergefunden. Nach den Geständnissen, die einer der Verhafteten machte, hielt die Florentiner Polizei zwei Kustoden des San Marco-Museums für die Diebe des kostbaren Bildes Fra Angelicos und als Anstifter einen Franzosen, der seit langem in einem der ersten Hotels von Florenz wohnte und sofort verschwand. Der Polizei gelang es, das verschwundene Bild unversehrt wieder aufzufinden. Es wurde im Triumph zur Questur gebracht.

Der Stromboli in Tätigkeit. Der „Herold Korrespondenz" meldet aus Stromboli, daß der Ausbruch des Vulkans fort dauert, aber bedeutend an Stärke nachgelassen hat. Die Zahl der Explosionen habe sich vermehrt, aber sie seien schwächer geworden und sind begleitet von starken Schwefeldampfauswürfen.

Die Abfahrt der „Schwaben" verschoben. Die Abfahrt der „Schwaben" konnte am Freitag nicht erfolgen, da ein frischer Ostwind, der in die nach Osten sich öffnende Halle hineinwehte, das Herausbringen des Luftschiffes unmöglich machte. Ueber der Hochebene von Eisenach liegt noch immer ein dicker Nebel, der jede Orientierung ausschließt.

Eine Stadt in Flammen. Die Stadt Visoke steht in Flammen. 600 Gebäulichkeiten sind ein Raub der Flammen geworden. Von Serajewo sind Feuerwehr und Mäuler zu Rettungszwecken abgegangen. Es herrscht ein furchtbarer Sturm. Eine Frau ist verbrannt.

Schiffskatastrophe auf der Weser. In der Wesermündung ist ein unbemanntes Segelschiff gekentert. Die Masten ragen aus dem Wasser. Ueber das Schicksal der Mannschaft herrscht noch Ungewißheit.

Zum Olmützer Morde. Das Dienstmädchen Franziska Benirschke, das, wie bereits berichtet, ihre Schwester um einer geringen Erbschaft willen ermorden wollte, indem es ihr ein Paket mit vergifteten Kuchen und Näschereien zusandte und das dadurch, daß die Beschenkte zuerst die beiden Kinder des Lehrers, bei dem sie bedienstet war, von dem Inhalte des Paketes kosten ließ, ums Leben brachte, steht nunmehr nach den ersten eingehenderen Verhören in dem dringenden Verdachte, auch ihre beiden Eltern auf dieselbe kaltblütige und grausame Weise ermordet zu haben, wie sie ihre Schwester, mit der sie übrigens stets im besten Einvernehmen gelebt hatte, ermordet zu haben. Der Vater war bei einer Lebensversicherung auf einige tausend Kronen versichert, die die Verruchte zu ihrem scheußlichen Vorhaben angelockt haben. Plötzlich und ganz unvorhergesehen, starb der sonst stets rüstige und kerngesunde Mann nach nur sehr kurzer Krankheit, ohne daß die Aerzte am Krankenlager, an dem die Mörderin als hingebende Pflegerin weilte, etwas Verdächtiges bemerkt hatten. Wenige Monate später starb auch die Mutter unter denselben rätselhaften bisher noch unaufgeklärten Ursachen ebenso schnell und nach nur zweitägigem Krankenbette. Die beiden Leichen werden jetzt auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft exhumiert werden.

In dreieinhalb Jahren — acht Kinder. Ein außergewöhnlicher Fall von Kindersegen wird aus Senden in Westfalen gemeldet: Das Ehepaar Holtrup ist erst dreieinhalb Jahre verheiratet, trotzdem hat der Klapperstorch bei ihm die vierte Visite abgestattet. Das soll auch anderwärts vorkommen. Aber daß Gevatter Langbein bei jedem seiner Besuche wie bei Holtrups ein munteres Zwillingspärchen zurücklößt, dürfte zu den größten Seltenheiten gehören.

Literatur.

Tripolisraub und Völkerkrieg betitelt sich die neueste Broschüre, die unser Parteiverlag, die Buchhandlung „Volksstimme", Frankfurt a. M., soeben zu rechter Zeit auf den Markt bringt. Die Broschüre enthält die stenographische Wiedergabe einer wuchtigen Rede des Genossen Hermann Wendel, die er am Sonntag, den 5. November in Frankfurt a. M. hielt.

Der Preis der 16 Seiten starken Broschüre, die mit wirkungsvollem Umschlag versehen ist, beträgt 10 Pfennig. Alle Parteibuchhandlungen liefern die Schrift an Wiederverkäufer und Parteiorganisationen zum Vertrieb mit hohem Rabatt.

Besonders geeignet ist die lesenswerte Schrift zur Verbreitung bei den überall stattfindenden Friedensdemonstrationen.

Die Frauen und die Reichstagswahlen.

Darüber wird im siebenten Frauenabend des sozialdemokratischen Vereins gesprochen werden, der Mittwoch, den 29. November, abends 8 Uhr, in acht Lokalen abgehalten wird. Es ist der letzte Frauenabend vor den Reichstagswahlen. Genossinnen, haltet Euch diesen Abend frei und sorgt für guten Besuch!

Achtung, Distrikts- und Bezirksführer!

Sämtliche Funktionäre des sozialdemokratischen Vereins Breslau treffen sich Donnerstag, den 30. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Es gilt, über die Vorarbeiten zur Reichstagswahl zu beraten; deshalb fehle keiner in dieser äußerst wichtigen Versammlung.

Stärkt die Wahlkasse!

Geld, viel Geld werden diesmal die Reichstagswahlen kosten. Gebe jeder, was ihm möglich ist. Sammellisten im Parteisekretariat, Neue Graupenstraße 5, II, und im Gewerkschaftshause, Margaretenstraße 17.

Die Gastwirte und die Reichstagswahlen.

Eine Versammlung mit diesem Thema war für Freitag Abend in die Börse einberufen worden, die deshalb einiges Interesse hervorrief, weil der ehemals in der Arbeiterbewegung tätige frühere Redakteur der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker", Herr Ludwig Rexhäuser, als Redner angekündigt war. Herr Rexhäuser redigiert seit fünf Wochen eine in Breslau erscheinende Wochenzeitung „Gambrinus", die sich unabhängiges Organ für die deutschen Gastwirte nennt. Diesem Organ schien auch die Versammlung in erster Reihe gewidmet, die aber einen auffallend geringen Besuch aufwies.

Nach einer sehr langen Begründung, daß das neue Gastwirtsblatt eine Notwendigkeit für das Gastwirtsgewerbe ist, wandte sich Herr Rexhäuser dem eigentlichen Thema seines Vortrages zu. Er sagte den Gastwirten, die mit Petitionen, Bittschriften, devoten Bücklingen zc. wirtschaftliche Interessen verfolgen wollen, recht bittere Wahrheiten und empfahl ihnen, ihre Organisationen straffer zu fassen und sich in diesen mehr mit Wirtschaftspolitik zu beschäftigen. Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen dürfen Gastwirte nur solche Kandidaten unterstützen, die gegen die unerträglichen Lasten für Gastwirte und untere Bevölkerungsschichten stimmen werden. Im übrigen aber vermied es Herr Rexhäuser sorgfältig, wohl mit Rücksicht auf seinen Leserkreis, eine klare Richtlinie, wie die Gastwirte eigentlich stimmen müßten, zu geben.

In der Diskussion sprach zunächst Herr Weide, der zwar allerlei Beschwerden aus dem Gastwirtsgewerbe vorbrachte, sonst aber, ebenso wie der Referent eine klare Stellungnahme der Gastwirte zu den Reichstagswahlen vermissen ließ. Genosse Littin, der Vorsitzende des Verbandes der freien Gastwirte, sagte den Gastwirten recht klar und deutlich, daß an den Verhältnissen im Gastwirtsgewerbe so lange nichts geändert werde, daß die Schikanen der Behörden so lange nicht aufhören, bis die Gastwirte einen tüchtigen Ruck nach links unternehmen. Wirkliche Vertreter der Gastwirte seien die Sozialdemokraten, die bekanntlich gegen jede indirekte Besteuerung sind. Die Gastwirte müssen bei der bevorstehenden Reichstagswahl der Regierung und den Parteien, die für indirekte Besteuerung eintraten, die Quittung geben. Die geheime Wahl ermöglicht es, ohne Gefahr für die Sozialdemokratie zu stimmen. Genosse Edion unterstrich zum Teil diese Ausführungen und empfahl ebenfalls die Wahl von Sozialdemokraten.

In seinem kurzen Schlußwort wünschte der Referent, daß die Gastwirte endlich einmal mehr Rückgrat zeigen. Im übrigen aber betonte er sehr stark die Neutralität in ihren Organisationen.

Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Zu der gegenwärtig im Hause Junkernstraße 41/43 veranstalteten Ausstellung der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind Vorzugsbillets für die organisierte Arbeiterschaft durch den Bildungsausschuß zu beziehen. Dieselben können im Parteisekretariat, in der Expedition der „Volkswacht" und im Gewerkschaftshause zum Preise von nur **zehn** Pfennigen in Empfang genommen werden. Der Besuch ist für jeden Arbeiter sowie auch für Frauen überaus lehrreich. Abends finden ärztliche Führungen durch die Ausstellung statt.

Wir können deshalb den Besuch nur dringend empfehlen. Die Billets werden auch partieweise abgegeben.

Der Arbeiter-Bildungs-Ausschuß.

* **Arbeiter, Genossen!** Vergeßt die ausgesperrten Tabakarbeiter nicht, die sehr der Unterstützung bedürfen. Sammellisten sind im Arbeiter-Sekretariat, Nikolaistr. 18/19, zu haben.

* **Volkskonzerte des Breslauer Orchester-Vereins.** Wie in den Vorjahren, sollen auch in diesem Winter mehrere Volkskonzerte und zwar zwei große Volkskonzerte im großen Saale des Konzerthauses veranstaltet werden. Der Preis für alle Plätze im Saal und in den Logen beträgt wieder nur 30 Pfennige. Der Vorstand verfolgt damit bekanntlich den Zweck, Konzerte in künstlerischer Ausführung und unter solistischer Mitwirkung auch den weniger bemittelten Kreisen zugänglich zu machen, denen es sonst wegen der hohen Eintrittspreise versagt bliebe, sich den Genuß wirklich guter Musik zu erlauben, ohne daß es dabei einen Restaurationsbetrieb gibt. Es ist deshalb, obwohl selbst beim üblichen völlig ausverkauften Saal die Kosten kaum gedeckt werden, dieser geringe Eintrittspreis von 30 Pfennigen beibehalten worden. — Das erste Konzert ist Montag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr. Das Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Herm. Behr wird aus 50 Musikern bestehen. Programme als Eintrittskarten giltig sind schon jetzt im Verkehrsbureau Barasch, in der Rathaus-Inspektion, im Konzerthause und in sehr vielen Zigarrengeschäften zu haben, die als Verkaufsstelle durch ein Plakat kenntlich gemacht sind. Es werden unnummerierte Stuhlreihen im Saale und in den Logen aufgestellt. Jeder Konzertbesucher soll möglichst einen Sitzplatz erhalten.

* **Verein der Landgerichtsanwälte.** Am 20. November hielt Herr Justizrat Dr. Riemann einen Vortrag über das Reichszuwachssteuer-Gesetz. Der Vortragende erörterte nach einer kurzen Uebersicht über die kommunalen Vorbilder des Reichsgesetzes den wirtschaftlichen und gesetzlichen Begriff des Wertzuwachses und behandelte dann im einzelnen ausführlich die gesetzlichen Voraussetzungen für die Steuerpflicht, die Bestimmung des Veräußerungs- und des Erwerbspreises, den Kreis der zugunsten des Steuerpflichtigen in Betracht kommenden Anrechnungen, den Steuersatz selbst und das Verfahren. Er besprach im einzelnen die schon jetzt aufgetauchten zahlreichen Zweifelsfragen und gab beachtenswerte Ratschläge, besonders auch für die rechtsgeschäftliche Beratung der Parteien von Verkaufsverträgen und sonstigen Grundstücksverkäufen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der die zahlreichen, schon jetzt aufgetauchten rechtlichen Zweifelsfragen besprochen wurden.

* **Zwangsinnung für die Tischler.** Eine Versammlung der Tischler-Innung, die Freitag abend bei Exner tagte, hat nach einem Vortrage des Handwerkskammer-Syndikus Dr. Bäschke beschlossen, die freie Tischler-Innung in eine Zwangs-Innung umzuwandeln.

* **Ueberarbeit in Bäckereien.** Wie der „Generalanzeiger" berichtet, haben die Bäckermeister an den Oberpräsidenten eine Eingabe gerichtet, ihnen zu erlauben, daß am 24. und 31. Dezember (zwei Sonntagen) ihre Gesellen und Lehrlinge statt zehn Stunden 14 Stunden arbeiten. Hierzu wird uns mitgeteilt, daß der Bäcker- und Konditorenverband eine Gegeneingabe an den Oberpräsidenten einreichte. Von der Organisation wurde geltend gemacht, daß die zehnstündige Sonntagsarbeit ohnehin lang genug ist, umsomehr, da Gesellen und Lehrlinge niemals einen Sonntag oder Ruhetag haben. Außerdem seien Hunderte von Bäckergesellen arbeitslos und würden sich gerne durch Aushilfsarbeit einige Mark verdienen. Hoffentlich gibt der Oberpräsident dem Verlangen der Bäckermeister nicht nach. Wenn die Herren Meister zahlen, dann bekommen sie Aushilfskräfte genug, um die Weihnachtsware backen zu können. Aber statt einen Helfer einzustellen, lassen manche lieber ihre Leute 14 bis 16 Stunden arbeiten. Das ist ja billiger, weil Ueberstunden fast nie bezahlt werden.

* **Viel Schnee** ist Freitag nachmittag und in der vergangenen Nacht über Breslau herniedergefallen. Groß und schwer fielen die Schneeflocken zuerst auf den Erdboden, zerrannen aber sofort und vermischten sich mit dem Straßenschmutz. In der Nacht bei ein bis zwei Grad Kälte blieb der Schnee liegen und heut früh mußten die Hausmeister gehörig an die Arbeit, um die Bürgersteige und die Straßendämme von der hohen Schneedecke zu befreien. Heute vormittag schneite es ununterbrochen bei einem Grad Wärme; der Schnee wurde aber sofort zu Wasser. Auch aus der Provinz werden Schneefälle gemeldet.

Durch den Schnee wurden alle Bürgersteige, Straßen und Plätze sehr glatt, und Menschen und Tiere kamen oft zu Falle. Bereits um 6½ Uhr kam es auf der Gräbschenerstraße, Ecke Lewaldstraße zu einer kleinen Verkehrsstörung; ein Pferd stürzte und konnte nur mit großer Mühe auf die Beine gebracht werden.

* **Städtischer Hausfrauen-Verein.** Der Hausfrauen-Verein, der seit dem Jahre 1905 besteht, ladet im Inseratenteil zu der 6. Generalversammlung für den 28. November, nachmittags 5 Uhr, in den Fürstensaal des Rathauses ein. In dieser Versammlung wird den Mitgliedern über die Vergrößerung des Vereins, seine Aufgaben und über die dadurch begründete Abänderung des Namens in „Städtischer Hausfrauen-Verein zu Breslau" berichtet werden. Gleichzeitig sollen Prämien verteilt werden an 16 Hausangestellte, die fünf und drei Jahre in derselben Stellung waren.

* **Das Paketpostgebäude an der Weißen Ohle,** das seit etwa sechs Jahren besteht, ist jetzt schon zu klein und soll erweitert werden. Wie es heißt will die Oberpostdirektion das Grundstück Breitestraße 1, Ecke Katharinenstraße und Katharinenstraße 18 zur Erweiterung ankaufen.

* **Zum Kartellbericht** ist noch nachzutragen, daß Genosse Schumann über den Ausgang der Lohnbewegung der Zivilmusiker berichtete. Die Differenzen mit Willert in Rosental sind noch nicht beseitigt. Sein Lokal ist für die frei organisierte Arbeiterschaft nach wie vor gesperrt. Die organisierten Arbeiter werden das genau beachten.

* **Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Achtung, Bezirks-Branchenleiter und Werkstatt-Delegierte. Sonntag, den 26. November, vormittags 9½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 2: Versammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Einführung der Karenzwoche. 2. Anträge der Verwaltung. 3. Verschiedenes. Da besondere Einladungszettel nicht ausgegeben werden, bitten wir, in allen Werkstätten auf die Versammlung hinzuweisen.

Die Ortsverwaltung.

* **Dreher und Maschinenarbeiter!** Sonntag, den 26. November, vormittags 10½ Uhr, im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses für alle in der inneren Stadt und dem Ohlauertor tätigen Dreher und Maschinenarbeiter: Gemeinsame Bezirks-Versammlung. Die Tagesordnung ist sehr wichtig und wird erst in der Versammlung bekannt gegeben.

Die Branchenleiter.

* **Klempner.** Montag, den 27. November, abends 8 Uhr im „Roten Löwen", Kupferschmiedestraße 21, Branchen-Versammlung. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Branchenleitung. 2. Bericht von der Bauarbeiter-Schutzkommission und Neuwahl des Vertreters. 3. Verschiedenes. Der Branchenleiter.

* **Deutscher Monisten-Bund,** Ortsgruppe Breslau. Die erste Mitglieder-Versammlung wird Dienstag, den 28. November, abends 8½ Uhr, in den sogenannten Gesellschaftsräumen des Breslauer Konzerthauses (1. Stock, neben dem kleinen Saal, Eingang Gartenstraße) abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen die Festsetzung der Statuten und die Wahl des endgiltigen Vorstandes.

* **Volksheim des Humboldt-Vereins,** Anderssenstraße 31, I. Sonntag, den 26. November, abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn stud. H. Franz über den Dichter Heinrich von Kleist, zur Erinnerung an seinen 100. Todestag. Eintritt frei!

* **Einen Volks-Unterhaltungsabend am Totensonntag** (26. November) veranstaltet die Freie Sänger-Vereinigung „Vorwärts" in den Räumen des Gewerkschaftshauses. Nach dem Programm zu urteilen, ist der Verein bestrebt, durch Aufführung von guten Chorliedern, Einzelgesängen und Theater den Besuchern dieser Veranstaltung ein paar Stunden die Alltagssorgen vergessen zu machen. Da das Programm nur 19 Pfg. kostet, können wir den Besuch dieses Abends nur bestens empfehlen.

* **Der Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider** (E. H. Braunschweig), Zahlstelle Breslau hält Montag, den 27. d. M., abends 8 Uhr im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses seine General-Versammlung ab. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. (Siehe Inserat.) Der Vorstand.

* **Arbeiter-Samariter!** Dienstag, den 28. November, Zusammenkunft im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses.

* **Arbeiter-Sängervereinigung Breslau und Umgegend.** Montag, den 27. November, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, sechswöchentliche Probe. Es wird die „Götterdämmerung" und „Ich warte Dein" eingeübt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

* **Eine Verkehrsstörung,** die fast eine Stunde dauerte, kam Freitag mittag auf der Theresenstraße vor. Ein Rollwagen, der mit einem mächtigen, einem Meter dicken Baumstamme beladen war, stürzte um und der Baumstamm legte sich quer über die Straße. Mit großen Windehebeln konnte das Hindernis aus dem Wege geräumt werden.

* **Stadt-Theater.** Sonnabend „Zar und Zimmermann". Sonntag „Der fliegende Holländer". Montag „Die Meistersinger von Nürnberg" (Anfang 7 Uhr). Dienstag „Don Juan".

* **Lobe-Theater.** Sonnabend „Robert Guiskard" und „Prinz Friedrich von Homburg". Morgen Sonntag „Die Rabensteinerin", Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch. Montag „Glaube und Heimat". Dienstag „Die Liebe höret nimmer auf".

* **Thalia-Theater.** Sonnabend (gelbe Karten) „Charleys Tante". Sonntag „Lorbeerbaum und Bettelstab". Den Heinrich spielt Herr Skoda. Dienstag, Volks-Vorstellung für den Humboldt-Verein, „Der Talisman".

* **Schauspielhaus.** Sonnabend „Die verbotene Braut". Sonntag „Zigeunerliebe". Montag „Die verbotene Braut". Dienstag „Der Rodelzigeuner".

* **Liebichs Etablissement.** Heute Sonnabend zwei große Vorstellungen und zwar die des außergewöhnlich reichhaltigen Programms wegen bereits um 3¾ Uhr ihren Anfang nehmende rauchfreie Nachmittags-Vorstellung bei kleinen Preisen, wo sämtliche Kräfte des November-Programms, darunter auch der Verwandlungskünstler C. Bernardi mit ungekürztem Programm auftreten. (Einlaß 3 Uhr, Konzert 3½ Uhr.) Ferner die um 8 Uhr beginnende Abend-Vorstellung (Einlaß 6½ Uhr.) — Da morgen Sonntag nur die Abendvorstellung angesetzt ist, so ist die heutige Nachmittags-Vorstellung die letzte in diesem Monat.

* **Zeltgarten.** Heute Sonntag, große Künstler-Vorstellung mit dem Riesenprogramm, u. A. der amerikanische Zirkus Avillos, der mit seinen Leistungen die Besucher auf das Beste unterhält. Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7¼ Uhr.

* **Palmengarten.** Sonntag großes Doppel-Konzert, ausgeführt vom Elite-Orchester Hanke und dem Damen-Orchester Meder. Anfang 6 Uhr.

* **Schon wieder ein Heiratsschwindler.** Die 1. Breslauer Strafkammer verurteilte heute den Kellner Walter Gramatte zu vier Jahren Gefängnis, weil er in sechs Fällen arme Dienstmädchen und Handelsfrauen, denen er die Ehe versprach, um die Ersparnisse betrogen hatte. Der Staatsanwalt wollte den Angeklagten mit drei Jahren Zuchthaus bestraft wissen.

* **Schwerer Zusammenstoß.** Am 23. November stieß auf der Kaiser-Wilhelmstraße, Ecke Augustastraße, ein Omnibus mit einem Straßenbahnzuge so heftig zusammen, daß am Omnibus eine Scheibe in Trümmer ging und durch die herumfliegenden Glassplitter eine Frau und der Omnibusschaffner verletzt wurden.

* **Ein Kellerfeuer** rief Freitag abend die Feuerwehr nach Neue Taschenstraße 21. In einem Verschlage im Keller waren Kisten und Bretter in Brand geraten, der in wenigen Minuten mit der Eimerspritze gelöscht werden konnte.

* **Junge Diebe.** Ein neues Mittel wendet neuerdings ein etwa 14jähriger Knabe an, um sich auf unredliche Weise in den Besitz von Hasenfellen zu setzen. Er spricht in Privathaushaltungen vor, um Hasenfelle zu kaufen. Wird ihm ein Fell gegeben, so begibt er sich an ein offenes Fenster; ist ein solches nicht vorhanden, so öffnet er es selbst, um zu sehen, ob es ein Winterfell ist. Darauf wirft er das Fell durch das Fenster einem darauf wartenden Komplicen „Franz" zu und ergreift die Flucht ohne das Fell zu bezahlen. Es ist ihm dadurch bereits gelungen, mehrere Felle zu erbeuten. Der Knabe, vor dessen Treiben gewarnt wird, ist schmächtig, trägt dunkle Hose, blauen Sweater mit roten Streifen und graue Sportmütze.

* **Diebstahl in der Kirche.** Am Bußtage um 6 Uhr nachmittag wurde einer Frau beim Verlassen der Elisabethkirche ein schwarzledernes Damenportemonnaie mit größerem Inhalt gestohlen.

* **Gefunden** wurden eine goldene Damenuhr, eine schwarze Damenhandtasche mit Inhalt, eine Pferdedecke, ein Los, eine Posaune, ein Muff, zwei goldene Armbänder und ein Pincenez. Zu erfragen im Fundbureau des Polizei-Präsidiums, Ursulinerstr.

Neueste Nachrichten.

Oertel rechnet mit dem Durchfall!

Berlin, 25. November. Dr. Oertel, Redakteur der „Deutschen Tageszig.", kandidiert nicht nur in Namslau-Brieg, sondern auch in Kreuznach-Simmern gegen den Abg. Paasche. Er traut also dem Frieden nicht!

Aufgehobene Ungebührstrafe.

Berlin, 25. November. In dem aufsehenerregenden Betrugsprozesse gegen den Grafen Giesbert Wolff-Metternich hatte, wie erinnerlich, die Strafkammer an einem Verhandlungstage über den Angeklagten wegen seines beleidigenden und ungesetzlichen Verhaltens dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt gegenüber eine Disziplinarstrafe auf Kostbeschränkung auf Wasser und Brot für die Dauer von 48 Stunden erkannt. Gegen diesen Beschluß hatten die beiden Verteidiger Beschwerde eingelegt und diese Beschwerde hat jetzt dazu geführt, daß der zweite Strafsenat des Kammergerichts beschlossen hat, den angefochtenen Beschluß aufzuheben.

Die uniformierten Gottesdienststörer.

Berlin, 25. November. Auf die Beschwerde des Pfarrers Kraatz und des evangelischen Kirchenrates der Louisengemeinde in Charlottenburg hat jetzt auch der Kommandierende General des Garde-Korps, Exzellenz von Löwenfeld, es nunmehr ebenfalls abgelehnt, gegen die beteiligten Offiziere das Strafverfahren wegen Störung des Gottesdienstes einzuleiten und den entsprechenden Antrag einzureichen. In der Begründung des ablehnenden Bescheides wird dem Standpunkte, den die Garde-Division eingenommen hatte, beigetreten. Als letzte Instanz will Pfarrer Kraatz nunmehr das Reichs-Militärgericht anrufen.

Keine Blockade der Dardanellen!

Wien, 25. November. In den hiesigen diplomatischen Kreisen findet die Meldung von einer etwaigen Blockade der Dardanellen durch die italienische Flotte keinen Glauben. Es wird versichert, daß dies ein so ungeheuerlicher Akt wäre, den sich keiner der im Mittelmeer interessierten Staaten gefallen lassen könnte und welcher sicherlich der Ausgangspunkt für unabsehbare internationale Verwickelungen sein würde, denn der Engpaß der Dardanellen sei keine ausschließlich türkische Verbindungsstraße, sondern eine Schiffahrtsstraße des Welthandelsverkehrs, die niemand absperren dürfe.

Zu den Chinawirren.

Petersburg, 25. November. Rußland verlangt von China 300.000 Rubel Entschädigung für den infolge der revolutionären Wirren in den russischen Konzessionen angerichteten Schaden.

Peking, 25. November. Jüanschikai verhandelt mit französischen Finanziers über eine Anleihe von 20 Millionen Taels. Seine unbeschränkte Gewalt wird jetzt auch vom Thron anerkannt. Die Rebellen von Nanking befinden sich im Besitz der gesamten chinesischen Flotte. Ihr nächstes Ziel ist Peking. Widerstand erscheint hoffnungslos.

London, 25. November. Die „Times" schreibt aus Peking, daß aus dem seit 40 Jahren unberührten kaiserlichen Schatze 10 Millionen Taels in Goldbarren entnommen worden seien. Diese sind einer ausländischen Bank verkauft worden. In den nächsten Tagen wird der kaiserlichen Schatzkammer, die noch ungeheure Werte birgt, ein weiterer Betrag entnommen werden.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neisse	Neisse Mdg. OP.	Neisse Mdg. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Kottwitz*)	[illegible]	Breslau OP.	Breslau UP.	[illegible]	[illegible]
25. 11.	1,11	0,56	2,03	0,24	3,85	1,04	4,36	1,60	0,86	0,08	4,70	2,14	[illegible]	[illegible]
24. 11.	1,08	0,72	1,97	0,22	3,80	0,99	[illegible]	1,52	0,90	0,02	4,66	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mittel	1,48	0,98	2,12	0,42	2,44	2,07	4,07	2,38	1,68	1,46	3,00	[illegible]	[illegible]	[illegible]

*) Ausuferungshöhe f. Kottwitz 3,50; für [illegible]

Reform-Beinkleider

sind sehr angenehm im Tragen, auch die wärmste Unterkleidung, aus erprobt haltbarem Winter-Trikot in grau und marine für

Damen 3.35 4.00, 5.00, 6.00 Mk. | **Mädchen** 2.30. 2.60, 3.00, 3.50 Mk.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstr. 71-73.

Gegründet 1854. 8095

Pelz-Modehaus „Zum Pfau"

Tel. 11502 **Breslau, Reuschestraße 65** Tel. 11502

Empfehle mein großes Lager in 8123

Kolliers
Krawatten
Shawls
u. Muffen

in allen nur erdenklichen Fellarten vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

Gutes Material. — Gediegene Ausführung.
Umarbeitungen und Modernisierungen billigst.

Richard Welzel, Kürschnermeister.

Reell! **Nur** Billig!

2 Mark Anzahlung auf einzelne

Möbelstücke

Möbel-Einrichtung **100** Mark
mit 5 Mark Anzahlung.

Möbel-Einrichtung **200** Mark
mit 9 Mark Anzahlung
8116 bis zu den vornehmsten Einrichtungen.

Bequemste Teilzahlung!

Betten, Teppiche, Gardinen, Kinderwagen, **Anzüge, Ueberzieher, Joppen.**

Max Biermann

Breslau, Ring 52
1. Etage neben der Stockgasse.
Filiale in Waldenburg i. Schl.

Auf **Kleinste Anzahlung.** Auf

Kredit
eleg. Garderobe für Herren
fertige und nach Mass.
Wochenrate 1 M.
Kaufhaus zum Blücher
Blücherpl. 14.

Kredit
eleg. Garderobe für Damen 8059
Pelzboas
M. Wochenrate
Kaufhaus zum Blücher
Blücherpl. 14.

Holländer Spezialität

10 St. 50 Pfg. 8123/42

Leopold Birkholtz

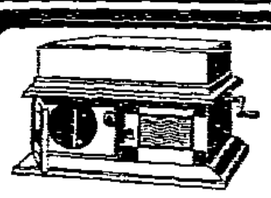
Hauptgeschäft Schweidnitzerstr. 43b, Ecke Ohlau
Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen.

Großes Aufsehen erregt mein selbstleuchtender weltbekannter 7762

Glas-Christbaumschmuck

Auswahl I mit 320 Stück in nur besseren hochmodernen vornehm sortierten Neuheiten, aus erster Hand als: Alle Sorten Edelobst, Kugeln und Eier mit Edelweiß, Vergißmeinnichten und Maiblumenbukett, Kugelgirlanden, Fruchtkörbe mit Trauben und Goldäpfel, Nicolaus im Schnee schöne Lyra, Wickelkind in Rosa, Goldfische, Spirgeireflektoren, Luftschiffe mit Graf Zeppelin, Dornröschen, Eier mit venetian. Tau, 12 Panoramakugeln, Brillantsterne, wunderv. Kugeln mit Blumen und Traubenbehang, Rosen mit Schmetterlingen und Goldkäfern, die allerneuesten Diamantenkugeln in allen Regenbogenfarben, prachtvolle Baumspitze, großer Wachsengel, und vieles mehr sowie versch. Dekorationen und Zierstücke versendet gut verpackt franko 5 Mk. (Bei Nachn. die Gebührbrutto mehr). Jeder Besteller erhält noch zur Ueberraschung sehr schöne Schmuckgegenstände als Geschenk, 1 Tagebuch mit Reh und Hirsch, 4 prachtvolle Paradiesvögel in Lebensgröße (noch nie dagewesen) und Schneewittchen mit den 7 Zwergen sowie 1 Paket Tannenweiß zum bestreuen des ganzen Baumes gratis. Auswahl II für Liebhaber nur in weiß (Silber) zu demselben Preis. Auswahl III mit ca 700 Stück sehr vorteilhaft für Händler u. Vereine 10 Mk. Legen Sie Wert auf Reellität, so achten Sie genau auf meine Firma, denn nur mein langjähriger Riesen-Versand ermöglicht es, die schönste und größte Auswahl zu bieten. Für Geschenke u. Stückzahl wird garantiert. Tausende von Dankschreiben.

Josef Müller, Coburg-Neustadt, Thür.-Wald 66.



Sie haben nicht nötig

Sprechmaschinen und Platten anderweitig zu kaufen.
Sie finden bei mir **alles**, von den **billigsten bis zu den teuersten Apparaten in tadelloser Qualität und grösster Auswahl.** Als ganz besonders preiswert empfehle ich

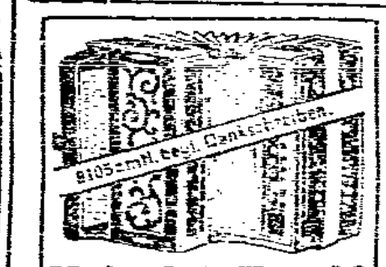
„MAMMUT Nr. 1" 8091

Preis Mk. 48.—, in **Ton** und **Wiedergabe unerreicht.**

Felix Kayser, G. m. b. H.
Junkernstrasse 11, neben Kissling.

Arbeiter, Philosophen u. Dichter

von **A. Levenstein**
Statt 2,50 Mk. 0,50 Mk. empfiehlt
Buchhandlung Volkswacht.



Meinel & Herold

Harmonikafabr., Klingenthal i. S. 7722
Hefte und billige Schule für Zug-Harmonikas gratis.
2, 3, 4, 5 Reihige — 1, 2 reihige Ersatz Wiener Harmonikas in 96 Ton.
Aufträge von 20.— an innerhalb Deutschland portofrei.
= Andere Musikwaren sehr billig. =
Gewerbl. Zurückbahme Gitbetrieb.
Haupt-Katalog an Jedermann frei.
8124

Damen-Paletots

Kostüme, Jacketts, Wettermäntel etc. Hier zu bestellen. **Anfertigung nach Mass ohne Preisaufschlag.** Stofflager, reichhaltige Auswahl. 54..

Felix Scholz
Schneidermstr. f. Damen-Konfektion
1. Etage, Bischofstraße 12, 1. Etage.

Auf der **Schweidnitzer 49**

Stadtbekannt billige Preise
Moderne Blusen- und

Kleiderstoffe

Einheitspreis Meter nur **75** Pf.
Serie I: 7458
Fabrik-Reste u. Coupons in Cheviot, marineblau, und anderen guten Wollstoffen
Einheitspreis Meter nur Mk. **1.45**
II:
Kostüm-Stoffe
130 cm breit, engl. Geschmack Wert bis Mk. 5.—
Einheitspreis Meter nur Mk. **1.65**
Ein Probestück gratis.

Ausseike-Lauben
Schweidnitzerstr. 49
(Haus Albert Fuchs).

Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von
Palmin (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Fettfleckchen, kein Stoffbrennen), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. – Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Verfahren lediglich als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.

H. Schlinck & Cie. A.-G.

NB. Palmin jetzt auch „weich" (schmalzähnlich) zu haben.

Einzig in Breslau!

Schweidnitzerstrasse 7

3 Mk.-Bazar

bietet die schönsten 8103

Weihnachts-Geschenke

von
Lederwaren — Luxuswaren — Wirtschaftsartikeln — Bijouterien
in unerreichter Auswahl.

Jedes Stück 3 Mk. Jedes Stück

Schweidnitzerstrasse 7
Albert Marcus.

Wegen Geschäfts-Uebergabe

Grosser Ausverkauf

in
Normal-Hemden und -Hosen
für **Damen, Herren** und **Kinder.**

Alle Arten
Strümpfe u. Socken, Handschuhe, Korsettschoner etc.
zu bedeutend ermässigten Preisen.

L. Neumann jr.

63 Reuschestrasse 63. 7678

2. Beilage zu Nr. 277 der „Volkswacht".

Sonntag, den 26. November 1911.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. November.

Geschichtskalender.

26. November.

1812 Rückzug des französischen Heeres über die Beresina.
1854 Der Dichter Konrad Telmann *.

27. November.

8 v. Chr. Der römische Dichter Quintus Horatius Flaccus in Rom †.
1895 Der französische Schriftsteller Alexander Dumas d. J. in Paris †.

Das Wahlkomitee

für die Reichstagswahlkreise Breslau-Ost und -West hat sich konstituiert und

Genossen Löbe zum Vorsitzenden
Genossen Herrmann zum Kassierer und
Genossen Th. Müller zum Schriftführer

gewählt. Die Adressen der Genannten sind bekannt, es sind die „Volkswacht" und das Parteisekretariat Neue Graupenstraße 5/7.

* * *

Den vielfachen Einsendern von Flugblättern zur Nachricht, daß alle Pamphlete ihre gründliche und zeitgemäße Beantwortung finden werden. Wir sind für solche Zusendungen stets dankbar. Vermerke, wo und wenn solche Blätter zur Verbreitung kamen, bitten wir direkt darauf zu schreiben.

Ein Landrat gegen Saalabtreibungen.

Am Sonnabend fand in Stralsund eine Versammlung statt, in der der konservative Kandidat für Stralsund-Rügen, Landrat Freiherr v. Maltzahn-Bergen, sein Programm entwickelte. In der Diskussion sprachen u. a. der fortschrittliche Parteisekretär Possel und der sozialdemokratische Kandidat Katzenstein. Bemerkenswert ist, daß Freiherr v. Maltzahn im Schlußwort schroff von seinen konservativen Parteifreunden abrückte und unumwunden ihr unlauteres agitatorisches Treiben verurteilte, indem er, der „Ostsee-Zeitung" zufolge, erklärte:

„Saalabtreibungen verdamme auch er im höchsten Grade; erst in den letzten Tagen sei einer sozialdemokratischen Beschwerde stattgegeben worden. Er sei gegen direkte und indirekte Beeinträchtigung des Vereinsgesetzes; es sei nur gut, wenn sich Männer öffentlich und ehrlich aussprechen. Schikanöse Versammlungsverbote verbittern nur das Volk."

Könnte man uns nicht ein paar solcher Maltzahns als Landräte für Schlesien ablassen. Wir brauchen sie nötig.

Hilfe den Schiffern!

Nicht allein der Wassermangel hat die Schiffer furchtbar geschädigt und manchen von ihnen der Verzweiflung nahe gebracht, auch der Wehrbruch in der Neisse im Frühjahr 1911 ist vielen Schiffern zum Verderben geworden. Sie klagten dem Staate ihr Leid und baten um Hilfe. Jetzt endlich, am 19. November, kam die Antwort, daß eine Beihilfe gewährt werden soll. Auf seine Eingaben vom 15. Juli und 9. Oktober ist dem deutschen Schifferbunde vom Minister der öffentlichen Arbeiten folgendes Schreiben zugegangen:

„Nach dem Ergebnis der angestellten eingehenden Ermittelungen muß der Zusammenbruch des Neißewehres in der Oder auf höhere Gewalt — unvermutet eingetretene Unterspülung des Wehrkörpers — zurückgeführt werden. Ein Rechtsanspruch der Schiffer gegen den Staat auf Ausgleichung des ihnen durch den Bruch des Neißewehres entstandenen Schadens würde auch aus allgemeinen rechtlichen Gründen nicht anerkannt werden können. Gleichwohl ist aber der Herr Oberpräsident in Breslau ermächtigt worden, denjenigen Schiffern, die durch den Bruch des Neißewehres geschädigt sind und ohne Unterstützung des Staates in ihrem Nahrungsstande gefährdet sein würden, staatliche Beihilfen zu gewähren."

Es darf wohl erwartet werden, daß der Staat die so nötigen Unterstützungen umgehend auszahlt; lange genug hat es schon gedauert.

Weihnachtspakete.

Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsstoffe vorhandene ältere Aufschriften und Reklamezettel müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappkasten, schwachen Schachteln, Zigarrenkisten usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften dürfen nicht verwendet werden. Bei den in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Postpaketadresse enthalten, also auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Eilpaketen den Vermerk durch Eilboten usw., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO usw. anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert, d. h. die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Absender auf der Postpaketadresse aufgeklebt werden.

Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete mit einer Postpaketadresse versandt werden. Gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden — abgesehen von Sendungen nach Argentinien — in der bezeichneten Zeit nicht ausgestellt.

* **Die Kriegervereine,** diese Hilfstruppen der schlimmsten Volksfeinde, leben nur vom Kampf gegen den „Umsturz". Zur Zeit versendet der preußische Landes-Kriegerverband an die ihm angeschlossenen Vereine Fragebogen, um zu erfahren, wer „durch den sozialdemokratischen Terrorismus und Boykott geschädigt" worden ist und wer sich dagegen „versichert" hat. Diese Gesellschaft beschwert sich über die Sozialdemokratie! Dabei ist ihre Schreckensherrschaft gegen alles, was nicht „königstreu und patriotisch" ist, geradezu sprichwörtlich geworden. Männer, die jahre- und jahrzehntelang Beiträge in den Kriegervereinen zahlten, werden rücksichtslos ausgeschlossen, um alle ihre Rechte gebracht und schwer geschädigt. Die tapferen Leute mit der „guten" Gesinnung sollten wirklich vor ihrer eigenen Tür kehren.

* **Der preußische Landesverein für Frauen-Stimmrecht** befaßte sich am Donnerstag in einer leider recht schwach besuchten öffentlichen Versammlung mit einem sozialen Thema, — mit der Not des proletarischen Kindes. Das Referat der Frau Charlotte Rother ging von dem Buche unseres Genossen Otto Rühle, „Das proletarische Kind", aus und entwarf in großen Zügen jene düsteren Bilder des modernen Kinderelends, die uns nichts Neues mehr sagen; ihre Kritik, verbunden mit der bitteren Anklage wider die bürgerliche Gesellschaft, wie schwer sie sich hier versündige, ist längst die ständige Aufgabe der sozialistischen Presse. Nicht in allem freilich wollte Frau Rother die Anschauungen Rühles zu den ihrigen machen. Er unterschätze, so meinte sie, in seinem ganzen Buche die Tatsache, daß doch in weiten Kreisen das soziale Gewissen erwacht und manches schon besser geworden sei, auch hinsichtlich der Volksschule seien Rühles Vorwürfe nicht in solchem Maße berechtigt. Derartige Einwendungen sind ja vom Standpunkte jener bürgerlichen Frauen, die vielleicht nach besten Kräften Hilfsarbeit leisten und viel schlimme Not zu lindern suchen, durchaus verständlich; aber für den Genossen Rühle konnte es sich bei seinem Buche nicht darum handeln, die private Fürsorge und die kommunalen Einrichtungen mit allen ihren Unzulänglichkeiten schon als eine Umkehr zum Besseren zu preisen, denn es war aus guten Gründen gedacht als eine Anklage gegen die kapitalistische Gesellschaft und vor allem gegen den Staat, der sich um die Zerstörung des jungen Lebens so gut wie gar nicht kümmert. Die Dinge, die Frau Rother darüber verlas, redeten wahrhaftig eine deutliche Sprache. Was die Volksschule betrifft, so kennt Rühle ihr ganzes Elend als ehemaliger Lehrer aus eigener Anschauung; mit vollem Recht schilderte er nicht nur ihre pädagogischen Unzulänglichkeiten, sondern er mußte sie auch als Instrument der Klassenherrschaft unter die Lupe nehmen. Nach diesem Vortrage referierte noch Frau Dr. Landsberg in anschaulicher Weise über die kommunalen Einrichtungen Breslaus zur Steuerung des Säuglings- und Kinderelends. Aus den Ergänzungen, die einige Damen zu diesen Ausführungen in der Debatte machten, ging nur allzu deutlich hervor, wie wenig das alles im Grunde gegenüber der Not der modernen Großstadt bedeutet. Das Faktum hat der Abend immerhin ergeben: wollen die bürgerlichen Frauen ernsthafte soziale Arbeit leisten, so blüht ihnen auf der weiten politischen Flur allein die Hilfe der Sozialdemokratie!

* **Versammlung in Klein-Masselwitz.** Zum Bericht über die wohlgelungene Kundgebung im Landkreise muß noch der Versammlung in Klein-Masselwitz gedacht werden. Hier hatte Genosse Th. Wolf aus Schönborn das Referat übernommen. Trefflich schilderte er, wie die Junker und die Pfaffen einmütig zusammenstanden, als es galt, das Volk auszuplündern und den Arbeitern die wenigen Rechte in den Krankenkassen zu rauben. Die Arbeiter müssen deshalb für eine bessere Vertretung im Reichstage sorgen. Das kann nur durch die Wahl von Sozialdemokraten geschehen. Die Rede des Genossen Wolf fand lebhaften Beifall. Gegner machten sich nicht bemerkbar. Es wurden sechs neue Mitglieder und drei „Volkswacht"-Leser gewonnen; dem Kriegsfonds flossen 10 Mk. zu. Der Arbeiter-Gesangverein Pilsnitz-Masselwitz brachte vor und nach dem Vortrage einige stimmungsvolle Lieder zu Gehör.

* **Ein gefährlicher Sprung.** Von einem Leser unseres Blattes wird uns geschrieben: Wie leichtsinnig manche Menschen mit ihrer Gesundheit und ihrem Leben umgehen, davon zeugt ein Vorfall, der sich auf der Bahnstrecke Breslau-Schweidnitz zutrug. Ich fuhr am letzten Sonntag früh um 6¼ Uhr vom Hauptbahnhof ab. In Koberwitz gesellte sich zu mir ein junger Mann von etwa 20 Jahren. Der Bahnhof lag schon hinter uns, als der Schaffner den Wagen betrat und die Fahrkarten für Wirrwitz, Puschkowa und Albrechtsdorf einforderte. Er hatte das letzte Wort noch nicht gesprochen, da sprang mein junger Nachbar mit einem Satze an die Tür, riß sie eilends auf und ehe wir uns recht besinnen konnten, stand er auf dem Bahndamm: er machte kehrt und rannte auf die Station Koberwitz zu. Der Waghalsige wollte offenbar nach Heidersdorf zu fahren und war falsch eingestiegen. Der kühne Sprung hat hier keine schlimme Folgen gehabt; trotzdem möchten wir jedem Reisenden dringend raten, ihn nicht zu versuchen.

* **Agitationskolonnen der Radfahrer** im Wahlkreise Breslau (Land)-Neumarkt. Montag, den 27. November, abends 8 Uhr: Allgemeine Besprechung über die Vorarbeiten zur Reichstagswahl im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses. Genosse Scholich hält einen belehrenden Vortrag. Die tätigen Genossen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Aus aller Welt.

Die Lehrer und das „W. T." Die „Lehrerzeitung" schreibt:

Johannisthal bei Berlin. Eine ganz eigenartige Verfügung wurde den Lehrern der Schule durch den Rektor übermittelt. Diejenigen Lehrer, die ein gewisses Oertchen zu oft besuchen oder dort länger als notwendig verweilen, sollen dadurch bestraft werden, daß sie nachmittags unterrichten müssen. Wer mag diese Bestimmung erlassen haben, daß sie von der Königlichen Regierung stammen sollte, ist nicht anzunehmen, dann wäre sie anderswo auch bekannt. Eigentlich müßte man darüber lächeln, da sie der Komik nicht entbehrt, andernteils zeigt sie uns auch wieder, welche Behandlung man Lehrern, Männern, die ein Volk erziehen helfen, zu bieten wagt. Meint man, die Bürgerschaft des Ortes erfahre nichts davon? Wie nun, wenn die großen Jungen und Mädchen sich auf der Straße zurufen: „Wir müssen nachmittags in die Schule, weil unser Lehrer usw! Wir meinen, länger als notwendig hält sich in dem bewußten Raume niemand auf, schlechte Luft atmet man schon im Schulzimmer fünf Stunden hindurch genug.

Genau so, wie man es ab und zu aus Fabrikbetrieben hört. Die kapitalistische Gesellschaft macht keinen Unterschied zwischen geistigen und körperlichen Arbeitern, und dem Johannisthaler Rektor gebührt nur das Verdienst diese Tatsache drastisch erläutert zu haben. Hoffentlich sind die Lehrer verständig genug, die richtige Nutzanwendung aus solchen Vorkommnissen zu ziehen.

Ein Kind zu drei Jahren Gefängnis verurteilt! Am 9. Oktober schreckte Feuerlärm die Bewohner eines Dorfes der Chemnitzer Umgebung; der Gasthof stand in Flammen. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und äscherte den Gasthof mitsamt dem Tanzsaal ein. Außerdem verbrannten etwa 350 Zentner Heu und 12 bis 15 Zentner Hafer. Der Brandbetroffene ist durch den Brand um über 19.000 Mark geschädigt worden. Es stellte sich bald heraus, daß der Brand angelegt war. Der Brandstifter war ein dreizehn Jahre alter Schulknabe, der als Aushilfe bei dem Gasthofbesitzer tätig war. Der Junge war geständig; er wurde in Untersuchungshaft genommen. Nun hatte er sich wegen dieser Tat und außerdem wegen zweier Diebstähle vor dem Chemnitzer Landgericht zu verantworten. Der Junge ist 1898 in einem Dorfe bei Kommotau in Böhmen geboren und hat eine nur mangelhafte Erziehung genossen. Dann kam er zu fremden Leuten, wo er sein Brot verdienen mußte. In der Verhandlung wiederholte er sein Geständnis. Nach dem Grund gefragt, der ihn zu der Brandstiftung veranlaßt habe, antwortete er, daß er es aus Aerger darüber getan habe, daß ihn sein Arbeitgeber gezüchtigt habe. Nachdem er die Schläge erhalten, sei er in die Kammer gegangen, habe dort einen Sack mit Lumpen in Brand gesetzt und sich entfernt. Die beiden Diebstähle, die ihm die Anklage noch zur Last legte, hatte er ebenfalls im Gasthause begangen und dadurch einen Händler und einen Maurer, die dort verkehrten, geschädigt. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß der Junge die Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlungen besessen habe. Es verurteilte ihn zu drei Jahren und drei Wochen Gefängnis und rechnete ihm die drei Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt an. So muß nun das Kind, ein Opfer mißlicher wirtschaftlicher Verhältnisse, ins Gefängnis wandern. Selbst wenn mit Recht die Zurechnungsfähigkeit des Kindes angenommen sein sollte, wird man das Urteil als entsetzlich bezeichnen müssen. Kann das Kind für den Mangel seiner Erziehung und Einsichtsfähigkeit? Ist seine Tat nicht vielmehr eine fast notwendige Folge der bestehenden Gesellschaftsordnung, die sich um das Kind erst dann kümmert, wenn es Straftaten begangen hat? Und glaubt wirklich jemand, daß drei Jahre Gefängnis eine „Besserung" erzielen können? Werden sie nicht vielmehr das Kind in die Arme des gewerbsmäßigen Verbrechertums werfen?

Der Handwerksbursche. Kürzlich wurde in der Nähe von Jüterbog in einem Strohhaufen ein Handwerksbursche entdeckt. Er nahm vor den Landleuten, die ihn aufgestöbert hatten, schleunigst Reißaus. Da Handwerksburschen sonst nicht so furchtsam sind, so wurden die Landleute stutzig, und in dem Glauben, daß der Fremde ein flüchtiger Verbrecher sei, rannten sie dem Ausreißer nach und holten ihn auch ein. Zu ihrem Erstaunen sahen sie, daß es sich um ein ganz junges „Bürschchen", ein richtiges Milchgesicht, handelte. Die Landleute trauten jetzt dem gefangenen Handwerksburschen kein Verbrechen mehr zu, sondern sie nahmen an, daß er ein Ausreißer sei, dem es in der elterlichen Wohnung zu eng geworden war. Sie glaubten, ein gutes Werk zu tun, wenn sie den jungen Burschen zunächst zum Amtsvorsteher brächten, um so mehr, als der Handwerksbursche in allen Tonarten heulte. So mußte der Gefangene mit zu dem Amtsvorsteher. Dieser nahm den Vorgeführten in ein Kreuzfeuer von Fragen, und schließlich gestand der eingefangene junge Mensch unter Schluchzen und Jammern ein, daß er eigentlich gar kein richtiger Handwerksbursche sei, sondern ein — — Mädchen. Sie sei die Tochter eines Handwerksmeisters und Stadtrats aus einer kleinen schlesischen Stadt, die sich als Handwerksbursche verkleidet habe, weil sie nur auf diese Weise zu ihrem Herzallerliebsten, der in Berlin als Malergehilfe arbeite, gelangen könnte; ihr Vater habe ihr jeden Verkehr mit dem Schatze untersagt, und da sie von diesem nicht lassen könne, wollte sie ihn in Berlin aufsuchen. Während der Nacht wurde das Mädchen beim Amtsvorsteher untergebracht. Eine am nächsten Morgen abgeschickte Depesche bestätigte die Angaben des Pseudo-Handwerksburschen. Wenige Stunden später erschien der Vater, um das unternehmende Töchterlein, nachdem es vorher wieder mit neuer Garderobe ausgestattet worden war, in das heimatliche Städtchen zurückzuführen. Das Mädchen hatte vierzehn Tage lang nur von Feldfrüchten gelebt und stets auf freiem Felde oder in Strohhaufen übernachtet.

Der Priester als Mörder. Am 21. d. M. hat in Avellino ein Prozeß gegen den Priester Vincenzo Diaferia begonnen, der beschuldigt ist, seine Schwägerin ermordet zu haben. Vor ungefähr vier Jahren hat der Priester die Ehe seines jüngeren Bruders mit einer Landarbeiterstochter begünstigt und zustande gebracht, trotz des Widerspruchs der Eltern, die gewünscht hatten, daß ihr Sohn ein Mädchen seines Standes heirate. Gleich nach der Ehe begann der Priester der jungen Frau nachzustellen. Er schlug ihr auch vor, mit ihm nach Amerika zu fliehen. Als die junge Frau davon nichts wissen wollte, erschoß sie der Geistliche nach einem kurzen Streit im Hause der Eltern. Nach neuntägigem Leiden starb das Opfer, das noch auf dem Totenbette versicherte, nie geschlechtliche Beziehungen zu ihrem Schwager unterhalten zu haben. Die Mutter der Ermordeten trat als Zivilklägerin auf, wovon der Ehegatte aus Rücksicht auf seinen verbrecherischen Bruder abgesehen hat.

Die Wirren in China.

Jüanschikai hatte, wie aus Peking gemeldet wird, eine Audienz bei dem Regenten. Der Premier soll ihm gesagt haben, daß er nichts tun könne, um China zu retten und die Revolution zum Stillstand zu bringen, solange die Mandschus herrschten. Der Regent war darüber sehr aufgebracht, und die Audienz soll stürmisch geschlossen haben. Jüanschikai, so wird erzählt, habe dem Regenten schließlich erklärt, sein Leben könne der Regent von ihm haben; aber er könne mit dem Material, das zu seiner Verfügung stehe, und dem leeren Staatsschatz nichts ausrichten.

* * *

Vordringen der Revolutionäre bis Tibet.

London, 24. November. Nach einer Meldung der „Times" aus Peking sollen die chinesischen Revolutionäre bereits bis Tibet vorgedrungen sein. Ein Offizier der chinesischen Zollbehörde in Yat-Tung war gezwungen, sich zurückzuziehen. Man nimmt an, daß nunmehr die Tibetaner gegen die chinesischen Revolutionäre vorgehen werden.

Die Kämpfe in Mittelchina.

Schanghai, 24. November. Nach den aus Hankau vorliegenden Nachrichten war das am Hanflusse am 17. November gelieferte Gefecht überaus blutig, aber für die Truppen der Regierung im ganzen günstig. Die Batterien der Kaiserlichen feuern auf Torpedoboote, die zu den Aufständischen übergegangen sind. Das Feuer der Batterien hat den Schiffen bisher wenig geschadet.

Schanghai, 24. November. Die Kaiserlichen bei Hankau arbeiten fortgesetzt an den Vorkehrungen, die nötig sind, um den Han-Fluß oberhalb Hanyang zu überschreiten. Wenn sich das Gerücht bestätigt, daß Regierungstruppen in großer Zahl bereits bei Shinlu über den Hafen gegangen sind, so könnte die Lage in Hanyang für die Aufständischen bedenklich werden.

Peking, 24. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat der Kreuzer der Revolutionäre „Haitchen" Hankau bombardiert und dadurch großen Schaden angerichtet. Die Stadt ist fast vollständig zerstört worden; eine heftige Feuersbrunst wütet. Mehrere Geschosse fielen zwischen die die Batterie bedienenden Soldaten der Kaiserlichen, so daß mehrere von ihnen getötet wurden. Der kaiserlichen Batterie gelang es, ein Torpedoboot leck zu schießen, das den Kreuzer begleitete. Das Torpedoboot ist gesunken.

Räuber und Piraten.

Peking, 24. November. Aus dem Süden der Provinz Schensi sind gestern hier Missionare eingetroffen. Sie waren unterwegs von Räubern überfallen worden. Ueber die Vorgänge in Sianfu konnten sie keine Auskunft geben. Nördlich von Sianfu sollen Missionare ihre Stationen bereits am 9. November verlassen haben, um sich in Sicherheit zu bringen. Ihre Flucht soll unbehelligt geblieben sein.

London, 24. November. „Daily Mail" meldet aus Peking: Neunzehn Missionare mit Frauen und Kindern sind in der letzten Nacht aus der Provinz Honan in Peking eingetroffen. Als sie fünf Meilen von der Stadt Honan-Fu entfernt waren, wurde ein Teil dieses Zuges von Banditen überfallen. Dr. Böhm, ein schwedischer Missionar, und seine Frau führten diesen Teil des Zuges, als sie plötzlich eine Anzahl von Männern, darunter einige in Uniform, vor sich sahen, die sofort ein lebhaftes Feuer auf sie eröffneten. Die Banditen umschlossen Dr. Böhm und Frau und griffen sie mit ihren Säbeln an. Frau Böhm bekam zwei Schläge auf den Kopf und einen in den Nacken, während ihr Gatte an der Hand, am Fuß und Gesicht verletzt wurde. Die kaiserlichen Truppen, welche diese Missionstruppe eskortierten, waren hinten und konnten nicht schießen, weil sie fürchteten, mit ihren Kugeln ihre Schutzbefohlenen zu treffen. Die Banditen stahlen das gesamte wertvolle Gepäck und nahmen Dr. Böhm als Geisel mit sich. Sie zogen eine Meile weit fort und durchsuchten ihn dann. Im Gürtel des Gefangenen fanden sie denn auch 20 Pfund. Der Führer der Banditen drückte dem Dr. Böhm sein Bedauern darüber aus, daß seine Frau verletzt wurde und überreichte ihm 2 Pfund zur Beschaffung von Verbandszeug. Die Missionare konnten, nachdem sich die Räuberbande entfernt hatte, ihren Weg fortsetzen. Drei von den Banditen sind gefangen genommen worden, einer wurde sofort hingerichtet, während die beiden andern ins Gefängnis geworfen wurden und hier ihrer Aburteilung entgegensehen.

Hongkong, 24. November. Aus dem Hsikiang machen sich wieder die Piraten in besorgniserregender Weise bemerkbar. Gestern Abend erstiegen sie oberhalb Kongmun den britischen Dampfer „Shiron", töteten den ersten Offizier, verstümmelten zwei chinesische Passagiere und entflohen mit Beutesachen. Der Kapitän erschoß zwei Piraten. Auch einen chinesischen Dampfer beraubten die Piraten um 190.000 Dollar. Zwei britische Dampfer fuhren den Hsikiang aufwärts, um dort zu patrouillieren.

Die Heimreise des Dr. Sunyatsen.

Paris, 24. November. Aus Amerika über London ist hier der bekannte Revolutionsführer Dr. Sunyatsen eingetroffen, um sofort nach Marseille zur Heimfahrt nach China weiter zu reisen. Er wird von einer Art Ehrenwache revolutionärer Chinesen begleitet. Journalisten gegenüber erklärte der zukünftige erste Präsident der angestrebten Republik China, es wäre eine falsche Ansicht, zu glauben, daß es den Revolutionären in China nur darum zu tun sei, die Mandschu auszurotten und die gegenwärtige Dynastie zu stürzen, also einen Rassenkrieg zu führen. Die Revolution verfolge durchaus nicht etwa das Ziel, ein chinesisches Herrschergeschlecht auf den Thron zu setzen, sondern es würde unter allen Umständen eine Republik China geschaffen werden. Jede der gegenwärtigen chinesischen Provinzen solle eine autonome Verwaltung erhalten, und zusammen würden sie die Republik der Vereinigten Staaten Chinas darstellen. Von der Schwesterrepublik Frankreich erhoffe er eine kräftige Förderung dieses Zieles durch finanzielle Unterstützung.

Verstärkung der europäischen Gesandtschaftswachen.

Peking, 24. November. Die Gesandten der fremden Mächte haben sich in einer Besprechung dahin geeinigt, daß es ratsam ist, die Gesandtschaftswachen zu verstärken.

Der Krieg um Tripolis.

Die Pforte beauftragte nach dem Ministerrat am Mittwoch ihre Botschafter im Auslande, den Mächten mitzuteilen, die Regelung der Tripolisfrage hänge von der Anerkennung der effektiven Souveränitätsrechte der Türkei in Tripolis ab. Die Pforte werde die nötigen Maßnahmen gegen jeden Angriff Italiens auf die türkische Küste ergreifen.

Blockade der Dardanellen?

Konstantinopel, 26. November. Hier verlautet, Italien habe Rußland offiziell mitgeteilt, daß es entschlossen sei, zur Blockade im Aegäischen Meer zu schreiten. Wahrscheinlich handelt es sich um die Dardanellen; die Türkei bereitet die letzten Maßnahmen vor, um die Einfahrt in die Dardanellen zu sperren.

Die Pforte hat bei den Haager Signatarmächten gegen das Bombardement Akabas als eines nicht befestigten Platzes protestiert. Ebenso hat die Pforte bei den Mächten Einspruch erhoben gegen den Wurf einer Bombe aus einem italienischen Aeroplan auf das Hospital von Zuara.

Ein Parlamentär erschossen.

Konstantinopel, 24. November. Vor Benghasi wurde ein von den Italienern an die Türken abgeschickter Parlamentär erschossen. Der italienische Kommandant wollte, um seinen durch tägliche Scharmützel erschöpften Truppen eine Ruhepause zu verschaffen, um einen Waffenstillstand für 24 Stunden ansuchen. Er sandte als Unterhändler einen arabischen Scheich aus Benghasi. Dieser wurde jedoch von den Türken und Arabern nicht als unter dem Völkerrechtsschutz stehender Parlamentär anerkannt, sondern als Verräter behandelt und sofort hingerichtet.

Vor Tripolis.

Tripolis, 24. November. Die jüngste Ueberschwemmung ist dadurch entstanden, daß die Türken den in das Meer führenden Kanal verstopft und einen anderen durch die Stadt geführt hatten. Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr fand ein Geschützfeuer gegen den italienischen rechten Flügel statt, wobei eine Granate in das Telegraphenamt und eine in ein italienisches Wohnhaus neben dem deutschen Konsulat einschlug. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Die hiesigen Truppen werden Anfang Dezember auf 80 000 Mann gebracht werden, und dann soll der geplante Vorstoß ausgeführt werden. Arabische Freischärler in italienischen Uniformen benutzen italienische Gewehre und Munition, die sie den Gefangenen abgenommen haben.

Abessinische Rüstungen.

London, 24. November. Englische Blätter melden aus Adis Abeba die Mobilmachung des abessinischen Heeres. 40.000 Mann Truppen sind an der Grenze der italienischen Kolonie Massauah zusammengezogen.

Parteiangelegenheiten.

Bayerische Wahlsiege. Bei den Gemeindewahlen in Bayreuth beteiligten sich über 80 Prozent der Wähler. Die Sozialdemokraten hatten eine einheitliche Liste, während unter den Liberalen wieder Uneinigkeit herrschte. Die Liberalen erhielten 12, die Sozialdemokraten sieben Sitze. Die Zahl der sozialdemokratischen Sitze steigt von drei auf zehn.

Mit der Landtagsauflösung beschäftigten sich Parteiversammlungen in Nürnberg und Fürth. Die Versammlung in Nürnberg gestaltete sich zu einer riesigen Demonstration gegen die schwarze Schreckensherrschaft. Die Reden der Genossen Simon und Dr. Süßheim wurden jubelnd aufgenommen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. In der Versammlung in Fürth kam allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß ein Wahlabkommen der linksstehenden Parteien gegen das Zentrum zustande kommen möge.

Massenversammlung in Bochum. Mit einer von etwa 12.000 Personen besuchten Massenversammlung auf dem Bochumer Schützenhof, in der Genosse Dr. Frank-Mannheim sprach, ist der Wahlkampf im Kreise Bochum, der aller Voraussicht nach ein sehr erbitterter sein wird, eingeleitet. Da stundenlang vorher die räumlichen Hallen des Saales schon gefüllt waren, so mußte eine Nebenversammlung unter freiem Himmel arrangiert werden, in der zunächst Genosse Scheibe und dann später Genosse Frank referierte.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Brieg, 25. November. Knuten-Oertel ist stolz auf seinen Beinamen. Der große, wohlbeleibte Herr, angetan mit der bekannten weißen Weste, Herr Dr. Oertel, erklärte in seiner hiesigen Versammlung, er betrachte seinen Beinamen „Knuten-Oertel" als einen Ehrennamen. Er schilderte wie er zu demselben gekommen ist und erklärte auch heute noch auf dem Standpunkte zu stehen, daß Roheitstaten nicht mehr mit der „gelinden" Gefängnisstrafe, sondern mit körperlicher Züchtigung bestraft werden müßten. Gerade im Namen der Humanität sei die Prügelstrafe geboten. Ein sonderbarer Humanitätsapostel ist doch dieser Herr! In deutschen Zuchthäusern existiert noch die Prügelstrafe und es überläuft uns ein kalter Schauer, wenn wir der unmenschlich grausamen Prozedur gedenken, der sich der Bergmann Gräf unterziehen mußte, eines der Opfer im Essener Meineidsprozeß. Während seiner unschuldig verbüßten 3½ Jahre Zuchthaus, wurde er von dem Disziplinargericht zu zwanzig Peitschenhieben verurteilt. Der konservative Abgeordnete Korn empfahl im preußischen Abgeordnetenhause für minderwertige Arbeiter: Prügel. Tatsächlich werden auch nicht nur minderwertige, sondern auch erwachsene und weibliche ländliche Arbeiter entgegen dem Gesetze sehr oft mißhandelt. Knuten-Oertel aber fordert die Prügelstrafe im Namen der Menschenliebe!

Brieg, 24. November. Vom „Sauherdenton" in der Arbeiterpresse reden gewisse Leute gar zu gern, vergessen aber gar zu gern, daß auch sie Menschen und mit menschlichen Fehlern behaftet sind. Fällt mal von Arbeitern in der Erregung ein derbes Wort, so wird über die zunehmende Verrohung weidlich geschimpft. Doch wie es in „besseren" Kreisen mit dem „feinen Ton" aussieht, zeigte folgender Vorgang: Nach Schluß der Oertel-Versammlung am Dienstag Abend verteilten zwei unserer Genossen an den Ausgängen Karten, in denen Dr. Oertel und seine Freunde aufgefordert wurden, in die Versammlungen der Sozialdemokratie zu kommen, um Rede und Antwort zu stehen. Ein den „höheren" Ständen angehöriger Versammlungsbesucher warf einem unserer Genossen die Karte vor die Füße und sagte: Behalte Dir Deinen Wisch, Du A..loch! Der betreffende Genosse ließ sich aber nicht provozieren, sondern verteilte seine Karten ruhig weiter. Der zweite Genosse ist nur mit Not einer Tracht Prügel entgangen, weil auch er sich nicht irritieren ließ, als drei baumlange Bauern ihn anrempeln wollten. Man sieht daraus, wie weit die konservative Verhetzung geht. Wie es auf dem Lande hergeht, sehen wir an folgendem Fall: Zu der am Sonntag in Zindel stattgefundenen Versammlung verteilte ein Genosse in dem benachbarten Bankau Einladungszettel. Drei handfeste Bauern stellten unseren Genossen und zwangen ihn mit ihnen zum Amtsvorsteher zu gehen, wo ihm die Zettel abgenommen wurden. Dieser Fall hat natürlich noch ein gerichtliches Nachspiel. Die Herren glauben wohl gar noch, Sozialdemokraten sind vogelfrei? Da täuschen sie sich gewaltig! Oder sollen wir durch solche Vorkommnisse etwa den Mut verlieren und nicht wiederkommen? Na, da sind sie erst recht auf dem Holzwege! So feig sind wir nicht, daß wir uns vor einer Festnahme fürchten, nun erst recht kommen wir wieder, und es wird uns das nächste Mal nicht mehr passieren. Der Denkzettel, den die drei Bauern erhalten werden, wird wohl genügen, um bei anderen die Lust zu derartigem Vorgehen schon im Keime zu ersticken!

Waldenburg, 25. November. Ein gefährlicher Kinderfreund. Der 31jährige Tischlermeister Adolf Tautz aus Altwasser, Vater von drei Kindern, hatte sich am 7. August d. J. an zwei Schulmädchen unter 14 Jahren, die er an sich gelockt hatte, des schweren Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht. Die hinter verschlossenen Türen geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des gefährlichen Kinderfreundes, dem mildernde Umstände zugebilligt wurden, zu einem Jahre Gefängnis. Tautz war ein frommer Katholik.

Krappitz, 25. November. Aufgeklärter Mord. Im Mai 1908 wurde in der Oder unweit des Dorfes Mallnie die Leiche des ungefähr 20 Jahre alten Arbeiters August Kowallik aus Roaau aufgefunden. Da s. Zt. angenommen wurde, daß andere Personen an dem Tode des Ertrunkenen keine Schuld tragen, wurde die Leiche von dem Staatsanwalt freigegeben, das Verfahren eingestellt und die Leiche beerdigt. Nunmehr nach Verlauf von 3 Jahren ist der Tod aufgeklärt worden. Der Arbeiter Emanuel Adamaschek aus Mallnie hat, von Gewissensbissen geplagt, seinen Eltern eingestanden, seinen ehemaligen Freund und Kollegen erdrosselt und die Leiche sodann in die Oder geworfen zu haben. Am Dienstag hat er auch den Eltern des Kowallik das Geständnis wiederholt. Der Gendarmerie-Wachtmeister verhaftete den Täter am 23. d. Mts. und lieferte denselben an das hiesige Gerichtsgefängnis ab.

Striegau, 25. November. Ertrunken. Der 56jährige Gutsbesitzer Paul Radler aus Bockau stürzte Freitag abend beim Passieren der Brücke in den Dorfbach und ertrank. Seine Leiche wurde früh von Passanten gefunden.

Hirschberg, 25. November. Großer Schneefall im Riesengebirge. Im Gebirge tobte am Mittwoch ein mächtiger Schneesturm. Der Schnee liegt bis tief hinab in das Vorgebirge und dessen Ortschaften. Er reicht bis 600 Meter hinab. Im Tal regnete es bei 5 Grad Wärme. — Im Waldenburger und Eulengebirge hat der Winter ebenfalls seinen Einzug gehalten.

Bunzlau, 25. November. Leichenfund. Eine männliche Leiche wurde bei der Treibjagd aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, so daß man zunächst an einen Mord glaubte. Der Tote muß schon mehrere Monate in der Schonung gelegen haben, da der Körper schon stark in Verwesung überging. Die Personalien des Mannes konnten noch nicht festgestellt werden.

Briefkasten

R. P., Odertor. Die Beiträge werden Ihnen nicht zurückgezahlt.

Kurt. 1. Die Rechtsanwaltsgebühren richten sich nach dem Wert des Streitgegenstandes oder nach der Art der Strafsache. 2. Kommen Sie mit Ihren Kollegen zu uns, damit wir die Angelegenheit besprechen können.

M., Neumarkt. Dem Mädchen kann während der Krankheit gekündigt werden.

J. M. 38. Kaiserliches Patentamt in Berlin, Alte Jakobstraße 165.

Südvorstadt. Den Herrschaften soll bei passender Gelegenheit gehörig auf die schmutzigen Finger geklopft werden.

Aus der Geschäftswelt.

In der Ziehung der **Südpolar-Geld-Lotterie** am 22. und 23. November sind folgende Gewinne gezogen worden: 60.000 Mk. fielen auf Nr. 121.649, 40.000 Mk. auf Nr. 74.727, 20.000 Mk. auf Nr. 143.934, 10.000 auf Nr. 65.491, 5000 Mk. auf Nr. 120.959, je 1000 Mk. auf Nr. 128.908, 117.051, 78.713, 67.841, 9399. (Ohne Gewähr.) Mitgeteilt von der Firma B. Kliment in Breslau, Ring 22, Spezial-Lotterie- und Bankgeschäft.

Weihnachten und die Sprechmaschine. Als ein gern gesehenes Weihnachtsgeschenk ist wohl die Sprechmaschine zu betrachten, nur muß man beim Einkauf einer solchen sehr wählerisch sein, da unter dem Namen Sprechmaschine sehr viel minderwertige Ware angeboten wird. Man kaufe daher die unter dem Namen „Parlephon" bekannten Erzeugnisse, die in Breslau bei **Robert Schmidt, Klosterstraße 141**, erhältlich sind. Ebenso alle bekannten Plattensorten.

Eine Million Harmonikas und Tausende und Abertausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung verfertigt. Wer deßhalb Bedarf in Zugharmonikas, Bandonions Violinen, Zithern, Guitarren usw. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma Meinel u. Herold in Klingenthal i. S. zu wenden. Genannte Firma ist im Besitz von über 8000 notariell beglaubigter, freiwillig eingesandter Dank- und Anerkennungsschreiben, welche ein sicherer Beweis sind, daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gediegene und brauchbare Waren zum Versand kommen. Niemand versäume daher vor Ankauf eines Instrumentes den neuen Katalog mit vielen Abbildungen umsonst zu verlangen, derselbe wird an jedermann portofrei versandt. Aufträge von 10 Mark an führt diese Firma innerhalb Deutschlands portofrei aus.

Unsere Liegnitzer Abonnenten werden auf den der heutigen Nummer beiliegenden „Wegweiser für Weihnachts-Einkäufe" aufmerksam gemacht.

Sie wollen einen Sprechapparat

kaufen, wissen aber nicht, wohin Sie sich am besten deshalb wenden sollen, da Ihnen jetzt zur Weihnachtszeit von allen Seiten Sprechmaschinen unter verlockenden Bedingungen angeboten werden. Wollen Sie wirklich reell und preiswert kaufen, dann setzen Sie sich mit mir in Verbindung und ich werde Ihnen ohne Kaufzwang mit Offerten und Aufklärungen entgegenkommen. Bei der Auswahl in Schallplatten empfehle ich folgende nur bestens bekannte Marken **Parlophon, Anker, Beka, Janus u. s. w.** von denen ich besonders Parlophon, in der Grösse von 30 cm für nur 3 Mk. empfehle. Grösste Auswahl in Weihnachts- und Neujahrsplatten in Orchester und Gesang. — Bestellungen nach auswärts liefere ich franko von 10 Mark an, bei 20 Mark auch Verpackung frei.

Robert Schmidt, Breslau 8, Kloster-Strasse Nr. 141

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 25. November:

Kupferschmiede. Versammlung im Zimmer **2.**
Buchbinder. Versammlung im Zimmer **3.**

Sonntag, den 26. November:

Holzarbeiter-Verband. Vormittags 9½ Uhr: Delegierten-Versammlung im Zimmer **2.**
Schwarzdecker, Asphalteure u. Hilfsarbeiter. Vorm. 10 Uhr: Versammlung im Zimmer **3.**
Steinarbeiter. Vormittags von 10 bis 12 Uhr: Kassentag im Zimmer **7.**

Montag, den 27. November:

Arbeiter-Sängerbund. Sechswöchentliche Probe im großen Saal.
Zentralkrankenkasse der Schneider. Versammlung im Zimmer Nr. **1.**
Krankenkasse der Handschuhmacher. Versammlung im Zimmer **2.**
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer **7.**

Dienstag, den 28. November:

Holzarbeiter-Verband. Generalversammlung im großen Saal.
Krankenkassen-Verband. Versammlung im Zimmer **1.**
Arbeiter-Samariter im Zimmer **3/4.**

Mittwoch, den 29. November:

Brauerei- u. Mühlenarbeiter-Verband. Abends 7½ Uhr: Versammlung im großen Saal.
Handlungsgehilfen. Versammlung im Billardzimmer.
Radfahrer. Versammlung im Zimmer **1.**
Ortskrankenkasse der Tischler. Versammlung im Zimmer **2.**

Donnerstag, den 30. November:

Bezirks- und Distriktsführer. Versammlung im großen Saal.
Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Billardzimmer.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer **7.**

Sonnabend, den 2. Dezember:

Modelltischler und Parkettleger. Versammlung im Zimmer **3.**
Bildhauer. Versammlung im Zimmer **5.**

Sonntag, den 3. Dezember:

Buchdrucker-Verband. Nachmittags 5 Uhr: Experimental-Vortrag im großen Saal; anschließend Tanzkränzchen.
Heizer und Maschinisten. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Zimmer **2.**
Töpfereihilfsarbeiter. Vormittags 10 Uhr: Versammlung im Zimmer **3.**

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Achtung, Bezirksführer!

Die Abrechnung für den Monat November ist Montag, den 27. November, abends 8 Uhr, in den Distriktslokalen. Die Kontrollkarten und die unverkauften Beitragsmarken sind mitzubringen.

Parteigenossen, die im Reichstagswahlkampfe als Wahlhelfer tätig sein wollen, können sich ebenfalls an diesem Abend in den Distriktslokalen melden.

Distrikt 8a (Odertor).

Die „Volkswacht"-Agitation wird nächsten Sonntag fortgesetzt. Wir bitten unsere Genossen, sich vollzählig, morgens 8 Uhr, im Distriktslokal, Belltafelstraße 6, einzufinden.

Die Distriktsleitung.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land). Neumarkt.

Landdistrikt 3 (Bezirke Carlowitz, Schottwitz, Friedewalde Cawallen). Sonntag, den 26. November, nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung bei Elsner in Friedewalde. Tagesordnung: 1. Die Verhältnisse im Distrikt 3. 2. Unsere Aufgaben vor der Wahl. Referent: Genosse Scholich. 3. Vereinsangelegenheiten. Genossen, legt eure Gleichgiltigkeit ab, denn die Zeiten sind ernst. Der Distriktsführer.

Landdistrikt 6. Alle Genossen, die sich am Wahltage an der Wahlarbeit beteiligen wollen, werden aufgefordert, sich Sonntag, den 26. November, vormittags 10 Uhr, bei Mikulla, Pöpelwitzstraße 23, einzufinden. Es wird ihnen dort gesagt werden, in welchem Orte sie am Wahltage tätig sein sollen. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Der Distriktsführer.

Land-Distrikte 11 und 12 (Bezirke Bettlern, Lohe und Grünhübel). Sonnabend, den 25. November, abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Knyhalla in Bettlern. Tagesordnung: 1. Unsere Vorbereitungen für die Wahl. Redner: Genosse Srowig. 2. Vereinsangelegenheiten. Genossen, seid alle zur Stelle und bringt Eure Frauen mit.

Landdistrikte 11 u. 12 (Bezirke Hartlieb, Krietern und Klettendorf.) Montag, den 27. November, abends 8 Uhr: 5. Frauenabend bei Riedel in Hartlieb. Tagesordnung: 1. Die Frau und der Sozialismus. Rednerin: Frau Emma Behrens aus Breslau. 2. Wahl eines Festkomitees. 3. Vereinsangelegenheiten.

Landdistrikt 16 (Stabelwitz). Bezirk 2. Sonnabend, den 25. November, abends 8 Uhr: Mitgliederzusammenkunft bei Goltz. — Bezirk 8. Sonntag, den 26. November, vormittags 10 Uhr: Mitgliederzusammenkunft bei Kopp.

Donnerstag, d. 30. November 1911
Freundesaal (Neue Graupenstrasse)
Frau Otto Erich Hartleben
(Aus meinem Erinnerungsbuch).
Karten zu 3,20, 2,15, 1,60 u. 1,05 Mark im Verkehrsbüro Barasch und bei Michaelis, Gartenstrasse 48. 8165

Die Städtische Holzspaltanstalt, Riedergasse 10
liefert frei ins Haus 5500
Kiefernbrennholz bester Sorte
fein gespaltenes Aufzündeholz einen Sack zu 1.00 M.
klein gespaltenes Holz einen Sack zu 0.90 M.
klein gespaltenes Holz einen Raummeter zu 11.00 M.
Auf Wunsch erfolgt auch Lieferung von ¼ u. ½ Raummeter zu 2,75 ob. 5.50 M. Bestellungen werden durch Postkarte od. Fernruf Nr. 6641 — Magistrat 61 — erbeten.

Um mein grosses Lager zu räumen, verkaufe ich **bis 1. Dezember:** 8162

Salem-Aleikum 3½	Mille Mk.	**23.—**
Elmas, Haloppi	„ „	**19.—**
Okassa-Zarrotto Nr. 2	„ „	**12.50**
Amphora, flache 2-Pfg.-Zigarette	„ „	**10.—**
Kolpo, Carola, Lucca	„ „	**7.—**
Kerem, Laferme, Blaue Hand	„ „	**7.—**

Gut gelagerte Zigarren, anstatt 38.—, Mille Mk. 33.—
Paul Jantke, Breslau VI,
Friedrich-Wilhelmstr. 39. Tel. 5778.

Möbel-Ausstattungen
in bekannt bester Ausführung und weitgehendster Garantie, sowie **einzelne Möbelstücke und Polsterwaren** empfiehlt zu äußerst billigen Preisen 5110
Carl Scholz, Ring 5, I. Etage.
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht. Siebenkurfürstenseite
Bei Barzahlung gewähre ich den Mitgliedern der Lehrervereine 5 %
Gegr. 1892. Freie Lieferung. Telefon 7454.

Gelegenheitskauf! Elegante u. einfache **Erstlingswäsche** spottbillig zu verkaufen im [8106
Wäschegeschäft Friedrichstr. 81 b. I.

Empfehle den werten Genossen meine fleißig singenden 8114
Kanarienhähne
(Stamm Seifert) sowie gute **Zuchtweibchen,** zu soliden Preisen.
J. Puttke, Glogauerstr. 15 II.

Gefunden
ist Geld bei reellem und billigem Einkauf. **Anzüge,** Ulster, nur **10** Mk. [7700
Nach Maß wunderbar, **18** Mk.
Jopen 4½ Mk. — **Hosen 2¾** Mk.
Anzugfabrik Wallstr. 17a, I.

Moderne Fracks
Smokings, Gesellschaftsanzüge, verleiht billigst 8060
Heinrich Jacobson,
Neue Schweidnitzerstr. 13.

Markt- u. Büchertaschen
sind billig zu haben bei Genosse
E. Kämpf, 8124
Friedrich-Wilhelmstraße 95, 4. Etg.

Der Anarchist
Novellen von Gottschalk
20 Pfg., früher 1 Mk.
Buchhandlung Volkswacht. —

Eduard Bernstein:
Die verschiedenen Formen des Wirtschaftslebens.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Wir empfehlen:
Der dumme Teufel
Die Katastrophe der Zentrumspolitik.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung „Volkswacht".

Volks-Vorstellung
für die Mitglieder des Sozialdemokrat. Vereins.
Stadt-Theater.
Direktion: Dr. Theodor Loewe.
Breslau, Sonntag, den 26. November 1911
(Nachmittag-Vorstellung):
Fidelio
Große Oper in 2 Aufzügen von Treitschke. Musik von L. van Beethoven.
Regie: Herr Regisseur Wilhelmi.
Dirigent: Herr Kapellmeister Ohnesorg.

Personen:

Don Fernando, Minister . . . Herr Herper
Don Pizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses . . . . Herr Hecker.
Florestan, ein Gefangener . . . Herr Klarmüller.
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio . . Fr. v. Florentin-Weber
Rocco, Kerkermeister . . . . . Herr Wilhelmi
Marzelline, seine Tochter . . . Frl. Wolter
Jaquino, Pförtner . . . . . Herr Lücke
Erster } Gefangener . . . . { Herr Dattländer
Zweiter } { Herr Alsdorf
Staatsgefangene. Offiziere. Hauptmann und Wache.

Nach dem 1. Akte Pause.

Textbücher à 30 Pf. sind an der Tageskasse und bei den Billetteuren zu haben.

Einlaß 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Schauspielhaus.
Breslau, Sonntag, den 26. November 1911
(Nachmittagvorstellung):
Das Musikantenmädel
Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder
Musik von Georg Jarno
Dirigent: Herr Kapellmeister Barth.

Personen:

Fürst Eszterhazy . . . . . Herr Sichra
Fürstin Eszterhazy, dessen Gemahlin Frau Lanz
Prinz Eszterhazy, deren Sohn . . Frl. Skalska
Josef Haydn, Kapellmeister beim Fürsten . . . . . Herr Brandl
Karl, sein Neffe, Lehrer . . . . Herr v. Thuma
Elena Montebelli, Tänzerin a. der Wiener Oper . . . . . Frl. Wandrey
Brigitte, die Großbäuerin . . . Frl. v. Münchow
Resel, die Kuhmagd . . . . . Frl. Feiner a. G.
Salomon, der Hausierer . . . . Herr Hertel
Ein französischer Hauptmann . . Herr Brand
Peter, Musikant und Diener des Fürsten . . . . . Herr Stössel
Komtesse Valsing } Hofdamen { Frl. Westen
Komtesse Schwarzenthal } { Frl. Bredlow
Baronesse Ladon } { Frl. Kreis
Komtesse Delbing } { Frl. Grützmacher
Baronesse Heim } { Frl. Mügge
Graf Steinfeld } Pagen . . . { Frl. Adam
Graf Zuckerberg } { Frl. Wallicht
Graf Heiden } { Frl. Bartel
Graf Schuldorf } { Frl. Thür
Baron Korf } { Frl. Wehner
Ein Korporal . . . . . Herr Triebel
Kathi, Bauernmädchen . . . . . Frl. Horst
Der Dorfwirt . . . . . Herr Langöhrig.
Die Dorfwirtin . . . . . Frl. Westen.
Kavaliere, Damen, kaiserliche Pagen, Soldaten, Bauern, Bäuerinnen und Bauernkinder.

Der erste Akt spielt in dem österreichischen Dorf Rohrau an der ungarischen Grenze, der zweite in dem ungarischen Städtchen Eisenstadt im Schlosse des Fürsten, der dritte ebenfalls daselbst in der Wohnung des Kapellmeisters.

Das Ganze gegen Ende des 18. Jahrhunderts.

Zwischen dem ersten und zweiten Akte liegt ein Zeitraum von zwei Monaten, zwischen dem zweiten und dritten Akte eine Nacht.

Pause nach jedem Akt.

Einlaß 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende nach 6 Uhr.

Donnerstag, d. 7. Dezember 1911
(Börsensaal) 8166
Maximilian Harden
„Die politische Lage"
Karten zu **4.30, 3.20, 2.15, 1.05** Mk. im **Verkehrsbüro Barasch** und **Michaelis, Gartenstrasse.**

Eine hochfeine 8163
Sofa-Tischdecke gratis
erhält Vorzeiger dieses Inserates bei einem Einkauf von Mk. 100 an, egal ob gegen bar oder auf bequeme Teilzahlung.
Bresl. Möbel-Magazin
M. GRAU Nachf.
Albrechtstr. 39.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute geschlissene 1 M, prima halbweiße 1 M 30; weiße flaumige 1 M 70, 1 M 90; schneeweiße, allerfeinste 2 M 70, 3 M 40; **1 Pfund** schneeweiße, flaumreiche, ungeschlissene 2 M, 2 M 80; Kaiserrupf 2 M 50, 3 M. Versand zollfrei gegen Nachnahme v. **10 Pfund** an franko. — Umtausch gestattet. — Für Nichtpassendes Geld retour. — Ausf. Preisliste gratis. [7780]
S. Benisch in **Deschenitz** Nr. 876, Böhmerwald.

Das erste Lebensjahr
von Dr. Silberstein.
Kann jeder jungen Mutter zur Anschaffung empfohlen werden.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht."

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Breslau, den 24. November.

	Pro 100 Kilogramm gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Sorte domst.	geringe Sorte niedr.
Weizen, weißer neu	20 10	19 20	19 10	18 20	18 10	17 10
Weizen, gelber neu	20 —	19 10	19 —	18 10	18 —	17 —
Roggen	17 70	17 20	17 10	16 20	16 10	15 20
Braugerste	19 80	19 20	18 90	17 50	— —	— —
Gerste	16 —	15 70	15 50	15 30	15 20	14 50
Hafer	17 50	17 —	16 90	16 70	16 60	16 40
Victoria-Erbsen	28 50	27 50	26 50	25 50	24 50	23 50
Erbsen	21 50	21 —	19 80	18 80	18 —	17 50
Winterraps	26 80	— —	25 30	— —	24 30	— —

Heu per 100 Kgr. 3.60—4.— Mk.
Langstroh per 100 Kgr. 4.20—5.40 Mk.
Preß-Stroh 100 Kgr. 3.20—3.40 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl fester per 100 Kgr. inkl. Sack brutto. Weizenmehl 00 fester 27.50—28.50 Mk., Roggenmehl 00 fester 24.00 bis 24.50 Mk. Roggen-Handbacken fester 23.50—24.00 Mk. Roggen-Futtermehl fester 13.75—14.25 Mk. Weizenkleie behauptet 13.25—13.75 Mk.

Wer seine Zeitung pünktlich haben will,

muß eines in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. Dezember verzieht, tut gut daran, folgenden Schein genau auszufüllen und der Zeitungsfrau mitzugeben

Bisherige Wohnung .....

.....

Wo wohnen Sie nach dem 1. Dezember? .....

.....

Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Zunamen auf die folgende Liste zu setzen:

.....

Wer dies tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue Wohnung.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 7½ Uhr: 7877
„Jux und Zimmermann".
Sonntag, 7½ Uhr:
„Der fliegende Holländer".
Montag, Anfang 7 Uhr:
„Die Meistersinger von Nürnberg".

Lobe-Theater.

Sonnabend, 7½ Uhr:
„Robert Guiskard".
„Prinz Friedrich von Homburg". 7882
Sonntag, 7½ Uhr:
„Die Rabensteinerin".
Montag 7½ Uhr:
„Glaube und Heimat".

Thalia-Theater

Sonnabend: Humboldt-Verein
Abonnement-Vorstellung (gelbe Karten):
„Charleys Tante".
Sonntag, 7½ Uhr: 7887
„Lorbeerbaum und Bettelstab".
Kassenverkauf Sonnabend von 10—2 Uhr, Sonntag von 11—2 Uhr im Stadt- und Thalia-Theater.

Schauspielhaus

Sonnabend, 8 Uhr:
„Die verbotene Braut".
Sonntag, 8 Uhr: 7892
„Zigeunerliebe".
Montag, 8 Uhr:
„Die verbotene Braut."

Liebich's Etablissement
Sonnabend, den 25. November:
2 Vorstellungen 2
Costantino **Bernardi**
und das brillante 7889
November-Programm
Anfang ¼4 und 7½ Uhr.

Viktoria-Theater
Blatzheim.
Prinz Guttalin. | Der Moralpräsident.
Ferner die brillant. Kunstkräfte.
Anfang 8 Uhr. 7873
Bons werktags gültig.

Zeltgarten
Heute Sonntag:
Grosse Gala-Vorstellung. 7882
Riesenprogramm
unter anderem
Amerikanischer
Zirkus Avillos
Anfang des Konzerts 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7¼ Uhr.

Palmengarten. 7888
Heute Sonntag:
Grosses Doppel-Konzert
Elite-Orchester Hantke
Damen-Orchester
Metzner.
Anfang 6 Uhr.
Entree 10 Pf.

Für 1 Mark
wird die Reinigung aller Kleider gründlich und gediegen. Reparaturen billig.
„Jutki", Berlinerstr. 11, I.
Telephon 1722 oder Postkarte. [5334

49 49 49 49
Jeder Einkauf ein Gewinn!
Kleider-Stoffe
Blusen-Stoffe
Damen-Konfektion
Blusen
zu unerreicht billigen Preisen.
Clara Runschke
früh. Mitinh. der Firma Runschke-Laubau
Albrechtstr. 49, I. Et.
Nähe Ring. 8081
49 49 49 49

CIRCUS CYRILL HATLE
Breslau
Circus Buschgebäude
Louisenplatz.
Telephon 3824. 7906
Sonnabend, 25. Novbr. 1911
2 grosse Vorstellungen
nachm. 4 u. abends 8 Uhr.
Nachmittags für Kinder unter 10 Jahren, sowie für Militär vom Feldwebel abwärts
kleine Preise.
Erwachsene stets volle Preise.
Sonntag, 26. Novbr. 1911
2 grosse Gala-Vorstellungen
nachm. 6 u. abds. 8¼ Uhr

Colosseum
Nikolaistr. 27.
Ab Sonnabend den 25. November
„Verblutet"
Sensationelles Drama in 3 Akten
8153] oder
„Wie das Leben spielt."
Spielzeit 1 Stunde.
Zum 1. Mal in Breslau.
In der Hauptrolle:
Fräulein **Poldie Müller,**
die bekannte Berliner Schauspielerin
und das andere neue Programm.

National Theater (NT)
Modern Lichtspiel-Theater
Klosterstr. 17, Nahe der Feldstrasse.
Inh.: Paul Ullrich.
Vollständig umgestaltet in ein modernes Lichtspiel-Theater.
Erstklassige Rezitation durch d. Berliner Vortragsmeister Herrn Spindler. auch der humoristischen Bilder.
Stimmungsvolle Musik - Illustration (Klavier u. Harmonium) durch Herrn Franke.
Vom 24.—28. November:
Eines Römers Wort.
Aus d. Zeitalter d. Kaisers Tiberius.
Die Furcht vor der schwarzen Hand.
Zum Kranklachen.
Sowie das übrige reichhaltige Programm. 8129
Jeden
Mittwoch und Sonnabend:
Programmwechsel.
Am 25., 27. u. 28. Novemb. besonders billige Vorlage
nur 19 Pfennig Entree.
An diesen Tagen hab. Vorzugskarten keine Gültigkeit.
Am Teirnsonntag von 3 bis 11 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Liegnitz.
Totensonntag, den 26. November
Großer Badehaussaal
Grosses Konzert
der Gesangvereine „Sängerkranz", Liegnitz; „Liederkranz", Haynau; Frauen- und Mädchenchor „Edelweiß", Liegnitz. 8100
Gut gewähltes, dem Tage entsprechendes Programm.
Eintrittskarten im Vorverkauf à **30** Pfg. bei **Max Rabsal,** Papiergeschäft, Burgstraße; **Paul Krebs,** Zigarrengeschäft, N. Haynauerstraße; **P. Rieger,** Fahrradhandlung, Haynauerstraße; **Max Tack,** Fahrradhandlung, Breslauerstraße; **P. Hoffmann,** Fahrradhandlung, Breslauerplatz; **Ohla,** Zigarrengeschäft, Gustav-Adolfstraße; **Grosser,** Zigarrengeschäft, Jauerstraße. **Eintrittskarten** an der Kasse **40** Pfg.
Kassenöffnung **6½** Uhr. Anfang **7½** Uhr.
Um geneigten Zuspruch bitten **Obige Vereine.**

Bergkeller.
Heute Totensonntag **Grosse Soiree** vom Breslauer Athletenklub **Herkules.**
Großer Preis-Ring-Kampf. [7151] Ergebenst **Otto Biedermann.**

Bräuer's Etablissement Pöpelwitz
früher Amerfäle.
Sonntag, den 26. dieses Monats (Totensonntag)
Grosse Soiree veranstaltet vom **L. V. Hoffnung**
8097 Es ladet ergebenst ein **Robert Bräuer.**

Brieftauben-Ausstellung
vom 24. bis 27. November 1911
im 7976
Etablissement „Oppelner Schloßbräu"
Friedrich-Wilhelmstraße 32.
Eintrittspreis 50 Pf. Kinderbilletts 10 Pf.
Jeder 50. Besucher erhält ein Präsent.

„Stadt Ofen", Ball- u. Garten-Etabl.
Ofenerstr. 52/54. Tel. 8850.
Heute zum Totensonntag: **Grosse Soiree**
des Lotterie-Verein „Stadt Ofen".
Auftreten bewährter Spezialitäten. — u. a. Trude Kornau, — Alfred Stephan und Paul Schöpe.
Saal gut geheizt. Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Alle Genossen, Freunde und Gönner sind nochmals freundlichst eingeladen.
Ergebenst 8156 **Der Vorstand: Fr. Höhne.**

Nur 4 Tage
Union-Kino
Graupenstrasse 6-10, am Karlsplatz.
Spieldauer: 1 Stunde.
Gretchens Liebesroman
8128 Soziales Drama in 3 Akten.
Beachten Sie das übrige grossartige Programm.
Erstklassige Rezitation, Klavier- und Harmonium-Begleitung.
Nur 4 Tage

„Schwarzer Bär", Pöpelwitz.
Zum Totenfest empfehle den werten Friedhofsbesuchern meine geräumigen, gut geheizten Lokalitäten angelegentlichst.
Kaffee mit Schlagsahne, Torte sowie anderes hausb. Gebäck.
8161 Hochachtend **E. Bayer.**

Sinalco-Grog
(alkoholfrei) 8080
schmeckt wirklich fein.
Fast in allen Geschäften zu haben.

Kredit an Jedermann.
Auf bequemste
Teilzahlung
bei denkbar kleinster
Anzahlung
erhält Jedermann
Möbel 7982
wie auch
kompl. Einrichtungen
ferner: **Schicke Anzüge**
Damen-Konfektion,
Schuhe, Manufakturwaren usw.
wöchentl. Abzahl. von **1 Mk.** an.
Verlangen Sie Katalog gratis und franko!
Kleinste Anzahlung. Bequemste Abzahlung.
Kredit auch nach **auswärts!**

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus
S. Osswald Albrechtstrasse 6, I., II., III. Etage
:: Eingang Schuhbrücke. ::

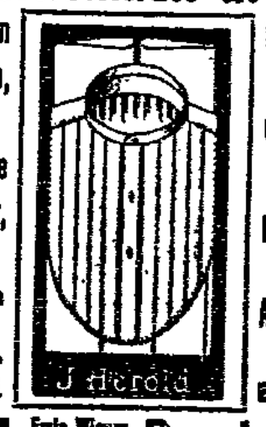
Pariser Garten.
Eingänge: Taschenstr., Harrasgasse und Weidenstr. Inhaber: G. Pick, Breslau
Größtes und angenehmstes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum
Anerkannt vorzügliche Küche.
Ausschank von E. Haase und echt Kulmbacher Bier.
Jeden Montag und Donnerstag: **Großes Frei-Konzert.**
7133 Hochachtungsvoll D. O.

Musikhaus Albert Jeske, Breslau VI, Friedr.-Wilhelmstr. 91
Telephon 7209. 8130
Ständiges Lager von Grammophonen und mod. Sprechmaschinen.

Schallplatten, Origin. Gramm. u. Zonophon, spez. Parloph.-Record-Platten, 30 cm gross, 3 Mk. Nur neueste Schlag., pass. für jed. Sprechapp. U. a.: Aufn. v. Kammers. L. Slezak. Zukunfts-Reichstag von Otto Reutter. Violinen, Mund- u. Ziehharmon. beste Fabrikate. Fahrräd., Nähmasch. u. Taschenfeuerzeug. Teilzahl. gest. Repar. fachgemäss und billig. Reelle Bedienung.
Bill. Preise. Abgespielte u. zerbroch. Schallpl. werd. i. Zahlung genommen.

Wir empfehlen unser **vorzügliches Bockbier**
in bekannter Güte in Gebinden und Flaschen. [8156
Robert Jaeckel Lagerbier-Brauerei-Actien-Ges. Strehlen Niederlage Breslau IX. Oozipka.

Für Weihnachten! 7983
Fertige Oberhemden u. nach Mass
Tag- u. Nacht-Hemden
Serviteurs, Kragen, Manschetten
Krawatt., Handschuhe
seidene Halstücher, Shawls
Herren-Westen
Winter-Trikotagen.
Grosse Auswahl.



Damen-, Tisch-, Bett- u. Wirtschafts-**Wäsche**
Bettdecken und Gardinen
Anfertigung ganzer Ausstattungen
Billigste Preise.
J. Herold Erste Wiener Wäsche-Fabrik **Breslau** Albrechtsstr. 46, 2 ins Viertel vom Ring.

„In freien Stunden".
Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Kolporteure zu beziehen.

Samson & Cie Blücherplatz 20
Photographisches Atelier und Vergrösserungsanstalt
7894
Photographische Aufnahmen in modernster Ausführung ::
12 Visit von 1.50 M. an. Kindervisit v. 2.50 M. an
Cabinet: 4.50 „ „ Festkarten „ 2.00 „ „
bis zum Allerfeinsten in künstlerischer Manier.
Photographische Vergrösserungen auf Bromsilber
von 2.00 Mk. nach jedem auch dem verblichensten Bilde unter vollster Garantie für Aehnlichkeit und Haltbarkeit. ::
Photographien auf Broschen, Anhänger, Krawattennadeln, Ringen etc.
in modern. Fassungen von M. 2.75 an, auch in echtem Golde.
Lichtaufnahmen
vom besten Tageslicht nicht zu unterscheiden.
Aufträge zum Weihnachts-Fest
erbitten wir recht frühzeitig.
Telephon 4389.

3. Beilage zu Nr. 277 der „Volkswacht".

Sonntag, den 26. November 1911.

Schlesische Wahlkampfbilder.

Begriffsstutzig.

In dem Bericht über eine freisinnige Wählerversammlung im Wahlkreis Sagan-Sprottau heißt es in der „Breslauer Zeitung" über die Rede des freisinnigen Herrn Brodauf:

Er zog die Trennungslinien von den anderen Parteien sehr scharf, und beleuchtete dabei die Unerfüllbarkeit der von der Sozialdemokratie für den Zukunftsstaat aufgestellten Forderungen, was lebhafte Protestrufe und Unterbrechungen seitens der in den Versammlungen zahlreich vertretenen Genossen auslöste. Recht interessant war es hierbei, aus dem Munde des sozialdemokratischen Redners in Sprottau zu hören, daß die Sozialdemokratie garnicht daran dächte, das Privateigentum aufzuheben, eine Aeußerung, die von den anwesenden Genossen durch lebhafte Zurufe bekräftigt wurde, während derselbe Redner am anderen Tage in Mallmitz schlankweg zugab, daß die Sozialdemokratie allerdings das Privateigentum aufheben wolle. In Sprottau hatte man wohl mit Rücksicht auf die anwesende bürgerliche Majorität Bedenken getragen, offen die Karten aufzudecken, während man in Mallmitz in Gegenwart einer sozialdemokratischen Mehrheit das Zugeständnis der beabsichtigten Aufhebung des Privateigentums schon riskieren konnte. Selbstverständlich wurde dieses widerspruchsvolle Verhalten vom Referenten gebührend gekennzeichnet.

Obwohl nicht Teilnehmer der Versammlungen, können wir vielleicht etwas tun, um die Begriffsstutzigkeit des Berichterstatters zu beheben. In Sprottau dürften die Liberalen das alte Märchen von der Verstaatlichung der Hosen und Unterröcke, der Gardinen und Taschenmesser verbreitet haben, also der Konsumartikel. Und da riefen unsere Genossen mit Recht: solchen Unsinn wollen wir nicht! In Mallmitz haben sie hinzufügen können, welches Privateigentum sie verstaatlichen wollen, nämlich das Ausbeutungseigentum an Produktionsmitteln also: Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Fabriken und Maschinen usw. Daß diesen Unterschied der Schreiber nicht begriff, dafür konnte unser Redner nicht.

Ein Zentrumsgraf auf der Wahlagitation.

Aus dem Landkreise Breslau schreibt man dem „Berl. Tabl.": Unter der sehr geschmackvollen Ueberschrift „Zum Bußtag!" hatte der Erzpriester H. alle Wähler mit Ausnahme der sozialdemokratischen zu einer Wahlversammlung in Deutsch-Lissa eingeladen. Als Redner des Abends war Graf Henckel v. Donnersmarck-Romolkwitz in Aussicht gestellt. Es ist schwer, bei Besprechung der Wahlrede des gräflichen Zentrumsmannes ernst zu bleiben. Die Rede wurde besonders auszählig, als der Graf gegen den Hansabund zu Felde zog, den er mit einer Flut beschimpfender Worte belegte, von denen das eine: „die Bande" wohl das mildeste war. Das waren erfreuliche Zeichen ohnmächtiger Wut und wütender Ohnmacht gegen den neuen, zielbewußten Gegner. Im übrigen bewegten sich die ganzen Ausführungen in einer Verherrlichung der politischen Taten des Zentrums auf Kosten aller anderen Parteien und auf Kosten — der Wahrheit. Was er sich noch nebenbei an blühendem Unsinn leistete, dafür nur ein einziges Beispiel: Bei Besprechung der Ursachen der gegenwärtigen Teuerung stellte der Graf die Behauptung auf, „die Entwertung des Geldes ist durch die Erhöhung der Beamtengehälter hervorgerufen worden!" Die ganze Rede machte den Eindruck eines Faschingsulkes — aber dafür war der Bußtag doch wohl recht schlecht gewählt.

Hoch zu Roß im Wahlkampf.

Am Sonntag, den 12. November sollte in Meseritz eine sozialdemokratische Versammlung unter freiem Himmel stattfinden, wurde aber durch Einschüchterung des Grundstücksbesitzers seitens der Patrioten hintertrieben. Herr Gutsbesitzer und Oberleutnant a. D. Rothe, sollte am Donnerstag, den 16. November in einer Versammlung in Meseritz, zu der nur „reichstreue" Wähler eingeladen waren, gesagt haben, daß er dafür sorgen werde, daß in Zukunft die Sozialdemokratie kein Grundstück mehr zur Versammlung bekommen wird. Aber trotzdem hat sich ein Maurer gefunden, der uns sein Grundstück zusagte, auf welchem am Sonntag eine Versammlung abgehalten werden sollte. Die patriotischen „Blätter" und Kriegervereinler gerieten nunmehr in Wut, daß doch ein Sozialdemokrat im Dorf reden sollte. Der Gutsbesitzer Rothe gab die Parole aus, daß alles in die sozialdemokratische Versammlung gehen soll, denn er werde dort den Redner widerlegen. Unterdessen hat man aber dem Maurer Stolpert gehörig zugesetzt, damit er sein gegebenes Wort brechen und uns die Benutzung seines Grundstückes verweigern sollte. Trotz des strömenden Regens war um 2½ Uhr schon eine ziemliche Anzahl Versammlungsbesucher da. Ein Bote lief immer hin und her und spionierte ob denn der Maurer noch nicht mürbe genug ist. Als man sich aber überzeugte, daß uns die Benutzung des Grundstücks verweigert wird, da kamen die „mutigen" Kriegervereinler anmarschiert, an ihrer Spitze Herr Rothe noch zu Roß, um den Redner zu „widerlegen", dem man erst das Reden unmöglich machte. Herr Rothe ließ den Stolpert zu sich rufen und gab ihm gnädigst die Hand, worauf dieser, die Mütze demütig in der Hand haltend, mit weinerlicher Stimme erklärte, daß auf seinem Grundstück keine Versammlung stattfinden dürfe. Wie groß die Angst der Junker vor den Reichstagswahlen ist, ersieht man auch aus ihrer Freundlichkeit zu den Bauern, die sie sonst mit Kanaille tituleren. Vom Gaul herab reichte der stolze Ritter huldvollst jedem Gutgesinnten die Hand.

Da der Gutsbesitzer auch von vielem Mut den Gegnern gegenüber redete, so trat Genosse Kowalzik auf ihn zu, und forderte ihn auf, seinen Mut zu beweisen. Es entspann sich nun folgendes Zwiegespräch. Kowalzik: „Herr Oberleutnant Rothe sind Sie hierher gekommen um das Wort zu nehmen, und mich zu widerlegen?" Rothe: „Jawohl". Kowalzik: „Die Versammlung ist uns aber hintertrieben worden, ich habe keine Möglichkeit hier zu reden. Wenn Sie aber die Waffen mit mir kreuzen wollen, so lassen Sie uns die Versammlung auf Ihrem Grundstück abhalten: das wäre mutig von Ihnen." Rothe: „Nein, das kann ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, denn ich bin „königstreu". Kowalzik: „Mit der Königstreue hat das nichts zu tun, Sie würden eine patriotische Pflicht erfüllen, indem Sie mich widerlegen und den Anwesenden zeigen, wie schlecht wir Sozialdemokraten sind." Rothe: „Ja, aber Ihre Anhänger würden mich auspfeifen." Kowalzik: „Ich garantiere Ihnen, daß meine Anhänger Sie ruhig anhören werden, im übrigen bilden Ihre Anhänger die große Mehrheit." Rothe: „Das mach ich nicht." Kowalzik: „Dann veranlassen Sie die anwesenden Gastwirte damit sie uns einen Saal geben, worin wir beide diskutieren können." Nun gab Herr Rothe den Gastwirten einen Wink mit dem Raumstahl, indem er meinte: „Leute, wenn Ihr es mit Eurem Gewissen vereinbaren (?) könnt, so gebt ihnen ein Lokal." Auf weiteres Drängen des Genossen Kowalzik versprach Herr Rothe, zur nächsten Versammlung der Kriegervereine die Sozialdemokraten einzuladen und ihnen volle Redefreiheit zu gewähren. Ob der Herr Oberleutnant sein Wort hält, wird ja die Zukunft lehren.

Während des Zwiegesprächs fuchten sich die Kriegervereinler in Beschimpfung der Sozialdemokratie und des Genossen Kowalzik gegenseitig zu überbieten. Ausdrücke wie, Esel, Hetzer, Wühler usw. waren ihre „geistigen" Waffen. Am gemeinsten hat sich der Gastwirt benommen, der auch eine Fleischerei hat. Er rief einem braven Bauarbeiter zu, daß man ihn aus dem Dorfe werfen müßte, denn er verhetze nur die Leute und ist schuld daran, daß in Meseritz keine Versammlungen abgehalten würden. Ueber das gemeine und hinterlistige Verhalten der Ordnungshelden waren die Arbeiter aufs äußerste empört und gelobten, am 12. Januar darüber zu quittieren.

Die Polen unter sich.

Am Mittwoch fand in Radzionkau unter freiem Himmel eine von etwa 1500 Personen besuchte polnische Versammlung statt, in der Pfarrer Kudzha aus Rosenberg als Redner auftrat. Dieser wandte sich unter stürmischem Beifall der Versammlung gegen die Kandidatur des „Katolik"-Redakteurs Dombek im Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz und forderte einen Kandidaten, der für die Arbeiterinteressen mehr Verständnis hätte. Darauf wurde der Arbeitersekretär Soschinski als Reichstagskandidat proklamiert.

Aus Oberschlesien.

Wieder vorbei gelungen.

Am 6. Mai d. J. fand im Kurhotel in Zabrze eine sehr gut besuchte Volksversammlung statt. Auf vielfachen Wunsch sang der Arbeiter-Gesangverein vor Beginn der Versammlung zwei Lieder, darunter auch die „Internationale". Der überwachende Beamte, Kriminalsergeant Rotte, berichtete darüber, und die Polizeiverwaltung in Zabrze stellte wegen des Liedes gegen den Vorsitzenden des Gesangvereins, Former M., Strafantrag wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten. Wider alles Erwarten wurde die Anklage auch erhoben. Am Freitag fand vor der Strafkammer in Gleiwitz deshalb Termin statt. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte der Staatsanwalt, die Oeffentlichkeit für die Dauer derselben auszuschließen, wogegen der Verteidiger, Rechtsanwalt Lichtenstein, sich wandte. Das Gericht lehnte den Antrag des Staatsanwalts ab. Nun verlas der Vorsitzende langsam jeden Vers der „Internationale". Der Angeklagte verwahrte sich dagegen, daß die „Internationale", die weit und breit gesungen werde, aufreizend sei. Der Kriminalsergeant Rotte entpuppte sich mehr als Sachverständiger; er kenne das Lied schon lange, es sei in der Versammlung gesungen worden; der Text sei sehr aufreizend und staatsgefährlich. Für noch gefährlicher hielt der Staatsanwalt das Lied, der die Gefährlichkeit in allen Farben schilderte. Er beantragte gegen M. 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Mit großem Geschick zerpflückte Rechtsanwalt Lichtenstein die Anklage und die Ansicht des Zeugen Rotte. Er beantragte die kostenlose Freisprechung; falls das Gericht zu dieser nicht kommen könne, die Vertagung und Ladung von Zeugen aus Buchhändlerkreisen, die seine Auffassung bestätigen würden.

Das Urteil lautete, wie nicht anders zu erwarten war: Der Angeklagte ist auf Kosten der Staatskasse freizusprechen. Vom objektiven Standpunkte sei das Lied, so sagte das Gericht in seiner Begründung, aufreizend. Vom subjektiven Standpunkt aber muß der Angeklagte freigesprochen werden, weil er im guten Glauben gehandelt, denn das Lied ist überall gesungen und nirgends als aufreizend angesehen worden.

Der Polizei in Zabrze will absolut nichts mehr gelingen. Erst vor einigen Wochen mußte der Dirigent des polnischen Gesangvereins in Zaborze von derselben Anklage freigesprochen werden, und heute hier schon wieder eine Freisprechung.

Wo das Zentrum regiert.

Seit Wochen hat der klerikale „Kurier" und alle seine Ableger den „Wahlfeldzug" eröffnet; der einzig und allein darin besteht, daß Verleumdungen, bewußte Unwahrheiten, aus dem Zusammenhang gerissene Zitate benutzt werden, um der Sozialdemokratie etwas anzuhängen. Zentrum — und natürlich auch die Polen — sind darin eins, wenn es heißt, die Sozialdemokraten für etwas verantwortlich zu machen, wofür sie selbst die Verantwortung tragen.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse B. in Beuthen besteht aus waschechten Zentrumsmännern. Obgleich die Krankenkassenvertreter sämtlich den freien Gewerkschaften angehören, ist es diesen bisher nicht möglich gewesen, in den Vorstand zu kommen, weil die Zentrumsleute die Vorstandsämter sich für mehrere Jahre gesichert haben. Dieser ohne jedes Vertrauen bestehende Vorstand arbeitet nun nach richtiger Zentrumsmanier, das hat der Packer Friedrich J. erfahren müssen. J. erkrankte im August d. J. so schwer, daß der Arzt sofort geholt werden mußte, der Gehirnreizung feststellte. Der Zustand wurde schlimmer, so daß der Arzt wiederholt ihn besuchte. Nachdem der Arzt eine Besserung konstatiert, stellte er zwei Tage seinen Besuch ein. In dieser Zeit hatte sich der Zustand des J. verschlimmert, und da man der Diagnose nicht recht traute, so wurde ein anderer Arzt geholt, der eine schwere Lungenentzündung feststellte. Am andern Morgen wurde dies dem Kassenarzt mitgeteilt, worauf dieser die weitere Behandlung ablehnte. Die Frau J. begab sich sofort nach dem Bureau der Krankenkasse, um sich dort Rat zu erbitten. Aber statt Rat und Hilfe wurde ihr erklärt, daß der Arzt im Recht sei und die Medizin, die der andere Arzt verschrieben, werde nicht bezahlt.

Dabei blieb es. J. mußte Schulden machen, um den Arzt und die Medizin zu bezahlen. Die Kasse verweigerte auch die Zahlung des Krankengeldes. Als J. nun nach vielen Wochen hergestellt war, unterbreitete er dem Vorstand der Ortskrankenkasse B. einen schriftlichen Antrag und verlangte die Erstattung seiner Unkosten und das statutarische Krankengeld. Nach langen Verhandlungen wurde J. endlich am 15. d. Mts. vom Vorstand mitgeteilt, daß sein Antrag in allen Teilen abgelehnt ist. Also auch das gesetzliche Krankengeld will man dem Manne nicht geben. Der Vorstand der Ortskrankenkasse B. wird aber bald erfahren, daß die Dinge nicht so gehen, sondern daß auch in Beuthen und das besonders in der B. die die Gesetze zu beachten sind. Am längsten dürften die Zentrumler in dieser Kasse allerdings gehaust haben. Denn daß am kommenden Montag, abends 8 Uhr bei der im „Weißen Adler" stattfindenden Wahl der Krankenkassenvertreter, die Liste des Gewerkschaftskartells wiedergewählt wird, dafür werden unsere Gewerkschaftsgenossen sorgen.

Zabrze, 25. November. Die gesicherte Existenz. Ein bürgerliches Telegraphen-Bureau meldet: Auf der Walze sein Leben beendet hat ein betagter Handwerksbursche, der auf der Straße in Zabrze zusammengebrochen und dann im Krankenhause gestorben ist. Wie aus den Papieren des Verstorbenen hervorgeht, handelt es sich um den **70 Jahre** alten Schornsteinfegergesellen August Schäfer aus Königsberg i. Pr.

Ist es nicht eine Schande, daß bei uns, wo bekanntlich für jeden bis ins hohe Alter hinein gesorgt sein soll, sich noch Leute mit 70 Jahren auf der Landstraße herumtreiben und von Haus zu Haus betteln müssen?

z **Dombrowa**, 25. November. Grubenunglück. Auf Grube Reden in der Sohle sind der Oberhäuer Tomporski und der Häuer Ciacia durch herabstürzende Kohlenmassen getötet worden.

Kattowitz, 25. November. Bestätigt sich nicht. Die auch von uns aus den „Schlesischen Nachrichten" übernommene Nachricht, wonach ein hoher Beamter der Königlichen Eisenbahn-Direktion große Unterschlagungen begangen und ins Ausland geflüchtet sei, ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von Anfang bis Ende erfunden.

— Brand. Das Warenhaus Bobrek geriet gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr in Brand. Der Dachstuhl ist ein Opfer der Flammen geworden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Dobrau, 25. November. Vor den Augen der Mutter getötet. Am Mittwoch ging Frau Oberförster Richter mit ihrem drei Jahre alten Kinde auf der Chaussee spazieren. Das Kind befand sich auf der anderen Seite der Straße und wollte, als es die Signale eines Automobils hörte, zur Mutter auf die entgegengesetzte Seite der Chaussee laufen. Hierbei wurde es jedoch von dem Auto erfaßt, überfahren und sofort getötet. Das Fahrzeug gehörte dem Fabrikbesitzer Zierz in Lamsdorf.

Aus aller Welt.

Die Lichtenrader Höllenmaschine. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II Berlin fand heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats v. d. Haaen die Verhandlung gegen den Schuhmachermeister Theodor Kempen und seine Ehefrau aus Lichtenrade wegen versuchter Erpressung und Bedrohung mit einem Verbrechen statt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt v. Clausewitz, die Angeklagten wurden vom Rechtsanwalt Bredereck verteidigt; zur Verhandlung sind zwei Schreibsachverständige und zwei Gerichtschemiker geladen. Der Anklage liegt die bekannte geheimnisvolle Affäre zugrunde, welche seinerzeit weit über Berlin hinaus Aufsehen erregte. Der Gutsbesitzer Kraatz in Lichtenrade hatte Ende Juni und Anfang Juli 1910 anonyme Briefe erhalten, in welchen unter Berufung auf eine vorübergehende Notlage des Briefschreibers die Hinterlegung von 3000 Mark an einer bestimmten Stelle gefordert wurde, widrigenfalls über Kraatz und seine Familie schweres Unglück hereinbrechen würde. Kraatz begab sich aus Neugierde am 7. Juli an Ort und Stelle und hob die dort an der bezeichneten Stelle eingegrabene Büchse auf, wobei eine Explosion erfolgte, durch welche Kraatz im Gesicht und am Kopf nicht unerheblich verletzt wurde. Auf Grund eines anscheinend lückenlosen Indizienbeweises waren zuerst die beiden Brüder Rademeier wegen Verdachts der Täterschaft in Untersuchung gezogen worden, mußten aber wieder entlassen werden. Auf Grund der Gutachten der hinzugezogenen Schreibsachverständigen wurde sodann festgestellt, daß die Briefe von den beiden Angeklagten geschrieben sein müssen, da nicht bloß die verwendete Tinte, sondern auch das benutzte Briefpapier von gleicher Art und Qualität war, wie das bei den Eheleuten Kempen vorgefundene Schreibmaterial. Die Angeklagten bestritten ganz entschieden, irgend etwas von den Briefen zu wissen. Nach der Vernehmung der Sachverständigen beschloß das Gericht, lediglich den Besitzer Kraatz zu vernehmen, von einer weiteren Beweiserhebung aber abzusehen. Das Urteil lautete gegen Theodor Kempen auf sechs Monate Gefängnis wegen versuchter Erpressung; seine Ehefrau wurde freigesprochen.

Untergang eines italienischen Dampfers. Der italienische Dampfer „Romagna" ist diese Nacht bei Rovigno infolge Sirokkosturmes gesunken. Von den 70 Insassen sind 60 ertrunken. Der Rest wurde von dem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Tirol" gerettet.

Die untergegangene „Romagna", die zwischen Ravenna, Triest und Fiume allwöchentlich eine Fahrt absolviert, war am Mittwoch Abend von Ravenna abgegangen, mit dem Kurs nach Triest. An Bord der „Romagna" befanden sich neunzehn Personen als Bemannung unter dem Kommando des Leutnants Rambelli, und 53 Personen als Passagiere, darunter 5 Kinder, zusammen also 72 Personen. Als der Dampfer die offene See erreichte, wurde er von den stürmisch aufgepeitschten Wogen heftig hin und her geworfen. Stockhohe Wellen stürmten gegen das Schiff. Infolgedessen verschob sich die aus Reis bestehende Schiffsladung nach der einen Seite, sodaß das Schiff nicht mehr das Gleichgewicht halten konnte. Angesichts der furchtbaren Kraft des Sturmes waren die Maschinen des Schiffes machtlos. Die Passagiere durchlebten wahre Schreckensszenen. Alles drängte sich an Bord um das Rettungsboot, das sofort in das Meer hinabgelassen wurde und das sofort von dem Führer des Schiffes und sieben Matrosen besetzt wurde. Die Passagiere sprangen in ihrer Todesangst ins Meer, um das Boot zu erreichen und ertranken hierbei. Ueber das Schicksal der „Romagna" ist bis zur Stunde noch nichts Genaueres bekannt geworden. Das Rettungsboot wurde von dem Lloyddampfer „Tirol" bemerkt, und nachdem die Insassen des Bootes aufgenommen worden waren, nach Triest gebracht. In maritimen und auch in weiteren Kreisen wird das egoistische, feige Verhalten des Führers und der Besatzung der „Romagna" auf das Allerheftigste getadelt und man ergeht sich in den verächtlichsten Ausdrücken von der rücksichtslosen Todesangst der Seeleute, die die Passagiere einfach zurückstießen, die in das Rettungsboot gelangen wollten, um sich selbst die Plätze in demselben zu sichern.

Ein Dampfer angerannt. Der Schleswiger Dampfer „Frieda Horn", der die Schlei aufwärts fuhr, ist an den nördlichen Teil der Eisenbahnbrücke der Strecke Kiel—Flensburg angefahren. Die Brücke wurde schwer beschädigt und läßt sich nicht mehr schließen. Der Zugverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Explosion einer Oelkuchenfabrik. Bei der Explosion einer Oelkuchenfabrik in Liverpool wurden 33 Personen getötet und 75 verletzt. Bei der Explosion ereigneten sich schreckliche Szenen. Die Glieder der Opfer wurden nach allen Richtungen geschleudert. Sofort nach der Explosion brannte die Mühle an. Die Flammen schossen bis zum Dach hoch, das weggeschleudert wurde. Ein Hagel von Steinen und Dachziegeln mischte sich mit menschlichen Ueberresten. Aerzte, Pflegerinnen und andere eilten sofort zur Hilfe herbei. Eine Anzahl Leichen wurde unter den Trümmern aufgefunden. Viele sind nicht zu erkennen. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der Verletzten wenigstens hundert.

Dämon Alkohol. Der 26jährige aus Rautenberg in Hannover gebürtige Offiziersbursche Otto Schenkel wurde am Donnerstag früh in Kasernenarrest gesperrt, weil er im Rausch Lärm machte. Als er in der Zelle wiederum Lärm schlug, begaben sich zwei Leutnants, ein Korporal und ein Rekrut zu ihm, um ihn zur Ruhe zu verweisen. Darauf schlug er mit einem Messer wütend um sich. Leutnant Bucher erhielt vier Stiche in die Brust, Leutnant Müller wurde eine Fingerspitze abgeschnitten, Korporal Czni erhielt zwei sehr gefährliche Stiche in den Unterleib und Rekrut Rogger wurde im Gesicht verletzt.

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen.

Reichhaltige Auswahl in praktischen Geschenken zu billigen Preisen.

Leinenhaus J. Mamlok,

Kupferschmiedestrasse 42.

8113

Jeder kann für 25 Pf. 1 Pfd. Fleisch essen.

Ia Schweinekleinfleisch, best. aus Fleisch, Nieren, Köpfen, Beinen, Schwänzen usw., garant. tierärztl. untersuchte inländische Ware, in Kübeln von 50 Pfd. an per Pfd. 25 Pf., Postkoll. enthält 9 Pfd. 3 Mk. **Ges. Eisbein** (Dickbein) Pfd. 50 Pf. **Knochenfreies Schweinefleisch** gekocht und konserviert, 9 Pfd.-Dose 7 Mk. **Kalbfleischsülze** 9 Pfd.-Dose 5 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.

Alb. Carstens, Altona 4, Eimsbüttlerstrasse 63. 8160

Grösstes Spezialhaus!

Puppenwagen

in Riesen-Auswahl.

Staunend billige Preise.

Kinder-Wagen

jetzt extra billig.

Kinder-Klapp-Stühle

von 4.— Mk. an.

Ruhe-Stühle

(Faulenzer).

Rohr-Möbel

Kinder-Metall-Bettstellen.

B. Suchantke,

Ohlauerstrasse 13 7726

parterre, I. und II. Etage.

Preislisten gratis. Franko-Versand. Verpackung umsonst.

Gegründet 1883 — Telephon 7846

Katalog gratis und franko.

Gruss mir das alte Odertor!

Platte **1.80**

Sprechmaschinen

nur erstklassige Fabrikate

in allen Preislagen

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Spezial-Grosso-Geschäft

für Original-Zonophon- und Grammophon-

Schallplatten.

Original-Grammophon grün, gross		**3.50**
Original-Zonophon		**2.20**
ferner empfehlen wir:		
Renoma 25 cm gross, doppelseitig	à 1.00	bei 10 Stück **0.90**
Anker gross, einseitig	à 0.60	„ „ „ **0.50**
Auto-Rekord	à 0.25	„ „ „ **0.15**
Odeon-Platten solange Vorrat		à **2.50**

Wir unterhalten ein ständiges Lager von weit über **25 000 Platten,** sodass jede gewünschte Piesse sofort zu haben ist.

Sämtliche Neuaufnahmen nach Eingang sofort zu haben.

Schlesische Zonophon-Centrale G. m. b. H.

Blücherplatz 20, Ecke Ring.

Bernh. Wedler, Klosterstr. 15.

8125

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 14. Ziehungstag. 24. November 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. 8.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie

5. Klasse. 14. Ziehungstag. 24. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. 8.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

Im Gesamtwerte verblieben: 2 Prämien zu 300 000 Mk., 2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 4 zu 30 000 Mk., 10 zu 15 000 Mk., 34 zu 10 000 Mk., 64 zu 5000 Mk., 856 zu 3000 Mk., 1364 zu 1000 Mk., 2394 zu 500 Mk.

Damen-Mäntel-Fabrik
E. BRESLAUER
Albrechtstrasse-, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.

Grosser Weihnachts-Verkauf.
Bedeutend herabgesetzte Preise in allen Abteilungen.

Couleurte engl. Paletots	6, 8, 12, 15–50 Mk.	Jacken-Kleider	15, 18, 24–75 Mk.
Flauschmäntel	15, 18–40 Mk.	Seidenplüsch-Paletots	28, 36, 40–90 Mk.
Schwarze Paletots	10, 14, 16–45 Mk.	Abendmäntel	12, 14, 16–60 Mk.
Seidenplüsch-Jaquettes	24, 30, 60–80 Mk.	Frauenmäntel	12, 15, 20–60 Mk.
Kinder- und Backfisch-Mäntel	von 5 Mk. an	Kostüm-Röcke von 5 Mk. an in allen Preislagen.	

8026

Französische Kleider u. Blusen in enormer Auswahl, ausserordentlich billig.

Original-Modelle sämtlicher Genres zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Freie Religionsgemeinde.
Grünstraße 14/16. 8115
Totenfeier: Sonntag, d. 26. Novemb., nachmittags 6 Uhr. Pred. Tischrn. Thema:
Die Predigt des Todes.

Volksheim
Anderssenstr. 31, I.
Sonntag, den 26. November:
Vortrag des Herrn stud. H. Franz
8154] über das Thema:
Heinrich von Kleist,
z. Erinnerung a. seinen 100. Todestag
Anfang **6** Uhr. **Eintritt frei!**

Beratungsstelle für Alkoholkranke
und Angehörige, täglich 12—1 Uhr, Basteigasse 6. 7984
Breslauer Bezirksverein gegen d. Missbrauch geistiger Getränke.

Verleih-Institut eleganter Frack- und Rock-Anzüge, Chapeau-Claques
H. Mohaupt
Schweidnitzerstrasse 8a, I.
Eingang Karlsstrasse (früher Albrechtsstrasse).
Telephon 1391. 7300

Kaufe alte Schränke! 8141
Vertik., Bettstell., Sofas, Komod., Waschtische, gz. Stub.-Einrichtg. gesp. Zahlg. Wahler, Gartenstr. 36.

Uhren – Goldwaren
Frikel II, Teilzahlungsgeschäft Brunnenstrasse 35.
Ohne Aufschlag, wöchentlich 1 Mk. [5479
Postkarte genügt. Persönliches Erscheinen.

Eleg. Maß-Anzüge
in jeder Preislage, gut sortiertes Lager, in deutsch. u. engl. Stoffen, auch Damentuche u. Kostümstoffe. [8537
L. Oduor, Schneidermeister, Breslau, Freiburgerstr. 16 (Laden).

Pomona 8110
Albrechtsstrasse 44/45, I.
Spezial-Restaurant für Gemüse-, Mehl- u. Eierspeisen.

2000 Mark
nur vom Selbstgeber gegen Sicherheit bald gesucht. Offerten unter **B. P. 100** Exped. dieser Zeitung. 8098/99

Herren aller Stände
zum Verkauf unv. weltberühmten Kaffeetate und Futtermittel als
Reisende gesucht.
Leichter Verkauf. Großer Absatz bei Landwirten u. Viehbesitzern. Nach einmonatl. beir. Tätigkeit Anstellung auf Firma. [4648
Sächsische Viehnährmittel-Fabrik
Kais. u. kgl. Hoflieferanten
Dresden-A. 113
Wintergartenstraße 74—75.

---

20 bis 30 Pfg. pro Zahn
alte künstliche Gebisse kauft
R. Ketscher
Uhrmacher
Waldenburg, Schweidnitzerstraße Nr. 19.

Gebr. billige Möbel!
Schränke, Sofas, Tisch, Spiegel, Vertikow, Stühle, Bettstell., Federbett. zu verkauf. Friedrichstraße 53a. 8142

Gelegenheitskäufe in gut gearbeiteten, gediegenen
Möbeln 7298
Bettstelle m. Matratze u. Kissen 25 M
Schrank 24 M Bettsofa 35 M
Erker- u. Kaufbaum-Einrichtungen von 200 M an. — Kataloge gratis. Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Alles spottbillig. Teilzahl. gestatt.
Max Giesel
Grösstes Möbel-Kaufhaus
der östlichen Stadt Schlesiens auf ca. 70 Einrichtungen in 6 Lagerräumen ausgestellt.
Brüderstraße 5, ptr. u. I.

Holzschuhe empfiehlt billigst
Wagner, Blücherstr. 18. [7950]

Extra Kanne 578
Echte Hiensong-Essenz
(Destillat) à Dtzd. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6.— portofrei.
Chem. Werk L. Walther, Halle-S., Mühlweg 28.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider E. H., Braunschweig
Zahlstelle Breslau.
Montag, den 27. November 1911, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17, Zimmer 2, II. Et.
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. **Abrechnung vom III. Quartal 1911.**
2. **Jahresbericht.** 8090
3. **Neuwahl der Ortsverwaltung.**

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist nötig. Das Mitgliedsbuch legitimiert zum Eintritt.
Der Vorstand. J. A.: **Ohla.**

Konsum-Verein Striegau.
Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die für Sonntag, den 26. November, angesetzte **Generalversammlung** wegen Besetzung des Saales erst 8094
Montag, den 27. November, abends 8 Uhr
in **Sauers Konzertsaal** stattfindet.
Wir bitten unsere Mitglieder, Vorstehendes zu beachten und die Generalversammlung recht zahlreich zu besuchen.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Paul Köhler.

Ueberzieher, Ulster, Joppen,
Anzüge, hochmod., verk. bill. 7658
Leihamt Altdüsterstraße 17.

Möbel
ganze Einrichtungen
und auch
:: einzelne Stücke ::
auch auf 5431
Teilzahlung
eventuell ohne
Anzahlung!
zu billigsten Preisen.
M. Eisinger
30, Friedrich-Wilhelmstr. 30
nahe Wachtplatz.

Städtischer Hausfrauen-Verein zu Breslau.
Die diesjährige
General-Versammlung
findet **Dienstag, den 28. November, nachmittags 5 Uhr,** im **Fürsten-Saale des Rathauses** statt.
Die Mitglieder werden hierdurch eingeladen.
Tagesordnung:
1. Begrüßung.
2. Kassenbericht.
3. Jahresbericht.
4. Genehmigung der neuen Satzungen.
5. Vorstandswahl.
6. Prämiierung.
7. Freie Aussprache. 8163

Vereins- und Familiengruppen.
Ausschneiden — Bar Geld
Das schönste Weihnachtsgeschenk
Photographien in künstlerischer und haltbarster Ausführung zu billigsten Preisen!
Ein buntes Bild gratis!
Vergrösserungen von 4.00 Mark an. Echt Bromsilber (keine Kreide).
Schmucksachen m. Photogr., wie Broschen, Anhänger, Nadeln und Knöpfe, von 1.50 Mk. an.
Postkarten, 12 Stück von 1.80 Mk. an.
Photographie-Alben und -Rahmen in grösster Auswahl.
Teilzahlung gestattet!
Bei einem Betrage von 4.00 Mk. an wird dieses Inserat mit 1.00 Mk. in Zahlung genommen! 7399
Photographische Kunstanstalt
Atelier im Garten. **Klosterstr. 20.** Telephon 9383.
12 Klein Prinzess 2.00 Mark.

Verlangen Sie nur Schlüterbrot mit der Schutzmarke
Schlüterbrot das beste Brot, unerreicht an Nährkraft
Schlüterbrot ein idealer Vollkornfeinbrot, nur echt mit der Schutzmarke
Schlüterbrot wird von allen Aerzten als verdauungsfördernd und bekömmlich empfohlen.
Schlüterbrot fabriziert nur **Fr. Strauch,** Gr. Scheitnigerstr. 21.
Schlütermehl hergestellt auf natürlichem Wege, ohne Anwendung von Chemikalien.
Man verlange nur das **echte Schlüterbrot** mit der Schutzmarke
— und weise alle Nachahmungen zurück. —
Schlüterbrot ist in allen Delikatess-, Kolonial-, Milch- und besseren Verkostgeschäften zu haben.
Beachten Sie den Umschlag des Brotes. 8128
Verlangen Sie nur Schlüterbrot mit der Schutzmarke.

Uhren, Ketten, Ringe, Armb.,
Reliert, in Gold u. Silber vert. 7668
Beihaus Altbüßerstraße 17.

Christbaumbehänge
Honigkuchen,
Makronen,
Bienenkörbe, Marzipan
Biskuit, Waffeln,
Schokolad., Konfituren
stets frisch
in größter Auswahl und anerkannt vorzüglichen Qualitäten
zu billigsten Preisen
empfiehlt 8003

B. Pohl,

eigene Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
Fabrik und Versand
Breslau X, Matthiasstr. 97.
Waldenburg, Markt 5.
Zabrze, Dorotheenstrasse 5.

Möbel

Bei bequemster
Teilzahlung
unter strengster
Diskretion
liefert
Alles
Jul. Ollendorff & Co.
G. m. b. H.
Breslau I, Albrechtstrasse 14.
Versand franko. Katalog gratis.
8092

Konfektion

Flanell-Wäsche!

Männerhemden	buntgestreifter Flanell, vorzügl. Qualitäten, Mk. 2.45, 2.85 u.	**1.95**
Männerunterhosen	buntgestreifter Pelzbarchent Mk. 2.65, 2.80 u.	**2.50**
Frauenhemden	buntgestreifter Flanell m. Zwirnspitze Mk. 1.90, ohne Spitze . . Mk.	**1.75**
Frauenbeinkleider	vorzügl. grauer Molton m. gebogt. Krause . . Mk.	**1.70**

8093

Trikot-Wäsche!

Beste halb- und ganzwollene Normalqualitäten.
Hemden, Unterjacken, Beinkleider
für Damen, Herren und Kinder.
Gestrickte Damen- und Herren-Westen
Kinder-Beinhöschen — Damenstrümpfe
Herrensocken — Kinderstrümpfe
in bekannt guten Qualitäten.
Leinenhaus

Bielschowsky

Nikolaistrasse 75/76, Breslau, Ecke d. Herrenstrasse.

Gewehrfabrik
H. Burgemüller & Söhne Kreiensen W 66 (Harz)
liefert direkt, daher unbedingt am billigsten u. vorteilhaftesten (658)

Jagd- u. Scheibengewehre, Teschins, Revolver, Pistolen
: 5jährige Garantie :
Spezialkatalog über Waffen- u. Jagdgeräte. 208 Seiten stark, an jedermann gratis und franko ohne Kaufzwang

---

Zur gefälligen Beachtung
empfehle mein reichhaltiges Lager von
Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln,
Filz- und Holzschuhen, Kinderschuhen etc.
in jeder Ausführung vom elegantesten bis zum Arbeiterstiefel. 5932
Nur reelle Ware zu soliden Preisen.
Josef Zöllner, Schuhmachermeister,
Inh.: **M. Zöllner,** Ringbude 30, am Eingang Töpferstraße.

Das schönste Geschenk
ist eine

Uhrkette!

Grosses Lager
in

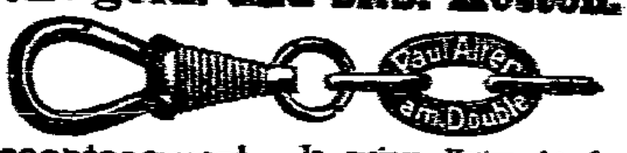
Electra-Ketten
Gold elektrisch plattiert, 2 Jahre schriftliche Garantie Stück von **3.00** Mk. an

Amerikanische Gold-Doublé-Ketten
Gold auf Kompositi. gewalzt, 5 Jahre schriftliche Garantie Stück von **5.00** Mk. an

Amerikanische Gold-Charnier-Ketten
extra starke Goldplatte, 10 Jahre schriftliche Garantie Stück von **8.00** Mk. an

Union-Ketten
Gold auf Silber gewalzt, Ersatz für massiv Gold 15 Jahre schriftliche Garantie Stück von **14.00** Mk. an

Grosse Auswahl von
echt gold. und silb. Ketten.



Beachtenswert. In meinen Ketten ist der gesetzl. Münzstempel-Qualitätsstempel, sowie meine Firma eingeprägt und zeichnen sich dieselben durch
Schöne aparte Muster,
K. Hochglanzpolitur, 7395
Beste Fabrikate und
Billige Preise aus
Gründe Aufsehen erregt meine Uhrketten-Ausstellung

Paul Alter

Uhrketten-Spezial-Haus
Kupferschmiedestr. 17, Ecke Schmiedebrücke,
vom Ringe aus rechts.

Johann Oeidner

Schneidermeister
Alsenstr. 50, I.
Anfertigung feiner
Herren-Garderoben
nach **Mass** zu **soliden Preisen** u. in **bester Ausführung.**
Reparaturen und Umänderungen
werden angenommen.
Anzüge u. Paletots
von **35 Mark** an. 8070
Grosses Lager in- u. ausländischer
Stoffe.

Gotthard Völkel aus Langenbielau
empfiehlt federdichte Inlets, Züchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Trikotagen usw. in größter Auswahl. 2[illegible]
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Die schönsten bunten Westenstücke (Reste)
Krimmer und **Plüsch, Manchester** und **Samt** zu Kindermänteln, und -Mützen, **einzelne Herren- und Knabenhosen-Reste,** Anzug-, Paletot-, Joppen-, **Damenkostümstoffe** und sämtliche **Futterstoffen**
6803 kaufen Sie reell und billig in der
Restehandlung Louise Hoffmann, 27b Goldene Radegasse 27b.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

C. Simon, Breslau, **Scheitnigerstrasse 11.**
empfiehlt seine reizenden Neuheiten 7085
in Velour-, Elektrik z. Blusen, Warps und Wollstoffen zu Hauskleidern.

Wollene Arbeiter-Hemden	von Mk.	1.20 an
Trikot-Hemden und -Hosen	„ „	1.30 „
Jagd-Westen und Wirk-Jacken	„ „	2.— „
Barchent-Hosen	„ „	1.50 „
Hals-Tücher	„ „	0.25 „
Blaue Blusen	„ „	1.10 „
Monteur-Schräg-Blusen	„ „	1.30 „
Männer-Schürzen in blau	„ „	0.65 „
Socken	„ „	0.18 „

Wattierte Chemisetts, Hosenträger, Strickwolle und sämtliche Posamenten.
Grüne Rabatt-Marken.

553

Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Probieren und fordern Sie die
Süssrahm-Margarine

Westfalenkrone

Jedes Paket trägt nebenstehende Schutzmarke.

Nur aus allerfeinstem Rohmaterial hergestellt.

und Sie werden anerkennen, dass Sie in diesen mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staats-Medaille ausgezeichneten Fabrikaten, einen vollwertigen Ersatz für **Butter** gefunden haben.

Süssrahm-Margarinefabrik
Herm. Meyer 8781
Lippinghausen bei Herford.
Fabrik-Depôt:
Oskar Lux, Breslau
Alsenstrasse 89.

4. Beilage zu Nr. 277 der „Volkswacht“.

Sonntag, den 26. November 1911.

Knuten-Oertel und das Zentrum.

Bei der Reichstagswahl im Jahre 1907 sind im Reichstagswahlkreise Brieg-Namslau noch 2304 Stimmen für das Zentrum abgegeben worden. Diese nun für sich einzufangen, ist die Aufgabe Knuten-Oertels. Auf dem Gebiete der konfessionellen Hetze ist er aber kein unbeschriebenes Blatt Papier. Hervorragendes geleistet hat er bereits auf dem Gebiete ekelhaftester Judenhetze; diesem antisemitischen Treiben wich auch der bisherige langjährige Kandidat der Freisinnigen im Kreise, Herr Loewenthal, durch die Niederlegung der Kandidatur aus. Den Katholiken und dem Zentrum stand Herr Oertel früher öfter mit feindseligem Mißtrauen gegenüber. Der furor protestanticus hat ihm schon manchen schlimmen Streich gespielt. Das fatale Wort von dem katholischen „eintönigen Murmeln der Gebete“ ist ihm noch keineswegs in allen katholischen Kreisen vergessen worden. In jüngster Zeit hat er sich wieder an das Zentrum anzubiedern versucht, und seine Freunde sind ihm dabei behilflich, das Zentrum zu veranlassen, an Stelle einer eigenen Kandidatur für Dr. Oertel einzutreten. In der Sitzung des Vorstandes des Bundes der Landwirte und des Konservativen Wahlvereins für den Kreis Brieg, die Herrn Oertel auf den Schild hoben, schilderte der Landtagsabgeordnete Kache-Schüsselndorf denselben als einen „strenggläubigen, aufrichtigen Christen“, der von glühender Vaterlands- und Heimatsliebe erfüllt sei. Herr Gutsbesitzer Just-Jägerndorf bezeichnete ihn für einen „guten Protestanten“, der aber durchaus kein Gegner der Katholiken sei. Die schlesische Zentrumspresse schrieb, daß auch von ihrem Standpunkte aus die Wahl des Herrn Dr. Oertel zu begrüßen sei. Man scheint ihm also vergeben zu wollen, und es lag nun an ihm, sich weiter den Weg zu ebnen. Von Bußgedanken erfüllt, hat er nun in einer Versammlung in Namslau sein Damaskus gefunden, oder er wandte auch nur einen Wahltrick an. Wir entnehmen der „Schlesischen Zeitung“ folgendes:

„Als Dr. Oertel dann weiter darauf zu sprechen kam, daß nur eine Wiedererweckung des christlichen Geistes im Volke unser Volkstum vor dem Untergange bewahren könne, daß an dieser Wiedererweckung jeder Christ, ob Protestant oder Katholik, in edlem Wetteifer arbeiten müsse, so daß der Kampf der beiden Konfessionen nur in einem derartigen Wettkampfe zum Ausdruck kommen dürfe, da stand der tiefe Eindruck, den Redner auf seine Zuhörer machte, im Gesichte jedes Einzelnen zu lesen, die Stimmung wurde geradezu feierlich, als Dr. Oertel mit zu Herzen gehenden Worten **beide Konfessionen daran erinnerte, wieviel Gemeinsames sie doch hätten**, und sie ermahnte, über den bestehenden Gegensätzen doch nicht den gemeinsamen Kampf für alles das zu vergessen, was ihnen heilig ist und woran ihr Herz hängt.“

Soweit Herr Oertel am 19. November 1911 in Namslau. Blicken wir einige Jahre zurück, in die Zeit, als damals der Reichstag in seiner Mehrheit, die aus dem Zentrum und der Sozialdemokratie bestand, die Bismarck-Ehrung ablehnte. Damals erschien in der „Deutschen Tageszeitung“, dem offiziellen Organ des Herrn Oertel dessen Chefredakteur er ist, ein „**Mistkäfergedicht**“ das folgende Strophe enthält:

„Was für Gewürm umkriecht Dich, Heldengreis?
Blutrot und schwarz — so sind die Feuerwanzen!
Mistkäfer — schwarz allein — **der Hölle Schranzen!**
Lichtscheuer Totengräber, **ekler Kreis!**
Versagen wollen Dir der Ehrung Preis!
Die —?!“

Daß dieses Gedicht damals in Zentrumskreisen sehr viel böses Blut gemacht hatte, ist erklärlich. Wohl oder übel sah sich die Leitung des Bundes der Landwirte gezwungen, vierzehn Tage später dieses duftende Poem in aller Form von sich abzuschütteln. So klang die Weise damals, heute, wo Oertel das Zentrum braucht, klingt sie anders.

Herr Oertel ist in erster Linie der Kandidat des Bundes der Landwirte. Auf den General-Versammlungen des Bundes ist schon einmal von dem Ableger der „Deutschen Tageszeitung“, dem zur Massenverbreitung unter den kleinen Landwirten bestimmten „Berliner Blatt“, ein protestantischer Stempel aufgedrückt worden:

„Wie im lenzmilden Jahre 1525 unsere Ahnen aufs Blachfeld zogen, unter religiösen Gesängen, Prädikanten an der Spitze, so sind Bibel und Gesangbuch beliebte Waffen des neuen Bauernkrieges. Die Sprecher sagen Verse aus Dr. Martin Luthers gewaltigem Trutzlied von der festen Burg her, die unser Gott ist. „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir“, ruft mit überanstrengter Stimme Herr von Oldenburg in den Raum, und Gesangbuchverse zitiert der Ansiedler Schindler aus Posen. . . . Minutenlang mutet das ganz wie ein evangelisches Pronunziamento an.“

Dieses „evangelische Pronunziamento“ des Bundes, der zeitweilig sich die größte Mühe gegeben hat, in die katholischen Bauernvereine des Zentrums Bresche zu legen, dürfte den Herren vom Zentrum noch lange Zeit nicht gerade angenehm in den Ohren geklungen haben. Sollte es in dem bevorstehenden Wahlkampfe so ganz vergessen sein?

Hat das Zentrum vergessen, daß sich Doktor Oertel in seinem Blatte stets offen gegen das gleiche Reichstagswahlrecht ausgesprochen hat? Hat es vergessen, daß Herr Oertel ein Anhänger des Dreiklassenwahlrechts ist? Der katholischen Arbeiterschaft dürfte der Volksfeind Knuten-Oertel kein angenehmer und willkommener Kandidat sein. Man möge erst gründlich prüfen, denn

„Der Wahn ist kurz, die Reue lang.“

Parteiangelegenheiten.

Quittung über Parteibeiträge.

Der Parteivorstand in Berlin gibt bekannt: Die Beträge werden fortan nicht mehr alphabetisch geordnet, sondern in der Reihenfolge, wie sie eingegangen sind, aufgeführt werden. Die **fettgedruckte Ziffer** bezeichnet immer das Eingangsdatum. Der Quartalsbezeichnung ist das Geschäftsjahr der Partei, 1. Juli bis 30. Juni zugrunde gelegt.

Im Monat Oktober gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Am **2.** Mülheim-Wipperfürth, 1. Qu., 400.—, Offenbach am Main 4. Qu. 1910—11 1069.08. **3.** Berlin W. Z. 50.—, Kollegen der Firma Riebe, Kugellager und Werkzeugbau Weißensee 20.05. **4.** Köln Reg. B. 20.—, Delmenhorst 65.—, (darunter Delmenhorst 56,90, Abelheide 8,10). **5.** Berlin 1. Rate zur Reichstagswahl von Hintz' Fabrik Mariendorf Abt. Buchbinderei 10.—, Berlin-Kaulsdorf „Radi“ 5. . **6.** Leipzig 13. sächs. Wahlkr. 1. Qu. 7000.—, Berlin P. H. 20.—, Rotationsarbeiter des Berl. Tagebl. 10.—. **7.** Altona Binnenschifferbeiträge 11,20, Breslau Ost und West 1. Qu. 1690.96. **9.** Falkenberg O.-S. A. L. 3.—, Ottweiler-St. Wendel 1. Quartal 30.60. **10.** Berlin, ausgewürfelt bei der Feier des Geburtstages von Paul Riedel 1.—, Bergheim-Euskirchen 1. Quartal 12.—. **11.** Köln für Binnenschiffer 48.—, Aachen Stadt, soz. Verein 1. Qu. 82.56, Berlin, für die Reichstagswahl von den Arbeitern der Schmiedewerkstatt W. Köhn Oranienburgerstraße 6.—, von den Kollegen der Firma Bergmann u. Westphal, Strahlau 20.—, zu den Parteiunkosten v. d. Kollegen d. Eisenguß, Georg Grauert, Strahlau 23.50, Schl. für 1. Qu. 1.50. **14.** Hagen-Schwelm 1. Qu. 650.18, Recklinghausen-Borken 1. Qu. 340.—, Poischappel 6. sächs. Wahlkreis a Konto 5000.—, Berlin Dr. L. A. 100.—. **16.** Elberfeld-Barmen 1. Qu. 1200.—, Essen, soz. Verein 1. Qu. 1090.37, Potsdam, Spandau, Osthavell. 1. Qu. 596.92. **17.** Berlin Verbandsmitglieder in der Druckerei Vorwärts 100.—, Steinburg, Dithmarschen, 1. Quart. 431.48. **18.** Friedberg-Büdingen 1. Qu. 426.90, Altkirch-Thann. 10. elsaß-lothr. Wahlkreis 4.96. **19.** Düsseldorf 1. Qu. 1319.62, Pinneberg, 6. schlesw.-holst. Wahlkreis, Rest für 4. Qu. 1910—11 1334.70, Magdeburg soz. Verein 1. Qu. 1393.54, Mörs-Rees 1. Qu. 106.28, Mayen-Ahrweiler 1. Qu. 49.60. **20.** Altona, 8. u. 10. schlesw.-holst. Wahlkreis 1. Qu. 2384.—, Koblenz-St. Goar 1. Qu. 20.—, Hohenzollern, 18. württ. Kreis 1. Qu. 7.06, Westpriegnitz, 1. brandenb. Kreis 1. Qu. 30.90, Halle u. Saalekreis 1. Qu. 1266.30, Mülhausen i. E. 1. Qu. 213.08, Neuwied, 12. oberrhein. Wahlkreis 1. Qu. 1871. **21.** Krefeld, 11. niederrhein. Wahlkreis 1. Qu. 299.73, Rüstringen, 2. old. Wahlkr. 1. Qu. 645.70, 2. hann. Wahlkr. 1. Qu. 72.60. **23.** Berlin, Sozdem. Lese- und Diskutierklub „Joh. Jacoby“ 5.—, Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe 1. Qu. 781.50, Landsberg-Soldin pro 1. Qu. 93.95. **24.** Frankfurt am Main 1. Qu. 1666.—, Harburg, 17. hann. Wahlkr. 1. Qu. 1288,56, Kattowitz, Beitrag der P. P. S. 189.50 (darunter Jahrze 72.27 und Beuthen 4875), Berlin, im Auftrage durch Rönnecke, Beihke und Siere 300.—. **25.** 17. sächs. Wahlkreis 1. Qu. 580.—, Solingen 1. Qu. 832.57 zur Wahl statt Eisbeinessen d. Koll. deutsch-chines. Automaten. Zusammengeh. Gesell. Weißensee Lehderstraße 41 25.—, v. d. Groschenkasse d. A. E.-G. Voltastr. Abt. Mitr. Latus 20.—, Konstanz, 1. bad. Wahlkr. 1. Qu. 39.92, Duisburg-Mühlheim a. R. 1. Qu. 733.50. **26.** Höchst-Homburg a Konto-Beiträge 750.—, Rheinbach-Bonn 1. Qu. 72.—, Saarbrücken 1. Qu. 106.—, Lahr-Wolfach 6. bad. Wahlkr. 1. Qu. 54.90. **27.** Mackenes 10. Dresden-Neustadt 4. sächs. Wahlkr. 2500.—, Hagenau-Weißenburg 10. elsaß-lothr. Wahlkr. 13.06, Aachen-Land 1. Qu. 102.—, Züllichau-Krossen 1. Qu. 104.91. **28.** Heidelberg 203.70, Biberach 16. württemb. Wahlkr. 1. Qu. 19.12, Mannheim 1. Qu. 500.—, 1. braunschw. Wahlkr. 1. Qu. 1244,28, 2. braunschw. Wahlkr. 1. Qu. 148.47, 3. braunschw. Wahlkr. 1. Qu. 121.59, Kontobuchard. vom Wedding 5.—, Berlin, zum Wahlkampf v. Unterstützungs-Fonds der Stral. Glasarb. 100.—, Prenzlau-Angermünde 1. Qu. 57.25, Vorwärts-Ueberschuß vom 1. Qu. 104 141.75. **30.** Bern, P. L. 50.—, München-Gladbach 1. Qu. 115.68, Eßlingen 656.85. **31.** 1. old. Wahlkr. 1. Qu. 207.92, Braunschw. J. R. 3.—, Ulm-Geislingen, 14. württ. Wahlkr. 1. Quart. 242.74, Schwerin-Wismar 1. Quart. 322.95 Hennig, Argentinien 5.—, Berlin W. W. 4.—, Sechserk. d. Fa. Beus 20.—, Knabe 3.—, Nürnberg J. W. —.—. Zum Wahlkampf 4 deutsche Gen. in Brisbane-Australien 9.40, Spandau W. 6.—, Westpreußen 1. Qu. Sa. 589.31, Kassel-Melsungen 1. Qu. 711.56, 2. anhalt. Wahlkr. 4. Qu. 490.80, Brandenburg-Westhavell., 1. Qu. 781.42, Wolmirstedt-Neuhaldensleben 1. Qu. 401.35, Kalau-Luckau 1. Qu. 262.62, 9. württ. Wahlkr. 1. Qu. 207.49, Diedenhofen 1. Qu. 18.76, Berlin A. B. 50.—, Groß-Berlin a Konto seiner 8 Wahlkreise 20 000.

Berlin, den 11. November 1911.

Für den Parteivorstand:
J. V.: Otto Braun.

Die Parteigenossen des sechsten Berliner Wahlkreises — Kandidat Genosse Ledebour — haben den Wahlkampf eröffnet und zwei Versammlungen mit dem Thema: „Demokratie gegen Demagogie“ abgehalten. In den „Pharussälen“ sprach unser Kandidat Eduard Bernstein seinen Vortrag vor einer Zuhörerschaft von etwa 2000 Personen. Der große Saal, die Galerie und die Bühne waren dicht besetzt; einmal mußte ein Samariter Hilfe leisten, weil in dem Gedränge und der schwülen Atmosphäre jemand unwohl geworden war, wodurch der Vortrag eine kurze Unterbrechung erlitt. Mit größter Ruhe und Aufmerksamkeit folgte die Versammlung der anderthalbstündigen Rede, in der Bernstein die Demagogie der herrschenden Klasse in Bezug auf die Vorgänge der jüngsten Zeit bloßlegte. Auf keinem Gebiete sei ein Volk leichter zu täuschen, als auf dem der nationalen Fragen: die eine Nation verstehe und kenne die andere nicht, und leicht seien die nationalen Leidenschaften aufgewühlt. Wir sahen die Demagogen eifrig am Werke, das Kriegsfeuer zu schüren, aber es gelang ihnen nicht, das Volk irre zu führen, denn die Sozialdemokratie war unausgesetzt am Aufklärungswerk tätig. Die Demagogie müßte heute mit der Demokratie, mit der Sozialdemokratie rechnen. Der Redner besprach dann hauptsächlich die Marokkokrisis und forderte zum Schluß die Versammelten zur Unterstützung der das Volkswohl fördernden Bestrebungen der Sozialdemokratie auf. Stürmischer Beifall dankte seinen Ausführungen. In der zweiten Versammlung sprach sich Genosse Ströbel in ähnlichem Sinne aus.

Arbeiterbewegung.

Zur Tabakarbeiteraussperrung.

Ueber die Berechtigung der Tabakarbeiterforderungen kann es unter sozialpolitisch verständigen Leuten keinen Zweifel geben. Wohl in nur wenigen Industrien zeigt sich die kapitalistische Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft so rücksichtslos und kraß, wie in der Tabakindustrie, speziell in der deutschen Zigarrenfabrikation. Abgesehen von einigen rühmlichen Ausnahmen existieren in ihr lange Arbeitszeit und karge Löhne. Ein kaum zu beschreibendes Elend herrscht unter den in dieser Branche beschäftigten Arbeitern. Viele Kranke und frühzeitig Sieche sind unter den Tabakarbeitern zu finden; die Tuberkulose in jeder Gestalt ist unter ihnen weit verbreitet. Angesichts dieser Tatsache wird es jeder sozial Denkende und Fühlende nur mit Freuden begrüßen müssen, wenn diese Arbeiterschicht, deren Leiden eine große gesundheitliche Gefahr für die übrige Menschheit bildet, sich anschickt, ihre gewerkschaftliche Organisation auszubauen, um, gestützt auf diese, zu einer besseren wirtschaftlichen und sozialen Lage zu gelangen. Und um dieses Streben zu vereiteln, bringen die Zigarrenindustriellen alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel zur Anwendung. Die Profitmacherei kommt in Gefahr, und daher greifen sie mit brutaler Gewalt ein, um die gewerkschaftliche Organisation zu zerstören oder doch auf Jahre hinaus lahmzulegen. Besonders sind es die westfälischen Zigarrenfabrikanten, die durch die jetzt verfügte Aussperrung dieses Ziel erreichen wollen.

In Westfalen, dem Lande Kanaan der Zigarrenindustriellen, wo für sie Milch und Honig fließt, werden jammervolle Löhne gezahlt. Nach den Jahresberichten der Mindener Handelskammer sind die Löhne nicht allein schlecht, sondern sie zeigen sogar für die Mehrheit der Tabakarbeiter in Westfalen eine sinkende Tendenz, was um so schwerer ins Gewicht fällt, als in der gleichen Zeit, in der die Löhne sinken, die Preise der notwendigsten Lebensmittel horrend gestiegen sind. Nach diesen Handelskammerberichten betrugen die täglichen Durchschnittslöhne der versicherungspflichtigen Arbeiter:

Im Kreise	1907		1910	
Lübbecke	für 2295 Arb.	1,94 Mk.	für 2273 Arb.	1,75 Mk.
Herford	„ 8933 „	2,18 „	„ 7511 „	2,17 „
Minden	„ 2127 „	2,33 „	„ 1768 „	2,37 „

Die Mehrheit dieser Tabakarbeiter hat also mit sinkenden Löhnen zu rechnen, denn der Durchschnittslohn ist danach von 2.16 Mark im Jahre 1907 auf beinahe 2.11 Mark im Jahre 1910 gesunken. Genau dasselbe Bild zeigt sich in den Zigarrenbetrieben im Fürstentum Lippe-Detmold und Waldeck und in allen heimindustriellen Betrieben, die im Industriegebiet weit verbreitet sind. Hungerlöhne im wahrsten Sinne des Wortes sind es, mit denen die westfälischen Tabakarbeiter abgespeist werden. Und jede Regung der Tabakarbeiter, um zu auskömmlichen Löhnen zu gelangen, wird brutal unterdrückt. Darf dies gelingen? Sollen die westfälischen Tabakarbeiter unterliegen, soll ihre mühselig und unter großen Opfern aufgebaute Organisation zertrümmert werden? Wir sagen nein!

Die ausgesperrten und ausständigen Tabakarbeiter im westfälischen Industriegebiet, in Hamburg-Altona und in Bremen und Umgebung kämpfen um ihre Existenz und werden in diesem aufgezwungenen Kampfe ausharren, bis ihnen ihr Recht wird. Alle Arbeiter Deutschlands werden sich verpflichtet fühlen, die kämpfenden Tabakarbeiter zu unterstützen, damit der Kampf für sie zu einem siegreichen Ende führt.

Der Streik in der Berliner Damenkonfektion.

Die Zwischenmeister, Arbeitnehmer und Heimarbeiterinnen der Berliner Damenkonfektion haben, wie bereits kurz gemeldet, am Mittwoch in einer gemeinsamen, überfüllten Versammlung einstimmig beschlossen, die Arbeit sofort niederzulegen. Sie fordern von den Konfektionären den Abschluß eines Tarifvertrages und haben hierzu eine Vorlage ausgearbeitet, in der sowohl die Preise, die der Konfektionär zu zahlen hat, wie die, die die Heimarbeiterinnen erhalten sollen, für die einzelnen Stücke festgelegt sind und in der ebenso die Regelung der Bezahlung für die Extraarbeiten vorgesehen ist. Aber die Konfektionäre und ihre Organisation, der „Verband der Damen- und Mädchenmäntelfabrikanten“, erklärten die tarifliche Regelung in der Damenkonfektion für technisch unmöglich; sie wollen, wie in einem Schreiben des Verbandes, datiert vom 19. November, ausgeführt wird, bereit sein, „in bindender Form“ die Löhne in der Heimarbeit aufzubessern, „wenn und soweit es nötig ist“, lehnten aber jegliche Verhandlung über einen Tarif ab. Die Meister wie die gesamte Arbeiterschaft der Damenkonfektion sind der Ueberzeugung, daß eine wirkliche und dauernde Aufbesserung der Löhne „in bindender Form“ eben nur auf dem Wege des Tarifs zu erreichen ist und sehen in dem Angebot der Konfektionäre nichts anderes als einen Versuch, der Oeffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. Auch in der Damenkonfektion ist ein Tarif möglich, denn in den anderen Branchen des Schneidergewerbes und selbst in der Damenkostümbranche bestehen Tarife, die meist schon seit Jahren durchgeführt sind.

Die vereinigten Kommissionen der Zwischenmeister, die im „Arbeitgeberverband für das Damenschneidergewerbe“ organisiert sind und des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen sowie des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen hatten zunächst vorgeschlagen, nur die Anfertigung der Muster zu verweigern, aber die Versammlung ging darüber hinaus und beschloß, alle Arbeit in der Damenkonfektion, (die übrigens mit der Blusenkonfektion nicht zu verwechseln ist) niederzulegen. Auch die sogenannte Musterkonfektion sowie die Ateliers der Damenkonfektion sind von dem Streik betroffen. Den Konfektionären ist mitgeteilt, daß man auf Arbeitnehmerseite nach wie vor bereit ist, auf der Grundlage des Tarifentwurfs zu verhandeln.

Wieviele Personen am Streik beteiligt sind, läßt sich vorläufig noch nicht feststellen. Allerdings gibt der Bericht der Handelskammer die Zahl der in der Damenkonfektion Berlins beschäftigten Personen auf 52.000 an. Diese Zahl kann jedoch nicht als maßgebend angesehen werden. Es ist in Betracht zu ziehen, daß gegenwärtig die stille Zeit ist und hauptsächlich nur die Leute gebraucht werden, die die Muster anfertigen.

Aus der Geschäftswelt.

Eine neue Seife, die bemerkenswerte Vorzüge gegenüber den bisherigen Seifen aufweist, ist soeben unter dem Namen Kavonseife auf den Markt gekommen.

Der Kavonseife liegt ein neues Prinzip zugrunde. Bekanntlich sind die Seifen, die jetzt zur Wäsche benutzt werden, mit Hilfe von Natronlauge oder Soda hergestellt. Es sind das die sogenannten Kernseifen. Die Kavonseife wird dagegen unter Verwendung von Kalilauge gewonnen. Die so hergestellten Seifen wurden von jeher von den Seifenfabrikanten als die besten für Haushaltzwecke bezeichnet. Daß Kaliseifen noch nicht allgemein im Gebrauch sind, liegt daran, daß es lange Zeit nicht möglich war, solche Seifen fest zu bekommen. Nach vieljährigen Versuchen ist es nun endlich einer großen Fabrik in Dresden, den Kavon-Werken, gelungen, Kaliseife in haltbaren festen Stücken herzustellen. Die großen Vorzüge dieser Seife bestehen vor allen Dingen darin, daß sie die Wäsche nicht angreift und die Farben schont. Dabei ist die Seife von einer sehr großen Ausgiebigkeit, die sich schon bei ganz leichtem Aufstreichen in der mächtigen Schaumbildung zeigt. Hervorzuheben ist, daß die Kavon-Werke zu der Herstellung dieser Seife nur reinste Rohstoffe verwenden und sogenannte „Füllmittel“, mit denen sonst Seifen oft künstlich beschwert werden, grundsätzlich vermeiden. Ferner ist der Fettgehalt der denkbar größte und der Wassergehalt weitmöglichst herabgesetzt, sodaß die Kavonseife auch bei längerem Liegen im Vergleich zu anderen Seifen so gut wie nichts an Gewicht verliert. Die Kavon-Werke haben die Seife, ehe sie sie auf den Markt brachten, hunderten von Hausfrauen zum Probieren in ihrem Haushalt gegeben und es wird einstimmig die große Waschkraft der Seife, die große Schonung der Wäsche und der Farben gepriesen. Zum Beispiel behalten Wollsachen, die sonst so leicht einlaufen und verfilzen, ihre ursprüngliche Form, Farbe und Elastizität. Auch wird gerühmt, daß die Wascharbeit mit Kavonseife auffallend bequem und für die Haut angenehm sei. Zu einem Versuch möchte man besonders verschmutzte Wäsche oder empfindliche Stoffe wie Wolle und Seide.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Möbel- u. Waren-Ausstattungshaus gegen bar und auf Teilzahlung
Adolf Schröter, Ring Nr. 2, Kurfürstenseite

Alkoholfreie Getränke

= Bilz-Sinalco =
Braune-Brause
Demmig, A., Rosenthal 138, Demmigbrause.
Konopka, J., Salzstr. 12 (Brausen).
Lindner, Max, Oderstraße 26.
Schulz, Carl, Gesundbrunn., Matthstr. 123.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2311.
Vegetabil-Brause, Weizenegger, Bohraust.

Bäckereien und Konditoreien

Benauer, R., Bohrauerstraße 18.
Barde, Friedr., Pöpelwitzerstraße 18.
Dimke, Hermann, Kletschkauerstraße 12.
Flitschub, Heinrich, Pöpelwitzstraße 38
Freith, Carl, Oderstr. 29, Filiale Oderstr. 2.
Hörnig, Gustav, Gabitzstraße 21.
Knuhr, Oskar, Kreuzburgerstraße 21.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Lalchke, Sch., Kl. Scheitnigst. 43, grün. Mark.
Marzolla, Josef, Matthiasstraße 8.
Raabe, Aug., Sonnenstraße 15.
Sterke, Adolf, Schirtgasse 17.
Stanike, Wilhelm, Allenstraße 4.
Stock, Carl, Gräbschen Nr. 51.
Vieweger, Th., Nachodstrasse 13.
Walter, Josef, Rebengasse 1.
Wallis, Gust., Allenstraße 54.
Wessel, Paul, Sedanstraße 33.

Bandagisten

Fritz, W., Reuschestr. 36. Gummiwaren.
Kutsche, Karl, Gartenstr. 54. Tel. 10144.
Rein, Joh., Schmiedebr. 17/18.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Kaupach zum Nußbaum G. m. b. H.
Spezial-Ausschank „Nußbaum".
Brauerei Sacrau G. m. b. H.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gast- u. Schankwirte.
Lagerbierbrauerei Haase, E., Breslau.
== Malzbier-Brauereiabzug. ==
Haselbach, A., Niederl. Lehmdamm 20.
Hopf & Görke, Gräbschen-Breslau.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Schultheiss, == Abteilung V. == Matthiasstraße 204/208.
Sonei, E., Reuschestraße 23.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blumenhandlung und Kränze

Brieger, W., Wwe., Nachf., Hintermarkt 3.

Blusen u. Kostümröcke

Verk. v. Blusen u. Röcken Weißenbstr. 51.

Café

„Wachtplatz" Täglich Künstler-Konzert Anf. 9 Uhr abends

Damen-Konfektion

Rösel, Felix, Ohlauerstr 7 pt., I. u. II. Et.

Drogen und Farben

Altstadt-Drog., Schlegel, Nikolaistr. 21.
Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Exner, Karl, Gräbschenerstraße 86.
Hedwig-Drogerie, F. Morawe, Sternstr. 59.
Kloster-Drogerie, Klosterstr. 11 Ecke Feldstr.
Reichs-Drogerie (H. Klekla) Trebnitzerstr. 46
Rittner, A., Matthiasstraße 104.
Sahm, Bruno, Königgrätzerstraße 16.
Silesia-Drogerie, Tauentzienstraße 105.
Steinbrecher, P., Friedr.-Wilhelmstr. 106.

Eisen- u. Stahlwaren

Böckmann, Karl, Hubenstraße 34/35.
Kraft, Josef, Frankfurterstraße 93/95.
Förster, Osw., Matthiasstr. 170, Kolonialw.
Kiaebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Sentes Kl., Fr.-Wilhstr. 3, Ecke Schießwerderstr.
Scholz, Fritz, Matthiasstraße 91/93
v. Teichitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75.

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaistr. 32.
Fahrradhaus „Gomolka" Sonnenpl., Ecke Telegraphenstr.
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 53.
Herrmann, O., Neue Tauentzienstr. 52/54.
Sendler, E., Fr.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzbl.
Kluger, J., Matthiasstraße 152.
Kluge, Max, Hummerei Nr. 45.
Puschmann, A., Altbüßerstr. 7, a. d. Schweidnitzer.
Radsportartikel und Gummiwaren.
Rudolph, Johannes, Viktoriastraße 54.
Seeliger, Berthold, Reuschestr. 57. Ecke.
Seidel, Richard, Allenstr. 20.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Perrin, B., & Co., Färberei u. chem. Reinig.-Anstalt
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst. solide Preise bei sch. Ausf.

Fische u. Delikatessen

Eberle, Emil, Matthiasstr. 158.
Barnert, Oskar, Goldene Radegasse 11
Fischer, Julius, [illegible]straße 68.
Fischer, Gustav, Frankfurterstraße 123.
[illegible], J., Nachf., Gartenstr. 19.
[illegible], R., Gräbschenerstraße 82.
[illegible] & [illegible], vorm. Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34.
[illegible], Fr.-Wilhelmstr. 83, [illegible] 1882
[illegible], Otto, Bohrauerstr. 30, Tel. 9613.

Friseure und Barbiere

[illegible], Emil, [illegible]

Fleischereien u. Wurstfabriken

Bartisch, Gustav, Hummerei 16.
Bartsch Paul, Zöbnerstrasse 13.
Beder, A., Nchf. O. Schneider, Tauentzienst. 17.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Brehler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Brock, Joh., Viktoriastraße 5.
Castner, Richard, Altbüßerstraße 49.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Drieschner, Richard, Kobienstraße 17.
Drieschner, Robert, Lohestrasse 32.
Erbe, Josef, Breitestraße 8.
Ermer, Wilhelm, Sternstraße 74.
Feilhauer, Karl, Yorkstraße 32.
Fellgiebel, Georg, Tschepinerstraße 1.
Fichtner, Oskar, Posenerstraße 23.
Franke, Ferd., Bronstrasse 17.
Fränkel, Johanna, Frankfurterstraße 36.
Franzke, Josef, Moltkestr. 6. Tel. 3481.
Fritsch, Paul, Lobestraße 41.
Galleiski, Arthur, Matthiasstraße 85.
Gebeck, Max, Teichstr. 21, Bismarckstr. 17.
Gelle, A., Schuhbrücke 81, Fil. Gellhornst. 5
Gimmler, G., Matthiasst. 77, Gneisenaust. 1
Gierth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Gorisch, O., Nachf., N. Schweidnitzerstr. 9.
Gottschall, Fritz, Matthiasstraße 80.
Greulich, Ernst, Graben 11.
Griebsch, Georg, Allenstraße 31.
Gnoth, C., an der Wilhelmsbrücke 2.
Gutschke & Buchwald, Sedanstr. 8.
Günther, Robert, Kl. Scheitnigerstr. 25.
Haberland, P., Rehdg. 59, Ecke Paulinenstr.
Hatwig, Carl, Augustastr. 59, Gabitzstr. 48.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 3.
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Hauschild Ad., Alexanderstraße 28, Hauptgesch. Hundsfeld.
Heimann, R., Nf. O. Walda, Schuhbr. 56 u. Fil.
Hellmann, Julius, Herdainstraße 106.
Hellmich, Paul, Vinzenzstr. 9, Ecke Mehlgass.
Hoffmann, Paul, Hirschstraße 53.
Hoffmann, Robert, Rehnerstraße 15.
Hoffmann, Wilh., Kohlenstraße 14.
Jänisch, Ernst, Rosenthalerstraße 39.
Jacob, Felix, Matthiasstraße 108.
Junger, Hermann, Kupferschmiedest. 31.
Kabs, Karl, Klosterstraße 7.
Kekner, Albert, Tauentzienstraße 66.
Kramsch, Heinrich, Gräbschen Nr. 39.
Kraule, Berthold, Oderstraße 31.
Krusch, R., Klosterstr. 49, Lessingstr. 4.
Kutsche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kubke, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, Friedr., Taschenstraße 9, Fried.-Wilhelmstr. 76.
Laitner, Paul, Lobestraße 29.
Lisbert, Heinrich, Lehmdamm 44.
Liebich, Wilh., Klosterstraße 96.
Lamba, Josef, Weinstr. 13, Tel. 2878.
Mathiebe, Karl, Matthiasstraße 42/44.
Mai, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Meizig, R., Oelsnerstraße 4.
Meretzig, Paul, Matthiasstr. 148.
Michalski, Rob., Gräbschenerstraße 70.
Millke, B., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Matthiasstraße 8.
Mirke, G., [illegible] 57.
Mix, August, Gräbschenerst. 35, Graupenst. 8.
Neumann, W., Schmiedebrücke 44, Marktb. I
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Promnitzstraße 54.
Petrikowski, Helene, Frankfurterstr. 77.
Raubach, O., Allenstraße 42 und 24.
Reck, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 15.
Reinke, W., Bärenstraße 11.
Rudolph, Max, Viktoriastraße 17.
Sandeck, H., Hundsfelder Chaussee 91.
Saft, Karl, Neue Tauentzienstraße 46.
Schanz, Fr., jr., Kupferschmiedestr. 60/61
Scharte, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
Schattmann, Oskar, Matthiasstr. 134.
Schiffore, Otto, Gräbschenerstr. 91.
Schneider, Aug., Sternstr. 65, Hirschstr. 5
Scholz, Arthur, Herzogstr. 25.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schubert, Karl, Tschepinerstraße 20.
Scubbin, Heinrich, Gräbschenerstr. 63.
Sliebs, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Sperr, Albert, [illegible]straße 26.
Spichale, Herm., Scheitnigerstraße 52.
Starosta, Gustav, Lehmdamm 17.
Stengel, Josef, Frankfurterstraße 159.
Stiel, Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stolper, Berthold, Hubenstraße 50.
Striekel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Tschirn, Richard, Gabitzstr. 81.
Ullmann, Paul, Carlsplatz 2.
Wahler, Traugott, Tauentzienstraße 99.
Wangorich, Friedrich, Lehmdamm 13.
Werwas, Vict., Hubenstr. 112.
Weidner, Karl, Kreuzburgerstraße 22.
Wermuth, Arthur, Rosenthal 17.
Wiedermann, Max, Scheitnigerstraße 17.
Wuttke, Paul, Gräbschenerstr. 24, Tel. 3908.
Zimmermann, Wilhelm, Fürstenstr. 7.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 73—76

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin,
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke billigst. Schmiedebrücke 29a u. Taubst. 12 a. [illegible]
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Scholz Alfred Kupferschmiedestraße 1. Spielwar. u. Geschenkart.

Grabdenkmäler

Seeling, E., Schulgasse 28, Kl. Scheitnigstr. 18.
Mitsche, B., Frankfurterstr. 205, Tel. 4397.

Grab- und Türschilder

Enderley, J., Fischergasse 2.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Beyer, S., Taschenstraße 1 Ecke Ohlauerstr.
[illegible] (Inh. Gabriel) [illegible] 15
Hentschel, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmst. 102
Herm. Sachs Nchf., Albrechtstr. 21 — Wirtschafts-Bazar. —
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Hängelampen, Tischlampen etc.

[illegible], Robert, [illegible]straße 22.

Herren-Garderobe

Aschlowitz, M., Scheitnigst. 15, Spez. Arb.-Gd.
Chorinsky & Jacobsohn, Reuschest. 60/61
Deutsche Herrenmoden, Reuschestr. 37/38.
Friedländer Herm., Inh. E. Benjamin, 11. Albrechtstraße 11.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Kapst, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.
Knauerhase, W. 16 Kupferschmiedst. 16 (Arbeiter-Garderobe)
Meister, Gebr., Albrechtsstr. 40.
Reisel, A., Neue Tauentzienstraße 21.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz N., jr., Albrechtsst. 57, Anf. n. Maß.
Vogel, E., Bärenstraße 13, Damenkonfekt.
Wilhelm, Herm., Gräbschenerstraße 27.
Zimmermann, C., Neudorfstr. 60, ptr., Anf. n. Maß, Lag. m. Stoffe.

Hüte und Mützen

Barth, H. Gräbschenerstr. 12, Adalbertstraße 2.
Eckert, Felix, Kupferschmiedestraße 10.
Lummert, E., Gräbschenerstr. 66. (Putz.)
Vietsch, Karl, Klosterstraße 19/21.
Schuppe, Robert, Nikolaistraße 34.
Thater, G., vorm. Niederl. d. Liegnitzer Hutfabrik Ohlauerstr. 7, N. Schweidnitzerstr. 2, Schmiedebr. 48
Waeber, Fritz, Adalbertstraße 13.

Hygien. Präparate u. Gummiwaren

Teller, Osw., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerstr. 14.

Herren-Artikel.

Plantke, P., Friedrich-Wilhelmstraße 38.
Unikower, Viktor, Reuschestr. 2. Hüte.

Kinderwagen

Goetz Söhne, Albrechtsstraße 49.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Kauft nur Hillmann Kaffee-Zusatz von Hillmann & Kirchner, Breslau.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Apollo-Kino, Scheitnigerstraße 18.
„Reform-Kino", Schmiedebrücke 17/18.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Hecht & David, Ring 29. 4% Rabatt.
Kosel & Lewinsohn, Ohlauerstr. 5/6. 6% Rabatt
Süßmann, D., Reuschestraße Nr. 8/9. 4% Rabatt.
Wagner, Albert, Fdr.-Wilhstr. 26/28 Vorzeig. dieses 5% Rab.

Kohlen u. Briketts

Maslok, Wilhelm, Gartenstraße 83.
Ott, Martin, Herdainstraße 73.
Schliebs, Wilhelm, Oderthorbahnhof, Platz 6.
Weigelt, Maria, am Wäldchen 19b.

Kolonialwaren

Bergmann, Heinrich, Michaelisstr. 13.
Goldbaum, Felix, Nadelstraße 11.
Hoffmann, Daniel, Tarlstr. 12.
Kinder, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Stürze Nachf. ([illegible]), [illegible] 18
Reißler, Ernst, Gabitzstr. 24, (Zigarren).
Schönfelder, M., Allenstraße 27.
Winkler, Gottlob, Zig., Gartenstr. 9.

Konfitüren und Schokoladen.

Rambs, Heinrich, Gartenst. Ecke Höfchenst.
Mann, Max, Hubenstraße 27.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. mehr. Filialen
Kottulinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, R., Sadowastraße 28. W., XVII, Bärenstr. 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11. Neue Schweidnitzerstr. 5.
Sträubler, G., Gabitzstr. 62, grün. u. rot. M.-Pl.
Wachsmann, G., Altbüßerstr. 19, [illegible]

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Kabitz, Paul, Ohlauerstr. 72.
Perinn, D., Reuschestraße 57, Rabattmarken.

Lampen.

Schnabe, W., Kupferschmiedestraße 11.

Lederwaren und Sattlerei

Haule, Wilhelm, Ringerstraße 15.
Jäger, [illegible], Fr.-Wilhelmst. 50, Gabitzstraße 41 und Ring 2.
Mier, Fritz, Höfchengasse 7. Reparaturen.

Linoleum, Wachstuche

Teller, Osw., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerst. 14.
Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.
Stöckrath & Co., Ring 7.

Malzkaffee

[illegible]-Malzkaffee, überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empfohlen. Hillmann & Kirchner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Feige, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49, Konfektion, Wäsche etc.
Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11, Lein. u. Wäsche
Zacher, A., Scheitnigerst. 13, Konfekt. Schuhw.

Masken- u. Theat.-Verleih-Institut.

Schliwa, Rudolf, Oskar Hermann, „Zum Faust" Kohlenstraße 14.

Milch- und Butterhandlungen.

Batsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beiniuger, Anna, Ring 3.
Fuhrmann, Oskar, Matthiasstraße 99.
Gutsche, Aug., Allenstraße 6.
Henschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Herrmann, Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Hünckler, Adolf, Bärenstraße 14.
Kloß, E., Allenstraße 25.
Lehmann, Alfred, Bohrauerstraße 34.
Lüdcke, Hugo Bischofstraße 10. 22 Fil. in allen Stadtt.
Mitschke, Paul, Ring 5.
Neumann, A., Friedrich-Wilhelmstr. 25.
Pohler, Franz, Blücherstraße 23.
Schramm, Reuschestraße 40, Ernststr. 1.

Möbel-Magazine

„Zum Blücher" Möbel-Ausstattungshaus, Blücherplatz 14
Bordag, O., Matthiasst. 116. (Teilz. gest.)
Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Hirsch, Jos., Gartenstr. 7, a. Sonnenplatz.
Jacob, Reinh., Augustastr. 23 (Gelegenkäufe.)
Rogoll, P. & Co., : : Herzogstraße 27 : : Matthiasst. 59, Tel. 4995.

Musik-Instrumente

Eckner, Friedrich, Weidenstraße 20.
Heppner, F., Scheitnigerstr. 82. Grammoph.

Nähmaschinen.

Flemming, R., Taschenst. 29/31, st. gepr. Meist.
Greulich, Georg, Hummerei 20. Sprechapp.
Littauer, Louis, Klosterstr. 10 u. Fil.

Optiker

Heidrich' Stadttheater gegenüber.

Pantoffel- u. Holzschuhfabrikat.

Gaike, Max Breslau VII, Gabitzstr. 9.

Papier- und Schreibwaren

Fiedler, Gustav, Posenerstr. 2. (Zigarren).
Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Fabrich, A., Gräbschenerstr. 89, Buchdruck.
Bieber, Otto, Waterloostr. 11 (Sämereien)
Werner, Heinrich, Neudorfstraße 60.

Partiewaren- und Restehaus.

Tau, S., Graupenstr. 2/4. Reste, Herr.-, Dam.-, u. Futterstoff., engr. u. detail, spottb.

Pelzwaren

Alfred Hornig, Blücherplatz.
Wertheim, Fritz, Schmiedebrücke 63.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Herold, H., Oelsnerstraße 12, I. Betten, Anzüge, Uhren etc.
Koenig, Arthur, Allenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Schweikardt, H., [illegible]straße 12/14, I.
Weckwerth, G., Matthiasstr. 113, I. u. II.

Photographische Ateliers

„Apollo", Taschenstraße 20. (billigst).
Elite Adalbertstr. 15 I. 1 buntes Bild gratis.
Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 3, vis-à-vis d. Salvatork.
Klatt, Hedwig, Feldstr. 15a. Vergrößerung.
Obis, Julius, Mehlgasse 31.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62. Port. u. Vergrößerung.
Silesia, (Inh. A. Zellcke), Leuthenstr. 27.

Photographische Bedarfsartikel

Fischer & Comp., Taschenstraße Nr. 25.

Putz, Modes

Karwat, Elise, Putzatelier, Gräbschenerst. 67.
Kartold, G., Ketzerberg 20.
Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Päzold, H., Reuschestr. 36, Ecke Königspl.
Schmuhl, Geschw., [illegible] Gräbschenst. 39

Restaurateure

Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
Badick, F., Michaelisst. 19. Jed. Sbd. Eisb.
Zur Bier-Glocke, Weinstr. 72. bill. Mittagt.
[illegible] Gasth., [illegible] Gräbschnst. 44.
Dresdener „Bierstübl" Anderssenstr. 26.
Flöter, B. Gräbschen 34, Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Gramsch, Paul, Hildebrandstr. 28, Dstr. VI.
Gräber, Erst. a. Grenze Gräbschenst. Tel. 4922
Hänsel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Hentschel, Johann, Wachtplatz.
Ilg, Paul, Oderstr. 9. Vereinsz. frei.
Kaiser-Wilhelm-Park Krietern.
Kuschel, M., Gräbsch. 27 z. Gr.-Kreisch. Tel. 7436
Krause, F., Posenerstrasse 11.
Königsgrund Lohestraße Nr. 45/47.
Kühn, W., Fürstenstraße 71.
[illegible], Ottil., Sandbankst. 62 (Distr. VII).
Lustig, Ernst, Neue Tauentzienstraße 21.
Mitschke, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Mitschke, E. Gräbschen Nr. 10, Tel. 7134. Jeden Montag: Eisbeine.
Naudry, Marie, Salzstr. 33. Vereinsz. fr.
Palmenbaum Albrechtstr., Eingang Schuhbr. [illegible] Eisb.
Petrauschke, B., [illegible]straße 17.
Plauder, Carl, Klosterstraße 23/25.
Polanke, P., Gasth., Hundsfeld, Ring 2-4.
[illegible], H., Michaelisst. 29, Vereinsz.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Sängerhalle, Allenstr. 57. (Vereinsz. frei.)
Scholz, Rich., Hundsfeld, Chauss. 50, [illegible]
Schröter, [illegible], Rosenthalerstraße 1.
Stadt Ofen Ofenerstr. 52/54. [illegible] u. Garten.
Wagner, W., Augusthöhe, Kletschkaustr. 48
Wein, Julius, Bohrauerstraße 70.
Luna-Säle C. Poser, Steinstr. 157/159. Jeden Sonntag: Konzert u. Eisbeine.
Stadthauskeller Breslau, Ring, Inh.: Fritz Ellenfoll, Täglich Sing-Sang mit 2 elektr. Orchestrions in 2 Sälen. Volkslol. I. Ranges. Jed. Dienst. Eisbeine, jed. Sonnab. Schweinschlachten. Halbe Port. zu jed. Tageszeit. Bier u. Weine.
Werner, G., Friedrichstr. 50a, Vereinsz. frei.
Wiesner, Ad., Oelsnerstraße 15.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Riedler, R., Kl. Scheitnigerstraße 35.
Oh, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Eblich, Robert, Gabitzstraße 49.
Gornig, Max, Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Mengler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Mutzynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Roth, Berthold, Gräbschenerstraße 46.
Thiemann, Otto, Nikolaiplatz 2.

Seifengeschäfte

Seifen-Loll, Filialen in allen Stadtteilen

Schankwirtschaften

Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Heunig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Neumann, H. & J., Neumarkt Nr. 28.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rauchinß, Jul., Neudorfstraße 84.
Schäffer, Hermann, Klosterstraße 98.
Schirdewan, E., Klosterst. 104, Fr.-Wilhst. 45, Katharinst. 9, Blücherpl. 11, Matthiasst. 102
Schumm, A., Scheitnigerstraße 20.
Stephan, P., (Jh. Obrosek) Schwalbendm. 4.
Wandel, H., Mehlgasse 49.
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff, Fr.-Wilhst. 103, N. Sandst. 13, Weißenburgstr., Ecke Elbingst.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 23.
Schuberts Schirmfabrik, Herzogstr. 27.

Schneiderei-Artikel

Kirchhoff, W. Altbüßerstr. 11. Hummerei 51.
Press, O., & Co. Junkernst. 18/19. — Tuche. —

Schuhwaren und Schuhmacher

Birke, Gustav, Matthiasstraße 184.
Deutsch-Amerik. Schuhwar. G. m. b. H. — Schmiedebrücke 20 im Nußbaum. Filiale: Gräbschenerstr. 41.
Döring, Karl, Dessauerstraße 3.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Gitschel, Ernst, Michaelisstr. 71.
Hering, Reinhold, Lobestraße 52.
Hubud, Schuhbuden, Neumarkt.
Kaluza, Joh., Hirschstr. Nr. 17.
Lanoner, A., Katharinenstraße 18.
Malwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Maske, Ernst, jr., Roßplatz 11.
Maher, Berthold, Westendstraße 22.
Meßner, Gustav, Schillerstraße 25.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schuh-Union Schmiedebrücke 57. Einheitspreis für Herr.- u. Dm.-Stiefel.
Tack, Conrad & Cie., Reuschestr. Nr. 48.
Winkler, Franz, Hummerei 27. Spez.-Gesch. f. Schuhmacher. Tel. 4303.
Singler, A., Ringbude 204/5, a. Schwdn. Kell.

Strumpfstrickereien, Strümpfe.

Gusläwel, H., Nikolaistr. 16/17, Viktoriastr. 98
Koehler, Helene, Anderssenstraße 28.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Uhren und Goldwaren

Alter, P., Kupferschmiedestr. 17 Ecke Schmiedebrücke.
Arendt, Max, Brüderstraße 67.
Aßmann, R., Bismarckstr. 19, Fürstenstr. 2.
Dahms, Hugo, Neue Tauentzienstr. 76.
Davidsohn, Julius, Gräbschenerstraße 33.
Exner, Karl, Friedr.-Wilhelmstraße 59.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. 39, neben Deutscher Kaiser.
Gringmuth, Friedrich, Bärenstraße 19.
Henschel, Johannes, Lehmdamm 48.
Leitloff, R., Nikolaistraße 41. a. Königspl.
Malz, G., Scheitnigerstr. 28.
Möwius Kupferschmiedestr., Eckhaus Schmiedebrücke 56.
Nollain, Kurt, Lohestr. 34. Reparat.
Schneider, Georg, Scheitnigerstr. 29.

Versicherungen.

Friedrich-Wilhelm Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin. Breslau, Albrechtstr. 13 u. Herrenstr. 7a Lebens-, Sterbekass.-, Arbeiter-Versicherung Jahres-, Monats- und Wochenbeiträge.
„Iduna" zu Halle a. d. S. Subdirekt. f. Schlesien Viktor Bursche. Breslau 2, Neudorfstr. 11, I. Tel. 3176.
Meinow, Otto Subdirektor Sadowast. 56. Feuer-, Lebens-, Unfall-, Volksversicherung.

Vogelfutter

Verlangt Daniel Hoffmanns Vogelfutter.
Schneider, Karl, Rosenthalerstraße 48.

Waren- u. Kaufhäuser.

Friedländers Kaufhaus, Sonnenstr. 10.
Freimann, G., Frankfurterstraße 48.
Gebr. Barasch Ring, Neumarkt und Wachtplatz.
Kaufhaus Heilborn Adalbert[...] Nr. 1
Kaufhaus „Adler" Fürst[...] straße Rose[...] thal[...] str.
Kaufhaus Nord-West
Kaufhaus Odertor, A. Prinz, Matthiasst.
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 5
Kaufhaus „Zur Einigkeit", Striegauer Platz 11
Riedel, Anton Scheitnigerst. Nr. 51.

Wäsche, Trikotagen

Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Hauschner, Fr., N. Graupenst. 13, grün. u. rot. Mbu.
Pfeiffer, E., Matthiasst. 125, Matthiaspl. 11.
Werner, Bruno, Herdainstraße 68.

Werkzeuge, Baubeschläge

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse.
Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Weiss- und Wollwaren

Barisch, M., Kl. Scheitnigerst. 20, grüne Mark.
Eckert, Ida & Louise, Gräbschenerstr. 45.
Grün, H., N. Tauentzienstr. 72, gr. u. r. Mbm.
Günther, Ida, Allenstraße 37.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Janh, Simon, Matthiasstr. 170 (Wäsche).
Jacobowitz, G., Paulstraße 20. (Putz.)
Kretschmer, A., Klosterst. 117, Putz. (Jh. Geschw. Masur.)
Kurzig, Elisabeth, Matthiasstr. 166/168.
Kaufhaus Westend, Anderssenst. 17. 5% Rb.
Kaufhaus H. Ruß Fried.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
Klinner, A. O., Scheitnigst. 17, Matthiasst. 50.
Langer, E., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Niedergesäß, Martha, Frankfurterstr. 115
Pinkus, Julie, Matthiasst. 12. (Arb.-Blus.)
Riedel's J., Nachf., Gräbschenerstr. 30.
Salmon, Joh., [illegible]str. 1, Ecke Roßpl.
Werdermann, Elise, Bärenstraße 34.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Ernst, A., Kl. Groschengasse 31, Spezialgroßhdl.
Haupt, P., Gneisenaupl. 8, Marktb. I, St. 408
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14, Tel. 10504

Zahn-Ateliers

Fendler, Dr., Frankfurterst. 111, I. (Wollin)
Hanne, Meta, Neue Schweidnitzerstr. 10.
Kottwitz, Paul, An d. Magdalenenkirche 6, I.
Kühn, Max, Reuschestr. 36, Eing. Königspl.
Scholz, Georg, Bohrauerstraße 13.
Zahninstitut Volksheil, Sternst. 55. Tel. 4577

Zigarren u. Zigaretten

Bismald, Franz, Kupferschmiedestr. 14.
Birkholz, Carl, Nachf., Friedr.-Wilhst. 72.
Eckert, Georg, Lobestraße 15.
Fellmann, A., Hohenzollernstr. 84 (Papierw.)
Fischer, W., Allenst. 88, Ecke Glogauerst. 17.
Freitag, Ernst, Scheitnigerstraße 26.
Gottschalck, H. T., u. Sohn, Graupenst. 10.
Greul, Elise, Rehdigerstraße 10.
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Heinze, M. & Co., Frankfurterstr. 100.
Hoffmann, Cl., Hohenzollst. 16, Ecke [illegible]
Hoffmann, Max, Gräbschenerstr. 124.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Klose, E., Gräbschenerstraße 96.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Krempelmann, Gustav, Klosterst. 115/117.
Kudert, Adolf, Herdainstraße 28.
Lampke, E., Roßpl. 1, Ecke Vincenzst., Filial.: Hummerei 35, Matthiasst. 16, Fr.-Wilhelmst. 15, Klosterst. 77
Machunze, M., Westendstraße 54.
Mussial, P. G., Bohrauerstr. 28, Fernsprecher.
Lange, Otto, Posenerstraße 28.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Liebelt P., Allenstraße 67, Ecke Posenerstr.
Patzulla, Franz, Weißenburgerstraße 31.
Raucht Sur-Sar-Zigaretten.
Putzke, Richard, Leuthenstraße 20.
Remaury, August, Neudorfstr. 13.
Raucht „Unida"-Zigaretten.
Reimitz, Fischergasse 2/4, Ecke Wachtplatz.
Reitenauer, L., Gräbschst. 38a, Siebhufnst. 28.

Raucht Okassa Zarrotto Haloppi 3

Salisch, Paul, Lehmgrubenstr. 73.
Garembe, R., Lehmgrubenstr. 3. (Zig.-Fabr.)
Scholz, Heinrich, Rosenthalerstraße 45.
Schönknecht, August, Bohrauerstraße 48.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Steinberg Nachf., Frd.-Wilhelmstr. 16/18.
Springer, Maria, Hubenst. 116. Tel. 7943.
Weichert, Adolf, Kaiser-Wilhelmstr. 14.
Walter, Paul, Augustast. 31, Eck. Schwerinst.
Wibezick, E., & Co., Gräbschenerstr. 84.
Zühlke, Richard, Matthiasstrasse 59.

Oswitz

Restaurateure.
Beusch, E., Oswitz.
Döring, Paul, Oswitz.
Grünast, August, Oswitz.
Kalusa, E., Sonnt., Mont., Donnerst. Eisb.
Machner, W., Montag u. Donnerst. Eisb.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
Schiller, Karl, Oswitz.
Zimmermann, Hugo, Oswitz.

Kl.-Tschansch

Bäckerei u. Conditorei.
Jenke, Gustav, Ohlauer Chaussee 15.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Appelt, Oskar, Nr. 20, Fränkelplatz &
Siegemund, Paul, Chaussee 15.
Weiß, Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21.

Kolonialwaren.
Dalibor, Adolf, Gr.-Tschansch. (Zigarr.)
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Restaurateure.
Glas, Wilh., Kl.-Tschansch 43.

gestützt sind; eine ganze Flotte gebrechlicher und vielgestaltiger Boote reckt zahllose Segel und flatternde Wimpel zum Himmel. In zwei festeren Bungalows wohnen die Beamten und Agenten der Gesellschaft, die eine strenge Kontrolle über die Eingeborenenschar ausüben. Zu dieser Zeit ist das Wetter günstig, die See ruhig. Ein Kanonensignal um Mitternacht kündigt die erste Ausfahrt zur Fischerei an; dumpfe Tamtamschläge und eintöniger Freudengesang erklingen aus der Menge, die am Ufer versammelt ist, während die ersten 300 Boote in See stechen. In jedem Boot sind einige eingeborene Taucher, die einen netzartigen Sack an einem Seile tragen. Die Nasenlöcher verschließt der Taucher mit einem Stück Horn und kann nun eine bis einundeinhalbe Minute unter Wasser bleiben. Die Austern werden in das Netz getan, und wenn der Sack voll ist, gibt der Taucher ein Signal mit dem Tau, worauf er augenblicklich ins Boot gezogen wird. Seine Last nimmt ihm ein an Bord befindlicher Beamter ab und er taucht wieder hinunter. Nach dem Fischen kehrt die Flotte zurück und die Austernsäcke werden abgeliefert. Der Taucher bekommt ein Drittel seines Fanges; die anderen Austern werden verauktioniert und die Spekulation, möglichst viele kostbare Perlen zu finden, reizt die Händler an. Das Oeffnen und das Suchen nach Perlen wird nun eifrig betrieben. Je nach Glanz, Größe und Feinheit ist der Wert der Perlen sehr verschieden.

Vermischtes.

Zurückgekehrte und verschollene Polarexpeditionen. Die Erforschung der Polargebiete wird noch immer eifrig fortgesetzt. In den letzten zwei Jahren gingen mehrere Expeditionen dorthin ab, von denen einige zurückkehrten, andere aber noch ausstehen oder vielleicht umgekommen sind. Am meisten besorgniserregend sind die Meldungen, die über die Expedition von Mikkelsen eingelaufen sind. Mikkelsen war einer der erfahrensten Grönlandfahrer, der schon in den Jahren 1906 und 1907 im Polarmeer weilte, um dort die Geheimnisse der Beaufortsee zu erkundigen. Mit seinen Begleitern hatte er viele Widerwärtigkeiten durchzumachen und es gelang ihm damals nicht, das vorgesteckte Programm ganz durchzuführen. Man hielt ihn 1907 schon für umgekommen, als er doch ganz unerwartet wieder auftauchte. Doch war ihm sein Expeditionsschiff vom Eise zerdrückt worden. Nun kamen in den letzten Wochen Meldungen, daß er auf seiner neuerlichen Forschungsreise, die er am 20. Juni 1909 von Kopenhagen aus angetreten hatte, den Tod gefunden habe. Ein Jahr, nachdem er von seiner dänischen Heimat abwesend war, erfuhr man, daß auch sein zweites Expeditionsschiff, die „Alabama“, gleichte die „Herzogin“ von Bedfort“, auf der er vier Jahre früher ausgefahren war, im Polarmeer untergegangen sei. Die Mannschaft der „Alabama“ kam im Herbste 1910 nach Kopenhagen zurück. Mikkelsen blieb aber mit seinem Begleiter, dem Maschinisten Iversen, in den Polargebieten des nördlichen Grönland, um dort Fußwanderungen auszuführen. Sie wollten am Kap York vorbeikommen und auf ihren Schlittenreisen auch die Tagebücher des vor fünf Jahren in Grönland umgekommenen Mylius Erichsen bergen. Seither hat man von Mikkelsen und seinem Begleiter nichts gehört. Da man um ihn besorgt wurde, erhielten heuer am Sommerbeginn mehrere Fangschiffe den Auftrag, bei der Shannoninsel nach Mikkelsen zu suchen. Sie konnten diese Absicht nicht ausführen, weil die Eisverhältnisse heuer im hohen Norden ungewöhnlich schlecht waren. Das Eis drang tief nach Süden vor, die Küsten der Shannoninsel waren auf weite Strecken vom Eise blockiert und ganz Ostgrönland blieb für die Fangschiffe unerreichbar. Nur gegen Asien hin war das Polarmeer heuer eisfreier als sonst. Zuletzt brachte auch das Schiff „Minerva“ die Mitteilung, daß es nicht nach Ostgrönland kommen konnte, und jetzt ist auch der kleine Motorfahrer „Abotor“ aus Grönland eingetroffen, der ebenfalls keine guten Nachrichten brachte. Rasmussen, der bekannte Polarfahrer, der auf die Suche nach Mikkelsen ging, konnte wegen der starken Schneefälle seinen Plan nicht durchführen, so daß er von dem Vermißten nichts erfuhr. Rasmussen hofft aber doch noch, Mikkelsen zu erreichen, der vielleicht ebenso unerwartet wie 1907 wieder auftauchen wird. Eine andere Expedition, die des von Amerika ausgesendeten Stefansson, überwintert jetzt in der Gegend wo die Franklin-Expedition umkam. Er glaubt, dort Nachkommen der Franklin-Leute gefunden zu haben, falls er sich nicht gewaltig täuscht. Erfolgreich war auch eine norwegische Expedition, die im vergangenen Sommer auf Spitzbergen war. Sie vermochte dort gute kartographische und wissenschaftliche Untersuchungen auszuführen, obwohl das Eis diesmal sehr hinderlich war.

Katheberblüten. Unter dem Titel „Goldene Jugend“ ist soeben im Verlage von Hermann Sack in Berlin-Schöneberg eine Sammlung Anekdoten und Kuriositäten aus dem Schul- und Hochschulleben, amüsante Erlebnisse aus der Schul- und Studentenzeit berühmter Männer und ähnliches, geschöpft aus schulgeschichtlichen Schriften, Memoirenwerken, Biographien usw., erschienen. (Eleg. geb. 3,60 Mark.) Wir entnehmen dem Buche als Probe eine Aufreihung von geschichtlichen Katheberblüten, die von verstorbenen, in dem Buche näher angegebenen und zum Teil recht hervorragenden Schulmännern, insbesondere des vorigen Jahrhunderts, herrühren:

Als ich Sie von weitem kommen sah, sagte der alte Professor G. zu einem seiner Schüler, dachte ich, Sie wären Ihr Bruder; als Sie aber näher kamen, glaubte ich, Sie seien es; als Sie aber ganz nahe waren, sah ich, daß Sie doch Ihr Bruder sind.

Weitere Aussprüche desselben sind z. B. folgende:

Das Schwein führt seinen Namen mit Recht: denn es ist ein sehr unreinliches Tier.

Dieser Vogel heißt Entenstößer, aber nur in der Not, wenn er nichts anderes zu fressen hat.

Nach der Schlacht bei Leipzig sah man Pferde, denen drei, vier und noch mehr Beine abgeschossen waren, herrenlos herumlaufen.

Der heilige Stephan kommt nicht nur in der alten, sondern auch in der mittleren Geschichte vor.

Wer hätte bei Karls des Großen Tode denken können, daß 500 Jahre nachher der Papst ihn als Kaiser krönen würde!

Als der Großwesir am Morgen aufstand, und sah, daß er keinen Kopf hatte — ja, so, das geht nicht.

Vor einigen Jahren war ein Riese hier, der, den Kopf ausgenommen, 3½ Fuß hoch war. — Ein Schüler: Das war nicht sehr hoch. — G.: Ja, es war aber auch ein Zwerg.

Es gibt in Paris Spiegel, die ohne Glas und Rahmen 10.000 Franken kosten.

Die englischen Nähnadeln sind so fein, daß sie sich durch das feinste Nadelöhr ziehen lassen.

Unter die vorzüglichsten Produkte von Aegypten gehört das Klima.

Die Nilquellen liegen noch viel weiter südlich, als wo Bruce sie entdeckte.

In Portugal fängt das Klima erst im Februar an.

Der Nil schickt sein Wasser hin, wo er hin will.

Künftigen Dienstag ist Aequator.

Wer über diesen Gegenstand etwas nachlesen will, der findet es in einem Buche, dessen Titel ich vergessen habe; es ist aber das 42. Kapitel.

Heiteres.

Eine Gesellschaft von vier Personen, die aus dem Theater kam, kehrte in einem vornehmen Restaurant ein. Die kokette alte Jungfer, die an dem Abend als Gast geladen war, war entzückt von allem, besonders von der Musik des Salonorchesters. Als der Kellner in der Nähe war, bat sie ihn, festzustellen, welches Stück das Orchester spiele. Und der Kellner versprach es bereitwilligst. Aber andere Pflichten nahmen ihn eine Weile in Anspruch, und als er zurückkehrte, hatte die Dame ihre Bitte vollständig vergessen. Als er sich daher zu ihr niederbeugte und ihr leise etwas ins Ohr flüsterte, fuhr sie entsetzt zurück, um dann, nachdem sie sich etwas erholt hatte, in unbarmherziger Wut über den unglücklichen Menschen herzufallen. „Wie können Sie es wagen!“ schrie sie. „Wie können Sie es wagen!“ Und der erschrockene Kellner hatte lange Zeit nötig, ihr klar zu machen, warum er den Titel des Stückes: „Was kann ich tun, daß ich dich glücklich mach'?“ so leise geflüstert hatte.

• • •

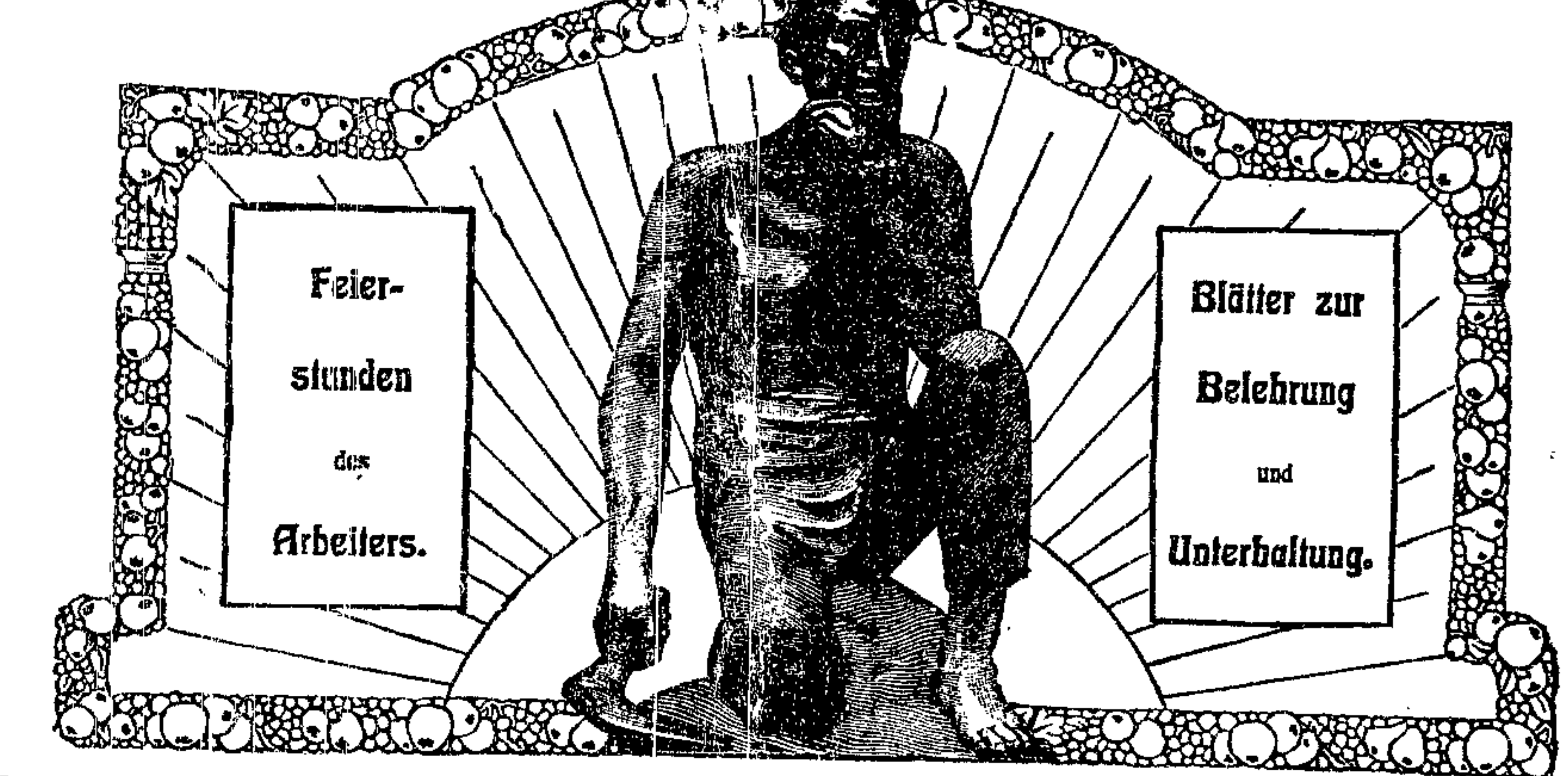
Wahres Geschichtchen (aus der „Münchener Jugend“). Vor kurzer Zeit erhielt ich Besuch von meiner Tante aus der Provinz und führte sie als aufmerksamer Neffe ins Hoftheater. Es wurde „Lohengrin“ gegeben. Der dritte Akt ist zu Ende, die Gralstaube hat den Schwan abgelöst, der als Herzog Gottfried aus den Wellen steigt. Der Vorhang fällt; meine Tante ist furchtbar gerührt und sagt zu mir, indem sie sich eine dicke Träne aus dem Auge wischt: „Tja, so is es im Leben!“

Lied der Holzhauer.

Nur Platz, nur Blöße!
Wir brauchen Räume,
Wir fällen Bäume,
Die krachend schlagen;
Und wenn wir tragen,
Da gibt es Stöße.
Zu unserm Lobe
Bringt dies ins Reine;
Denn wirkten Grobe
Nicht auch im Lande,
Wie kämen Feine
Für sich zustande,
So sehr sie witzen?
Des seid belehret,
Denn ihr erfröret,
Wenn wir nicht schwitzten.

Goethe.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhold Bart. — Redaktion und Expedition: Herrenstraße 7. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. — sämtlich in Breslau.



Arbeit macht des Lebens Lauf
Noch einmal so munter,
Froher wacht die Sonne auf,
Froher geht sie unter.

Geller.

Ein Teufel im Nonnenschleier.

Erzählung von F. C. Philips.

7] (Nachdruck verboten.)

„Ah, Mamie“, rief ich aus, „warum wollen wir nicht auch in Zukunft zusammenleben, wenn wir auch arm sind? Schatz, gib doch den Gedanken, mich zu verlassen, auf! Wir wollen in Paris ein Appartement zu einem mäßigen Preise mieten, ich werde mich wieder mit regem Eifer der Malerei widmen, und wir werden glücklicher sein, denn je zuvor. Komm, Du warst empört, als ich Dir die Wahrheit sagte — Du dachtest, Du hättest einen reichen Mann geheiratet, was nicht der Fall war, aber dieser Schwindel, den ich verübte, kann sich nach allem am Ende noch als ein Segen für uns herausstellen. Laß uns gleich hier auf der Stelle einen Vertrag schließen — wir wollen zusammenhalten in Freud' und Leid. Reiche mir Deine Lippen und nenne Dich mein Weib! Komm, Mamie!“

Sie schien fast auf dem Punkte, nachzugeben. Ob der Impuls echt war oder nur geheuchelt, um mich zu hintergehen, vermag ich heutigen Tages noch nicht zu sagen. Damals schien es mir, daß sie mich liebe und daß nur ihr Ehrgeiz zwischen uns stehe. Die Zärtlichkeit oder die anscheinende Zärtlichkeit dauerte indessen nur eine Sekunde.

„Schwatz keinen Unsinn“, sagte sie scharf, sich zurückziehend. „Denk' an unser Abkommen und sei vernünftig, oder Du wirst mich noch bereuen lassen, daß ich überhaupt Dein Flehen, bei Dir zu bleiben, erhörte, als ich Dich entlarvte. Was Hauptmann Forrester anbetrifft, so brauchst Du Dir seinetwegen keine Sorge machen. Der Mann, auf den Du mit Grund eifersüchtig sein kannst, ist noch nicht auf der Szene erschienen.“

Sie küßte mich nichtsdestoweniger, und als ich sie verließ, fühlte ich mich sicherer und beruhigter, als ich es seit dem Tage unserer Auseinandersetzung gewesen war. Hätte ich unsere Unterhaltung analysiert, würde ich ohne Zweifel herausgefunden haben, was ich später herausfand, daß sie eine bewußte Unwahrheit gesagt hatte; aber ich tat nichts Derartiges. Ich fühlte mich zu sehr erleichtert, zu hören, daß der Mann ihr gleichgültig sei, um ihre Erklärungen zu untersuchen und zu zergliedern. Ich hatte an ihr gezweifelt und sie hatte meine Zweifel zerstreut. Ich war nur zu bereit, mir meine Zweifel zerstreuen zu lassen.

Es war neun Uhr, und wie ich die Halle auf meinem Wege nach der Straße durchschritt, hörte ich das Orchester im Wintergarten spielen. Ich zündete mir eine Zigarre an und fragte mich, vor dem Hause auf und ab spazierend, ob wohl je seit Erschaffung der Welt ein Mensch sich einen Monat nach seiner Hochzeit in einer Lage gleich der meinen befunden habe. Schuldig, wie ich gewesen war, meinte ich doch, daß meine Strafe in keinem Verhältnis zu meinem Verbrechen stehe. Wenn es auch wirklich wahr sein mochte, daß mir keine Gefahr drohte, Mamie sofort zu verlieren, so konnte doch die Zeit meines Glückes im besten Falle nur kurz sein. Sie war durch nichts an mich gefesselt — ich ohne Autorität, sie ohne Skrupeln. Früher oder später würde sie mir ohne Zweifel Lebewohl sagen. Besser wäre es gewesen, mein Betrug wäre vollständig gewesen, dachte ich; wenn ich sie nur ihres angeblichen Vermögens wegen geheiratet und mir aus dem Mädel selbst nichts gemacht hätte, hätte ich am Ende die Trennung willkommen geheißen, die ich jetzt so fürchtete. Es kam mir der Gedanke, daß meine Appellation an sie kurz vorher vielleicht nicht kräftig genug gewesen war. Sie hatte gewankt; hätte ich glühender gesprochen, hätte ich mich, wie ich es hätte getan haben können, ihr zu Füßen geworfen und ihr besseres Ich mit aller Macht angerufen, wer weiß, ob ich nicht doch zum Schlusse triumphiert hätte? Der Gedanke verdichtete sich in meinem Hirn und ich blieb stehen und ging dann, kurz entschlossen, zurück.

Als ich in das Hotel zurückkehrte, fand ich, daß sie von ihrem Zimmer nach unten gegangen war. Ich hatte sie nicht bemerkt, als ich die Halle betrat, aber es war ja möglich, daß sie im Lesezimmer saß oder im Wintergarten.

Das Lesezimmer war bis auf ein oder zwei alte Damen, die in verschiedenen Ecken über einen Roman eingenickt waren, verlassen. So würde ich sie also im Wintergarten finden.

Das Orchester hatte, wie ich beim Näherkommen fand, aufgehört zu spielen, und beim ersten Blick von der Schwelle aus hielt ich den Raum für leer. Die Lichter in ihren roten Schirmen waren niedrig gedreht, und in der Dämmerung entdeckte ich nicht sofort die Gestalten

eines Herrn und einer Dame, die sich verwirrt trennten, als sie meine Schritte hörten. Es waren Forrester und Mamie, und so schnell ihre Bewegung auch gewesen war, war sie dennoch nicht schnell genug gewesen, daß ich nicht bemerkt hätte, daß er seinen Arm um sie geschlungen hatte, und ihr Haupt an seiner Brust ruhte.

Was sie mir erzählt hatte, wahr unwahr gewesen. Ich zog mich zurück und stieg die Treppe hinauf, um sie zu erwarten, während zehntausend Teufel in meinem Herzen wüteten.

4. Kapitel.

Sie trat zehn Minuten später ins Zimmer. Ein paar Sekunden lang sprach keiner von uns. Meine Frau war es, die das Schweigen brach, indem sie sich mit zornigen Augen mir zuwandte.

„Was soll das heißen, daß Du hinter mir her spionierst, mon ami?" rief sie aus. „Etwas Derartiges paßt mir nicht!"

Ich ließ mich nicht herab, mich zu entschuldigen; ich antwortete ihr, wie sie es verdiente.

„Also hast Du mir vor einer Stunde etwas vorgelogen?" sagte ich. „Hauptmann Forrester und Du sind verlobt?"

„Ja", gab sie kühl zurück, „wir sind verlobt. Er bat mich soeben, seine Frau zu werden, und ich sagte „ja". Und was soll das?"

„Einfach, daß die Heirat niemals stattfinden wird. Weiter nichts. Du wirst ihm eine Erklärung geben, wie Du sie für gut findest. Wenn Du Dich weigerst, werde ich selbst ihm die Sache auseinandersetzen — auf mein Ehrenwort!"

„Du — Du wirst es doch nicht wagen?" stieß sie hervor. „Du — Schurke!"

„Schurke oder kein Schurke", antwortete ich ruhig, obwohl alle meine Pulse wie Hämmer arbeiteten, „ich werde es tun. Ich warne Dich! Ich habe so wenig Achtung für Dich, wie Du für mich haben kannst, aber ich habe das Pech, in Dich verliebt zu sein, und ich will Dich unter keiner Bedingung verlieren. Du wirst Deine Verlobung mit diesem Manne rückgängig machen, oder ich werde zu ihm gehen — ich selbst — und ihm erzählen, daß Du eine verheiratete Frau bist."

Ich hatte nie zuvor in einem solchen Ton zu ihr gesprochen, und ich sah, daß sie bestürzt davon war und er großen Eindruck auf sie machte. Ihr Gesicht verlor die Farbe und sie sah ganz erschreckt aus. Als letztes Hilfsmittel fing sie an zu weinen.

„So hältst Du also Dein Versprechen", stammelte sie, „so benimmst Du Dich also als Dank dafür, daß ich Dir vertraut habe! Du willst ihm erzählen, daß ich eine verheiratete Frau bin? Ja, verheiratet mit einem Schufte, der mich beschwindelte. So soll ich also mein ganzes Leben lang für Deinen gemeinen Betrug leiden?"

„Dein ganzes Leben lang", sagte ich mit ruhiger Stimme. „Ich freue mich, daß Du anfängst zu verstehen."

„Aber ich will nicht", fuhr sie auf. „Du hast es nicht mit einem Kinde zu tun, und ich bestehe auf unsere Abmachung. Ein Vertrag ist ein Vertrag. Die Bedingung, unter der ich einwilligte, bei Dir zu bleiben, war klipp und klar festgelegt zwischen uns, und jetzt, wo die Zeit da ist, willst Du sie ignorieren. Aber es soll Dir nichts nützen. Ich werde ihn heiraten, mit oder ohne Deine Hilfe, und wenn Du es wagen solltest, dazwischen zu treten — — —"

„Na, uns", sagte ich spöttisch, „wenn ich es wagen sollte, dazwischen zu treten? Was wirst Du dann tun?"

Ganz verwandelt stürzte sie sich mit einem Wutschrei auf mich. Ihre Hände umspannten meine Kehle, und, völlig überrascht von dem unerwarteten Ueberfall, stolperte ich und fiel.

Alle Lust zu spotten war mir jetzt vergangen. Das Gewicht ihres Körpers sank schwer auf mich, als sie sich mit ihren Knien auf meine Brust fallen ließ, während ihre Finger noch immer meinen Hals umklammerten.

„Ich hätte Lust, Dich zu töten", zischte sie. „Ich hätte — ich hätte Lust, Dich zu erwürgen, wo Du liegst!"

Ich ergriff ihre Handgelenke und drängte ihre Arme zurück. Dann erhob ich mich auf meine Füße, hob ihren Körper auf und trug sie zum Fenster, welches weit genug offen stand, um sie hindurch werfen zu können.

„Mein schöner Dämon", sagte ich zwischen meinen Zähnen, „Du hättest also Lust, mich zu töten? Wenn Du mir jetzt nicht feierlich schwörst, daß Du tun willst, was ich Dir befehle, werde ich Dich töten! Ich habe nichts zu verlieren — ohne Dich frage ich nichts danach, ob ich lebe oder sterbe, und tatsächlich würde ich Dich lieber ermorden, als Dich als eines anderen Mannes Weib sehen. Entschließe Dich, mein Schatz, denn meine Arme fangen an, müde zu werden. Was soll es sein?"

Wir waren im fünften Stock, und während ich sprach, hielt ich sie in die kühle Nachtluft hinaus, sodaß sie die Höhe des Falles, den sie zu erwarten hatte, genau sehen konnte.

„Entschließe Dich", wiederholte ich; „ich werde bis drei zählen. Eins — ich werde schnell zählen, also verschwende keine Zeit!"

Ihr Gesicht arbeitete furchtbar, und sie wagte nicht, sich zu wehren, aus Furcht, meiner Umklammerung zu entgleiten. Ich konnte fühlen, wie ihr jedes Glied bebte, und als ich die nächste Zahl aussprach, zitterte sie so heftig, daß sie sich fast selbst aus meinen Armen stürzte.

„Zwei!"

„Arnold — o, mein Gott!" stöhnte sie. „Arnold höre doch."

„Drei!"

„Ja", sagte sie flüsternd; „ich werde gehorchen!"

Ich zog sie herein und setzte sie auf den Fußboden, wo sie in eine tiefe Ohnmacht fiel. Ich öffnete ihr Kleid und flößte ihr etwas Kognak ein und kühlte ihre Stirn mit Wasser und Eau de Cologne. Als sie ihre Augen aufschlug, blickte sie mich demütig, ja selbst liebevoll an. Ich hatte sie bezwungen und sie hatte ihren Herrn erkannt. Am nächsten Morgen schrieb sie ihrem Verlobten einen Brief, den sie durch das Zimmermädchen in sein Zimmer sandte. Ich sah ihn nicht, aber was er auch enthielt, er hatte die gewünschte Wirkung. Als ich zum Lunch nach unten ging, hörte ich, daß Hauptmann Forrester das Hotel verlassen habe. Ich war vollständig befriedigt.

(Fortsetzung folgt.)

Geheimnisse der belebten Natur.

Vor einigen Wochen wurde über einen Vortrag der Berliner Urania berichtet, der das Tierleben in der freien Natur zum Gegenstand hatte und in kinematographischen Leistungen höchsten Ranges uns ein Stück Leben vor Augen führte, das uns tiefe Einblicke in die Natur gewährte. Das Institut jetzt, durch den Erfolg ermutigt, diese Vorträge fort und hat jetzt eine neue Darbietung herausgebracht, zu der Dr. Berndt einen instruktiven Text geschrieben hat. Während der erste Vortrag das Großtierleben der Wildnis betraf, handelt der neue von der mikroskopischen Lebewelt, wozu auch die Vorgänge des Stoffwechsels gehören. Zu diesem Punkte wird ein kinematographischer Film vorgeführt, der den Blutkreislauf betrifft. Der Stoffwechsel beruht auf der kreisenden Bewegung von Flüssigkeiten, die bei den höheren Tieren durch eine Ventilpumpe in Gang gehalten wird, die in den Flüssigkeitsstrom gesetzt sind. Die Natur benutzt dazu einen kleinen Muskel, der uns unter dem Namen Herz bekannt ist. Dieser treibt den Flüssigkeitsstrom und damit die in ihm schwimmenden Blutkörperchen überall hin, bis in die feinsten Aederchen, wo die roten Blutkörper, die „Dienstleute der Körperheizung", ihr lebenerhaltendes Handwerk ausüben. Wie das geschieht, zeigt der Film in anschaulicher Weise. Durch die Arterien wird das Blut vom Herzen aus bis in die feinsten kapillaren Gefäße getrieben, wo nur immer gerade noch ein Blutkörperchen passieren kann und sich in steter Berührung mit der Wandung hindurchschiebt. Auf dieser engen Berührung beruht aber gerade die Ernährung der Organe durch die einzigen eigenen lebenden freien Zellen, die der Körper beherbergt — von den fremden Bakterien hier abgesehen, die ja in unabeurer Anzahl unsere Körper bewohnen. Die roten Blutkörperchen des menschlichen Körpers zeigen oft eine bemerkenswerte Anordnung: die flachen linsenförmigen Scheibchen liegen vielfach wie Geldrollen aneinander, was zu dem schönen Rollengeld Veranlassung gibt, daß dem Menschen die Geldrollenbildung schon im Blute liegt.

Der „besondere Saft" besteht aber nicht nur aus den in der Flüssigkeit schwimmenden roten Blutkörperchen, sondern auf je 4- bis 5000 derselben kommt immer ein weißes Blutkörperchen, das viel größer ist. Diese weißen Blutkörperchen stellen das Sanitätskorps des Körpers dar. Immer wenn irgendwo eine Verwundung eingetreten ist oder wenn Fremdkörper eingedrungen sind, eilen sie an den gefährdeten Ort und versuchen zu retten was zu retten ist. Diese Lebenssäfte sind nicht mehr bei der Arbeit der Ernährung des Körpers, sondern hier kämpft bereits „Leben gegen Leben". Nicht Raubtierkämpfe werden hier ausgefochten, sondern andere, die viel schmerzlicher sind, denen gegenüber der Körper aber oft auch viel machtloser ist, als gegen äußere Angriffe. Die kleinen Feinde des Körpers höherer Tiere haben ihre Stärke in der Zahl, die in die Milliarden und Billionen geht. Nicht immer sind ihnen die Blutsäfte des Körpers gewachsen. Ein Beispiel dafür bietet der Film mit der Darstellung eines Tröpfchens Blut aus einem Rinde, das von der fürchterlichen Viehseuche Nagana betroffen ist. Die Bakterien wüten furchtbar unter den roten Blutkörperchen, während bemerkenswerterweise die weißen Blutkörperchen untätig zuschauen, offenbar, weil sie nichts gegen die Feinde ausrichten können. In ähnlicher Weise ist es bei der Syphilis und der Schlafkrankheit. Wahrscheinlich sind es hier die giftigen Ausscheidungen der Eindringlinge, die hier tödlich wirken.

Anderen Feinden gegenüber erweisen sich die weißen Blutkörper als tödliche Feinde, die auf mannigfache Weise die kleinen Krankheitserreger töten. Dafür gibt der Film mit dem Hühnerblut, die beste bisher erhaltene wissenschaftliche Kinematographenaufnahme, ein vorzügliches Beispiel. Die weißen Blutkörperchen sammeln um sich die langen Erregerstäbchen der Geflügelseuche und ziehen sie mit unheimlicher Gewalt zu sich heran, wenn sie nur einigermaßen in die Nähe kommen. Sie verkleben und verleimen sie ineinander und töten sie auf diese Weise ab — der Organismus kann gesunden.

Außer den roten und weißen Blutkörperchen enthält das Blut noch eine Menge zwischen diesen in der Flüssigkeit auftretenden weißen Glanzkörperchen, die merkwürdigen Hämoconien, über deren Natur und Aufgabe man noch ganz im unklaren ist. Hervorragende Forscher wie Metschnikoff wollen ihnen bedeutungsvolle Aufgaben zuerteilen.

Zwischendurch gibt es Veranlassung, ein reizvolles Bild von dem Brut- und Instinktleben zu zeigen. Man sieht einen aufopfernd um seine Familie oder richtiger seine zukünftige Familie besorgten und tätigen Fischvater (Paradiesfisch), der eine Kinderwiege aus Spucke baut, und eine Rabenmutter, die gegen die eigenen Eier kannibalische Gelüste betätigt und nur durch den Vater daran gehindert wird, ihre zukünftigen Jungen aufzufressen — in Liebe wahrscheinlich —! Dazwischen spielen die reizvollen Szenen der Begattung und Eiausstoßung.

Schon bekannter geworden ist der Film, der das „Urwunder des Lebens" zeigt, nämlich die Befruchtung eines Seeigeleies durch ein Spermatozoon, und die Teilung der Zelle. Das weibliche Ei wird von einer ganzen Anzahl von Spermien umwimmelt, bis es einem Samenfädchen gelingt, einzudringen. Von den vielen Tausenden führt auch hier nur einer die Braut heim. Diese Vereinigung des männlichen und des weiblichen Elementes vollbringt das „Urwunder der Zeugung." Das Ei umgibt sich sofort nach der Befruchtung mit einer Dottermembran, um sich gegen das Eindringen weiterer Spermien zu schützen und Verkrüppelungen zu vermeiden. Der Eikern, der heller erscheint, wird länger und länger; er bekommt eine hantelförmige Gestalt, bis er schließlich in zwei zerfällt und die Furchung und Teilung der ganzen Eimasse in zwei Teile nach sich zieht. Jeder Teil teilt sich wieder und so setzt sich die Sache noch lange fort. Es entsteht schließlich ein kugeliger Haufe von sehr zahlreichen kleinen Zellen; das Ganze gerät schließlich in eine geheimnisvolle kreisende Bewegung, bis die Sprengung der Hülle erfolgt und die Einzelindividuen selbstständig werden.

Die Darbietungen sind wiederum von höchstem Interesse. Hier konnte nur über einiges berichtet werden, aber noch manches andere wird gezeigt, so die merkwürdige Bewegung des lebenden Protoplasmas, der lebentragenden Substanz, in den einzelnen Zellen des Körpers usw. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Anwendung des Kinematographen auf diese lehrreichen Dinge die Auswüchse der Kinoseuche verdrängte.

Bei der Gelegenheit mag auf eins noch aufmerksam gemacht werden, was gemeinhin keine Beachtung erfährt. Es wird nämlich leider allgemein gesagt, wie schnell oder langsam die Bewegungsvorgänge in Wirklichkeit vor sich gehen. Oftmals drängt man doch zeitlich weit auseinander liegende Bilder zu einem schnellfolgenden Film zusammen und das erweckt falsche Vorstellungen. Es muß in jedem Falle hinzugesetzt werden, wie schnell die Vorgänge ablaufen, wenn nicht ganz falsche Anschauungen durch das neue Bildungsmittel verbreitet werden sollen.

Fritz Linke.

Wenn jemand sein Unrecht einsieht und die Wunde zeigt, soll man ihn nicht noch darauf schlagen, wie's leider manche tun, und eine große Moralpredigt halten, wozu nur wieder neue schmerzliche Sachen vorkommen.

E. Frommel („Erzählungen".)

Die Perlenfischerei auf Ceylon.

Die Perlenfischerei auf Ceylon, die jetzt in den Monaten März und April wieder stattgefunden hat, ist eine der ältesten Industrien der Welt. Schon seit mehr als 3000 Jahren wird sie von den Eingeborenen betrieben, deren Geschicklichkeit im Tauchen sich als hohe Kunst von einer Generation zur anderen vererbt hat. Seit dem grauen Altertum gelten diese Perlen als die schönsten und leuchtendsten, die vom Meeresgrunde mühselig heraufgebracht werden, um die Menschen mit ihrem Glanz zu schmücken. Noch heute sind in der Hauptsache die alten primitiven Methoden der Gewinnung geltend, wenngleich manch wissenschaftliche Verbesserungen vorgenommen worden und auch Maschinen für das Austerngraben erfunden worden sind. Jahre hindurch war die Fischerei ein Monopol der Regierung, aber vor drei Jahren ist die Industrie gegen eine Summe von 660.000 Mark jährlich einem Privatunternehmen überlassen worden. Die Gewinne waren nämlich sehr ungleich, und wenn einmal in einem Jahre eine vorzügliche Ernte mit einer Einnahme von vielleicht vier Millionen Mark erzielt worden war, so folgten Jahre, in denen nur ziemlich geringe Summen erzielt wurden. Nun hat man die Fischerei besser organisiert; die Austernbänke sind unter beständiger Ueberwachung, um jede Störung der kostbaren Lagerungen und jedes ungesetzliche Fischen zu verhüten.

Ein Gelehrter, der sich besonders mit der Biologie der Seetiere beschäftigt, Professor Herdman, hat sich im Auftrage der Fischerei-Gesellschaft, wie wir einem längeren Aufsatz des Scientific American entnehmen, mit den Mitteln und Wegen beschäftigt, um günstigere Erträge der Perlenernte zu erzielen. Es wurde konstatiert, daß sich mehr als 100.000 Millionen junge Austern an einer einzigen Bank ansetzen, aber die Möglichkeiten für ein Festhaften sind wegen des harten und leicht abbröckelnden Sandes so ungünstig, daß man bei einer zweiten Inspektion nach wenigen Wochen fand, daß der größere Teil durch Strömungen und Winde fortgerissen worden und unrettbar verloren war. So war also das Festhalten der Austern dem reinen Zufall überlassen und daher kamen die bald so günstigen und bald wieder so ungünstigen Resultate der Fischerei. Um nun die Bildung und das Wachstum von Austernbänken zu begünstigen, machte Herdmann Versuche, die dahin gingen, dem Sandboden bestimmte Stoffe zuzuführen, durch die die Austern festgehalten wurden. Als das beste Bindemittel erwiesen sich zerbrochene Ziegelsteine, die dem Sand zugesetzt wurden, aber sehr schwer zu beschaffen waren. Man hat daher jetzt versucht, zur „Düngung" der Bänke alle zerbrochene gebleichte Korallen und Muschelschalen zu verwenden, wozu sich das Material in unerschöpflicher Menge bei ganz geringen Kosten findet. Das Gebiet, das auf diese Weise bearbeitet wird, beträgt etwa 25 Quadratmeilen; doch verbieten die Monsun-Winde diese Arbeit von Mitte Mai bis Mitte Oktober. Die Fischerei-Gesellschaft hat eine genaue Untersuchung der Bänke vornehmen lassen, die sich in dem wichtigsten Perlengebiet, der Bucht des Flusses Madragam am Golf von Manfar an der Nordwestküste von Ceylon, befinden. Da man in diesem größten Fischgebiet, das in den letzten hundert Jahren die ganze Perlenernte geliefert hat, eine starke Abnahme der Austern konstatierte, so wurde nach unbekannten Bänken gesucht und es sind auch einige neue Austernstellen entdeckt worden.

Das Fortkommen ist jedoch für die Muscheln an vielen Stellen nicht günstig und Myriaden von jungen Muscheln gehen zugrunde. Man hat daher versucht, solche Muscheln nach einer günstigeren Stelle zu verpflanzen, aber dem stellen sich natürlich große Schwierigkeiten entgegen, da es sich um mehrere Millionen Austern handelt. Im Jahre 1907 wurden neun Millionen Muscheln von einer für ihr Fortkommen ungünstigen Bank nach einem besseren Orte übergeführt, aber ohne rechtes Gelingen. Als die aussichtsreichste Bank oder „Paar" ist die Periya Paar Karai festgestellt worden, die über vier Millionen junger Austern enthält und eine Fortsetzung der berühmten Periya Paar ist, von der schon seit 3000 Jahren die größten Ernten erreicht worden sind. Diese außerordentlich reiche und zukunftsreiche Bank befindet sich aber in einer Tiefe von 50 bis 54 Fuß und liegt daher außerhalb dessen, was die eingeborenen Taucher leisten können. Aus diesem Grunde ist sie bisher noch wenig ausgenutzt worden. Bei diesen ungünstigen und schwierigen Verhältnissen sind die Erträge so ungleich, daß sie zwischen reichstem Gewinn und völligem Versagen schwanken. Die beste Ernte war in den letzten Jahren die von 1905, bei der achtzig Millionen Austern gesammelt wurden, die einen Ertrag von fünf Millionen Mark brachten.

Die Fischerei findet in den Monaten März und April statt. Kurz vorher wird eine letzte Untersuchung der Bänke vorgenommen und einzelne Exemplare der Austern werden auf ihre Erträge geprobt. Fallen diese Proben günstig aus, dann verbreitet sich blitzschnell durch ganz Ceylon, ja durch ganz Indien und bis zum Persischen Golf die Nachricht, daß die Perlenfischerei abgehalten werden wird. Aus allen Gegenden eilen die Eingeborenen herbei und binnen wenigen Tagen ist eine Stadt von elenden Hütten an der Mündung des Modragamflusses emporgeschossen, in deren Straßen ein wilderregtes Leben brandet. 45.000 Eingeborene wohnen nun für ein bis zwei Monate unter diesen Palmblattdächern, die von ein paar Bambushütten

1. Beilage zu Nr. 278 der „Volkswacht".

Dienstag, den 28. November 1911.

Auf zur Reichstagswahlarbeit in Breslau-Stadt.

Sonntag vormittag 8 Uhr:

Allgemeine Flugblattverbreitung in allen Stadtteilen.

Alle Mann an Bord! Keiner fehle!

Schlesische Wahlkampfbilder.

Wählerversammlung im Schnee.

In Giersdorf im Kreise Neisse fand am Sonntag noch eine Versammlung unter freiem Himmel statt. Der Amtsvorsteher hatte sie wegen Maul- und Klauenseuche verboten, obwohl erst in der Woche vorher eine Zentrum-Versammlung und ein Vergnügen im Dorfe abgehalten worden waren, und auch die Kirche ihre Tore offen hielt. Der Landrat hatte dann auf erfolgte Beschwerde das Versammlungsverbot aufgehoben. Auch Beeinflussungsversuche des Ortspfarrers gegenüber der Familie des Besitzers waren erfolglos geblieben. Der Herr Pfarrer war eines Tages der Enkeltochter des Besitzers auf der Straße begegnet und hatte sie gefragt, ob ihr Großvater (!) wirklich seinen Garten den Sozialdemokraten zu einer Versammlung überlassen wolle. Auf die bejahende Antwort erklärte er dann: „Es ist weit gekommen in unserem Dorfe, wenn schon sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden können, und wenn gar ein so alter Mann, wie Ihr Großvater, seinen Garten hergibt. Wer sozialdemokratische Versammlungen bei sich abhalten läßt, der kann kein guter Katholik sein.

Der Beeinflussungsversuch verfehlte aber seinen Zweck vollkommen. So waren sie beide abgeschlagen, die Maul- und Klauenseuche und der pfarrherrliche Terrorismus, es schien alles glatt. Da kam ein neues Hindernis: der hohe Schnee. Zwei Tage lang schüttete der Himmel seinen Segen aus. Was sollte nun werden? Aber siehe da, trotz des fußhohen Schnees in dem hügeligen Dorfe hatten sich mehr als siebzig Personen eingefunden. Amtsvorsteher, Lehrer und andere Respektspersonen aus dem Dorfe standen auf der Dorfstraße und sahen dem Schauspiel von weitem zu. Die freundlichen Besitzersleute hatten den Schnee vom Versammlungsplatze fortgeschaufelt, den Rasen abgekehrt und für den Redner ein Brett hingelegt, auf dem er trocken stehen konnte. Da im übrigen die Landleute in der Regel über schwere, wasserdichte Stiefeln verfügen, war auch für sie das Stehen im Garten noch ganz erträglich. Der Reichstagskandidat, Genosse Darf, fand mit seinen Ausführungen lebhafte Zustimmung, und von allen Seiten wurde sein baldiges Wiederkommen gewünscht. Die freundliche Enkeltochter des Besitzers ließ es sich nicht nehmen, die Veranstalter nach Schluß zu einem Glase dampfenden Grog in die Wohnstube zu bitten, ehe sie der Schlitten wieder nach dem eine Stunde entfernten Bahnhof zurückbrachte. Na, und einer so freundlichen Einladung konnten unsere Genossen natürlich nicht widerstehen. Unseren Garten gebe ich Euch jederzeit wieder, wenn Ihr ihn haben wollt, erklärte der greise Besitzer noch beim Abschied.

Gegen Knuten-Oertel.

Eine sehr gut besuchte Volksversammlung tagte am Sonnabend im Saale der „Harmonie" in Brieg, in der unser Reichstagskandidat Genosse Th. Müller aus Breslau referierte. Er schilderte, was wir von dem neuen Kandidaten des Bundes der Landwirte zu erwarten haben. Herr Dr. Oertel, der die Sozialdemokraten von seinen Versammlungen ausschließt, war zu dieser Versammlung schriftlich eingeladen worden. Er entschuldigte sein Fernbleiben in einem Telegramm. Eine Anzahl bürgerlicher Zuhörer hatten sich ebenfalls eingefunden. Genosse Müller geißelte den Volksfeind und Ueberagrarier in scharfen Worten; öfter wurde er von der stürmischen Zustimmung der Versammlung unterbrochen. Gegner meldeten sich nicht zum Wort. Nach einem kernigen Schlußworte des Genossen Farchmin trat Schluß der imposanten Versammlung ein.

Eine Dornenkrone für Dr. Mugdan.

Der Wahlkampf zeitigt immer allerlei sonderbare Blüten. Die Freisinnigen scheinen in der Zucht solcher Blüten den Vogel abschießen zu wollen. Sie legen bereits jetzt schon, noch zu Beginn des Wahlkampfes, ihrem Kandidaten Dr. Mugdan eine Dornenkrone in Gestalt eines zerbrochenen Wagenrades aufs Haupt. Das „Lauban er Tagebl.", ein Freisinnsblatt, das ja von jeher wegen seiner geistreichen Einfälle bekannt ist, bringt folgende Schauermär über ihren Reichstagskandidaten:

„Auch ein anständiges Kampfmittel?" In einer sehr gut besuchten Versammlung in Sächsisch-Haugsdorf sprach am vergangenen Montag Herr Reichstagsabgeordneter Sanitätsrat Dr. Mugdan. Als die Rückfahrt nach Lauban angetreten wurde, brach noch keine 100 Schritt vom Lokal entfernt ein Rad vom Wagen, und die Insassen mußten, wenn der Herr Abgeordnete noch den letzten Nachtzug nach Görlitz erreichen wollte, trotz Finsternis, Sturm und Regen zu Fuß den Weg nach Lauban machen. Da steht (?), daß der Wagen durchaus im Schuß war, als die Fahrt in Lauban angetreten wurde, bleibt keine andere Annahme, als daß ein politischer Gegner (!) unbekannter Couleur seine „anständige" Gesinnung dadurch offenbarte, daß er mutwillig (!) den Schaden verursachte, der, wenn er bei flotter Fahrt gewirkt, bedenkliche Folgen hätte haben können. Den Insassen und besonders unserem Herrn Abgeordneten hat der Täter ja die Freude über die so gut verlaufene Versammlung nicht stören können, mit gutem Humor haben sie sich auf den Weg gemacht. Derjenige aber, der das Heldenstück vollbracht, darf stolz auf seine Waffen sein."

Die freisinnige Provinzpresse druckt diese Meldung vom Radbruch als einem „anständigen" Kampfmittel ganz ernsthaft nach. Als wenn nicht jedem Sterblichen, der sich mittels Wagens transportieren läßt, eine unliebsame Unterbrechung in Gestalt eines Radbruches zustoßen könnte. Radbrüche haben eben die unangenehme Eigenschaft an sich, daß sie sich nicht vorher anzeigen und eintreten, auch wenn ein freisinniger Reichstagskandidat wie Dr. Mugdan dabei als Fahrgast in Frage kommt. Wie schlecht muß es aber um eine Parteisache bestellt sein, wenn auf diese überamerikanische Weise Reklame für den Reichstagskandidaten gemacht wird. Armer Dr. Mugdan, mit einem Radbruche fängt der Wahlkampf an und mit einem Mandatbruche wird er enden.

Die Polen gegen Kardinal Kopp.

Das Verbot des Fürstbischofs von Breslau, Kardinals Kopp, an die Geistlichen, außerhalb ihres Amtsbezirks ohne Erlaubnis des Ortspfarrers Wahlversammlungen abzuhalten, hat, wie schon häufiger erwähnt, großen Zorn bei den polnischen Geistlichen erweckt. Sie haben sich auch schon mehrfach über dies Verbot hinweggesetzt, und es kam, wie wir in der „Nordd. Allg. Ztg." lesen, darüber zu heftigen Auftritten. So in Ottmuth, wo eine polnische Wahlversammlung stattfand, in welcher Pfarrer Jankowski und Brandys gegen den Willen des Ortspfarrers Drobig, und ohne seine Genehmigung eingeholt zu haben, polnische Wahlreden hielten. Pfarrer Drobig begab sich daher nach dem Versammlungslokal und bat die Konfratres, die Ruhe in seiner Gemeinde nicht zu stören. Da aber erhob sich in der Versammlung ein so wüster Lärm, daß der Pfarrer sich zurückziehen mußte. Der „Dziennik Polski" schreibt: „Die Parochianen erheben sich laut gegen die Geistlichen, welche dem Fürstbischof gehorsam sind; in einigen Gemeinden verlassen die Parochianen ostentativ das Gotteshaus, wenn ein Geistlicher aus dem bischöflichen Lager die Messe liest oder die Predigt hält. Man hat eine Denkschrift verfaßt, welche die Vorwürfe enthält, die das Volk dem Fürstbischof macht, und diese Denkschrift wird gerade jetzt vom Volke unterschrieben, späterhin soll sie an alle Bischöfe Europas und die katholischen Zeitschriften gesandt werden. Gleichzeitig sollen zwei Geistliche, welche Abgeordnete sind, dem Papste eine Beschwerdeschrift über den Würdenträger der schlesischen Diözese überbringen."

Ihrem Nationalismus opfern die Polen sogar die Autorität des Kardinals, ein Beweis, wie locker sie sitzt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. November.

Geschichtskalender.

28. November.

1830 Der Komponist Anton Rubinstein in Wechwolynetz *.
1859 Der Schriftsteller Washington Irving bei New York †.

Auf zum Frauenabend!

Mittwoch, den 29. November, wird der siebente Frauenabend des Sozialdemokratischen Vereins abgehalten. Ueber die Lokale, die Rednerinnen und Redner unterrichtet die folgende Zusammenstellung:

Gabitz, Sauerbrunnen und Gräbschener Vorstadt. (Distrikte 1, 2, 3, 3a) in Mildes Festsälen, Gräbschenerstraße 74. Rednerin: Genossin Gellrich.
Nikolaitor. (Distrikte 4, 6, 7) im „Schweitzerhof", Schweitzerstraße 23. Rednerin: Genossin Sellinger.
Odertor. (Distrikte 8, 8a, 9, 9a) im „Ballhof", Schießwerderplatz 12. Redner: Genosse Peikert.
Sandtor. (Distrikte 10 und 11) bei Biewald, Michaelisstraße 26. Redner: Genosse Löbe.
Innere Stadt, Scheitniger und Ohlauer Vorstadt. (Distrikte 12, 13, 14, 15, 15a 18 und 19) im „Goldenen Zepter", Klosterstraße 47. Redner: Genosse Darf.
Schweidnitzer Vorstadt. (Distrikte 16, 16a, 17, 17a) in der „Wilhelmsburg", Neudorfstraße 54. Rednerin: Genossin Lawatsch.
Pöpelwitz. (Land-Distrikt 6) bei Mikulle, Pöpelwitzstraße 23. Redner: Genosse Srowig.
Herdain-Dürrgoy. (Land-Distrikt 14) bei Jahn, Schönstraße 21. Rednerin: Genossin Behrens.

In allen Frauen-Abenden wird gesprochen über:

„Die Frauen und die Reichstagswahlen."

Genossinnen! Es handelt sich diesmal um einen äußerst wichtigen Frauenabend, den letzten vor der Reichstagswahl. Seid darum recht zahlreich zur Stelle. Zeigt, daß Ihr mithelfen wollt, den Wahlkampf zu einem guten Ende zu führen.

Volksvorstellung im Stadttheater.

„Fidelio", Oper in 2 Akten von L. v. Beethoven.

Am Totensonntag wurde Nachmittags für die Arbeiter des großen Tondichters einzige Oper gespielt. Das Haus war fast ausverkauft; die Zuhörer folgten andächtig der spannenden Handlung und ließen sich willig von der Macht der Töne gefangen nehmen. Man sollte glauben, daß es für die Darsteller eine Art von heiliger Sache sein müßte, so etwas wie Kulturträger zu sein, indem sie ein klassisches Meisterwerk dem Volke vermittelten. Von einer Begeisterung war aber nur wenigen Mitwirkenden etwas anzumerken. Dem Inhaber der Partie des Jaquino aber sei geraten, bei ähnlichen Aufführungen seinen Unfug zu unterlassen. Die Naturlaute, mit denen er das jedesmalige Oeffnen des Gefängnistores begleitete, mögen sich vielleicht in einer Posse ganz gut ausnehmen, aber nicht in Beethovens „Fidelio". Wenn dieser Herr schon vor dem Werke selbst und seiner Mission keinen Respekt hat, so mag er das mit sich allein abmachen. — Einen wirklich vornehmen Eindruck machte Frau v. Florentin-Weber, welche mit voller Hingabe, anfänglich mit maßvoller Reserve, später mit explosivem Temperament sang und spielte. Das Publikum, in seiner Naivetät bedeutend feinfühliger als das der regulären Aufführungen, fand das auch sehr bald heraus und spendete der Künstlerin nach der großen Arie und an den Aktschlüssen lebhaften Beifall. Sehr gut verkörperte auch Herr Wilhelmi den Gefängniswärter Rocco; desgleichen war Frl. Wolter als Marzelline zu loben. Herr Klarmüller fand sich mit dem ihm ziemlich unbequem liegenden Florestan ziemlich befriedigend ab. Als Pizarro war Herr Hecker gesanglich zwar sicher, aber textlich (auch im Dialog) fast gar nicht zu verstehen. Als Minister war Herr Herper gut am Platze. Der Chor war recht indifferent; das Orchester begleitete recht zurückhaltend (Leitung: Herr Ohnesorg). Die große Leonoren-Ouverture, welche den Besuchern von den Volkskonzerten her durchaus nicht unbekannt ist, fiel aus mir nicht bekannten Gründen fort.

Auch für diese Vorstellungen sollte die Gepflogenheit beibehalten werden, niemand während der Ouverture hineinzulassen, zumal die zu spät Kommenden so unbescheiden waren, ihre Plätze geräuschvoll aufzusuchen und andere zu stören. Die Besucher werden gut tun, zum besseren Verständnis der Oper sich nachträglich das Textbuch Nr. 2555 der Reklam-Ausgabe für 20 Pf. anzuschaffen. Die Vorrede enthält eine außerordentlich fesselnd geschriebene Geschichte der Entstehung des Werkes. H. M.

Aus aller Welt.

Amtliche Leichenschändung? Unter dem Titel „Feuerbestattung und Virginität" veröffentlicht der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Leonhart einen Artikel, über die vom Minister des Innern Herrn von Dallwitz erlassenen Ausführungsbestimmungen zur Feuerbestattung, dem wir folgende Stelle entnehmen:

„Ein Satz aus den Vorschriften muß aber wörtlich mitgeteilt werden: „Der Befund einer Virginität (Jungfernschaft) ist zu erwähnen." Also der Minister erlaubt sich hier eine Anordnung, die in absolut unzulässiger Weise in die persönlichen Verhältnisse einer Verstorbenen hineinleuchten will. Welches öffentliche Interesse liegt vor, festzustellen, falls dies überhaupt mit absoluter Sicherheit möglich wäre, ob die betreffende Person zu ihren Lebzeiten jemals geschlechtlichen Verkehr gehabt hat. Eine solche Herumschnüffelei in den intimsten Angelegenheiten eines Menschen ist wohl das Unerhörteste, was sich die Bureaukratie bisher geleistet hat. Wen geht es etwa auch nur das geringste an, ob das verstorbene Fräulein X. bis zu ihrem Lebensende Jungfrau gewesen ist oder nicht! Man beachte dabei noch, daß das betreffende ärztliche Gutachten zu den Polizeiakten kommt und sicherlich nicht immer mit der erforderlichen Diskretion aufbewahrt werden würde. Diese Bestimmung wird, ganz abgesehen von ihrer völligen Unberechtigung, namentlich in mittleren und kleinen Orten mit Sicherheit zu den widerwärtigsten Klatschereien über eine Verstorbene Veranlassung geben."

Was hier Herr Dr. Leonhart über angebliche Vorschriften des preußischen Polizeiministers erzählt, klingt so haarsträubend und total unglaubhaft, daß wir die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Darstellung dem freisinnigen Reichstagsmitgliede überlassen müssen.

Wir können es einstweilen nicht glauben, daß selbst ein preußischer Minister des Innern, selbst ein Herr von Dallwitz derartige Vorschriften erlassen haben könnte, die ihm selbst von vornherein so unmöglich erscheinen mußten — von ihrer sittlichen Qualifikation ganz abgesehen —, daß an ihre Aufrechterhaltung nicht zu denken wäre. Ja, wir meinen, daß solche Vorschriften selbst in Preußen ausreichend sein dürften, um ihren Urheber von der politischen Bildfläche verschwinden zu lassen!

Geständnis der Posträuber. Unerwartet schnell hat der verwegene Postraub, der in der Nacht zum Sonnabend vor dem Postamt 41 ausgeführt wurde, seine völlige Aufklärung gefunden. Der verhaftete Reisende Cavello hat am Sonnabendabend im Rixdorfer Polizeipräsidium das Geständnis abgelegt, daß er sich bereits vor mehreren Wochen mit dem Postillon Wendt zu dem Diebstahl verabredet habe und daß ihn beide zusammen programmmäßig ausgeführt haben. Nach diesem Geständnis gab auch Wendt, der inzwischen vom Berliner Polizeipräsidium nach Rixdorf geschafft worden war, unumwunden zu, daß er im Einverständnis mit Cavello den Postwagen geöffnet habe, worauf dann Cavello den Postsack entwendete.

4000 Mark Belohnung! Die Kaiserl. Postverwaltung beabsichtigt, 4000 Mark Belohnung für die Ergreifung der beiden Posträuber und für die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes zu verteilen. 1000 Mark davon sollen dem Schutzmann Linders ausgezahlt werden, der bekanntlich den Reisenden Cavello noch in der Nacht festnahm. Die übrigen 3000 Mark verteilen sich auf die übrigen Personen, die an der Aufklärung dieses beispiellos frechen Postraubes mitgewirkt haben. Der Schaden, den die Post sowie die Absender und Empfänger der Briefe durch den Streich erleiden, dürfte nach den letzten Feststellungen nicht sehr erheblich sein, obgleich Cavello nach den bisherigen Schätzungen für mehrere hunderttausend Mark Werte durch Feuer vernichtet hat. Aus den noch im Ofen gefundenen Resten wird nach einem besonderen Verfahren man die Papiere wieder so rekonstruieren können, daß sie wieder erkennbar werden, um durch neue ersetzt zu werden. Die vernichteten zahlreichen Wechsel müssen, nachdem ihre Vernichtung amtlich festgestellt werden konnte und nachdem ihre Vernichtung amtlich publiziert worden ist, nochmals ausgestellt werden.

Brückeneinsturz. Während eine Abteilung Soldaten in Malta bei dem Versuche eine Hängebrücke herzustellen beschäftigt war, gab diese nach und stürzte in sich zusammen, wodurch 2 Offiziere und 16 Soldaten, die sich gerade auf der Brücke befanden, in einen Sumpf stürzten. Einer der Offiziere, der Oberstleutnant Bartelett, wurde schwer verletzt. Der andere Offizier, sowie mehrere Soldaten erlitten Beinbrüche und Quetschungen, während die übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Die konservativen Reichstagskandidaten für Breslau-Ost und -West

sind nunmehr aufgestellt und werden in der rechtsstehenden Presse bekannt gegeben. Die „Schles. Ztg." tut das in ihrer bekannt lederne Weise:

„Es werden aufgestellt für Breslau-Ost der Vorsitzende des deutsch-konservativen Vereins Justizrat Grützner und für Breslau-West Regierungsrat Dr. Hermann Meyer von der Oberzolldirektion, Vorstandsmitglied des Neuen Wahlvereins von 1878. Der erstere wird im Fall seiner Wahl der konservativen Fraktion, der zweite Kandidat der Reichspartei sich anschließen.

Das ist alles. Nur die „Schles. Volksztg." wirft sich ins Zeug und schreibt dazu:

Die Breslauer Zentrumspartei hat am 21. d. M. in einer Vorstandssitzung zu diesen Kandidaturen Stellung genommen und ist zu dem Entschlusse gekommen, von der Aufstellung eigener Kandidaten abzusehen und sofort im ersten Wahlgange für die Kandidaten der rechtsstehenden Parteien einzutreten.

Der Beschluß des Vorstandes der Breslauer Zentrumspartei war unter den für Breslau einmal gegebenen Verhältnissen der einzig richtige. Soll in Breslau für unsere Sache etwas erreicht werden, dann kann es nur geschehen durch festen Zusammenschluß aller rechtsstehenden Elemente, durch geschlossenes, restloses Eintreten für die obengenannten Kandidaten. Bei den bevorstehenden Wahlen handelt es sich um einen Kampf der Weltanschauungen. Ueberall im Deutschland etabliert sich der Großblock. In Baden, Elsaß-Lothringen und Bayern schließen Liberale aller Schattierungen ein Schutz- und Trutzbündnis mit der Sozialdemokratie zum Kampfe gegen das Zentrum. Preußen wird bald nachfolgen; in Breslau hatten wir schon zweimal bei der Landtagswahl, haben wir andauernd bei kommunalen Abstimmungen dasselbe Schauspiel.

Freisinn und Nationalliberale erließen vor einigen Tagen ihre Wahlaufrufe für die Reichstagswahlen. In diesen war zweierlei bemerkenswert. Zunächst die Schonung der Sozialdemokratie, dann aber die schärfste Kampfansage an das Zentrum!

Zentrumswähler Breslaus! Unserer Ehre, unserer Selbstachtung sind wir es schuldig, den Fehdehandschuh aufzunehmen. Deshalb Kampf den beiden Kandidaten der Sozialdemokratie, Bernstein und Bauer. Das ist so natürlich, daß es nicht erst erwähnt zu werden braucht. Aber Kampf nicht minder den Liberalen Kandidaten, Dr. Heilberg und Dr. Grund! Bei der musterhaften Parteidisziplin, welche seit Jahrzehnten in hervorragender Weise der Zentrumspartei eigen ist, erscheint es selbstverständlich, daß von keinem Zentrumsanhänger eine Stimme anders abgegeben wird, als im Sinne der Parteileitung und der obigen Parole. Und diese lautet: Keine Stimme den Liberalen, sondern mannhaftes Eintreten für die Kandidaten der rechtsstehenden Parteien, die sich furchtlos und aus Ueberzeugung bekennen für Thron und Altar!

Es trifft also hier wieder die Erscheinung zu, die wir schon in der Provinz bei Knuten-Oertel und Richthofen bemerkten. Das Zentrum wirft sich mehr für die konservativen Kandidaten ins Zeug, als die Konservativen selbst. Es will durch seinen Heerbann die agrarischen Ostelbier vor gar zu großen Verlusten schützen. Was das für eine „Volkspartei" bedeutet, als welche sich das Zentrum früher ausgab, braucht nicht erörtert zu werden. In Breslau selbst können wir nur strikte Beachtung der Zentrumsparole wünschen, es ist das Beste für uns.

Im übrigen scheint jetzt die Kandidatenliste für die Breslauer Wahlkreise vollständig zu sein; es bewerben sich also:

in Breslau-West:
Schriftsteller Eduard Bernstein (Sozialdemokrat),
Justizrat Heilberg (Fortschrittliche Volkspartei),
Regierungsrat Meyer (Freikonservativ);

in Breslau-Ost:
Arbeitersekretär G. Bauer (Sozialdemokrat),
Prediger G. Tschirn (Demokratische Vereinigung),
Stadtrat Dr. Grund (Nationalliberal),
Syndikus Grützner (Konservativ);

in Breslau-Land:
Parteisekretär G. Scholich (Sozialdemokrat),
Oberpostsekretär Kretschmer (Fortschr. Volkspartei),
Graf Henckel-Donnersmarck (Zentrum),
Graf Carmer-Ziesewitz (Konservativ).

Unsere Parteigenossen werden von Sonntag an Gelegenheit haben, in systematischer Agitation für die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei zu wirken und dafür zu sorgen, daß sie der 12. Januar zum Siege führt.

Landes-Versicherungsanstalt Schlesien.

Die Invalidenrenten im Jahre 1910.

Wie wir schon kurz mitteilten, hat der Ausschuß der Landes-Versicherungsanstalt Schlesien am Freitag in Breslau seine Jahres-Versammlung abgehalten. Die Tagesordnung umfaßte dreizehn Vorlagen, über die in der Zeit von 12 bis 2½ Uhr verhandelt wurde.

Der Ausschuß, dem 20 Vertreter der Arbeitgeber und 20 Arbeitervertreter angehören, nahm zuerst Kenntnis von dem Bericht des Vorstandes über die Ausführung seiner Beschlüsse.

Der Geschäftsbericht,

der gedruckt in einem Heft von 180 Seiten vorliegt, zeigt eine Einnahme an Zinsen von 3.676.803 Mark, an Beiträgen 14.891.354 Mark. Für Renten wurden 7.933.174 Mark ausgegeben, fürs Heilverfahren 1.829.522 Mark, für die allgemeine Verwaltung (Gehälter usw.) 1.118.461 Mark, für Vermögensanlagen (Wertpapiere, Darlehen usw., Grundstücke) 6.118.314 Mk. Im ganzen weist der Haushalt für 1911 eine Einnahme und Ausgabe von 22.055.458 Mark nach. Zum Geschäftsbericht nahm zuerst das Wort

Rabbiner **Koritzki** in Breslau: Seit mehreren Jahren ist wieder einmal kein Rentenrückgang zu verzeichnen; es sind sogar 270 Renten mehr als 1909 bewilligt worden. Immerhin ist die Zahl der Renten gegen früher bedeutend geringer. Der Geschäftsbericht gibt für das verflossene Jahr 7362 Invalidenrenten an, während 1905 mehr als 19.500 Renten bewilligt wurden. Legt man diese Zahl für die folgenden Jahre zugrunde, so sind bis 1910 über 73.000 Invalidenrenten erspart worden und viele Millionen Mark hat man den ärmsten der Armen entzogen. Der Rentenrückgang wäre nicht bedenklich, wenn er auf bessere wirtschaftliche und gesundheitliche Verhältnisse zurückgeführt werden könnte. Das ist aber nicht zu behaupten. Es ist vielmehr seit 1904 mit Absicht auf eine Verringerung der Invalidenrenten hingearbeitet worden. Wir sind heut in der Auslegung des Begriffes Erwerbsunfähigkeit bereits so weit gekommen, daß es zum Beispiel in Breslau eher möglich ist eine Witwen-Unterstützung zu erhalten als eine Invalidenrente. Oft genug heißt es in den Vorlagen des Breslauer Magistrats: der Arbeiter leidet an Altersschwäche und muß in den Ruhestand versetzt werden; wir zahlen ihm eine Rente, die Landes-Versicherungsanstalt hat es abgelehnt. Dabei ist es wirklich nicht nötig, gegen die invaliden Leute so streng vorzugehen, denn wir schwimmen geradezu im Gelde. Von 1903 bis 1910 hat sich das Vermögen der Anstalt von 75 Millionen Mark auf 110 Millionen erhöht. Die kranken und alten Männer und Frauen in Stadt und Land können es nicht verstehen, daß man sie mit ihren Anträgen meistens abweist, während das Vermögen alljährlich um Millionen steigt. Warum wird denn soviel Geld angesammelt? Fast scheint es so, als wolle man aus den Anstalten große Sparkassen machen, in die dann der Staat nach Belieben hineingreifen kann, um Anleihen herauszuholen. Ich habe garnichts dagegen, daß die Gelder der Anstalt in Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten, der Gemeinden und gemeinnützigen Vereine angelegt werden; das ist volkswirtschaftlich gewiß von großer Bedeutung. Aber das Geld ist doch zunächst dazu da, um für die Invaliden verwendet zu werden. Eine lichte Stelle im Geschäftsbericht ist die über das Heilverfahren wofür in den letzten Jahren immer mehr ausgegeben wurde. Es ist in der Tat sehr wertvoll, einen Menschen erwerbsfähig zu erhalten, denn von der Invalidenrente kann doch niemand leben. Aber schon wird auch im Heilverfahren von oben herab gebremst und den Anstalten beigebracht, ja nicht zu viel auszugeben. Ich kann nur wie in früheren Jahren darum ersuchen, das Heilverfahren weiter auszubauen und bei den Invalidenrenten nicht mehr zu sparen, als nötig ist.

Der Vorsitzende der Anstalt Freiherr **v. Richthofen** erwiderte darauf: Wir richten uns beim Rentenbewilligen nach den gesetzlichen Bestimmungen; über sie hinaus können wir nichts tun. Ich protestiere dagegen, daß wir absichtlich nach einer Verminderung der Renten streben. Daß der Vorstand auf dem rechten Wege ist, beweisen auch die Berufungen beim Schiedsgericht, die immer mehr zu Gunsten der Anstalt ausfallen. Das Vermögen wird entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen verwendet; dem Vorstand liegen Gedanken fern, wie sie der Vorredner über die Gelder ausgesprochen hat.

Buchdruckereifaktor **Kwasniok** aus Kattowitz: Bei uns in Oberschlesien beklagen sich die Aerzte darüber, daß ihre Gutachten bei Heilverfahren sehr oft nicht genügend beachtet werden. Ich bitte, sie mehr zu berücksichtigen. Vielleicht wird die Landwirtschaft gegenüber der Industrie vorgezogen. Ich bin aber der Meinung, das Heilverfahren soll nicht eingeschränkt, sondern ausgebaut werden.

Freiherr **v. Richthofen**: Die Industriearbeiter Oberschlesiens wie die der Industrie überhaupt werden nicht weniger als die der Landwirtschaft bedacht. Die ganze Organisation der Anstalt macht es unmöglich, die Landwirtschaft beim Heilverfahren vorzuziehen. Wir geben lediglich von dem Gesichtspunkt aus, ist das Heilverfahren notwendig und zweckmäßig oder nicht.

Rendant **Rieger** aus Hahnau: Daß 50 Prozent der Rentenanträge abgewiesen wurden, das ist sehr bedauerlich, denn es waren sicher erwerbsunfähige Leute darunter. Ich bitte auch, bei Bewilligung der Renten etwas mehr Humanität walten zu lassen. Das Heilverfahren bitte ich weiter auszubauen; es ist bedauerlich, daß wir im verflossenen Jahre den ausgeworfenen Beitrag nicht verbraucht haben. Dann wird es wohl nötig sein, ein neues Genesungsheim und ein Invalidenheim zu errichten. Es ist auch zu beklagen, daß die Anstalt für Zahnpflege so wenig ausgibt, verhältnismäßig viel weniger als Berlin. Hoffentlich hebt hier der Vorstand den im Laufe des Jahres gefaßten ungünstigen Beschluß auf. Ich erkenne an, daß sich der Vorstand auf einer Konferenz gegen die Verschlechterungen in der Reichs-Versicherungsordnung gewandt hat; um so bedauerlicher ist die Haltung unseres Ausschuß-Vorsitzenden Geheimrat Beuchelt, der im Reichstage für die Reichs-Versicherungsordnung gestimmt hat.

Freiherr **v. Richthofen**: Es geht nicht an, für das wichtige Heilverfahren unverhältnismäßig höhere Beträge einzustellen. Die vorhandenen Genesungsheime genügen. Die Zahnpflege ist bei uns in Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen geübt worden; die Ausgaben dafür haben ja auch zugenommen.

Bildhauermeister **Anders** in Breslau: Die Wohnungsfrage halte ich für eine der wichtigsten; sie steht nach meiner Meinung noch über der Ernährungsfrage. Es gilt zahlreiche Bestrebungen nach Verbesserung der Wohnungen. Auch die Anstalt trägt dem Rechnung. Nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande ist es mit den Wohnungen zum Teil noch sehr schlecht bestellt. Die Darlehen für Wohnungen sollten deshalb mehr verlangt werden.

Freiherr **v. Richthofen**: Die Anstalt unterstützt schon seit längerer Zeit alle Vereine, die sich mit der Besserung des Wohnungswesens befassen, auch auf dem Lande.

Brennereiverwalter **Stephan** aus Bielguth, Kreis Oels: Es wird kein Darlehen für bessere Wohnungen zurückgewiesen. Leider gehen nicht genug Anträge ein und manche entsprechen nicht den gesetzlichen Bestimmungen.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr **Beuchelt**, erwidert auf die Ausführungen des Rendanten Rieger, daß er sich gerade für das Heilverfahren im Reichstage sehr ins Zeug gelegt habe, weil er nicht will, daß es eingeschränkt werde. Im übrigen erklärt Redner, für die Reichs-Versicherungsordnung gestimmt zu haben, weil er glaube, damit der Arbeiter-Versicherung am besten gedient zu haben.

Die nächste wichtige Vorlage war der

Voranschlag für 1912,

der bereits nach den Bestimmungen der Reichs-Versicherungs-Ordnung aufgestellt ist. Die Beiträge sind zum Beispiel um 8 Millionen höher angesetzt und betragen im ganzen 23 Millionen Mark; die gesamten Einnahmen und Ausgaben heben sich mit 29.653.000 Mark. Die Ausschußmitglieder Neukirch und Kwasniok ersuchten den Vorstand, bei der Bewilligung von Witwenrenten im Geiste des Gesetzes zu verfahren. Leider bestimme ja die Reichs-Versicherungsordnung, nur invalide Witwen bekommen eine Rente. Gerade deshalb sei es angebracht, die Frage der Erwerbsunfähigkeit so zu beantworten, daß die armen Witwen auch wirklich Renten erhalten. Dem Haushaltungsplan wurde zugestimmt.

Die Satzungen der Anstalt mußten nach den Bestimmungen der Reichs-Versicherungsordnung geändert werden. Rendant Rieger betonte, daß der Ausschuß durch die neuen Satzungen zurückgedrängt sei. Der Vorsitzende der Anstalt und der Ausschuß-Vorsitzende meinten dagegen, im großen und ganzen werde alles beim alten bleiben. Wenn auch das Aufsichtsrecht des Ausschusses gestrichen wäre, so könnten doch die Mitglieder in den Sitzungen das nötige sagen und schließlich seien sie berechtigt, sich beim Reichs-Versicherungsamt in Berlin zu beschweren. Neukirch: wies darauf hin, daß nach den neuen Satzungen die Ausschuß-Verhandlungen leider nicht mehr öffentlich sind und fragt an, ob nicht wenigstens die Vertreter der Presse Zutritt haben. Vom Vorstandstische wurde die Frage verneint, aber hinzugefügt, daß gegen Berichte über die Erörterungen und Beschlüsse des Ausschusses nichts einzuwenden sei. Die neuen Statuten wurden angenommen und gelten vom 1. Januar 1912.

Es wurde dann über kleinere Vorlagen verhandelt. Hervorzuheben ist noch die Ersatzwahl und Nachwahl von Schiedsgerichts-Beisitzern und die Ersatzwahl und Nachwahl von Arbeitervertretern für die Unfallverhütung. Der Vorstand schlug dem Ausschuß Arbeiter-Vertreter vor, die der Vorstand der Knappschafts-Berufsgenossenschaft empfohlen hatte. Das Ausschuß-Mitglied Steinbrucker Zappe aus Waldenburg reichte aber eine Vorschlagsliste ein, die von den Knappschaftsältesten selbst aufgestellt worden war. Die Ausschuß-Mitglieder der Arbeiter verwarfen die Liste des Vorstandes und wählten einstimmig die des Ausschuß-Mitgliedes Zappe. Um 5½ Uhr nachmittags waren die Verhandlungen zu Ende.

---

* **Saalverweigerung.** Der Inhaber des „Volksgartens" auf der Michaelisstraße, Herr Paul Wirth, weigert sich, seinen Saal für sozialdemokratische Versammlungen herzugeben. Herr Wirth, der früher in Oltaschin bei Breslau war, hat auch dort von sozialdemokratischen Arbeitern nichts wissen wollen und ihnen sein Lokal verschlossen. Anderen Parteien gegenüber ist er freundlicher. So halten die Nationalliberalen Dienstag im „Volksgarten" eine Wählerversammlung ab, wo der nationalliberale Kandidat für Breslau-Ost, Herr Dr. Grund, sprechen wird. Herr Wirth dürfte bald einsehen, daß zwischen Breslau und Oltaschin doch ein Unterschied besteht.

* **Im Verein der Saal- und Konzertlokal-Inhaber** von Breslau und Umgegend wurde am Freitag auch über die Lohnbewegung der Zivilmusiker gesprochen; wegen des schwachen Besuches faßte man aber keine Beschlüsse, sondern vertagte die Sache bis zur nächsten Versammlung. Herr Wirth sprach darüber, daß jüngst in der Stadtverordneten-Versammlung auch die Beleuchtungsfrage erörtert wurde. Für die Gastwirte sei das sehr wichtig. Man habe wohl das elektrische Licht im Preise ermäßigt, aber nicht das Gas, das man für die Gaststätte als Luxusgas und nicht als Geschäftsgas betrachte. Der Preis von 18 Pfg. sei entweder viel zu hoch, oder aber der Preis müßte von allen gleichmäßig getragen werden. Der Gastwirt brauche das Gas ebenso zum Betriebe wie jeder andere Geschäftsmann. Man solle die Sache im Auge behalten und sobald sich die Finanzlage der Stadt bessere, mit entsprechenden Anträgen an sie herantreten.

* **Der Tarifkampf im Berliner Gießereigewerbe.** So lautete die Tagesordnung einer Versammlung der Former, Kernmacher und Gießereihilfsarbeiter, die am Sonntag mittag in den Union-Festsälen tagte. Gewerkschaftssekretär Sellrich aus Berlin schilderte eingehend die Ursachen des seit drei Wochen währenden Kampfes, der bekanntlich in diesen Tagen zur Arbeitsniederlegung geführt hat, worauf die Unternehmer für den 30. November eine Aussperrung ankündigten. Die Fabrikanten versenden schon jetzt in verschiedene Städte Streikarbeit. In der lebhaften Aussprache wurde mitgeteilt, daß etliche Berliner Geschäfte auch nach Breslau Streikarbeit geschickt haben, z. B. an die Maschinenbauanstalt und die Reederei von Caesar Wollheim. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heut in den Unions Festsälen tagende Versammlung der Breslauer Former, Kernmacher und Gießereiarbeiter nehmen Kenntnis von den Ursachen und den Stand des Ausstandes der Berliner Kollegen. Die Versammlung erkennt die den Unternehmern unterbreiteten Forderungen als berechtigt an sowie als einzige Lösung, die Lohn- und Arbeitsbedingungen in gesunde Bahnen zu lenken. Da nun aber die Berliner Unternehmer versuchen, die durch den Streik liegen bleibende Arbeit in anderen Orten herzustellen, verpflichten sich die Breslauer Berufsangehörigen, strengste Solidarität den Berliner Kollegen entgegen zu bringen und alle Berliner Arbeit als Streikarbeit abzulehnen."

* **Polizei und Jugendbewegung!** Am Sonntage hatte sich im Lokale von Riedel in Hartlieb eine stattliche Anzahl junger Arbeiter und Arbeiterinnen eingefunden, um einen Vortrag des Genossen Bartsch über „Moses oder Darwin?" zu hören. Diese für die jungen Leute zweifellos wichtige Frage hatte auch die Polizei auf die Beine gebracht. Zwei bis an die Zähne bewaffnete Beamte waren erschienen, um die Wahrheit der Darwinschen Abstammungslehre den jungen Leuten vorzuenthalten. Indessen konnte die Wachsamkeit der Polizei nicht verhindern, daß die Anwesenden über die Ziele der freien Jugendbewegung aufgeklärt wurden. Der Erfolg davon waren mehrere neue Abonnenten auf die „Arbeiter-Jugend". Ja, wo die Polizei gegen uns auftritt, da ist unser Fortschritt am größten. Die Arbeiter-Jugend von Hartlieb und Umgegend wird nicht eher ruhen, bis alle jungen Leute die nötige Aufklärung erhalten haben.

* **Das Zeugnis des Schutzmanns.** Eine Bäckereiinhaberin aus Breslau bekam einen polizeilichen Strafbefehl über 3 Mark, weil sie am 21. August nach 8 Uhr abends noch Ware verkauft haben sollte. Sie erhob dagegen Einspruch und bestritt vor dem hiesigen Schöffengericht, sich schuldig gemacht zu haben. Sie schließe stets pünktlich um 8 Uhr ihren Laden zu, und habe das auch an dem fraglichen Tage getan. Die letzte Kundin sei eine Restaurateursfrau aus der Nachbarschaft gewesen, die einige Semmeln gekauft und noch vor 8 Uhr den Laden verlassen habe. Unmittelbar nach ihrem Weggange seien die Rolladen herabgelassen worden. Das bestätigte die Restaurateursfrau als Zeugin und fügte hinzu, sie würde gar nicht mehr nach Semmeln gegangen sein, wenn nicht die in ihrem Lokal hängende Uhr fünf Minuten vor acht gezeigt hätte. Der Einkauf dauerte kaum eine Minute, was die Zeugin beschwor. Demgegenüber behauptete der Schutzmann, der die Anzeige gemacht hatte, die Frau sei erst nach acht Uhr aus dem Geschäft herausgekommen. Das Polizeipräsidium telephoniere täglich morgens die Zeitangabe an die einzelnen Polizeireviere; danach will auch der Beamte seine Dienstuhr genau gestellt haben. Aussage stand hier gegen Aussage. Das Gericht erachtete unter diesen Umständen die Schuld der Angeklagten als nicht erwiesen und sprach sie frei.

* **Konsum- und Sparverein „Vorwärts".** Die Auszahlung der Rückgewähr wird vom 4. bis 16. Dezember 1911 wie folgt vorgenommen:

Nr. 1— 500	Montag,	den 4. Dezember,	vorm.	v.	8—12 Uhr.
„ 501—1000	Dienstag,	„ 5. „	„	„	8—12 „
„ 1001—1500	Mittwoch,	„ 6. „	„	„	8—12 „
„ 1501—2000	Donnerstag,	„ 7. „	„	„	8—12 „
„ 2001—2500	Freitag,	„ 8. „	„	„	8—12 „
„ 2501—3000	Sonnabend,	„ 9. „	„	„	8—12 „
„ 3001—3500	Montag,	„ 11. „	„	„	8—12 „
„ 3501—4000	Dienstag,	„ 12. „	„	„	8—12 „
„ 4001—4500	Mittwoch,	„ 13. „	„	„	8—12 „
„ 4501—5000	Donnerstag,	„ 14. „	„	„	8—12 „
„ 5001—5500	Freitag,	„ 15. „	„	„	8—12 „
„ 5501—Schluß	Sonnabd.,	„ 16. „	„	„	8—12 „

Die Auszahlung erfolgt mit Ausnahme für die in Deutsch-Lissa wohnenden Mitglieder nur im Bureau, Hubenstraße Nr. 74, I.

Das Mitgliedsbuch und die Quittung über die abgelieferten Gegenmarken sind mitzubringen.

Für Deutsch-Lissa ist die Auszahlung Mittwoch, den 6. Dezember, nachmittags von 4—7 Uhr, im Lager Dyhernfurterstr. 1a.

Die Zuschreibung der Rückgewähr zum Geschäftsanteil nach § 44 des Statuts beginnt bereits Montag, den 27. November 1911. Der § 44 Abs. 2 lautet:

„Bis zur Erreichung des Geschäftsanteils wird der dem Genossen zufallende Anteil am Reinüberschusse zurückbehalten und mit den auf den Geschäftsanteil geleisteten Einzahlungen auf einem besonderen Konto gutgeschrieben. Ausnahmen hiervon sind zulässig."

Mitglieder, die die Rückgewähr zuschreiben lassen, müssen Buch und Quittung über abgelieferte Gegenmarken in einer der Warenverteilungsstellen abgeben. Das Mitglied erhält darüber vom Lagerhalter eine Quittung, gegen deren Rückgabe innerhalb 14 Tagen das Buch wieder zurückgenommen werden kann. Mitglieder, die in diesem Jahre noch keine Gegenmarken umgetauscht haben, müssen ihr Buch zur Kontrolle und Entwertung der Anteilmarken gleichfalls in einem der Läger abgeben.

Die Abgabe der Bücher usw. ersuchen wir möglichst nur an den mittleren Wochentagen zu vollziehen. Der Vorstand.

* **Tot aufgefunden** wurde auf der Eisenbahnstrecke Liegnitz—Rawitsch zwischen Försterei Buchwerder und Hopfengarten der etwa 30 Jahre alte Arbeiter Alfred Thomas aus Weidenhof bei Breslau. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Die Bezirks- und Distriktsführer

werden daran erinnert, daß sie Donnerstag abend im Gewerkschaftshause zu erscheinen haben; es handelt sich um wichtige Vorarbeiten für die Reichstagswahlen.

---

* **Aus der Stadtverordneten-Versammlung.** Die Sitzung am nächsten Donnerstag hat keine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen; aber es handelt sich zum Teil um wichtige Vorlagen, die längere Redeschlachten bringen dürften. In erster Reihe steht die Fortsetzung der Debatte über den Vertrag mit dem Theaterdirektor Löwe. Die Zahl der neuen Vorlagen ist gering; es sind nur fünf eingegangen.

Im Süden der Stadt braucht der Magistrat zur Anlegung der Augustastraße, zwischen Wildenbruchstraße, Lohestraße usw., das Grundstück Bohrauerstraße 69; es ist 430 Quadratmeter groß und soll für 36.000 Mark angekauft werden.

Im Jahre 1907 hat der Magistrat in Gräbschen zwanzig Morgen Wiesenland am linken Ufer der Lohe erworben, das aufgeforstet werden soll. Dadurch erhält der Gräbschener Friedhof einen schönen landschaftlichen Hintergrund und die ganze Gegend wird um einen landschaftlichen Reiz und eine Erholungsstätte bereichert. Der Waldgürtel um Breslau erhält damit eine größere Ausdehnung. Im Zusammenhang mit den Kommunal-Friedhöfen und ihrer künftigen Erweiterung wird dort in der Zukunft ein sehr beträchtlicher, anmutig von der Lohe durchflossener Park für den Südwesten der Stadt entstehen, dessen landschaftliche Verbindung mit dem Südpark durch die Anlagen am Kinderzobten und durch die Vereinbarungen mit der Gräbschener Terrain-Gesellschaft der Verwirklichung nahe gerückt ist. Der Magistrat will jetzt mit der Aufforstung beginnen und verlangt dafür 1880 Mark.

Im Mai 1911 ist auf der Vulkanwerft in Stettin der kleine Kreuzer „Breslau" vom Stapel gelaufen, und Oberbürgermeister Dr. Bender hat die Taufrede gehalten. Jetzt fühlt sich der Magistrat nach dem Beispiel anderer Städte verpflichtet, dem Kreuzer ein Patengeschenk zu überreichen, das in einer Mannschafts-Bibliothek, einem Rathausbilde und einem Silbergeschirr für die Offiziersmesse (2 Weinkannen und 12 Bechern) bestehen soll. Das Geschenk kostet im ganzen 8400 Mark.

* **Ehrengabe an Veteranen.** In einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung ist bekanntlich beschlossen worden, den gemeindesteuerfreien Veteranen alljährlich zu Weihnachten eine Ehrengabe von 30 Mark zu bewilligen. Anträge auf Gewährung dieses Veteranengeschenkes sind an den Magistrat, Bureau 8, Schuhbrücke 74 a zu richten. Zur Vermeidung unnötiger Schreibarbeiten soll die Ehrengabe nur von den Veteranen beantragt werden, die bisher noch nicht berücksichtigt wurden, da ihre Adressen bei dem Magistrat unbekannt geblieben sind. Die Veteranen, die bereits bei der letzten Verteilung bedacht wurden, werden auch in diesem Jahre zu Weihnachten ohne besonderes Gesuch die Ehrengabe erhalten.

* **Pfarrer Traub.** In dem Disziplinarverfahren gegen den evangelischen Pfarrer Traub aus Dortmund vor dem schlesischen Konsistorium in Breslau ist auch die Hauptverhandlung nicht öffentlich. Das Konsistorium lehnt auch die Zulassung der Presse für die Hauptverhandlung ab. Die am Sonnabend vor dem Breslauer Konsistorium fortgesetzte Vernehmung des Pfarrers Traub dauerte bis nach 10 Uhr abends. Erst dann hatte der Termin sein Ende erreicht. Sonntag vormittag reiste Traub nach Dortmund zurück.

* **Vom Totensonntag.** In den Mittagsstunden begannen die Wanderungen nach den Friedhöfen; die Straßenbahnen waren gut besetzt. Auf den Friedhöfen hielten die Geistlichen Predigten, auch wurden Schriften verteilt. Die Gräber waren reich geschmückt; die Blumenverkäufer machten gute Geschäfte.

* **Verurteilter Heiratsschwindler.** Vor Heiratsschwindlern ist in der Arbeiterpresse schon oft und eindringlich gewarnt worden. Trotzdem finden sich immer wieder leichtgläubige Mädchen und Frauen, die solchen gewissenlosen Menschen ins Garn gehen. Am Sonnabend verurteilte, wie schon kurz berichtet wurde, die Erste Breslauer Strafkammer einen Kellner wegen Heiratsschwindels in sechs Fällen zu vier Jahren Gefängnis. Er versuchte in Tanzlokalen, oder indem er sich auf Heiratsinserate im Breslauer Generalanzeiger meldete, möglichst viele Frauen und Mädchen-Bekanntschaften anzuknüpfen. Auch ältere ledige Handelsfrauen, mit denen er sich in Lokalen bekannt machte, verschmähte der Angeklagte nicht. Er beutete seine „Bräute" schamlos aus, bis sie nichts mehr hatten oder diese den Schwindel schließlich merkten. Bei seinem gewandten Auftreten fielen dem Kellner, der auch äußerlich keinen schlechten Eindruck machte, große Summen mühelos in die Hände. Natürlich dachte er nicht daran, eines der Mädchen zu heiraten, obgleich er allen die Ehe vorflunkerte. Gelegentlich stahl er seinen „Geliebten" auch Wertsachen, wie Uhren, Ringe usw., die er dann in Pfandleihämtern versetzte oder billig verkaufte. Er scheute sich auch nicht, in einem Falle durch Erpressung die Herausgabe eines Wertstückes von einem Mädchen zu erreichen. So trieb es der Angeklagte, der wegen Heiratsschwindels schon schwer bestraft ist, drei Jahre lang, bis er endlich an die Unrechte kam, die sich zwar anfangs auch auf den Leim führen ließ, dann aber, als sie merkte, mit wem sie es zu tun habe, den frechen Betrüger der Polizei übergab. Es ist sicher anzunehmen, daß der Angeklagte in mehr als sechs Fällen Frauen und Mädchen um die Ersparnisse betrogen hat und die Geschädigten sich nur aus Scham nicht melden wollten. Auch der Vorsitzende fragte in der Verhandlung die betrogenen Mädchen, ob sie in den Zeitungen noch keine Warnungen vor Heiratsschwindlern gelesen hätten.

* **Wegen Notzucht** ist heut der Gelegenheitsarbeiter Paul Schleier in Breslau vom Schwurgericht zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Sch. überfiel im September 1911 am hellen Tage eine Botenfrau auf dem Wege zwischen Neumarkt und Wittschau und vergewaltigte sie; er stach die Frau noch mit einem Messer, sodaß sie schwerverletzt aufgefunden wurde.

* **Gegen den Schiebetanz** wandten sich dieser Tage die Breslauer Tanzordner. Der Vorsitzende ihres Vereins, Herr Igel, bekämpfte in einem Vortrage die Schiebetänze und bat die Tanzordner, sie unter keinen Umständen zu dulden. Die Unterstützung der Saalbesitzer sei ihnen darin gewiß. Auch wenn diese Tänze gewünscht würden, sollte man sie nicht zulassen.

* **Als politischer Charlatan** wird sich Maximilian Harden nun auch in Breslau produzieren. Welcher Art seine Wirksamkeit ist, das hat der „Simplicissimus" in seiner letzten Nummer sehr treffend illustriert, wer ihn selber sehen will, muß am 7. Dezember in den Börsensaal gehen. Das kostet freilich einen gehörigen Batzen Geld.

* **Frau Selma Hartleben,** die Gattin des bekannten Lyrikers und Satirikers Otto Erich Hartleben, wird am 30. November in Breslau eine Vorlesung halten, für die Billetts durch das Verkehrsbureau Barasch und die Musikalienhandlung Michaelis, Gartenstraße 45, zu beziehen sind.

* **Eintrittskarten zum Lichtbildervortrag** „Politische Karikaturen" zum Preise von 15 Pfg. sind im Parteisekretariat, im Gewerkschaftshaus und in den bekannten Zigarrenhandlungen zu haben. Der Vortrag, den Herr Ingenieur Grempe-Berlin hält, findet am Montag Abend im Gewerkschaftshause statt.

* **Demokratische Vereinigung.** Heute Montag, abends 8½ Uhr, im großen Börsensaale, Graupenstraße, öffentliche Versammlung, wo der bekannte Führer der Demokraten, Dr. Rud. Breitscheid, über: „Die echt preußischen Patrioten" sprechen wird. Wie immer, gewährt die Demokratische Vereinigung nach dem Vortrage jedermann freie Aussprache. Die Anhänger aller Parteien, Männer und Frauen, sind eingeladen.

* **Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Die Geschäftsleitung der Ausstellung gibt bekannt, daß Damen an jedem Tage der Woche Zutritt haben; aus besonderen Gründen jedoch ist der Montag nur für die Damen bestimmt. Eine Reihe von Anfragen an die Geschäftsleitung der Ausstellung machen diese Bekanntmachung erforderlich.

* **Der schlesische Bund für Heimatschutz** (Geschäftsstelle Breslau XVI, Auenstraße 20) hält seine erste Jahresversammlung Sonntag, den 10. Dezember, vormittags 11½ Uhr, ab im großen Saale des Landeshauses Breslau, Gartenstraße. Auf der Tagesordnung steht außer dem Geschäftsbericht ein Vortrag über: „Denkmalpflege und Heimatkunst, ihre Notwendigkeit, ihre Grenzen, ihr eigentliches Arbeitsgebiet" von Herrn Dr. Rudolf Kautzsch. Ueber die zu errichtende Bauberatungsstelle wird Herr Stadtbaurat Berg sprechen. Gäste sind willkommen.

* **Konsum- und Sparverein „Vorwärts".** Nicht Dienstag, den 28. November, sondern Sonnabend, den 2. Dezember, wird abends 8½ Uhr im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine Sitzung aller Funktionäre abgehalten. Eine besondere Einladung wird nicht verschickt. Der Vorstand.

* **Transportarbeiter des Ohlauer Tors.** Die Distriktsversammlung wird nicht Dienstag, sondern Mittwoch, den 29. November, abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Lindenblüte", Königgrätzerstraße 10, abgehalten. Die Ortsverwaltung.

* **Arbeiter-Sängervereinigung Breslau und Umgegend.** Montag, den 27. November, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, sechswöchentliche Probe. Es wird die „Götterdämmerung" und „Ich warte Dein" eingeübt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

* **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Donnerstag, den 30. November, abends 8 Uhr, wird Frau Geheimrat Marie Wegner im Turnsaale der Malberg-Lange'schen Schule einen Vortrag über: „Die Frauen und das Vaterland" halten. Der Zutritt ist für Jedermann, Männer wie Frauen, frei.

* **Die Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande des Landwirts Fritz Gurek, Dürrgoystraße 6, ist erloschen und die Sperrmaßregeln sind aufgehoben worden.

* **Das Abladen von Schnee und Eis** ist, wie der Polizeipräsident bekannt gibt, nur auf dem Dreieckplatze zwischen Dammstraße und dem Wege nach dem Petroleumlagerplatze auf der Zankholzwiese hinter der Pumpstation und auf den Morgenauer Wiesen erlaubt.

* **Schwerer Bauunfall.** Sonnabend nachmittag stürzte der Bauarbeiter Alfred Konrad von dem Neubau Ofenerstraße 34 und erlitt einen Beinbruch. Samariter der Feuerwehr leisteten ihm die erste Hilfe und veranlaßten seine Ueberführung ins Wenzel Hancke'sche Krankenhaus.

* **Opfer der Straßenglätte.** Sonnabend abend, kurz vor 7 Uhr, kam auf der Herrenstraße Ecke Neuschestraße ein Mädchen auf dem Bürgersteig zu Fall und konnte sich nicht mehr erheben. Als sie Vorübergehende aufgerichtet hatten, bemerkten sie, daß sich das Mädchen ein Bein gebrochen hatte. Man schaffte die Verunglückte ins Allerheiligenhospital. — Infolge der Straßenglätte ist Sonnabend nachmittag auf dem Dominikanerplatz ein Pferd zu Fall gekommen. Da es nicht auf die Beine zu bringen war, wurden Feuerwehrmannschaften herbeigerufen, mit deren Hilfe es auch bald gelang, das Tier aufzurichten.

* **Hilflos aufgefunden** wurde ein Mann Sonnabend abend auf der Bergstraße. Nachdem ihm herbeigerufene Samariter der Feuerwache von der Leuthenstraße die erste Hilfe geleistet hatten, wurde er im Krankenwagen ins Allerheiligen-Hospital geschafft.

* **Selbstmord.** Am 24. November, vormittags, erhängte sich ein Dienstmädchen in einer Wohnung auf der Höfchenstraße, während die „Herrschaft" nicht zu Hause war.

* **Die Leiche eines Mannes** ist Freitag abend unterhalb der Lessingbrücke aus der Oder gelandet worden; Fischer fanden sie in einem großen Netze. Wie aus den Papieren bei der Leiche hervorgeht, handelt es sich um den 23 Jahre alten Barbiergehilfen Josef Scalzik von hier, der in der Nacht zum 28. Oktober in selbstmörderischer Absicht von der Lessingbrücke in die Oder gesprungen ist. Die Leiche wurde ins Schauhaus geschafft.

* **Taschendiebstähle.** Am 23. November wurde einer Frau von auswärts auf dem hiesigen Hauptbahnhof ihr Portemonnaie mit Inhalt, in einer der letzten Nächte einem galizischen Arbeiter, der in den Anlagen an der Salvatorkirche auf einer Bank eingeschlafen war, ein braunes Taschentuch gestohlen, in dem 100 Mark eingewickelt waren.

* **Gefunden** wurden ein Posten Drahtwaren, ein goldener Uhrdeckel, ein Paket mit Inhalt, zwei Portemonnaies mit Inhalt, ein Schlüssel, ein silbernes Armband, eine braune Ledertasche mit Inhalt und zwei Nadeln.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Kattowitz, 26. November. Von der Königlichen Eisenbahndirektion erhalten wir folgende Zuschrift: „In Nr. 275 Ihres Blattes brachten Sie unter der Ueberschrift: „Was ist wahr?" einen Artikel, wonach ein höherer Beamter der Eisenbahndirektion Kattowitz Unterschlagungen in Höhe von 80.000 Mark gemacht habe und flüchtig sei, ferner, daß die Direktion jede Auskunft verweigere. Das Gerücht entbehrt jeder Grundlage. Es ist hier weder ein Oberbeamter der Eisenbahndirektion flüchtig, noch sind Unregelmäßigkeiten durch einen solchen vorgekommen, noch auch hat die Eisenbahndirektion die Auskunft verweigert. Es sind Anfragen in dieser Angelegenheit garnicht an sie gelangt."

Wir haben schon in unserer letzten Nummer darauf hingewiesen, daß von den Unterschlagungen und der Flucht eines hohen Beamten an amtlicher Stelle nichts bekannt ist. Ein Oberbeamter, der Ober- und Geheime Baurat Simon, hat zwar Kattowitz vor einigen Wochen verlassen, jedoch lediglich nur zu dem Zweck, um sich operieren zu lassen. Herr Simon ist inzwischen wieder hergestellt und wird in Kürze seinen Dienst wieder aufnehmen.

Neueste Nachrichten.

Gegen päpstlichen Uebermut.

Dresden, 27. November. Von der nationalliberalen Fraktion des sächsischen Landtages ist folgende Interpellation eingebracht worden: Was gedenkt die Königliche Staatsregierung zu tun, um das sächsische Schulwesen vor den Wirkungen des Modernisteneides zu schützen und welche Stellung gedenkt die Königliche Regierung gegenüber dem jüngsten Motu proprio des Papstes einzunehmen?

Frauenwahlrecht in Krakau.

Krakau, 27. November. In Krakau hat die Kommission für Reform des städtischen Wahlrechts die Verleihung des Wahlrechts an solche Frauen beschlossen, die entweder Steuern zahlen oder eine Mittelschule absolviert haben. Also ein Frauen-Klassenwahlrecht.

Ungemütliche Lohndrücker.

Oberhausen, 27. November. Der Polizeibericht meldet: Auf der Zeche „Westende" im westfälischen Orte Beck kam es zu aufgeregten Szenen, als etwa fünfzig Bergleute, die man aus Oesterreich hier angeworben hatte, Geld zu ihrer Heimreise und für den Rücktransport ihres Gepäcks und ihrer Möbel verlangten. Als man den Leuten bedeutete, daß bezüglich dieser Forderungen erst Rücksprache mit dem Zechendirektor genommen werden müsse, geriete die Arbeiter in Wut, da sie glaubten, man wolle ihnen diese vertraglich zugesicherten Reise- und Umzugsentschädigungen verweigern, und demolierten alles, was ihnen unter die Finger kam. Sie eröffneten ein Steinbombardement, durch das mehrere Beamte nicht unerheblich verletzt wurden, und schlugen kurz und klein, was ihnen in den Weg kam. Es mußte schließlich, da die aufgebrachten Arbeiter auf gütliches Zureden nicht achteten und nicht zur Ruhe zu bringen waren, ein größeres Polizeiaufgebot in Tätigkeit treten. Als die Haupterzedenten verhaftet werden konnten, durchzogen die unzufriedenen Bergleute die Straßen des Ortes und beruhigten sich erst, als ihnen der durch Werbeagenten bei ihrer Uebersiedelung nach Deutschland versprochene Rücktransport zugesichert wurde.

Türkische Verluste?

Tripolis, 27. November. Die italienischen Truppen haben gestern das bei Tripolis gelegene Fort Meßri nach heftigem Kampfe wieder zurückerobert. Bei Derna fand ein blutiges Erkundungsgefecht statt.

Konstantinopel, 27. November. Einer an zuständiger Stelle eingetroffenen Meldung zufolge, erlitten die türkischen Truppen bei Tripolis eine Niederlage. Nach heftigem blutigen Kampfe wurden sie schließlich durch die Italiener zum Rückzug gezwungen, wobei sie ihre Zelte, Munition und einige Geschütze auf dem Schlachtfelde zurückließen. Der Deputierte Ferhad drahtete aus Tripolis an die Kammer, daß die Italiener friedliche Bürger als Kriegsgefangene nach Italien senden und türkische Hospitäler und Verbandsplätze bombardieren.

Das Bombardement von Nanking.

Schanghai, 27. November. Von den chinesischen Revolutionären wurde gestern das Bombardement auf Nanking eröffnet und es wurden den Kaiserlichen sehr schwere Verluste beigefügt.

Beisetzung der Eisenbahnopfer. In Belay erfolgte die Beisetzung der sechs bisher aufgefundenen Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Montreuil. Alle Nachforschungen nach weiteren Leichen, die mit großem Eifer vorgenommen worden sind, sind bisher erfolglos verlaufen. Man hat trotz unausgesetzten Suchens keine weiteren Opfer mehr auffinden können.

Leichenfund. Im Kölner Hafen wurde eine Leiche gelandet, die zahlreiche Messerstiche aufwies. Es handelt sich um einen Einwohner aus dem rheinischen Orte Wesseling, der in Köln beschäftigt war und der wahrscheinlich nachts auf dem Nachhausewege überfallen, beraubt, getötet und in den Rhein geworfen wurde. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Täter.

Explosion. Im Erdgeschoß des Albert-Hotels erfolgte in Nottingham eine schwere Gasexplosion, welche das Gebäude teilweise zerstörte und viele Fensterscheiben in der Nachbarschaft zertrümmerte. Acht Personen wurden durch die umherfliegenden Trümmer schwer verletzt und eine größere Anzahl weniger schwer. Die Ursache der Explosion war eine durch Kurzschluß der elektrischen Kabel hervorgerufene Entzündung des Gases.

In Rußland gelandet. Bei Plozk in Polen landete der deutsche Militärballon „Continental" mit drei Herren, die Reserveoffiziere sein sollen. Die Luftschiffer wurden drei Tage lang in Plozk in Haft behalten, später aber auf Verwenden des Warschauer Militärstabes freigelassen. Sie reisten sofort nach Deutschland zurück.

Schiffszusammenstoß. Unweit Sherneß erfolgte bei dichtem Nebel zwischen dem dort verankerten Torpedoboote „Spanker" und einem bisher noch unbekannten Dampfer ein heftiger Zusammenstoß. Dem Torpedoboote wurden mehrere Panzerplatten eingedrückt. Das Schiff mußte zur sofortigen Vornahme einer Reparatur nach Sherneß zurückkehren.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 27. November:

Arbeiter-Sängerbund. Sechswöchentliche Probe im großen Saal.

Zentralkrankenkasse der Schneider. Versammlung im Zimmer Nr. 1.

Krankenkasse der Handschuhmacher. Versammlung im Zimmer 2.

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.

Dienstag, den 28. November:

Holzarbeiter-Verband. Generalversammlung im großen Saal.

Krankenkassen-Verband. Versammlung im Zimmer 1.

Arbeiter-Samariter im Zimmer 3/4.

Mittwoch, den 29. November:

Brauerei- u. Mühlenarbeiter-Verband. Abends 7½ Uhr: Versammlung im großen Saal.

Handlungsgehilfen. Versammlung im Billardzimmer.

Radfahrer. Versammlung im Zimmer 1.

Ortskrankenkasse der Tischler. Versammlung im Zimmer 2.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Achtung, Bezirksführer!

Die Abrechnung für den Monat November ist Montag, den 27. November, abends 8 Uhr, in den Distriktslokalen. Die Kontrollkarten und die unverkauften Beitragsmarken sind mitzubringen.

Parteigenossen, die im Reichstagswahlkampfe als Wahlhelfer tätig sein wollen, können sich ebenfalls an diesem Abend in den Distriktslokalen melden.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land). Neumarkt.

Landdistrikte 11 u. 12 (Bezirke Hartlieb, Krietern und Klettendorf.) Montag, den 27. November, abends 8 Uhr: 5. Frauenabend bei Riedel in Hartlieb. Tagesordnung: 1. Die Frau und der Sozialismus. Rednerin: Frau Emma Behrens aus Breslau. 2. Wahl eines Festkomitees. 3. Vereinsangelegenheiten.

Land-Distrikt 1 (Bezirke Grüneiche, Zimpel). Freitag, den 1. Dezember, abends 7½ Uhr, bei Pohl in Grüneiche: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die deutsche Sozialpolitik. Redner: Genosse Srowig. 2. Unsere Wahlarbeit. 3. Vereinsangelegenheiten.

Land-Distrikt 3 (Bezirk Carlswitz). Donnerstag, den 30. November, abends 8 Uhr: Zahlabend bei Scholz „Zur alten Oder". Tagesordnung: 1. Unsere Aufgaben vor der Wahl. Redner: Genosse Srowig. 2. Vereinsangelegenheiten. Genossen in Carlswitz, streift eure Gleichgültigkeit ab und erscheint alle in der Versammlung.

Land-Distrikt 8 (Bezirk 1, Neukirch). Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Zahltag bei Nitschke in Neukirch. Vortrag des Genossen Stein über: „Unsere Arbeiten für die Reichstagswahl." Alle Genossen, die Lust und Liebe zur Arbeit haben, sollen in die Versammlung kommen.

„Trinkt Sinalco"

Erscheint 3mal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Beuthen O.-S.

Bäckereien.
Pikko, Hugo, Piekarerstraße 11.

Brauereien.
Vereins-Brauerei A.-G.

Gärtnerei.
Schiedeck, W., Tarnowitzer Chaussee 37.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Cohn, E., Inh.: M. Wartski, Ecke Bahnhofstr. u. Boulevard.

Lebensmittel-Konsum.
Böhm, G., Kirchstraße u. Krakauerstraße.

Brieg

Alkoholfreie Getränke.
Trinkt „Eglers Spezial-Brause".

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, N., Aepfelstr. 1. Div. Artikel.

Bäckereien und Konditoreien.
Beer, E., Mühlstr. 22. Tägl. frische Pfannkuch.
Blewald, Karl, Fischerstr. 57.
Hoffmann, Fedr., Neubäuserstraße 38, Fischerst. 15, Mühlst. 5.
Kräusel, Hermann, Mollwitzerstr. 18.
Kudell, Herm., Paulauerstraße 4.
Schröter, Ring 26, billigste Bezugsquelle für Kommiß- und Landbrot.

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, G. G. m. b. H.

Drogen, Farben, Verbandstoffe.
Jany, R., Zentral-Drogerie, Milchstr. 1.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Schmidt, G., Oppelnerst. 8. Reparat.-Wkst.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Gramlich, Friedrich, Mühlstr. 24.
Hille, Robert, Oppelnerstraße 34.
Winkler, Paul, Zollstraße 21.
Kaher, Joseph, Zollstraße.
Scholz, Richard, Fischergasse 9.

Fruchtsyrupe etc.
Cohn, Josef, Zollstr. 26.

Galanterie- und Spielwaren.
Gorbel, A., Wagnerstraße 2.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Kühnert, Franz, Langestraße 11. Arbeitergarderobe.
Stoppelmann, Georg, Ring 34.
Wohl, Eugen, Burgstraße Nr. 27.

Herrengard., Schuhwaren, Möbel.
Jablonowsky, E., Oppelnerstr. 32.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Triller, Carl, Neubäuserstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Holzweisig, Franks Nachf., Mühlstr. 14.
Urbanczik, L., Zollstr. 11/12. Schuhw.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Ring 30. Bill. Bezugsquelle.

Kinematograph.
„Edison". Tägl. Vorführ. erstkl. Progr.

Kolonialwaren und Lebensmittel.
Grittner, Ernst, Burgstraße 23.
Rothe, Rob., Ring 5. Tabak u. Zigarren.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Sächs. Waren-Bazar, D. David, Ring 27.
Schwedenberg, E., Zollstraße 30.

Manufakturw., Damenkonf., Kleiderst.
Breslauer, Louis, Mollwitzerstraße 1.
Gebr. Knebel, Zollstraße 4. Herren- u. Knabengarderobe.
Sachs, Albert, Zollstraße 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Glaser, Gebr., Ring 2 (Spez.-Kleiderstoffe).

Möbel- und Sarg-Magazin.
Lachmann, Christian, Wagnerstr. 16/17.

Photographisches Atelier.
Dietrich, Alfred, Neubäuserstr. 7.
Krahl, Gustav, „Im Bergl".

Schankwirtschaften.
Hoffmann, Josef, Fischerstraße 16.
Rabbin, W., „Lange Ecke", Mühlstr.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Bertich, Aug., Burgstr. 13. Rep.-Werkst.
Burger Schuhfabrik, Zollstraße 27.
Schiafe, Fr., Schuhwarenhaus, Langest. 55.
Stache, O., Mollwitzstr. 12. Größtes u. billigst. Schuhwarenh.
Urbanczik L., Zollstraße 11/12.

Spiegel, Möbel, Polsterwaren.
Fröhlich, A., Langstraße 2. Tel. 208.

Stroh- u. Filzhutfabrik, Waschanstalt.
Stief, Emil, Mollwitzerst. 2 ([illegible]).

Uhren und Goldwaren.
Schellner, F., Zollstr. 6. Rep.-Werkst.
Strangfeld, Ernst, Mollwitzerstraße 5.
Werich, E., Burgstr. 22. Gr. Auswahl.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Bürger, G., Mühlstr. 4, neb. d. Schauspielh.
Hoschken, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstr.

Bunzlau

Biergrossh., Limonad. u. Selterfabr.
Warbatt, Herm., Ober-Promenade.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Dübler, Gustav, Gr. Kirchstr. 1.
Kiebler, Otto, Nicolaistraße 12.
Opitz, Heinrich, Burgstr. Ecke Nicolaistr.

Herren-Artikel.
Roche, Rich., Markt 12. Kragen, Kravatten.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Breuer, Joh., Ring 33. Fertige Garderobe u. Maß.
Scholz, Paul, [illegible]

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
[illegible], Ring 13.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Kaufhaus [illegible], Markt 32. [illegible]

Sortimentshaus.
[illegible]

Schuhwaren u. Schuhmacher
[illegible]

Cosel

(Preceding entries:)
Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren.
Kuhnert, F., Görlitzerstr. 40 (Galanteriew.)
Ulbrich, Bruno, Zollstr. 14. (Strümpfe).

Bäckereien.
Kiole, Josef.
Starker, Franz, Cosel Nr. 32.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Exner, Paul.

Dtsch.-Lissa, Stabelwitz.

Bäckereien.
Bellin, Adolf, Obernigkerstraße 2.
Kiesewetter, Arthur, Konsum-Lieferant.
Land, Jos., Breslauerstr. 8 Kramnitzerst. 23.

Brauereien und Restaurateure.
Folgner, August, Breslauerstraße 21.
Golt, Heinrich, Stabelwitz.
Weldners Gartenlokal, Stabelwitz.
Willaschek, Anton, Breslauerstraße 3.

Eisen- und Fahrradhandlung.
Linke, Paul, Breslauerstraße 27.

Fahrräder und Nähmaschinen
Klose, Friedr., Reparatur-Werkstatt.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Becker, Gustav, Breslauerstraße 17.
Fischer, Emil, Breslauerstraße 21.
[illegible], Ernst, [illegible]straße 2.
König, Adolf, Stabelwitz.
Noack, Adolf, Breslauerstraße 31.
Ratsch, Robert, Stabelwitz Nr. 11.
Schubbe, Hermann, Breslauerstr. 10.

Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Breslauerstr., Leit.- u. Kastenwg.

Kaufhaus.
Kaufhaus Brauer, Breslauerst. 19. 5% Rb.

Kolonialwaren.
Brettschneider, P., Brunnenstraße 1.

Manufak[illegible]n, Arbeiterkonfektion.
Breslau[illegible]-Lager, Breslauerst. 10

Möbel- und Sargmagazin.
Schmidt, Robert, Kirchstraße 7.

Schuhwaren, Schuhmacher.
Stache, Carl, Breslauerstraße 25.
Stache, Max, Breslauerstraße 18.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Herrmann, Rudolf, Breslauerstraße.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 31. pt.

Weiss- und Wollwaren.
Willsch, Joseph, Kirchstraße 2.

Freiburg

Bäckereien und Konditoreien.
Enderlein, Bruno (Konsumvereins-Lief.).
Hammer, B., Gartenstraße 18.

Bier-Brauereien.
Vereinigte Freiburger Brauereien.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Kahl, Bernh., Grammoph. u. Rep.-Werkst.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Hilbich, Gustav, Ober-Polsnitz.

Glas-, Porzell.- u. Steingutwaren.
Hoffmann, H., Spiegel, Bilderleisten.

Herren- u. Knaben-Bekleidung.
Rothe, Karl, Erstes Spezialgeschäft.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Schinzel, Osk., Burgstr. 7. [illegible]
Schrabeck, E., Schuhwaren u. Reparat.

Manufaktur- und Modewaren.
Becker, Theodor (Damen-Konfektion).
Krätzig, Paul, Ring. 4% Rabatt.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Fischer, Gebr., Ring 11.

Spezial-Putzgeschäft.
Franz, Anna, Damenhüte in groß. Auswahl.

Glogau

Alkoholfreie Getränke.
Trinkt nur „Bilz-Sinalco".

Gasthäuser.
„Schlesischer Hof", [illegible].

Haus- und Küchengeräte, Spielwaren.
Bernstein, Hermann, Langestraße 28.

Herren- und Knaben-Garderobe.
Lewenthal, Louis, Preußischestr. 1/2.

Musikwarenhaus.
[illegible], Hugo, Nachf., Langestr. 59.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Preußischestr. 55.

Goldberg

Altwaren-Geschäft.
[illegible], A., neue u. gebr. Schuhe, Kleidungsst.

Bienenhonig-Versandhaus Goldberg.
garantiert reiner Bienenhonig. Engrospreis.

Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.
[illegible], Rich., [illegible] 355 (Grammophone).
[illegible], Carl, Niederstr. ([illegible]).

Glas- und Porzellanhandlung.
Gerber, Oswald, Ring 110.

Herren- und Knaben-Garderobe.
[illegible], D., [illegible] (Schnitt-, Wollw. u.)
[illegible], L., [illegible], Herr.- u. Dam.-Konf.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Großmann, Carl, Damenputz, Modeartikel.

Mühle und Bäckerei.
Weinhold, Friedr., empfiehlt sich einer geft. Beachtung.

Schuhwaren und Schuhmacher.
[illegible], Obering 196, (Repar.-Werkst.)

Gorkau

Bäckereien.
Deutsch, Wilhelm, Gorkau.

Brauereien.
Gorkauer Schloßbrauerei, A.-G.

Gross-Rosen/Häslicht

Fleischerei und Wurstfabrik.
Gottwald, Friedrich, Groß-Rosen 26.
Bergmann, Karl, Häslicht.

Gasthof und Weinkelterei.
Mayer, Georg, Gr.-Rosen, empf. f. Lokalit.

Haynau

Abzahlungs-Geschäfte.
Dorn, Nachf., Vertreter: Paul Wagenknecht.

Arbeitergarderobe, Schuhwaren.
Goldemund, Albert, Liegnitzerstraße 1.

Bau- und Möbeltischlerei.
Sagaster, B., Langestr. 19 (Sarglager).

Bäckereien.
Paul, A., Brot- u. Weißbäck., Kl. Kirchstr. 13.
Pukalla, B., Wilhelmstraße 8.
Maron, Wilhelm, Goldbergerstraße 6.
Rode, Karl, Ring 67.
Rudolph, Max, Liegnitzerstraße 48.
Stelzer, Richard, Burgstraße 14.

Biergrosshandl., alkoholfr. Getränke.
Engel, Rich., Gartenstr. 7. Telephon 17.

Brauerei.
Schreiber's Jungbier-Verkauf.

Drogen und Farben.
Jablonsky, Fr., Tempelplatz 15. (Kind.-Nährm.)

Fahrräder und Nähmaschinen.
Hoffmann, Fritz, Ring 66. (Zigarren.)
Sösig, Robert, Liegnitzerstr. 4. (Zigarren).

Fleischereien und Wurstfabriken.
Klose, Paul, Burgstraße 1.
Rosemann, Oskar, Bahnhofstraße.
Scholz, Josef, Mönchstraße 17.

Galanterie- u. Spielwaren.
Altmann, Gust., Ring 65 (Stöcken, Schirme)
Engel, Richard, Ring.
Müller, Julius, Liegnitzerstraße.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Derich, Joh., Ring 40 (Schuhwaren).
Klage, Otto, Ring 1 Herren- u. Damengard.
Prinz, Theod., Arbeitgrd., Wollw., Schnittw.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Weidlich, Ernst, Liegnitzerstraße 60.

Kaufhäuser.
Hugo Brauer, Herren- u. Damen-Konfekt., Modewar.
Scholz, Fritz (4% Rabatt).

Kleider und Schuhwaren.
Schumann, Eduard, Tempelplatz 13, I.

Kleiderstoffe, Garderobe, Schuhwar.
Kaufhaus R. Dehmann, jetzt Ring 10.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Leuschner, P., Liegnitzerstraße 59.
Postler, Adolf, Ring 7, (Kaffeerösterei.)

Korbwaren, Kinderwagen.
Tabbert, Herrmann, Ring 56. Sportwag.

Lebens- u. Feuerversicherungen.
Brendel, Paul, Mönchstraße 11.

Leinen- u. Baumwollwaren.
Vogt, R., Sächsisches Leinwandgeschäft.

Manufaktur- und Modewaren.
Kabitz, Hermann, Ring 11.

Partiewaren und Restehandlung.
Kiefert, Clara, Mönchstraße 12, I.

Photographisches Atelier.
Speer, Hg., Wilhelmstr. 2, vis-à-vis Kriegerd.

Restauration und Fruchtweine.
Hilbig, Ernst, Bahnhofstr. 40 (Jungbierverl.).

Schnitt-, Weiss- und Wollwaren.
Hille, Otto, Ring 5, Schürzen u. Wäsche.
Hoffmann, Marie, Ring 19. (4% Rab.)

Schuhwaren.
Hartmann, Gustav, Liegnitzerstraße 59.
Rosse, Hermann, Ring 23.
Stiller, Hermann, Bahnhofstraße 4.

Uhren- und Goldwaren.
Kriebel, Rudolf, Ring 17. (Optisch. War.).
Büschel, Gustav, Ring 25.

Zahn-Atelier.
Rühmert, Bruno, Ring 11.

Zuckerwaren, Schokoladen, Kaffee.
Fengler, Hedwig, geb. [illegible], Burgstr. 8.

Hirschberg

Hirschberger Brauhaus.

Arbeiter-Sachen, Schnitt-Verkauf
[illegible] G. Langer, [illegible] Burgstr. 14.

Automaten.
Central-Automat, Warmbrunnerplatz 2.

Bau- und Möbeltischlerei.
Ehrenberg, Reinh., Warmbrunnerstr. 9.

Bäckerei und Konditorei.
Weber, Josef, Cunnersdorf i. R.

Beerdigungs-Institut, Sargmagazin.
[illegible], Otto, Markt 29.

Brauereien.
Genossenschafts-Brauerei Warmbrunn i. Riesengeb.
Löwenberger Brauerei, J. Dobberg.
[illegible], G., „Zum langen Hause".
— Wellersdorfer Bier-Vertrieb, —
Eigene, in- und ausländische Biere.
[illegible]

Damenhüte, Herrenwäsche.
[illegible], Lichte Burgstraße.

Damenkleiderstoffe, Wäsche.
Seidel, Franz, Bahnhofstraße 65.

Damen-Konfektion.
Milke, G. A., Kostüme, Blusen, Röcke, Kinder-Kleider.

Drogen, Farben, Verbandstoffe.
Drogerie goldener Becher, Langstraße 6.

Eisenhandlung.
[illegible], Bahnhofstr. 71, z. Bergschmiede.

Fahrräder, Nähmaschinen.
[illegible], H., Schildauerstr. 26, Rep.-Werkst.
Schröter, Heinr., Bahnhofstr. 20 (Reparat.)

Färberei und Wäscherei.
[illegible]

Fleischereien und Wurstfabriken.
Artelt, Gustav, Markt 50.
Flade, Julius, Äußere Burgstraße 1b.
Lubrich, Hermann, Warmbrunnerstr. 11.
Mehwald, H., Cunnersdorf, Bergmannst. 2.
Nauke, Curt, Schützenstraße 40.
Tannhäuser, Herm., Mühlgrabenstr. 6.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Milke, G. A., Größtes Spez.-Geschäft für Konfekt. (als erst. d. Branche)
Behrendt, Max, Schildauerstraße 12.
Klose, Wilhelm, Markt 26.
Meyer, K., Langstr. 19, Herren-, Dam.- u. Kinderkonf.
Müller, Franz, Bahnhofstraße 61.
Jamuth, Max, (Damen- u. Herren-Gard.)

Haus- und Küchengeräte.
Haelbig, Carl, Lichte Burgstr. 17, Werkzeuge.

Hüte und Mützen.
Grossmus, H., Markt 35.

Kaufhäuser.
Herrmann, G., Alte Herrenstraße 21.
Kaufhaus R. Schüller.
Königsberger, J., Schildauerstraße 16.
Pinoff, Georg, Langstr. 4/5, alte Herrenstr. 16.

Kinder-, Sport- und Leiterwagen.
Gerstmann, Paul, Warmbrunnerstr. 9.

Manufaktur- und Modewaren.
Charig, E., Markt 4.

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen.
Degenhardt & Wolf, vorm. H. Thiemann,
Wäsche, Herrenartikel, Blusen, Kleiderstoffe.

Musik-Instrumente.
Ulbrich, Gustav, Bahnhofstraße 43b.

Papier- u. Schreibwarenhandlung.
Klein, Carl, Langstraße 12.

Schirme u. Stöckebdlg., Reparaturw.
Heine, Nchf., H. Schmidt, Lichte Burgstr. 19.

Schuhwaren.
Mattern, Robert, Warmbrunner Platz.
Rieckner, A., am Warmbrunner Platz.
Scharf, G., Warmbrunnerstr. 7, a. Warmbr. Pl.
Wendland, J. A., nur Langstraße 1.

Seifen, Kerzen, Parfümerien.
Maul, K., Hirschberg-Warmbrunn.

Strickgarne, Trikotagen, Wollwaren.
Böttcher, Oskar, Schildauerstraße 8.

Uhren- und Goldwaren.
Schmidt, E., Markt 49. (Optische Artikel).

Wäsche, Wollwaren, Herrenart.
Kähnel, A. E., Berufs-Kleidung.

Weiss- u. Wollwaren, Wirtschaftsartikel
Glombitza, G., Cunnersdorf. Gebirgsandenken.

Zigarren, Zigaretten, Tabak.
Anders, Richard, Sand Nr. 15 (Zigarrenf.)
Aigner, Fritz, Warmbrunnerplatz.
Ruschewey, Wilh., Cunnersdorf i. R.
[illegible], Alfons, Schulstraße 5.

Hundsfeld

Fleischereien.
Hanke, Gustav, Breslauerstraße 2.

Herren-Garderobe.
Scholz, Paul, Carl Handsfeld, Ring.

Jauer

Altwaren- und Maskenverleihgeschäft.
[illegible], J., vorm. Fritsche Schuhw., Arbtgb.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Glatz, W., Liegnitzerstraße. Rep.-Werkst.
Obst, Heinrich, Königstr. 21. (Zubehörteile)
Simon, Ernst, Neumarkt 2.

Herren- und Damenkonfektion.
Lipper, S., Goldbergerst. 35. Billigste Preise.

Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderobe.
Rimkus, Ferd., Liegnitzerst. 21. Anf. n. Maß.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dertel, Emil, Königstraße 1.
Wardein, P., Kürschnerstr., Goldbergerstr. 30.

Kinderwaren, Reisekörbe, Leiterwagen.
Heinrich, Karl, Königstr. (sämtl. Bürstenw.)

Kleiderstoffe, Herren- u. Damengard.
Kaufhaus Osk. Licht, Goldbergerst., bill. Preis.

Mineralwasserfabrik u. Biergrosshdlg.
[illegible], F., i. F. [illegible], Königsst. 26.

Photogr. Atelier u. Vergrösserungen.
Schulz, Alfred, Bolkenhainerstraße.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Kaufhaus Louis Frankenstein, (Handarbeit)

Restaurateure.
[illegible], E., Bolkenhainerstr. 31.
Kochmann, S., = Essigfabrik = Goldbergerstr. 31.

Seifen, Parfümerien.
[illegible], Rudolf, Goldbergerstr. 26.

Schuhwaren, Schuhmacher.
[illegible], E., Schuhfabrik, Goldbergerstr. 3.

Uhren, Goldwaren, Musikwerke.
Fiebig, Adolf, Ring 29. Optische Artikel.

Zigarren und Zigaretten.
[illegible], Paul, Bolkenhainerstraße 19.

Kattowitz

Waren- und Kaufhäuser.
Baruch, Gebr., Grundmannstraße 9.

Klettendorf/Hartlieb

Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.
[illegible], P., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.

Fleischerei und Wurstfabrik.
[illegible], Aug., Klettendorf.
Jaschke, Carl, Hartlieb.
Kahlert, August, Kriettern Nr. 1.
[illegible], Wilhelm, Woischwitz Nr. 64.
[illegible], Hermann, Klettendorf.
[illegible], Carl, Klettendorf und Hartlieb.
[illegible], Karl, Klettendorf.
Seiffert, M., Kriettern, Breslauerstr. 14.

Kolonialwaren.
[illegible], Klettendorf.
[illegible], Richard, Bettlern.

Restaurateure.
Gasth. „Zur neuen Eisenbahn", Hartlieb.

Schnittwaren, Kolonialwaren.
[illegible], Max, Bettlern.

Schuhwaren und Schuhmacher.
[illegible], Carl, Klettendorf, Kirchstr.
[illegible], Emil, Hartlieb.
[illegible], Fritz, Klettendorf.

Weiss- u. Wollwar., Arbeit.-Garderob.
[illegible]

Königshütte O.-S.

Ausschank und Restaurateure.
Tauber, M., Kaiserst. 4. Spz.: alkoholfr. Getrnk.

Herren-Garderobe und Schuhwaren.
„Zum Arbeiterfreund", Kronprinzenstr. 47.

Möbel und Schuhwaren.
Lewin, Adolf, Ringstr. 3. (Gewerkschaftsh.)

Liegnitz

Haurwitz, Ludwig, Frauenstr. 9. Erstes u. größtes Geschäftshaus am Platze für Kleiderstoffe, Leinen, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche. Damenkonfektion, Putz, Gardinen, Teppiche, Berufskleidung. — Groß ausgenommen: Anzüge, Paletots, Joppen, Arbeiter-Bekleidung.

Abzahlungs-Geschäfte.
Horn, Carl, Nachf., Haynauerstr. 28, I.

Alkoholfreie Getränke.
Kahl, Jos., Steinmarkt 3, Bierverlag.
Trinkt nur „Bilz-Sinalco".

Bäckereien u. Konditoreien.
Gierschdorf, Paul, Feldstraße 11.
Horn, Otto, Schützenstr. 16. (Pfefferküchl.)
Lingelbach, Reinhard, N. Haynauerstr. 35.
Stelzer, Paul, Bäckermstr., Gerichtsstr. 2.

Bierbrauereien, Bierverleger.
Jul. Fürmer's Nachf., Haagstraße 3.
Genossensch.-Brauerei G.m.b.H., Liegnitz.

Buchdruck., Papier- u. Schreibwaren.
Außner, Paul, Neue Haynauerstraße.

Bürsten, Pinsel etc.
Müller, Hermann, Feldstraße 31.

Drogen und Farben.
Carthaus-Drog., W. Fengler, N. Carthst. 50.

Eisen- und Stahlwaren.
Bleß, G., Frauenstr. 58. Haus- u. Küchgerät.
Brabke, R., Nchf. Anton Spitzer, Frauenstr. 16.

Erfrischungs-Getränke.
Cipria-Brause, alkoholfrei, überall erhältlich.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Baumert, Paul, Neue Goldbergerstr. 75.
Renner, P., Gust.-Adolfstr. 25, Reparat.
Rieger, P., Haynauerstr. 35. (Sprechappar.).
Tacke, Max, Inh. [illegible], Breslaust. 20.
Titze, Carl, Wallstraße 17.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Berndt, Paul, Glogauerstraße 26.
Fritsche, Paul, Gustav-Adolfstr. 31.
Handke, Paul, Breslauerstr. 18.
Heusig, Richard, Carthausstraße 8.
Köhler, Georg, Kohlmarkt 7.
Köhler, Herm., Feldstraße 23.
Lamm, Max, Jauerstraße 100.
Peter, Fritz, Jauerstraße 89.
Scherfenberg, Theodor, Ritterstraße 4.
Schmidt, Gustav, Neue Carthausstr. 23.
Selmoser, Oskar, Dänemarktstraße 35.
Scholz, Paul, Wilhelmstraße 4.
Schrinner, Max, Wilhelmstraße 22.
Schulz, Wilhelm, Innere Haynauerstr. 9.
Wiesner, Paul, Steinweg 12.
Winter, Paul, N. Haynauerstraße 13.
Zobel, Fritz, Neue Breslauerstr. 58.
Zirkler, Gustav, Carthausstraße 12.

Galanterie- und Spielwaren.
O'Brien, Rich., Nachf., Frauenstr. 29c, Kinderwag., Verlosungsgegenst.
Busch & Küffer, Lederw., Sport- u. Verlos.-Art.
Schwartzer, C., Wirtschafts- u. Verlosgsart.

Herren-Artikel.
Engl. Magaz. (Inh. Fritz Gropp), Mittelst. 2.

Herren-Garderobe.
Gottheiner, J., Burgstr. 76, dicht am Ringe.
Firma Ruben, Oskar, Burgstraße 70.
Schwarz Max, Mittelstr. 38 Arbeit.-Garderobe
Süßmann, Max, Mittelst. 11, Ecke Spoerstr.
Schiller, Salo, Mittelstraße 25.

Hüte, Mützen.
Chotzke, D., Mittelstr. 81, beste Bezugsquelle.
Heckert, Jul., Ring 31, Eingang Bäckerstr.
Hübl, J., Carthausstr. 4 (Filzschuhe).

Kaufhäuser.
Kaufhaus Carthaus (Inh. Erich London).

Korbwaren.
Wwe. Kallert, Mittelstraße 52.

Korsetts.
Drechsler, Lisbeth, Frauenstr. 2, Ecke Ring.
Vogel, Helene, Frauenstraße 7.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Anders, Ida, Neue Breslauerstraße 4.
Berl. Engr.-Lager, Ring 15, Eing. Burgstr.
Gandel, A., Kol.-War., Zig., Wilhelmstr. 10.
Kelert, Herm., Mittelstr. 24, Monteuranzüge.
Kaufke, Emma, Schloßplatz 3.
Krüger, Auguste, N. Carthausst. 1, Arb.-Gb.
Wittich, M., Feldstr. 12. (Fertige Konfektion)

Lederwaren und Sattlerei.
Fache, Oskar, Neue Carthausstraße 60.

Leinen, Wäsche, Bettfed., Baumwollwar.
Krimmer, Wolff, Frauenstraße 1.

Manufaktur- und Modewaren.
Brand, Louis, Inh. M. Berger, Burgst. 76, I.
Nehab, J., Ring 30, Ecke Bäckerst., Damen-Konfekt., Seiden- u. Kleiderstoff.

Möbel-Magazine.
Burghardt, F. W., Burgstraße 32/33.
Kramer, Hermann, Frauenstraße 39.
Sandel, H., Gerichtsstr. 8, Sargm., bill. Preise.

Musik-Instrumente.
Wittig, A., Nachf. (R. Ladegast), Ring 40.

Obst- und Beeren-Weine.
Kühn, E. H., Schulstraße 9.

Photographisches Atelier.
Pohl, M., jetzt Feldstraße 28, I.

Spezial-Putzgeschäft.
Baumgart, E., Mittelstraße 35.
Hübner, H., Mittelst. 21. Stroh- u. Filzh.-Fb.

Rossfleischereien.
Richter, Eugen, Mittelstraße 51.

Sarg-Magaz. u. Beerdigungsinst.
Görlitz, Emil, Frauenstraße 32.
[illegible], Paul, Marienplatz 11. Teleph. 125.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Geisler, Ernst, Lübenerstr. 10. (Reparat.)
[illegible], Albert, Neue Carthausstraße 62.
Hartmann, Hermann, Mittelstr. 76.
Jäschke, A., Gerichtsstr. 6, Ecke Jänichenst.
Kratofil, Karl, Glogauerstraße 16a.
Lenz, A., Neue Goldbergerstr. 2 u. Feldstr. 20.
Mücke, Constantin, Burgstr. 38.
Schuh-Etage Graneist (kein Laden), Frauenstr. 33, I.
Seidel, A., (R. Steinbrecher), Mittelstr. 20.
Silbermanns Schuhhaus, Ring 9.
Sprotte, Paul, Frauenstraße 15.
Tack, Conrad & Cie., Ring Nr. 14.
Wiese, R., N. Carthausst. 22, Maßanf. Rpwkst.

Schokoladen-Engros-Haus.
Bergholz, O., Mittelst. 17. Mitgl. d. Rb.-Sp.

Strumpfstrickerei.
Bonkaß, E., Frauenst. 30. Strümpf. j. Art bill.

Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe.
Schiedel, A., Mittelst. 83, Stepp- u. Schlafdeck.

Uhren und Goldwaren.
Gulst, Max, Neue Carthausstraße 56.
Fischer, H., Neue Carthausst. 67, a. d. Brücke.
Mankel, P., Goldbergerstraße 4, am Ring.
Nitsche, R., Mittelstr. 81, (Spez.: Trauringe)
Romberg, Albert, Mittelstraße 53.
Sucker, Oskar, Bäckerstraße 1.

Wäsche, Wollwaren, Herrenart.
Ehlers, Karl, Breslauerstraße 1.

Wurstfabrik.
Haertel, Otto, Ring 47 (Am Fischmarkt).

Zahn-Atelier.
Puch, Max, [illegible]erstraße 9, II.

Zigarren, Zigaretten.
Grieger, Wilhelm, Schloßstraße 23.
Hanke, Max, Ritterstraße 10/11.
Köhler Hugo, Glogauerstr. 18, [illegible]
Krebs, Paul, Neue Haynauerstr. 3.
Richter, Hermann, Schloßstraße 25.
Schiefenbusch, Paul, N. Haynauerstr. 46.
Schmidt, Max, Gustav-Adolfstraße 22.
Steinborn, Rich., Gustav-Adolfstraße 34.

Gross-Leubusch

Bäckereien.
Kabitz, Eduard, Groß-Leubusch.
Reinert, Carl, Kl.-Leubusch, Kolonialwar.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Kräusel, Max, Gr.-Leubusch, Kr. Brieg.
Schiesinger, Josef, Groß-Leubusch 89.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Gnüchwitz, Herm., Reparaturwerkstatt.

Gross-Mochbern/Schmiedefeld.

Bäckerei und Konditorei.
Koblitz, Carl, (Holz- u. Kohlenverkauf).

Fleischereien und Wurstfabriken.
Buckisch, Adolf, Groß-Mochbern.
Exner, Otto, Kl.-Gandau (bei Breslau).
Mastur, Hermann, Groß-Mochbern 8b.
Nagel, Julius, Schmiedefeld 44.
Skor, Paul, Schmiedefeld.
Weiß, Gustav, Groß-Mochbern 21.

Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.
Hanke, Gust., (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

Restaurateure.
Schreiers, W., Etablissement.

Neukirch

Fleischereien und Wurstfabriken
Geisler, Rudolph.
John, Ernst, Neukirch 15.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Roßdeutscher, August.
Obst, Alois, Spielwaren.

Neumarkt

Bäckereien.
Zurlo, Josef, Konsumlieferant.

Bier-Brauereien.
„Stadt-Brauerei" Gebr. Pfeffroff.

Fleischereien.
Kerber, Max, Ring.

Spezialgeschäft für Fahrräder.
Reinwald, Gustav, Neumarkt.

Restaurateure.
Freudenberger, H., Gasthof zum gelb. Löwen.

Schnittwaren, Putz und Konfektion.
Webers, M., Nachfl., D. Neumann, Ring 52.

Ohlau

Bier-Brauereien, Bier-Verleger.
Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.

Fahrräd., Nähmaschin., Grammophone.
Ettel, Adalbert, Ring 13.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Sanger, Paul, Brauhausgasse 1.

Herren- u. Damengarderob. Kleiderstoff.
Zobel, L., Nachfl., Ring—Breslauerstr. 2.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Kreusel, Karl, Ring.

Lager fertiger Särge, Bautischlerei.
Quittschalle, G., Ring 21.

Spiel-, Papier- und Schreibwaren.
Sippert, M., Galanteriew., Verlosungsgegenst.

Oltaschin

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gutsche, Gustav, Zigarren, Zigaretten.

Restaurateure.
[illegible] Zum Deutschen Kaiser, (Inh. J. Müller).

Parchwitz

Bäckereien.
Gittner, Max, Breslauerstraße.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Kirstein, Herm., Bierverlag Haase-Breslau.

Qualkau

Bäckerei und Kolonialwaren.
Dehl, Gustav, Qualkau.

Fleischereien.
Gabb, Hermann, Qualkau.

Fortsetzung im Hauptblatt.